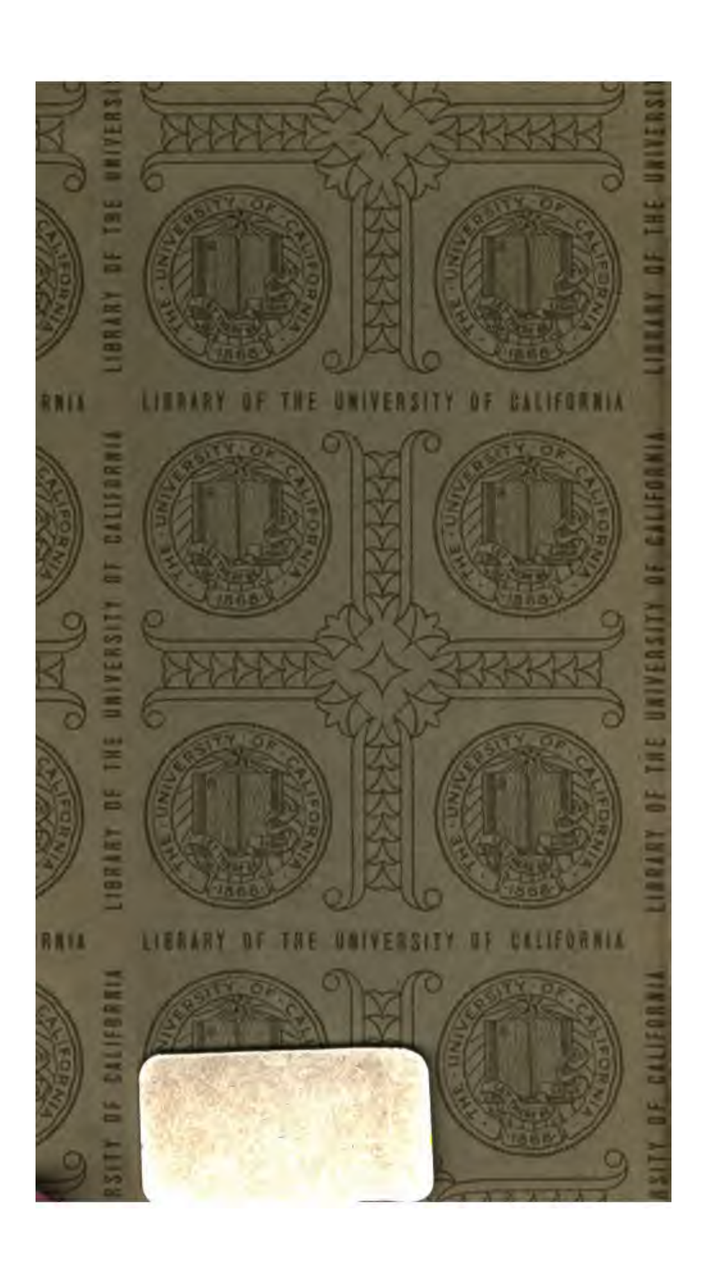
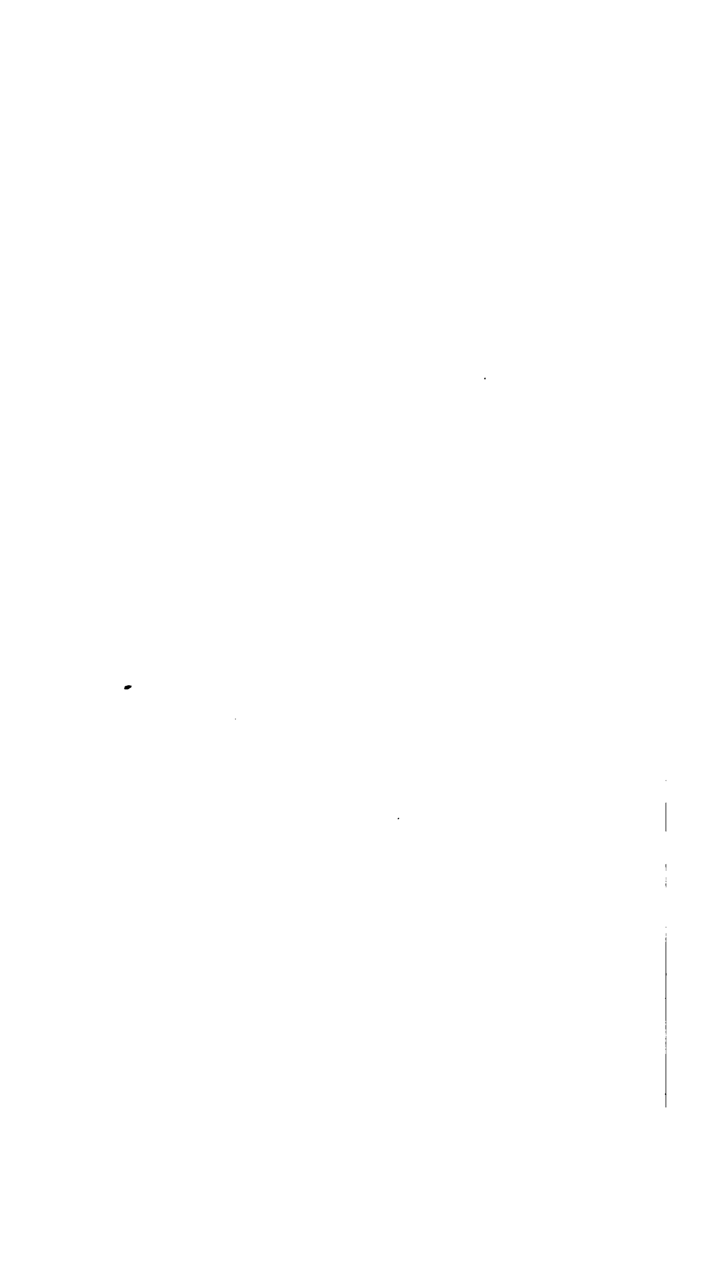



LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA


LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
1868



Maurerische Gesänge

für die Loge

Archimedes
zu den drei Reißbretern

in

Altenburg.

1804.


BURDACH

Vorbericht.

Bei nachstehender Sammlung maurerischer Gesänge, welche zwar zunächst zum Gebrauch der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern in Altenburg veranstaltet worden, aber auch für jede andere deutsche Loge benutzbar ist, ist nicht sowohl auf ein temporäres Bedürfniß, oder auf ein ausgezeichnetes poetisches Verdienst der aufgenommenen Gesänge, als vielmehr darauf Rücksicht genommen worden, daß man in selbiger nicht leicht ein in Logen beliebtes Lied vermisse, ohne jedoch, wie in ähnlichen Sammlungen, denen es nur um Vollständigkeit zu thun ist, veraltete oder durch-

aus geschmacklose Gesänge aufzunehmen, und dadurch den Preiß derselben unnöthiger Weise zu vertheuern.

Auch wird diese Sammlung, bei der Mannigfaltigkeit der darinnen enthaltenen Gesänge, von denen ein nicht unbeträchtlicher Theil ganz neu ist, so wie dem verschiedenartigen Inhalte derselben in eigentlichen Feier- und Arbeitslogen eben so, als an der brüderlichen Tafel, eine reichhaltige, und dem jedesmaligen Gegenstande angemessene, Auswahl verstatten.

Die Melodien zu diesen Gesängen sind größtentheils von dem Br. Brümmer, dermaligen korrespondirendem Sekretair der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern, theils selbst in Musik gesetzt, theils mit

Melodien bekannter Tonkünstler versehen worden, welche zum Theil in einem Klavierauszuge nach Ostern dieses Jahres gedruckt erscheinen werden. Die vollständige Musik für sechs Blas-Instrumente, oder auch für ein volles Orchester, wird die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern, gegen Erstattung der Kopial-Gebühren, an Logen, die sich in den Besitz derselben zu setzen wünschen, gern ablassen.

Um dieses Gesangbuch gemeinnütziger zu machen, wird es nicht nur an Logen, die sich dießfalls an den jedesmaligen korrespondirenden Sekretair der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern in Altenburg wenden, um den Parthiepreiß 25 Exemplare roh zu 10 Thaler, gebunden zu 12 Thaler sächsisch, gegen baare und por-

tofrei eingesendete Zahlung abgelassen, sondern auch noch ein eigener, gedruckter Titel, der auf die Loge, welche es bei sich einzuführen wünscht, lautet, nach einem deshalb nach Gefallen zu fertigenden Schema, beigegeben.

Von Zeit zu Zeit, und in der Regel alljährlich, folgt ein oder ein Paar Bogen Anhang, der die neuern bekannt werdenden, oder auch etwanige hier übersehene, aber gleichwohl gewünschte Maurerlieder enthält. Derselbe Fall tritt auch mit der Herausgabe der Musik ein, wenn die erstere Sammlung das Glück haben sollte, den Beifall des maurerischen Publikums zu erhalten.

Altenburg, den 30. Januar 1804.

Materien-Register.

Nahmen der Komponisten vorstehender Gesänge.

I.

Auf! bis die letzte Stunde
Mit ernstem Klange schlägt,
Sei in dem frohen Bunde
Die freie Lust gepflegt.
Noch blinkt in unsrer Mitte
Der edle Labetrank;
Noch tönt, nach alter Sitte,
Der freundliche Gesang.

Dem guten Geist des Ortes
Sei dieses Glas geweiht;
Gedenkt des Bundeswortes
In froh' und trüber Zeit.
In treuer Herzen Leitung,
Die hier uns froh vereint,
Liegt höhere Bedeutung,
Als noch dem Aug' erscheint.

Was immer wir getrieben,
Ist manches mißgeglückt;

Oft sind wir stehn geblieben,
Und schienen fortgerückt.
Oft wähnten wir's zu halten,
Und hielten eitel Dunst,
Umarmten Luftgestalten,
Und priesen Göttergunst.

Doch, das soll nichts uns rauben,
Was uns die Liebe gab.
Bewahrt den treuen Glauben,
Und nehmt ihn mit hinab.
Der Zweifel sei vertrieben!
Hier hat nur Liebe Raum:
Wir leben, glauben, lieben;
Die Freundschaft ist kein Traum.

Wir halten fest zusammen
In Freude und in Leid,
Durch diese heil'ge Flammen
Dringt nie der Strom der Zeit.
Des Lebens enge Schranke
Hemmt nicht den raschen Lauf;
Frei schwingt sich der Gedanke
Hoch über sie hinauf.

Schlingt, Brüder, treu die Hände
In treuer Brüder Hand!

O! daß uns ewig bände
Dieß festgeschlungne Band!
So schwört aufs neu dem Bunde,
Und jeder Bruder sei
Noch, wie in dieser Stunde,
In seiner letzten treu.

II.

Auf! Brüder, auf im Heiligthum
Aus Osten und aus West!
Erhebt des Weltenmeisters Ruhm
Am heil'gen Ordensfest.

Er ist es, der die Ceder stützt,
Wenn Stürme brausend wehn;
Er ist es, der auch uns geschützt —
Seht unsre Loge stehn.

Er war's, der Segen und Gedeihn
Zu guter Arbeit gab.
Laßt uns ihm ewig dankbar seyn;
Laßt nie vom Fleiße ab.

Faßt ferner auf den Strahl des Lichts,
Das euch vom Morgen glänzt;
Gebraucht des guten Unterrichts,
Der oftmahls viel ergänzt.

Nützt alle Kräfte, braucht die Zeit,
Wie wahre Kunst es lehrt,
Mit ächter Maurer Emsigkeit,
Wie es die Pflicht begehrt.

Sucht nicht der Schöpfung Gleichgewicht
Durch Scheinkunst umzudrehn,
Und, wo das Auge euch gebricht,
Noch etwas auszuspähn.

Auch suchet nicht, wie Helden, Ruhm
Mit Lanzen, Helm und Schwerd.
Des Maurers Lohn, sein Heiligthum
Ist mehr, als Lorbeern werth.

Zeigt stets, daß bei der Brüder Wahl
Nichts, als das Wahre, reizt,
Und daß nicht bloß nach großer Zahl
Der Maurer-Orden geizt.

Verkennt den armen Bruder nie,
Deß Herz an Güte reich;

Wir Alle haben gleiche Müh',
Und Alle sind wir gleich.

Seht Wohlthun stets als grosse Pflicht
Des wahren Maurers an;
Nur harrt damit so lange nicht,
Bis niemand helfen kann.

O, bleibt gefühlvoll, bleibet treu
Einander zugethan;
Und jeder Ordensbruder sei
Ein wahrer Biedermann.

III.

Chor. Auf, Brüder des Bundes, die Gläser geschwungen,
Und Hymnen den Freuden der Menschheit gesungen!
Einer. Es leb' unser Bündniß!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Der heilige Orden!
Chor. In Ewigkeit!!

Einer. Der Menschheit zerrissenen Bund
zu ergänzen,
Die weinende Tugend mit Rosen zu
kränzen,
Hinab in die Tiefe der Wahrheit zu
schaun —
Dieß ist unser Weben, dieß ist unser
Bau'n.

Chor. Dieß ist unser Weben, dieß ist unser
Bau'n.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.
Einer. Es lebe die Freundschaft!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wenn Kummer und Sorgen das Le-
ben umdunkeln,
Und nirgends die Sterne der Hoff-
nungen funkeln;
Dann reichen sich Freunde die Hände
und stehn:
Denn treu bis zum Tode zu lieben ist
schön.

Chor. Denn treu ꝛc.

Chor. Auf, Brüder rc.
Einer. Es lebe die Liebe!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Das Leben ist Liebe, die Liebe das Leben.
Heil, welchem der Himmel sein Liebchen gegeben!
Es weihet ihn küssend zur Seligkeit ein.
Nur Lieb' ist die Seele des Lebens allein.

Chor. Nur Lieb' rc.

Chor. Auf, Brüder rc.
Einer. Es lebe die Wahrheit!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Am flammenden Spiegel der Wahrheit verfliegen
Die Nebel des Wahnes und heiliger Lügen.

Zerreißet des Vorurtheils trüglichen Flor,
Und führet die Menschheit zum Lichte empor!

Chor. Und führet rc.

Chor. Auf, Brüder rc.
Einer. Es lebe das Mitleid!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Es herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Dieß laßt uns beim fröhlichen Mahle gedenken,
Nie möge ein Bruder ein Bruderherz kränken.
Weh' dem, den die Thräne des Harms nicht erweicht!
Wohl dem, der sein Scherflein dem Dürftigen reicht!

Chor. Wohl dem, der rc.

Chor. Auf, Brüder rc.
Einer. So lebe die Freiheit!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Der Mensch ist vom Himmel zur
Freiheit erkohren.
Weh' dem, der dieß göttliche Kleinod
verlohren!
Weg Gold und Juwelen! nur Wasser
und Brod!
Nur Freiheit im Leben! nur Freiheit
im Tod!

Chor. Nur Freiheit ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.
Einer. So lebe der Friede!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Er herrsche auf Erden!
Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wir sind nicht erschaffen zu morden
und kriegen:
Es weinet die Menschheit bei herrli-
chen Siegen,
Sie siehet nicht Lorbeern, sie siehet
nur Blut:
Nur Friede auf Erden, nur Friede
ist gut.

Chor. Nur Friede auf Erden, nur Friede
ist gut.

IV.

Auf! Brüder, faßt der Freundschaft Band,
Das euch die Weisheit bindet!
Auf! reicht als Maurer euch die Hand,
So treu, wie ihr's empfindet.
In heiliger Verschwiegenheit
Baut fort am großen Werke!
Ihr baut für eine Ewigkeit,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Chor. Wir fassen fest der Freundschaft Band,
Das uns die Weisheit bindet.

Seid ohne Peru's Schätze reich,
Seid glücklich ohne Thronen!
Denn mehr als Gold und Rang kann euch
Die Maurerei belohnen.
Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe!
So wandelt froh durchs Thal der Zeit
In Eintracht und in Liebe.

Chor. Froh wandeln wir durchs Thal der Zeit
In Eintracht und in Liebe.

Verschmäht des Armen Bitte nicht,
Lacht nicht der Wittwe Thränen;
Denn wisset, es ist unsre Pflicht,
Nach Wohlthun uns zu sehnen.
Geniesst des Lebens schönstes Glück,
Und seid das Salz der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Freud' und Wonne werde.

Chor. O daß uns jeder Augenblick
Zur Freud' und Wonne werde!

Ihr, durch der Treue heil'ges Band,
Verbundne theure Brüder!
Den Opferbecher in der Hand,
Singt hohe Freudenlieder!
Für aller Menschen Wohl vereint,
Geniesst den Saft der Reben!
Wo ist der Arme, der noch weint?
Auf! alle Brüder leben!

Chor. Es lebe froh, der jetzt noch weint!
Auf! alle Brüder leben!

V.

Auf, die im Kreis erwählter Freunde
Der stillen Weisheit sich geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Euch fühlen lehrt, warum ihr seid;
Laßt uns, zu Einem Glück entsprossen,
Stets jeder Freude fähig seyn,
Uns Brüder seyn und Bund'sgenossen,
Die ihres Bundes sich erfreun.

Des Bundes, der den Durst anfachte
Nach göttlicher Vollkommenheit,
Und Menschen Menschenfreuden brachte,
Auf ihre Pfade Rosen streut;
Des Bundes, der die hohen Lehren
Den Menschen gab: folgt der Natur,
Und seht in Blumen, Menschen, Sphären,
Des großen Bildners leise Spur.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf, und forscht nach Heil,
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt an seiner Erde Theil;

Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er in Lächeln es verkehrt,
Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
Der guten That gerechter Dank,
Und würzet seines Tisches Schale,
Und segnet seines Tisches Trank.
Zwar wandeln wir im Erdenkleide
Mit Mühe der Vollendung Bahn,
Und überall lacht Erdenfreude
Uns im geringsten Blümchen an.

So laßt uns denn als Weise wandeln,
Die Blümchen pflücken, die uns blühn.
Laßt uns als wahre Maurer handeln,
Die sich um mehr, als Staub bemühn!
Laßt uns, zu Einem Glück entsprossen,
Stets jeder Freude fähig seyn,
Uns Brüder seyn und Bund'sgenossen,
Die ihres Bundes sich erfreun!

VI.

Auf! muntre Zecher, die Gläser zur Hand
Singet der Freundschaft geheiligtes Band,
Singet der Liebe beglückten Verein,
Schlürfet die blinkenden Gläser hinein!

Könnten wir fassen in Worte und Lied,
Was hier den klopfenden Busen durchglüht —
Freundschaft und Liebe, und Frohsinn und Scherz,
Heben das freudebeseligte Herz!

Die uns mit rosigen Kränzen umschlingt,
Freundschaft — sie lebe! ihr Gläser erklingt!
Reicht euch, ihr Freunde, voll zärtlicher Gluth
Drückend die Hände, seid bieder uud gut!

Die, uns mit goldenen Fäden umwebt,
Liebe — sie lebe! Heil! wen sie umschwebt!
Wiegen wir schmeichelnd das Liebchen im Arm,
Glüht uns die Wange so rosig, so warm.

Frohsinn, du Menschen beglückendes Gut!
Biedere Treue! — nie zagender Muth!
Fröhlich erhebt euch der Freude Gesang,
Fröhlich der Gläser helltönender Klang!

Jedem, der fühlet, dem schlage vor Lust
Pochend das Herz in der glühenden Brust!
Biedersinn adelt, und Freundschaft beglückt,
Frohsinn macht glücklich, und Liebe entzückt.

VII.

Auf! reicht ihr treu verbundnen Brüder,
Dem dürftig Bittenden die Hand;
Denn fest umschlingt des Ordens Glieder
Der Menschenliebe heil'ges Band,
Chor. Und Wohlthun ist des Maurers Pflicht,
Bis einst sein Auge sterbend bricht.

Reich' oder Arm', seid ihr nicht Kinder
Des grossen Geistes, dessen Macht
Den Cherub, und den Wurm nicht minder,
Zum frohen Seyn hervorgebracht?

Chor. Drum laßt, wollt ihr euch göttlich freun,
Den Armen mit euch fröhlich seyn.

Der große Geist gewährt euch Freuden,
Euch schwillt vom Hochgefühl die Brust;
Doch denkt, er spendet oft auch Leiden,
Und mischet Wermuth zu der Lust;
Chor. Darum verschließet nie im Glück
Dem Mitleid euren Bruderblick.

Beklaget den, der nie für Freuden
Voll Mitgefühl empfänglich ist;
Verachtet den, der stets für Leiden
Das kalte, harte Herz verschließt;
Chor. Durch Mitgefühl für Freud' und Leid
Bewährt sich ächte Menschlichkeit.

VIII.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein,

Und wir wollen heute
Gut und fröhlich seyn.
Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Stoßet an und sprecht daneben:
Alle Menschen sollen leben!
Chor. vom Anfang.

Herrlich ist's hier und schön!
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;
Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.
Herrlich ist's hier und schön!
Allen Traurigen und Müden,
Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!
Chor. vom Anfang.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sei ein guter Mann,
Förd're, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann!
Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Armer Mann, bang und beklommen,
Ruf' uns nur, wir wollen kommen.
Chor. vom Anfang.

IX.

Aus dämmernder, westlicher Ferne,
Blickt schimmernd der Führer der Stern
Der Herold der kommenden Nacht:
Jetzt geht er als Hesperus nieder,
Einst kehrt er als Lucifer wieder,
Ein Herold des Tags, der erwacht.

Sei freundlich, o Nacht! uns willkomme
Du gütige Freundin der Frommen,
Die liebreich dein Schleier verbirgt;
Damit sie nicht Arglist erspähe,
Damit sie Verläumdung nicht schmähe,
Nicht Bosheit ergreife, die würgt.

Zwar öfters, doch ungern, bedeckest
Du Laster, indem du sie schreckest:
Wir aber bedürfen es nicht,
Daß deine gefällige Schatten
Hier Lastern die Zuflucht verstatten;
Wir wandeln, auch finster, im Licht.

Verschwiegene Freundinn, umhülle
Uns jetzo mit Dunkel und Stille!
Deck' unsre Geheimnisse zu!

Die Sorgen, die Sterbliche quälen,
Laß schlummern, und gieß in die Seelen
Der Genügsamkeit selige Ruh.

Das aber verbirg nicht dem Neide,
Daß uns hier in Unschuld und Freude
Die nächtlichen Stunden entfliehn:
Und daß in verschloßnen Gemächern,
Bei nüchternen, fröhlichen Bechern,
Wir Menschen zur Weisheit erziehn.

X.

Bald sinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh' uns wieder;
Aber, Brüder, eh' wir ruhn,
Eh' wir liebend scheiden,
Seid erst eifrig, wohl zu thun,
Lindert Menschen-Leiden.

Chor. Seid erst eifrig, wohl zu thun,
Lindert Menschen-Leiden.

Gab uns Gott nicht reich'res Loos,
Als den andern Kindern?
Brüderelend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?
Folgt darum des Vaters Ruf
Frei aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck uns schuf;
Sein Gebot ist: Liebe.

Chor. Der zu Einem Zweck uns schuf rc.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gotteslohn
Eurer frommen Gabe!
Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blick wird trüber!
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber.

Chor. Und mit Segenswünschen rc.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
Denn, der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,

Kömmt uns froh als Engel dann
Ueberm Grab entgegen.
Chor. Kömmt uns froh als Engel ꝛc.

XI.

Beglückter Bund, der auf der weiten Erde
Die Guten sich als Brüder zugesellt;
Der sich bestrebt, daß aus der neuen Welt
Dereinst ein zweites goldnes Alter werde!

Mit Menschenlieb' erfüllst du alle Herzen,
Die rein und schuldlos deinem Dienst sich weih'n:
Daß sie beim Glück der Menschen sich erfreun,
Und Schmerzen fühlen bei der Menschen Schmerzen;

Und jede Hand, die Wohlthat schweigend spendet,
Noch eh' der Mund des Armen sie erfleht;
Der Sonne gleich, die hoch am Himmel steht,
Und ihren Strahl auf matte Fluren sendet.

XII.

Bei der hell'sten Mittagssonne
Nahm Diogenes ein Licht,
Schlich damit aus seiner Tonne,
Suchte Menschen, fand sie nicht;
Denn er sah bei seinem Licht
Fast den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt den grämlich steifen Alten,
Bringt ihn in die Loge her.
Wisch' aus dem Gesicht die Falten,
Alter! sei doch freundlicher!
Was du suchst, und in Athen
Nicht gefunden, sollst du sehn;

Sehn, wie beim bescheid'nen Becher
Plato sich und Epikur
Hier vereint, und muntre Zecher
Weisheit lehren und Natur.
Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.

Mädchen zwar, damit Cythere
Und der kleine Bösewicht,

Amor, unsre Ruh nicht störe,
Find'st du in der Loge nicht.
Unsre Logen sind zu dicht:
Hier trifft Amors Bogen nicht.

Doch, die Schönen zu verehren,
Bleibt uns eine süße Pflicht;
Ohne sie, die Schwestern, wären
Wir und unsre Väter nicht.
Süßer Liebe froher Scherz
Adelt auch des Weisen Herz.

Glücklich, wen nach frohem Schmause,
Wenn sich unsre Loge schließt,
Seine Maurerinn zu Hause
Mit der reinsten Freude grüßt.
Heil dem, dessen Loos es ist,
Daß ein treues Weib ihn küßt!

Hymen muß ihm seinen Segen,
Seinen besten Segen weih'n;
Bald lach' ihm ein Sohn entgegen,
Werth, ein Maurer einst zu seyn;
Und mit freudigem Gesicht
Sey' der Jüngling hier das Licht.

XIII.

Blume der Jugend, du blühest nur Einmal;
Wenige flüchtige Jahre — so klingt
Nieder die Glocke der Todten, wo neunmal
Stygisches Wasser die Schatten umschlingt.
Nimmer ertönet die Stimme der Reigen,
Nimmer erjubelt der Freude Gesang:
Bleichendes Trauern und starrendes Schweigen
Wandeln die dämmernden Fluren entlang.

Singe uns, heilige Stimme der Liebe,
Nachtigallkehle, den kurzen Gesang!
Riesle uns, murmelnde Quelle, bis trübe
Lethe uns reichet den traurigen Trank!
Spielet, ihr Götter der Freude, ihr losen,
Seligen Knaben, im holden Verein!
Kränzet die rosige Stirne mit Rosen,
Füllet die Becher mit goldenem Wein!

Freundschaft, Gehelmte des streitenden Lebens,
Eherner Panzer der kämpfenden Brust,
Mächtiger Flügel des männlichen Strebens,
Lautere Quelle der menschlichsten Lust,

Komm mit der Mutter der seligsten Triebe,
Ewig mit Rosen der Freude umkränzt;
Komm mit dem Lächeln der himmlischen Liebe!
Eden erblüht, wenn ihr Wüsten beglänzt.

Führt in der Tugend belohnenden Banden,
Freundschaft und Liebe, o führt uns die Bahn!
Reich, im Gefühle der Menschlichkeit, landen
Eure Geweihten im stygischen Kahn.
Pulse des Lebens, dann mögt ihr ermatten;
Blume der Jugend, dann magst du verblühn!
Auch in dem Reiche der schweigenden Schatten
Werden uns Freundschaft und Liebe durchglühn.

XIV.

Brüder, die des Bundes Schöne
Auf der Erde Rund vereint,
Die ihr mitleidsvoll die Thräne
Trocknet, die der Kummer weint;
Laßt, da wir die Arbeit schließen,
Im Genuß der Fröhlichkeit

Auch die Brüder noch begrüßen,
Die des Schicksals Arm zerstreut.

Heil dem großen, edlen Orden,
Der zu Brüdern uns verband!
Osten, Westen, Süden, Norden
Ist des Maurers Vaterland;
Unter seinen Füßen blühen
Rosen der Zufriedenheit,
Wenn mit heiligem Bemühen
Er sich seinen Pflichten weiht.

Drum, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schließt der Freundschaft engen Kreis!
Uebet Treue bis an's Ende,
Gott lohnt eurer Arbeit Fleiß;
Schwöret: stets des Ordens Lehren,
Stets der Weisheit euch zu weihn,
Auf der Tugend Ruf zu hören,
Und des Bundes werth zu seyn.

Chor. Ja, wir schwören Treu dem Bunde,
Treue in des Freundes Hand!
Segnen stets die schöne Stunde,
Die für ewig uns verband;
Aus der Maurer Heiligthume
Tönt der Freundschaft Hochgesang

Laut, zu unsers Ordens Ruhme,
Dem erhab'nen Meister Dank.

XV.

Brüder, fühlt die süße Pflicht,
Euer Glück zu bauen;
Glaubt es, diesen Lohn verspricht
Eintracht und Vertrauen.
Knüpft das Band der Einigkeit;
Handelt stets rechtschaffen:
Dieß sind wider Feind und Neid
Sieggekrönte Waffen.

Schmecket in der Maurerei
Dieses Lebens Freude;
Sie, als rein und lasterfrei,
Ist des Herzens Weide.
Maurer freuen sich beim Wein,
Und bei frohen Tönen:
Amor lehrt sie zärtlich seyn
Bei geliebten Schönen.

XVI.

Brůder, huldigt unserm Bunde
Heut' auf's neu' am Weihaltar,
Und den Schwur in dieser Stunde
Mache euer Leben wahr!
Schließt die heil'ge Kette enger!
Uns umschwebt des Ordens Geist:
Jeder průfe jetzt sich strenger,
Ob er wůrdig Maurer heißt.

Chor. Unsers Ordens wůrdig wandeln,
Wollen wir bis in den Tod.
Wollen, wie er's uns gebot,
Edel denken, reden, handeln.

Auf der Erde weitem Kreise
Reichen heute mit uns sich
Månner, Jůnglinge und Greise
Ihre Hånde brůderlich;
Arme. Reiche, Nied're, Hohe
Stehn vertraulich Hand in Hand;
Der Betrůbte wird der Frohe,
Segnend unsers Ordens Band.

Chor. Sprache, Länder, Himmelszonen
Machen keinen Unterschied;
Eine heil'ge Flamme glüht
Unter allen Nationen.

Mit dem Füllhorn in den Händen,
Ist der Orden stets bereit,
Allen Segen auszuspenden,
Den er seinen Söhnen beut.
Doch dem ächten Maurer reichet
Er nur Freuden dar, und Glück;
Wer dem Laster fröhnt, den scheuchet
Er von seinem Thron zurück.

Chor. Sammlet euch vor seinem Throne,
Die ihr reines Herzens seid!
Seht, mit vollen Händen beut
Er euch Maurerglück zum Lohne!

Nur der Mensch wird hier gerichtet!
Nicht der Rang, nicht Glück und Stand.
Jeder Schimmer wird vernichtet,
Aeußrer Glanz ist hier nur Tand.
Im Pallast und in der Hütte
Hat die Tugend gleichen Werth;
In gerechter Maurer Mitte
Wird kein eitler Stolz genährt.

Chor. Laßt uns, Brüder, Tugend lernen!
Sie führt sicher unsern Lauf;
Von dem Erdenstaub hinauf
Leitet sie uns zu den Sternen.

Liebet Weisheit, Schönheit, Stärke!
Felsen sind nicht fest, wie sie;
Und auf sie gebau'te Werke
Stürzt der Zeit Verheerung nie.
Weisheit scheucht mit ihrem Glanze
Weit des Irrthums Mitternacht;
Schönheit schmückt mit ihrem Kranze,
Was die Stärke hat vollbracht.
Chor. Euch ergreift ein heil'ger Schauer!
Hochgefühl füllt eure Brust!
Brüder, bleibt es euch bewußt:
Euch belohnt der Welterbauer!

Wonne ist's dem Menschenfreunde,
Voll Gefühl umher zu sehn,
Um dem Dulder, selbst dem Feinde,
Edelmüthig beizustehn.
Thränen trocknen, Schmerzen lindern,
Das ist's, wozu Gott uns schuf;
Freuden stiften, Elend mindern,
Ist der seligste Beruf.

Chor. Mitleid, Großmuth, Menschen-
liebe,
Dazu sind wir eingeweiht;
Ihr Gefühl voll Seligkeit
Bleibt uns, wenn sonst nichts uns bliebe.

Auch ist's Wonne, unter Brüdern
Seines Daseyns sich zu freun,
Unter seelenvollen Liedern,
Bruderschwüre zu erneu'n!
Brüder, süß ists, sich zu lieben!
Liebe stützt den Maurerbund!
Brudertreue thätig üben,
Macht den ächten Maurer kund.
Chor. Der in Harmonie die Sphären
Seines Himmels rollen ließ,
Der uns Brüder werden hieß,
Gab uns selbst der Liebe Lehren.

Noch einmal! Zurückgescheuchet
Sei von uns, wer Frevel übt!
Fern, wer von der Tugend weichet,
Wer ein Bruderherz betrübt!
So, wie wir sie übernommen,
Heilig sei uns Maurerpflicht!
Jeder Edle sei willkommen!
Fern von uns der Bösewicht!

Chor. Feierlich ist diese Stunde!
Schwört: wir sind der Maurerei
Bis zum letzten Hauch getreu!
Schwört es bei dem Bruderbunde.

Bleibet ächte Bundesglieder,
Von den niedern Lüsten frei!
Menschheit, Vaterland und Brüder
Segnen dann die Maurerei.
Alle Maurer sollen leben,
Die sich ihren Pflichten weihn,
Die mit ganzem Eifer streben,
Weise, edel, gut zu seyn!

Chor. Thaten sind des Eides Siegel;
Edler Wille hat auch Kraft,
Und zur höhern Meisterschaft
Weiht uns einst des Grabes Hügel.

XVII.

Brüder, lasset unsern Schönen,
Ehe sich die Loge schließt,
Auch ein frohes Lied ertönen,
Das sie maurerisch begrüßt;

Denn ihr wißt es, sie verdienen
Aechter Maurer Zärtlichkeit!
Darum sei im Tempel ihnen
Dieses letzte Lied geweiht.

Preisen soll dieß Lied die Schöne,
Die, voll Treu, im Vaterland
Unsrer deutschen Biedersöhne
Einen ihrer würdig fand;
Die kein Flitterstaat berückte,
Daß ihr Herz dem Jüngling schlug;
Die der Deutsche nur beglückte,
Sonder List und sonder Trug;

Daß sie aus der Mädchen Mitte,
Mit dem Jüngling, Hand in Hand,
Um die väterliche Hütte
Keuscher Liebe Kränze wand;
So sein Himmelreich auf Erden,
So sein bestes Erbtheil ward,
Daß er, glücklicher zu werden,
Keiner süßern Freude harrt;

Die, voll Liebe, jeden Morgen
Mit Auroren ihn begrüßt,
Ihm die vielen, trüben Sorgen
Schmeichelnd von der Stirne küßt,

Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreut,
Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Aehnlich seid und werden woll't:
Nehmt den Dank mit schöner Milde,
Den euch jeder Maurer zoll't!
Brüder, füllt das Glas zur Ehre
Unsrer edlen Schwestern an,
Daß es jeder Maurer leere,
Wie es nur ein Maurer kann!

XVIII.

Brüder, sammelt euch im Kreise,
Freut euch nach der Väter Weise,
Stimmt in lauten Jubel ein!
Freundschaft reicht den Wonnebecher
Zum Genuß dem frohen Zecher,
Perlend blinkt der goldne Wein.
Chor. Schlingt in dieser Feierstunde
Hand in Hand, zum trauten Bunde;

Freunde, stimmet fröhlich ein,
Laßt uns alle Brüder seyn!

Freundschaft, Schöpferin der Freuden,
Du versüßest unsre Leiden
Durch dein sanftes Mitgefühl;
Wenn Gefahren uns umthürmen,
Leitest du in Unglücksstürmen,
Sichern Pfades, uns zum Ziel.
Chor. Wenn uns Neider hämisch grollen,
Feinde frech zernichten wollen;
Vor Verfolgung, Haß und Spott
Schützt uns Freundschaft, stark, wie Gott.

Alle Menschen sollen leben!
Trinkt vom Himmelssaft der Reben,
Der uns Thatenfeuer schafft!
Nie entweiht beim Minnespiele
Und Genuß die Hochgefühle;
Schont des Geistes Götterkraft!
Chor. In die Harmonie der Freuden
Jauchzt in Einklang froher Saiten!
Durch die Adern der Natur
Wallt ein Strom der Freude nur.

Thränen trocknen, Seufzer stillen,
Langer Sehnsucht Wunsch erfüllen,
Unglück lindern sanft und mild,

Unschuld von Verführerketten,
Leidende von Noth erretten,
Macht uns zu der Gottheit Bild.

Chor. Wohlzuthun schafft Götterfreuden,
Armen Duldern harte Leiden
Zu erleichtern, dieses Loos
Ist so himmlisch schön, so groß.

Freunde, dieses Bundes Feier
Sei uns unvergeßlich theuer!
Folgt dem Rufe der Natur!
Nach Vollkommenheit im Leben
Sollen alle Kräfte streben
Auf der Weisheit Rosenspur.

Chor. Schlingt in dieser heil'gen Stunde
Hand in Hand zum trauten Bunde!
Stimmt in lauten Jubel ein,
Laßt uns ewig Brüder seyn!

XIX.

Das Glück, das Ungeweihte kaufen,
Ist nicht das Ziel, nach dem wir laufen;
Wir handeln nicht nach Glück und Werth;

Talente, die wir selbst besitzen,
Zu bessern, und der Welt zu nützen,
Ist unsre Kunst und unser Werth.

Wenn unsre Werke nicht mit Kränzen,
Wie Weltbezwinger-Thaten, glänzen:
So schätzt sie doch der Himmel mehr.
Die Rose, die in Schattenhecken
Der Sonne Strahlen nicht entdecken,
Blüht röther, riecht balsamischer.

Zu eines Tempels Dienst berufen,
Wo man auch auf den höchsten Stufen
Den Thoren doch profan nur nennt,
Sei uns, an Tugenden zu gleichen,
Das ächte, das ehrwürd'ge Zeichen,
Woran ein Bruder Brüder kennt.

Und wenn auch erst am Tag der Ernde
Man unsre Saaten kennen lernte,
So ist doch nichts umsonst gethan.
Der Himmel sieht das muth'ge Streben
Mit Beifall, und fürs andre Leben
Schreibt's uns ein guter Engel an.

XX.

Das Leben gleichet der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Brüder, bedenken,
Und laßt uns mit Weine sie tränken:
Denn frischer blühet sie dann!

Das Leben gleichet der Reise!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Brüder, die Gläser! Ich meine,
Wir sprengen die Wege mit Weine;
Viel lustiger reiset sich's dann.

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Bald wird es uns selber so dünken.
Zum Glase! zum Glase! wir trinken!
Weit herrlicher träumt es sich dann.

XXI.

Das Leben ist kein Traum.
Zufriedenheit und Ruh umschweben

Den Forschergeist,
Dem, o Natur!
Dein Zauber nur
Die Pfade weist
Zum Ziel, nach dem wir Maurer streben:
Und so, ihr Brüder, ist dieß Leben
Für Weise nie ein Traum.

Das Leben ist kein Traum.
Wir bauen hier der Tugend Tempel,
Wenn Maurerlicht,
Im Morgenglanz
Den Sternenkranz
Der Nacht durchbricht.
Er glänzt der Menschheit zum Exempel,
Und auf ihm ruht der Wahrheit Stempel;
Das Leben ist kein Traum.

Das Leben ist kein Traum.
Unsterblichkeit strahlt uns entgegen
Vom Himmelsthron.
Des Lebens Müh
Versüßet sie
Durch Hoffnung schon,
Denn Weisheit führt auf Blumenwegen,
Uns ihrer Ewigkeit entgegen,
Und Leben ist kein Traum.

XXII.

Dein Gesetz, o Mensch! ist Liebe;
Weiche nie von dieser Pflicht!
Gott verband mit diesem Triebe
Deines Wohlseyns Vollgewicht.
Such' im Wohlthun dein Vergnügen!
Liebe fängt mit Wohlthun an;
Wohlthun kann auch die besiegen,
Die sonst nichts gewinnen kann.

O wie göttlich! wer des Guten
Viel zu thun sich stets bestrebt;
Freude schafft, wo Herzen bluten,
Wohlzuthun, für alles lebt.
Trübte mancher nicht die Quelle
Dieser innern Seligkeit;
O! sie flösse rein und helle
Selbst in Westens Dunkelheit.

Wenn das Blendwerk einst verschwindet,
Das der Thor so hoch verehrt;
Dann erfähret, dann empfindet
Jeder seiner That Werth.

Eignes Wohlseyn zu geniessen,
Und für andrer Wohl zu glühn,
Heißt: die Lebenszeit versüßen,
Ist das edelste Bemühn!

XXIII.

Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln,
Den oft der kühne Denker fehlt,
Wenn er, um groß und schön zu handeln,
Für Wahrheit sich ein Blendwerk wählt:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

Der Gottheit folgsam zuzuhören,
Die uns zum bessern Seyn erhebt,
Und durch das Licht der hohen Lehren
Zur Tugend unser Herz belebt:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers rc.

Den Reiz der Harmonie zu fühlen,
Der sich durch die Natur ergoß,
Als sie, zu abgemeßnen Zielen,
Schön aus dem Schooß der Gottheit floß:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers rc.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren,
Aus allen Kräften wohlzuthun,
Und wenn sie gleich nicht dankbar wären,
Den Menschen dennoch wohlzuthun:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers rc.

Des Lebens Freuden zu geniessen,
Den Weg mit Rosen zu bestreu'n,
Und, wenn wir hier die Arbeit schliessen,
Uns bessrer Welten zu erfreu'n:
Dieß, Brüder, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum.
Chor. Dieß lernen, sei des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

XXIV.

Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht
Im Unermeßlichen gebauet,
Auch mich hat deine Hand gemacht!
Du hast mein Schicksal überschauet,

Und mich an dieses Werk gestellt,
Um hier, in zugezählten Tagen,
Zum Bau der großen Geisterwelt
Das Meine wirksam beizutragen.

Laß, meiner Pflichten eingedenk,
Mich treulich an der Arbeit bleiben,
Die du mir zugetheilt, und schenk
Mir Kraft, dein edles Werk zu treiben;

Gieb, daß ich Brüder brüderlich
Mit reiner, heißer Lieb' umfasse;
Jedoch dabei bewahre mich,
Damit ich keinen Menschen hasse.

Gieb mir ein lasterfreies Herz,
Vernunft und Mäßigung in Freude,

Im Unglück Trost, Geduld im Schmerz,
Und Muth, wenn ich vom Leben scheide

XXV.

Der Tugend sanften Reiz empfinden,
Lehrt uns die edle Maurerei;
Der Wahrheit Tiefe zu ergründen
Steht ihr ein eigner Schutzgott bei.
Fern von des Wahnes Tändeleien
Blend't sie der Thorheit Schimmer nicht:
Im Stillen sich des Guten freuen,
Ist ihre Lust, ist ihre Pflicht.

Kein Maurer schätzt der Titel Bürde,
Und Gold hat für ihn keinen Werth;
Allein der Tugend hohe Würde,
Ist, was sein edles Herz begehrt.
Der Wahrheit bauet er Altäre,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke, schön:
Nie läßt er eines Armen Zähre,
Umsonst um Hülf und Mitleid flehn.

Wir, Brüder, die wir in dem Bunde
Der Weisheit und der Tugend steh'n,

Wir segnen jene heil'ge Stunde,
In welcher wir das Licht geseh'n.
O! Dank dem Geber aller Gaben!
Denn Maurerei ist sein Geschenk.
Wer stets ihn will zum Vater haben,
Sei seines Bundes eingedenk.

XXVI.

Des grossen Baues grosser Meister!
Du ewig unerschöpfter Geist!
Aus dem herab, auf alle Geister,
Des heil'gen Lichtes Strom sich geusst!
Beglück' am wunderbaren Baue
Des schwachen Menschen armen Fleiss;
Dass im Erfolg der Zweifler schaue,
Des Maurers Werk sey dein Geheiss.

Fühlt, Brüder, eures Namens Würde,
Und preisst des grossen Meisters Hand,
Der, ohne fremder Satzung Bürde,
Zu Glück und Weisheit euch verband!
Zu Nutz dem menschlichen Geschlechte
Steig' euer Bau vollbracht empor,

Und durch die Schatten eurer Nächte
Dring' eurer Tugend Licht hervor.

Der Schönheit Kleinod laßt euch leiten,
Der Weisheit hohen Pfad zu gehn,
Und Stärke wird den Mann begleiten,
Der Mann sich fühlt, das Licht zu sehn;
Nur kleine Herzen, kleine Seelen
Sieht man sich kühner That entziehn!
Laßt uns von großer That beseelen,
Und bei dem hohen Werke glühn.

Selbst wo oft Schwachheit triumphirte,
Siegt edler Tugenden Gefühl;
Die regelloseste Begierde
Lenkt Weisheit zu der Tugend Ziel.
So borgt vom wilden Sturm die Schwingen
Durch Klipp' und Meer der Steuermann;
Durch klippenvolle Pfade dringen
Auch wir zu höherm Licht hinan.

Der Meister, der in ferner Straße
Den Sphären Kreis und Lauf gebeut,
Sieht unsrer Winkel Ebenmaaße,
Und unsrer Zirkel Richtigkeit.
Wer, Brüder, sagt mir, wer entglühet
Beim stolzesten Gedanken nicht:

Der ew'ge Meister sieht und siehet
Des Maurers Werk und seine Pflicht!

Ergießt euch, edlere Gefühle,
Zu nachruhmvoller Thätigkeit!
Dieß Ringen nach dem hohen Ziele
Entflamm' uns zur Vollkommenheit;
Daß oft der Abendstern verweile
Und unsers Eifers Zeuge sei,
Und Bruder mit dem Bruder theile
Die Freuden unsrer Maurerei.

XXVII.

Des Guten Quelle, Gott des Lebens,
Der zu Geweih'ten uns erhob;
Zu dir, vom freudenvollen Mahle,
Steig' unser Weihrauch, unser Lob!
Einer. Doch nie vergeßt der bangen Zähre,
Die von des Armen Auge fleußt:
Chor. Laßt sie uns trocknen, dem zur Ehre,
Der Raben, und den Menschen speist.

Wir theilen gern die Erdengüter,
Die uns des Weltalls Vater schenkt,
Wenn gleich des armen Bruders Klage
Nicht laut zu unserm Ohr sich drängt.
Einer. Nur zu beglücken ist dem Herzen
Des Edlen stets ein Wonn'gefühl,
Chor. Zu mindern seiner Brüder Schmerzen,
Des guten Maurers schönstes Ziel.

Dank dir, o Vater, dessen Güte
In uns dieß Mitgefühl gelegt;
Dank dir, daß hoch, bei fremden Leiden,
In uns ein Herz voll Rührung schlägt.
Einer. Gern folgen wir dem süßen Triebe,
Wie es Natur und Pflicht gebeut,
Chor. Und weihen dir, o Gott der Liebe,
Die Opfer der Erkenntlichkeit.

XXVIII.

Des Jahres letzte Stunde,
Ertönt mit ernstem Schlag,
Trinkt, Brüder, in die Runde
Und wünscht ihm Segen nach.

Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' doch näher hin an's Ziel.
Chor. Ja, Freud' und Kummer bracht'
es viel,
Und führt' doch näher hin an's Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften,
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.
Chor. Und Schönheit, Reichthum ꝛc.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach, mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Stoßt an, und wünschet Ruh hinab
In unsrer Freunde stilles Grab.
Chor. Stoßt an, und wünschet Ruh ꝛc.

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab;
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab;
Trotz lauem Frühlingswetter
Wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Chor. Wer von uns nachbleibt ꝛc.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh':
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhell't,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Chor. Dann weckt uns Gott, von ꝛc.

Auf, Brüder, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder.

Stoßt an, und gut seyn immerdar,
Sei unser Wunsch zum neuen Jahr!
Chor. Gut seyn, ja gut seyn immerdar,
Zum lieben, frohen, neuen Jahr!

XXIX.

Die alte Finsterniß entwich,
Die Wüste ward erhell't:
Da bau'te Gott, der Schöpfer, sich
Zum Tempel diese Welt.
In Eintracht wandelte die Schaar
Der lichten Sterne fort;
Und Liebe, lauter Liebe war
Das große Schöpfungswort.

Auf Erden mußt' ein Paradies,
Ein Liebestempel blüh'n,
Wo jedes Lüftchen ruhig blies
Durchs friedenvolle Grün;
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bei Tygern ging,
Wo Zweig an Zweig, und Blum' an Blum',
In Liebesknoten hieng.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg', in jedem Thal,
Die Menschen Brüder seyn.
Ach, aber, ach! sie floh zu bald,
Sie floh die gold'ne Zeit;
Ins Reich der Liebe trat Gewalt,
Der Tempel ward entweiht.

Jedoch, wenn seliges Vertrau'n
Nicht ganz die Erde ließ:
So laßt uns wieder auferbau'n
Ein Wonneparadies.
O, selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unterm Mond,
Wo sich mit Einfalt Weisheit küßt,
Bei Liebe Treue wohnt;

Der Große mit dem Niedern geht,
Ihn brüderlich umarmt,
Des Schwächern, der um Beistand fleht,
Ein Stärk'rer sich erbarmt:
Am Morgen, wenn des Landmann's Lied
Aus voller Scheun' erklingt,
Die Wittwe nicht gen Himmel sieht,
Und matt die Hände ringt;

Am Abend, wer sein graues Haar
Mit Ehr' im Stillen trägt,
Sich nach so manchem sauren Jahr
Nicht trostlos niederlegt!
Wohlauf, ihr Brüder, laßt uns so,
Mit seligem Vertrau'n,
In unserm Paradiese froh
Den Liebestempel bau'n!

Im Angesicht der Menschen hier
Wird unser Werk besteh'n,
Bis einst im Sternenglanze wir
Den bessern Tempel seh'n.
Dort leuchtet uns der Flammenstern,
Zeigt uns des Ordens Glück,
Wir Brüder Maurer seh'n dann gern
Auf unser Werk zurück.

XXX.

Die Bahn, auf die wir jetzt euch leiten,
Ist Freude, Brüder! — euch begleiten
Die Freundschaft und die Harmonie; —

Ist sicher, wer kann sie verlieren?
Sind nicht die Regeln, die uns führen,
Die Regeln der Geometrie?

Die Huld des höchsten Architekten
Und seine tiefe Weisheit steckten
Euch diese Laufbahn selber ab,
Auf der er, euren Gang zu richten,
Euch selbst Gesetze eurer Pflichten,
Und einen Stern zum Führer gab.

O, daß von diesem güt'gen Sterne
Euch nicht ein falsches Licht entferne,
Die finstre Nacht des Unglücks nicht!
Sein Licht ist für euch angezündet,
Folgt ihm, am Ziel der Reise findet
Ihr einst der Wahrheit volles Licht.

XXXI.

Die ihr — selten unsre Gäste —
Heut' in unsre Loge kamt,
Und an unserm frohen Feste
Schwesterlichen Antheil nahmt:

Seid willkommen, von uns allen,
Deren Freuden ihr vermehrt,
Schwestern, von uns allen, hört,
Seid willkommen! euch erschallen.

Hier, wo Harmonie die Herzen
Leicht an andre Herzen schließt,
Und der Bruder seine Schmerzen
Bei des Bruders Glück vergißt,
Hier, ihr guten Schwestern, weihet
Euch mit uns der Maurerei,
Fühlt euch groß und fühlt euch frei,
Unsrer Kette eingeweihet!

Stimmt mit ein in unsre Lieder,
Liebe Schwestern stimmt mit ein!
Unsre Freude, meine Brüder,
Wird dann doppelt festlich seyn.
Stimmt mit ein: der Maurer lebe,
Der, ein guter, biedrer Mann,
Gutes thut, so viel er kann!
O, er lebe, o, er lebe!

Und nun füllet, wack're Brüder,
Noch einmal die Gläser voll!
Füllet sie und trinket wieder,
Es gilt unsrer Schwestern Wohl.

Jede gute Schwester lebe,
Die dem Bruder, der sie liebt,
Freuden gönnt, und Freuden giebt,
O, sie lebe, o, sie lebe!

XXXII.

Die Ketten, Brüder, die uns binden,
Sind Eintracht und Beständigkeit,
Den innern Rang, den wir empfinden,
Bezeichnet unser Feierkleid.
Beim Zoll, den wir uns selbst entrichten,
Sind wir vom Eigendünkel frei.

Chor. O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhab'nen Maurerei.

Das Losungswort der gold'nen Zeiten
War allgemeine Redlichkeit;
Jetzt gelten äuß're Höflichkeiten
Oft mehr, als inn're Lauterkeit.
Doch uns erkennt man an den Früchten
Der ungeschmückten Biedertreu.

Chor. O! groß und edel [illegible]

In unsern treu verschwieg'nen Wänden
Belauscht uns kein Verräther-Ohr.
Vor unsern unbefleckten Händen
Entweicht der Läst'rer und der Thor.
Den alten Tempel aufzurichten,
Steht uns die Vorsicht mächtig bei.
Chor. O! groß und edel rc.

Drückt unsern Nächsten Noth und Bürde,
So mildert sie der Menschenfreund,
Der, voll Gefühl für Menschenwürde,
Des Mitleids warme Thräne weint.
Man liest in allen Weltgeschichten,
Daß dieses unser Reichthum sei.
Chor. O! groß und edel rc.

Die Zuversicht ruht in dem Herzen,
Und Offenheit im Angesicht.
Wenn Wolken gleich die Sonne schwärzen;
So strahlt sie doch mit eignem Licht.
Nur Wahrheit soll uns unterrichten,
Nicht Tand, nicht Kunst der Heuchelei.
Chor. O! groß und edel rc.

Komm, Brüder, Hand in Hand geschlungen,
Erneuert jetzt der Freundschaft Band.

Das grosse Heil, das wir besungen,
Hat uns der Himmel zugewandt!
Der Bau, den wir getreu verrichten,
Ist heilig, so wie dreimal drei.
Chor. O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhab'nen Maurerei.

XXXIII.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück:
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt;
Der weislich seine Freuden wählt;
Der Bürden fühlet ohne Klage;
Und Abends: Heut ist's wohlgethan!
Heut lebt' ich würdig! sagen kann.

In unsern unentweihten Hütten
Herrscht weder Ueberfluß noch Zwang.
Nur hohe Unschuld reiner Sitten
Bestimmt des Maurers innern Rang.

Die Reinigkeit ist hier das Siegel,
Das an dem gold'nen Buche steckt:
Blieb je ein Heuchler unentdeckt
Der Wahrheit hellgeschliff'nem Spiegel?
Hinweg, als ein verhaßtes Glied,
Wen noch der Lüste Taumel zieht!

Der Dürft'ge weint — o! wischt die
Thräne
Wohlthätig ab mit milder Hand:
Sie prangt, jenseit der Lebensscene,
Einst am elysischen Gewand.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der schönste Stern erscheint:
So herrlich steht der Menschenfreund
Im lichtumfloß'nen Ehrenkranze,
Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener segenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette sei dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand.
Heil allen Maurern, die sich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüßen die mit Lobgesang,
Die Tugend ehren, Tugend üben. —

Wohlan, es ist hoch Mitternacht,
Und unsre Arbeit ist vollbracht!

XXXIV.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
Da Treu' und Glaube galten,
Die Worte sind jetzt glatt und leer,
Die Herzen reich an Falten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
Und doch stimmt seine That nicht ein.
Wir wollen redlich seyn.
Chor. Wir wollen redlich seyn.

Als Vater Noah Wein erfand,
Und trank in Dattellauben,
Mit dessen Stärke unbekannt,
Zu viel vom Saft der Trauben;
Um sich im Alter zu erfreun,
Berauschte er sich in dem Wein.
Wir wollen mäßig seyn.
Chor. Wir wollen mäßig seyn.

Wer nach verbot'nen Schätzen strebt,
Beflecket sein Gewissen,

Es naget ihn, so lang' er lebt,
Mit gift'gen Schlangenbissen:
Mit Wenigem zufrieden seyn,
Schafft Seelenruh', bringt keine Pein.
Zufrieden laßt uns seyn.
Chor. Zufrieden laßt uns seyn.

Der weise Schöpfer hat die Welt
Zur Freude nur erschaffen;
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Mag sein Verdruß bestrafen.
Der Misanthrop mag immer schrei'n,
Und uns die Freude nicht verzeih'n:
Wir wolleu fröhlich seyn.
Chor. Wir wollen fröhlich seyn.

Laßt uns, so oft wir Menschen seh'n,
Die Noth und Blöße leiden,
Noch eh' sie uns um Beistand flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden!
Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleih'n.
Wir wollen Menschen seyn.
Chor. Wir wollen Menschen seyn.

Durch That und Werke zeigt der Welt,
Was eure Herzen fühlen!

Der, welcher ächte Freundschaft hält,
Wird nie mit Worten spielen;
Er wird, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weih'n.
Wir wollen Freunde seyn.
Chor. Wir wollen Freunde seyn.

O! bringt die gold'ne Zeit zurück,
Ihr, denen durch den Orden
Licht, Freiheit, Muth und Lebensglück
Zum frohen Theil geworden.
Frohlockend, und mit reiner Lust
Ertönet dann die rege Brust:
Wir wollen Brüder seyn;
Chor. Wir wollen Brüder seyn.

XXXV.

Dir, dessen Blick, indem er schaute, —
Aus einem Chaos Welten baute,
Allmächt'ger! — bis in Ewigkeit
Sei dir der Maurer Lied geweiht.

Wer wagt es, ohne ein Verbrechen,
Den großen Namen auszusprechen,

Den nur ein wahrer Maurer kennt,
Wenn er im Licht dich, Höchster, nennt? —

Du bauest uns, — und unsre Pflichten
Sind: ew'gen Dank dir zu entrichten. —
Schau! — hier am heiligen Altar
Bringt Jeder Dank und Opfer dar!

Du gabst uns Freiheit mit dem Leben,
Um doppelt Leben uns zu geben,
Und beides danken ewig wir,
Allmächtiger Regierer, dir.

Du zeigtest Menschen deine Klarheit,
Entsiegeltest die heil'ge Wahrheit,
Und gabst der Weisheit höchsten Lohn
Dem dir getreuen Salomon.

Voll Weisheit baute er mit Stärke
Das größte aller Wunderwerke,
Das dir geweihte Heiligthum
Der Baukunst Schönheit ew'gen Ruhm.

Dank sei dir, Gott! wenn unter Brüdern
Die Freude sich in frohen Liedern
Verbreitet. — Ewig Dank sei dir! —
Wenn wir dich denken — jauchzen wir.

Gelübde, die zu jenen Stunden
Uns unauflöslich fest verbunden,
Verbinden uns zu stärk'rer Pflicht,
Und diese bricht' ein Maurer nicht.

Sie binden uns — den wir nicht sehen,
Doch — der uns baute, — zu erhöhen,
Und diese erste, stärkste Pflicht
Versäumt kein wahrer Maurer nicht.

XXXVI.

Drei Worte hört man bedeutungschwer
Im Munde der Guten und Besten.
Sie schallen vergeblich, ihr Klang ist leer,
Sie können nicht helfen und trösten.
Verscherzt ist dem Menschen des Lebens Frucht,
Solang' er die Schatten zu haschen sucht.

Solang' er glaubt an die goldene Zeit,
Wo das Rechte, das Gute wird siegen,
Das Rechte, das Gute führt ewig Streit,
Nie wird der Feind ihm erliegen,
Und erstickst du ihn nicht in den Lüften frei,
Stets wächst ihm die Kraft auf der Erde neu.

Solang' er glaubt, daß das buhlende Glück
Sich dem Edeln vereinigen werde.
Dem Schlechten folgt es mit Liebesblick,
Nicht dem Guten gehöret die Erde.
Er ist ein Fremdling, er wandert aus,
Und suchet ein unvergängliches Haus.

Solang' er glaubt, daß dem ird'schen Verstand
Die Wahrheit je wird erscheinen,
Ihren Schleier hebt keine sterbliche Hand,
Wir können nur rathen und meinen.
Du kerkerst den Geist in ein tönend Wort,
Doch der Freie wandelt im Sturme fort.

Drum, edle Seele, entreiß dich dem Wahn
Und den himmlischen Gedanke bewahre!
Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sahn,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
Es ist nicht draußen, da sucht es der Thor,
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.

XXXVII.

Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer,
Sie gehen von Munde zu Munde,
Doch stammen sie nicht von außen her,
Das Herz nur giebt davon Kunde.
Dem Menschen ist aller Werth geraubt,
Wenn er nicht mehr an die drei Worte glaubt.

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei
Und würd' er in Ketten gebohren,
Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
Nicht den Mißbrauch rasender Thoren.
Vor dem Sclaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menschen erzittert nicht.

Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben,
Und sollt' er auch straucheln überall,
Er kann nach der göttlichen streben,
Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke,

Hoch über der Zeit und dem Raume webt
Lebendig der höchste Gedanke,
Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Die drei Worte bewahret euch, inhalt-
schwer,
Sie pflanzet von Munde zu Munde,
Und stammen sie gleich nicht von außen her,
Euer Inn'res giebt davon Kunde.
Dem Menschen ist nimmer sein Werth geraubt,
So lang' er noch an die drei Worte glaubt.

XXXVIII.

Du, dessen Allmacht Welten schuf,
Herrscher im Reich der Geister,
Aller Wesen Herr und Meister,
Hör' Allgüt'ger unsern Ruf!
Laß auf Tugend, nicht auf Schein,
Unsers Tempels Bau gegründet,
Laß das Band, das uns verbindet,
Laß es das Band der Menschheit seyn.

XXXIX.

Edle Maurer, schmeckt das Glück,
Das die Wahrheit schenket,
Wenn sie durch gestärkten Blick
Unsre Freuden lenket.
Wenn in heil'ger Dunkelheit
Wir den Altar kränzen,
Macht der Freundschaft Seligkeit,
Unsre Sonne glänzen.

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiser Freude Stempel,
Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.
Heilig, Brüder, sei der Bund,
Den wir uns geschworen;
Maurer, euch nur sei er kund,
Fern' unheil'gen Ohren!

Thränen, heiliges Gefühl,
Opfern wir dem Leide,
Harmonie und Saitenspiel
Mehrt der Brüder Freude.

Maurer, ihr, der Menschheit Ruhm,
Lehrt durch edle Werke!
Zeigt in eurem Heiligthum
Weisheit, Schönheit, Stärke;

Reicht dem Sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern!
Alle Menschen knüpft ein Band,
In verschied'nen Gliedern.
Seht der Armen Dürftigkeit,
Seht die Thränen fliessen!
Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schliessen.

XL.

Eins nur, Brüder, Seelengröße
Giebt dem Menschen wahre Ruh!
Keine Würde deckt die Blöße
Tiefgesunk'ner Seelen zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Alles Unglücks, das uns droht.
Unschuld bietet auf der Stelle
Engelsarm' in aller Noth.

O der erste Schritt ist alles!
Und ist dieser fehl gethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Unser Schutzgeist nicht mehr an.
Drum verfolget eure Wege
Stets mit Vorsicht und Verstand;
Seht, der Tugend sanft' Gepräge,
Wird beim ersten Blick erkannt!

Tugend ist kein leerer Name,
Ist kein Spiel der Fantasie;
In der Tugend liegt kein Saame
Zu der reinsten Sympathie,
Zu der Seelenruh' hienieden,
Zu den Freuden jener Welt,
Zu dem ungestörten Frieden,
Der im Sturm das Steuer hält.

Sie begleite uns auf Erden
Durch der Schmeichler feile Brut,
Durch des Dornenpfad's Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth;
Wäge uns auf ihrer Wage
Jede That im Stillen ab,
Wein', am letzten unsrer Tage,
Heiße Thränen auf das Grab.

O, Bewußtseyn eigner Würde, —
Welch ein göttliches Gefühl!
Unsers Lebens schwerste Bürde
Macht es leicht, wie Puppenspiel;
Es gesell't uns zu den Schatten
Unsrer Lieben, ohne Schmerz;
Denn, von allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

XLI.

Eintracht, die die ebnen Pfade
Zwischen Berg und Höhlen geht,
An des Oceans Gestade
Zwischen Erd' und Welle steht:
Ha! um deine Locken her
Wird der mächt'ge Sturm zum Liede;
Du berührest nur das Meer,
Und im Meer ist Friede.

Wo du stehst, da ist es stille;
Wo du gehst, da ist Musik;
Vor dir gilt kein böser Wille,
Hader nicht und Neides Blick.

Allen giebst du einen Sinn,
Keiner kann den Andern hindern;
Tausend Brüste reichst du hin
Deinen tausend Kindern.

Fallen deine Kinder weinend,
Weinend hin an deine Brust:
O, dein Blick, durch Thränen scheinend,
Wandelt ihren Gram in Lust!
Machte Stolz und Einsamkeit
Ihre Seelen hart und trübe;
Dann, so bindest du ihr Leid
An des Bruders Liebe.

Jeden trägst du treu und leise,
Den du einst getragen hast,
Hebst dem Jüngling, Mann und Greise
Von der Schulter seine Last.
Von der Stirne wischest du
Herben Schweiß und große Mühe,
Und der Wand'rer wiegt in Ruh'
Sich auf deinem Kniee.

Laß uns durch dich selig werden,
Reine Eintracht, Königinn;
Durch dich blüh' ich auf der Erden,
Bis ich Baum im Himmel bin.

Zweig' und Erde sind gepaart;
Lebensblüthen, fallt hernieder,
Sie, die eure Schwester ward,
Bringt zur Frucht euch wieder.

Chor. Brüder, ruft mit allen Stimmen:
Bleib' uns, Göttinn! immer nah;
Mag dein Segen um uns schwimmen,
Freundliche Konkordia!
Laß uns in dein Erbtheil ein,
Deine Kinder, deine Erben,
In dir athmen, fröhlich seyn,
Leben, lieben, sterben!

XLII.

Erhabenster, der du das All' gestaltet,
Zu deiner Herrlichkeit Pallast,
Und in ein Lichtgewand, aus Finsterniß entfaltet,
Dein Werk gekleidet hast;

Du hast im Raum', wo deine Sonne lodert,
Um ein Centralziel aller Kraft;

Zu dem erhab'nen Tanz die Sphären auf-
gefodert,
Der nimmermehr erschlafft!

Es schwebt mit ihm, an Harmonien-
Banden,
Der hohe Welt-Choral dahin,
Von dem Pythagoras und Newton viel ver-
standen,
Und Kepplers tiefer Sinn.

Im Geistes-All, wo Form des Raum's
verschwindet,
Wo dumpf der Sinn des Zeitstroms Fall
Nur noch vernimmt, hast du weit größer
dich verkündet,
Als in dem Sinnenall.

Da lodern hoch, mit wunderbarem Glanze,
Die Sonnen Wahr und Gut und Schön,
Um die, — so willst du es — sich im ver-
einten Tanze
Des Geistes Künste drehn.

Vereinigung ersehnen die drei Flammen
Durch wechselsweisen Zug und Drang.

Auch hier rauscht die Musik der Sphären
laut zusammen
In einen Chorgesang;

Und rauschet fort, von Einem Strom gezogen,
Vom Strome der Vollkommenheit.
Ein Niagara stürzet seine lichten Wogen
Ins Meer der Seligkeit. —

XLIII.

Er kömmt, umkränzt mit Freuden kömmt
er wieder
Der Tag, und sein Gewand ist Licht.
Er ward's. Sein Glanz beschien die ersten
Brüder;
Ihn feiern ist der Maurer Pflicht.
Eilt, Brüder! in das Heiligthum,
Den Vorhof zu Elysium!

Rauh ist die Bahn, die and're wandeln
müssen;
Für uns sind Rosen hingestreut!

Wir fliehen Gram und Kummer, weil wir
wissen,
Daß Tugend froh zu seyn gebeut.
Es ist der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elysium.

Laßt Würd' und Rang, die nur so lang'
verweilen,
Als es dem Eigensinn gefällt,
Und treulos einst im Tode von uns eilen;
Laßt sie dem Thoren in der Welt.
Es ist der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elysium.

Denn, Brüder! hier an dieser heil'gen
Stätte,
Hier athmen alle Herzen frei;
Nur Tugend schließt um uns die ew'ge
Kette
Um unsre edle Maurerei.
Es ist der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elysium.

Laßt uns, die wir der Tugend Tempel
gründen,
Mit regem Muth nach Wahrheit spähn;

Verkannte Tugend soll in Logen Zuflucht
finden,
Das Laster uns als Sieger sehn.
Dann bleibt der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elysium.

XLIV.

Erschall', o Gefühl! vom maurer'schen Bunde,
Und werde uns heut' zum Wonnegesang.
Erschall', o Gefühl! das nur bis zur Stunde
Zu fühlen allein uns Brüdern gelang.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' unserm Bunde entgegen!

Von Höfen entfernt, entfernt von Pallästen,
Wo oft sich der Trug mit Wahrheiten schminkt,
Versammeln wir uns, bei unseren Festen,
Wo Unschuld allein und Freude uns winkt.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' nur der Unschuld entgegen!

Hier quillt nur aus den bescheidenen Bechern,
Entflammung, um gut und edel zu seyn;

Ein jeder von uns ertrage den Schwächern,
Sei willig, dem Irrenden gern zu verzeih'n.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' edlen Brüdern entgegen!

Nur Weisheit allein, und maurer'sche Lehren,
Die helfen uns stets den Irrthum zerstreu'n,
Der Brüder ihr Wohl mit Eifer vermehren,
Und, wenn er auch fällt, ihm Helfer zu seyn.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' solchen Brüdern entgegen!

Zu mindern das Leid, und Arme beglücken,
Ist, was uns erfreut, als Maurer uns ehrt;
Und wer sich erlaubt, Verlaß'ne zu drücken,
Den halten wir auch des Bundes nicht werth.
Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' den Bedrängten entgegen!

So lächelt uns heut' ein ruhig Gewissen,
Kein Spötter vermag zu stören dieß Band;
O, gönnt ihm den Spott! was Maurer nur wissen,
Ist keinem von euch, ihr Spötter, bekannt.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' unserm Bund' entgegen!

XLV.

Es ist so köstlich, Hand in Hand
Das Leben zu durchwallen,
Und nicht um jeden kleinen Tand
Mit Menschen zu zerfallen.
Umfasset euch mit Menschlichkeit,
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!
Chor. Wir fassen uns mit Menschlichkeit;
Fort, fort zur Hölle Zwist und Streit!

Wohlan! auf frohe Wanderschaft
Reicht euch die Hand, ihr Brüder!
Wer sie euch beut, o! drückt mit Kraft
Die warme Hand ihm wieder,
Und tragt ihn ohne Zwist und Streit,
Er trägt euch, weil ihr Menschen seid!
Chor. O! tragt ihn ohne Zwist und Streit,
Er trägt euch, weil ihr Menschen seid.

Und drängt euch hier und dort einmal
Der Wand'rer dichte Menge;
Je nun, der Lebenspfad ist schmal,
Doch warlich nicht zu enge:
Macht gerne Platz, nur laßt den Streit;
O seht, der Weg ist übrig breit!
Chor. Wir machen Platz, und lassen Streit;
Denn seht, der Weg ist übrig breit.

Und meint er, er soll besser seyn?
Wir sind ja noch auf Erden,
Sind alle schwach, und blöd' und klein,
Und sollen edler werden.
O! zeigt ihm, sonder Hohn und Streit,
Den Weg der bessern Menschlichkeit.
Chor. Wir zeigen, sonder Hohn und Streit,
Ihm gern den Weg der Menschlichkeit.

Wir seh'n an Gottes Sternenzelt
Die Welten friedlich wandern;
Die spendet Licht, die wird erhell't —
Kein Körper stört den andern,
Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,
Bedrängten uns durch Zwist und Streit?

Chor. Nein, wir mit Geist und Menschlichkeit,
Wir kränken nie durch Zwist und Streit.

Wir schauen einst von reinen Höh'n
Auf Mond' und Sonnen nieder;
O! laßt hinauf uns friedlich geh'n
Ins Friedenland, o Brüder!
Umarmet euch mit Menschlichkeit
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!
Chor. Wir küssen uns mit Menschlichkeit;
Fort, fort, zur Hölle Zwist und Streit!

XLVI.

Es leb', es lebe,
Wer sich des Lebens freu't!
Es leb', es lebe,
Wer alles, was das Leben beut,
Nicht wägt, nicht zählt, nicht ängstlich mißt,
Wer still und herzlich nur genießt!

Es leb', es lebe,
Wer treu und herzlich liebt!
Es lebe', es lebe,
Wer alles, was der Himmel giebt,
Für seine Lieben süßt und würzt,
Und trübe Tage fröhlich kürzt!

Es leb', es lebe,
Wer Lebenslast vergißt!
Es leb', es lebe,
Wer Lebensplage selbst versüßt,
Wer nicht der Zukunft Vorhang hebt,
Und klüglich heute, heute lebt!

XLVII.

Es waltet, ja es waltet
Ein liebevoller, guter Geist;
Er leitet, er gestaltet,
Was unser Blödsinn Zufall heißt.
Er lenkt an zarten Seilen
Des Weltalls, wie des Schicksals, Lauf;
Sieht sie gehorchend eilen
Und windet ihre Räder auf.

Und ob gleich unsre Augen,
Das große Ganze zu durchschau'n,
Hier unten nimmer taugen,
Soll ihm doch unser Herz vertrau'n.
Er soll in düstern Tagen
Mit heiter'm Blick zum Himmel seh'n;
Soll nimmer, nimmer zagen,
Und still des Schicksals Wege geh'n.

Heut schlingt es sich verborgen,
In heilig Dunkel eingehüllt,
Durch Labyrinthe; — Morgen
Sehn wir, vom Mittagsglanz erfüllt,
Das ferne Ziel schon schimmern,
Nach dem es unaufhaltbar strömt,
Und alles schnell zertrümmern,
Was seinen großen Fortschritt hemmt.

Ihn hemmt? wo sind die Schranken?
Wo ist die Grenze seiner Macht?
Wer sah ihn jemals wanken?
Welch Hinderniß ward je gedacht,
Das nicht in seinem Plane,
Gehorsam seiner Weisheit, harrt?
Gehorsam seiner Fahne,
Nicht Diener seines Willens ward?

Wo ist ein Theil des Ganzen,
Der je sich aus den Fugen riß?
Wo sind die Dissonanzen,
Die er unaufgelöset ließ?
Wo sind die Mitternächte,
Die nicht sein Morgenroth erhell't?
Wo sind gesunk'ne Rechte,
Die nicht sein Arm empor gestellt?

Zwar kämpfen, ringen, streben
Im großen Circus wunderbar
Die Kräfte; — aber Leben
Entquillt dem Tode immerdar,
Wie Licht den Finsternissen,
Wie Seelenlust dem tiefsten Schmerz.
Wo heut' noch Thränen fließen,
Zerrinnt in Freude bald das Herz!

XLVIII.

Es werde Licht! rief Gott am ersten Schö-
pfungsmorgen,
Als sich die Welt aus jenem Chaos wand.

Es werde Licht! rief Gott, und heil'ger,
stiller Morgen
Gebar die Schöpfung — und es stand

Der Wahrheit Bild, die Sonne, zum Be-
trieb des Ganzen
Am Firmament. Ihr Lichtstrahl drang her-
vor;
Nun stiegen Mensch und Thier' ins Leben —
und die Pflanzen
Trieb schnell der Allmacht Wink empor.

Der Wasser Fluth entstürzte angewies'nen
Quellen;
Die ganze Schöpfung aus der dunkeln Nacht
Des todten Chao's hergerufen, pries im
Hellen
Des größten Architekten Macht.

Licht schuf uns Gott! Eh' er den ersten
Menschen baute,
Zum sichern Leitstern gab er uns das Licht.
Er wollte nicht, daß man den Sinnen blind-
lings traute,
Und blinde Ehrfurcht wollt' er nicht.

Licht schuf uns Gott! In seines heil'gen Lichtes Klarheit
Laßt uns des Schöpfers hohe Wunder spähn.
Nur er ist Gott! Nur sein Gebot ist heil'ge Wahrheit!
Nur ihn soll unser Dank erhöhn!

XLIX.

Feierlich geloben wir,
An dem heil'gen Weihaltare,
Fürst, beständ'ge Treue dir,
Biedre Treue bis zur Bahre!
Unser Leben ist bereit,
Diese Worte zu versiegeln.
Möchten Völker, weit und breit,
Sich an Maurertreue spiegeln!
Chor. Möchten rc.

Lieblich fiel auch unser Loos;
Fern von Furcht, und fern von Grauen
Dürfen, in des Friedens Schoos,
Sicher hier wir Maurer bauen.
Dafür tönt ein Chorgesang,
Von gerührter Brüder Munde,

Unserm guten Fürsten Dank.
Heut' ihm eine frohe Stunde;
Chor. Unserm c.;

Auch um unsre Ruhezeit
Glänzet hehr, mit sanftem Strahle,
Seine Huld, wenn Fröhlichkeit
Uns vereint beim Brudermahle.
Drum, ihr Brüder! Wonne' und Heil,
Wahres Glück und inn'rer Frieden
Sei des besten Fürsten Theil,
Uns sein milder Schutz beschieden.
Chor. Sei des ꝛc.

L.

Freude, Himmelstochter, senke
Dich herab mit leisem Tritt!
Weisheit, stille Weisheit, lenke
Du der zarten Schwester Schritt!

Brüder! weise Freude leitet
Uns hinan zu Berges Höh'n,
Wo wir, rings um uns verbreitet,
Gottes weite Schöpfung seh'n.

O! wie schwindet Himmel, Erde
Hier dem Seher. Ahndungsvoll
Fühlt er ihn, auf dessen Werde!
Dieses All dem Nichts entquoll;

Fühlt ihn — mächtig wird sein Glaube:
Mich sieht Gott, ich bin sein Kind!
Und er betet an im Staube,
Und der Wonne Thräne rinnt.

Liebevoll, das Herz voll Frieden,
Wallt er nun ins Thal hinab,
Freu't mit Frohen sich, und Müden
Beut er seinen Wanderstab.

Seine Hand, die, bei Gesange,
Frohen Blumenkränze wand,
Trocknet Trauernden die Wange,
Leitet sie in's beß're Land.

„Hofft ihr unter dieser Sonne
Dauernde Glückseligkeit?
Dort nur, Brüder, dort ist Wonne,
Wandellos in Ewigkeit!“

Spricht's und blickt zum Grabeshügel
Mit der Wonne Vorgefühl.

Lob! das Rauschen deiner Flügel
Ist ihm Weihgesang am Ziel.

LI.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium!
Wir betreten, wonnetrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerd getheilt,
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.
Chor. Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen!

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seine Jubel ein;
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,

Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus unserm Bund.
Chor. Was die grosse Welt bewohnet,
Huldige der Sympathie,
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
Aus den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur:
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft in Noth.
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.
Chor. Stürzet nieder, Millionen!
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn über'm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr;
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,

Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.
Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie der Held zum Siegen!

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.
Chor. Duldet muthig, Millionen,
Duldet für die beß're Welt!
Droben, über'm Sternenzelt,
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn!
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich zu freu'n.
Groll und Rache sei vergessen,
Unserm Todfeind sei verzieh'n,

Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.
Chor. Unser Schuldbuch sei vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt;
Brüder, über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet!

Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth.
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreis't,
Laßt den Schaum zum Himmel sprützen:
Dieses Glas dem guten Geist!
Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden;
Hülfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden;
Wahrheit gegen Freund und Feind;
Männerstolz vor Königsthronen;
Brüder, gält' es Gut und Blut,

Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!
Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei diesem gold'nen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannen-Ketten;
Großmuth auch dem Bösewicht;
Hoffnung auf den Sterbebetten;
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn!
Chor. Eine heit're Abschiedsstunde;
Süßen Schlaf im Leichentuch;
Brüder, einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

LII.

Freude, Schwester edler Seelen,
Die im Kreis der Engel wohnt,

Du nur bist es, die die Mühe,
Die den Schweiß des Lebens lohnt!
Komm von deinem Strahlenthrone,
Göttin mit der Blumenkrone!
Dir ertönt, bei Becherklang,
Hoch empor ein Preisgesang!
Chor. Bei gefüllter Becherschale
Steig' ein Lied empor, und halle,
Feurig, wie Trommetenton,
Göttin, auf zu deinem Thron!

Was im Weltenrunde kreiset,
Was im Sonnenstrahl' sich wiegt,
Liegt an deinem Mutterbusen
Wie ein Säugling angeschmiegt;
Engelhymnen, Menschenlieder
Hallen durch die Schöpfung wieder,
Und der Geister großes Reich
Wird an deinem Altar gleich!
Chor. Engelharfen, Menschenzungen
Singen deine Huldigungen,
Lerchenlied und Sphärenklang
Tönen deinen Lobgesang!

Mütterlich, mit sanfter Pflege,
Zog den Weinstock deine Hand,

Segen reift am Neckarufer
Und auf Hochheims Felsenwand!
Feuer gabst du seinen Reben,
Seiner Traube Kraft und Leben.
Göttin, unter Scherz und Sang
Trinken wir den Lethetrank!
Chor. Laßt den Nektar Göttermahlen,
Hier perlt Rheinweinwein in Pokalen!
Brüder, unser teutscher Wein
Ist wie Nektar mild und rein!

Deutsche sind wir, in den Adern
Rollt uns noch der Väter Blut,
Unentweiht in unsern Herzen
Klopft noch Herrmann's Heldenmuth!
Schwöret, Herrmann's edle Söhne,
Daß es nach Wallhalla töne,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!
Chor. Herrmann's Geist umschwebt uns, schwöret,
Daß es unser Ahnherr höret,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!

Göttern gleich die Welt beglücken,
Ist der Fürsten schönes Loos,

Nur allein der stille Segen
Ihrer Völker macht sie groß.
Näher, Brüder, in die Runde,
Reicht die Hand zum ernsten Bunde,
Schwört, bei diesem Becher Wein,
Guten Fürsten treu zu seyn!
Chor. Sitzen Väter auf den Thronen,
Huldigt ihnen, Millionen!
Wallt mit Treu und Kindessinn
Zu dem Thron der Edlen hin.

Enger sei der Kreis geschlossen!
Dieser volle Becher Wein
Soll der Freundschaft Bruderkusse,
Soll der Liebe heilig seyn!
Liebe schuf der Gott der Liebe,
Daß kein Wesen einsam bliebe,
Und um edle Seelen wand
Er der Freundschaft heil'ges Band.
Chor. Alles, alles wird verrinnen,
Ihr nur bleibt uns, Huldgöttinnen!
Lieb' und Freundschaft, euer Band
Leitet froh durch's Pilgerland.

Jedes deutsche Mädchen lebe!
Brüder, auf! und stimmt mit ein,

Sittsamkeit soll ihr Geschmeide,
Unschuld ihre Zierde seyn!
Schönheit soll das Mädchen schmücken,
Liebe soll ihr Herz beglücken,
Und ihr Auserwählter sei
Ewig standhaft, ewig treu.
Chor. Unsre Schwestern sollen leben!
Liebe würzt den Saft der Reben,
Lieb' erheitert Menschensinn,
Lieb' ist Weltenköniginn.

Jeder Jüngling, dessen Seele,
Groß, wie seiner Väter Geist,
Niemals kriecht und niemals schmeichelt,
Unrecht ewig Unrecht heißt,
Der, wenn's um ihn stürmt und wittert,
Wie ein Fels steht, unerzittert,
Und allein der Redlichkeit
Seine deutsche Rechte beut!
Chor. Jüngling komm in unsre Runde!
Bruder, komm zum Bruderbunde!
Nimm von uns den ernsten Gruß,
Männerhandschlag, Bruderkuß!

Ewigkeit dem Schwur der Liebe,
Dauer in der zweiten Welt!

Selig, wer in seinen Armen
Eine bied're Gattin hält!
Seiner Tage schöne Reihe
Fließe hin im Bund der Treue,
Sonder Zwang und sonder Müh,
Eine lange Harmonie.
Chor. Arm' in Arme fest verschlungen
Geht sich's durch die Dämmerungen
Dieses Lebens leicht und schön,
Laßt uns Arm' in Arme gehn!

Hülfe, Brüder, wo im Stillen
Die verkannte Unschuld weint!
Licht, wem in des Kummers Dunkel
Nicht der Hoffnung Sonne scheint!
Wer, von Schmerz und Angst umnachtet,
Seinem Grab' entgegen schmachtet,
Wem sein Leben nicht gefällt,
Tröstung in der bessern Welt!
Chor. Schwermuth athme jenseits freier!
Ueber'm Grabe fällt der Schleier,
Heil uns, Brüder! mit ihm fällt
Jedes Gaukelspiel der Welt.

Muth, wenn einst in Todesarmen
Matter unser Herz sich regt,

Wenn zum bangen Abschiedskusse
Unsre letzte Stunde schlägt!
Nach der Erde Last und Kummer
Süße Ruh' im langen Schlummer!
Und dereinst nach Grab und Tod
Das gehoffte Morgenroth!
Chor. Wiederseh'n im bessern Lande!
Wiederknüpfen fest're Bande!
Brüder, einst nach Grab und Zeit,
Unsrer Freundschaft Ewigkeit!

LIII.

Freundschaft und Liebe,
Göttliche Triebe,
Schwebten vom Himmel zum Menschen herab.
Chor. Tugend und Freude
Tanzten um beide,
Als sie der segnende Himmel uns gab.

Da lachte Segen
Menschen entgegen,
Welche die Tugend und Freundschaft verband.

Chor. Süßes Entzücken!
Sich zu beglücken,
Reichte der Bruder dem Bruder die Hand.

Ruhig und stille
Kam nun die Fülle
Ernstlicher Weisheit hernieder im Glanz.
Chor. Weisheit und Stärke
Bauten nun Werke,
Schönheit wand ihnen gesellig den Kranz.

Nicht Gold, nicht Seide
Giebt wahre Freude;
Sklaven beherrschen ist glänzender Schmerz.
Chor. Fasset die Lehre:
Wahrhafte Ehre
Giebt nur ein brüderlich, menschliches Herz.

Schuldlose Triebe,
Eintracht und Liebe
Krönen das Leben und trotzen der Zeit.
Chor. Auf dann, ihr Brüder!
Singt frohe Lieder;
Heil sei dem Orden der Tugend geweiht!

LIV.

Chor. Freu't euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Dornen auf, und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.
Chor. Freu't euch des Lebens rc.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüll't,
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne, ach, so schön!
Chor. Freu't euch des Lebens rc.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
Und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das gold'ne Früchte trägt!
Chor. Freu't euch des Lebens rc.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Da siedelt sich Zufriedenheit
So gerne bei ihm an.
Chor. Freu't euch des Lebens rc.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.
Chor. Freu't euch des Lebens rc.

Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Und streut ihm Blumen bis ins Grab;
Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
Und Dämmerung in Licht.
Chor. Freu't euch des Lebens rc.

Sie ist des Lebens schönstes Band;
Schlingt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht
In's beß're Vaterland.
Chor. Freu't euch des Lebens rc.

LV.

Friede mit dem Bruder, der
In der Ferne weilet,
Keine unsrer Freuden mehr,
Keine Thränen theilet!
Friede mit dem Biedermann,
Der nach Wahrheit strebet,
Leiden mildert, wo er kann,
Und nicht sich nur lebet!

Friede mit dem deutschen Weib,
Das nicht wahnberauschet
Um den schalsten Zeitvertreib
Mutterfreuden tauschet!
Friede mit dem Märtyrer,
Der für Wahrheit leidet!
Friede mit dem Zweifler, der
Um Phantome streitet!

Friede dem, der nie den Gruß
Eines Freundes hörte,
Dem der Liebe Feuerkuß
Nie Empfindung lehrte!

Friede mit dem Bösewicht,
Dem, beim frommen Liede,
Reue späte Geiseln flicht!
Tugend ihm und Friede!

Friede dem auch, deß Gebein
Schon der Rasen decket,
Den des Morgens Purpurschein
Nicht zur Freude wecket!
Friede! sei das Losungswort
Unsrer letzten Stunde.
Friede weihet uns auch dort
Wieder unserm Bunde.

LVI.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
Und stoßt recht herzlich an,
Und leert sie auf des Weibes Wohl,
Denn es gehört zum Mann.
Gott hat dem Mann sie zugesellt,
Zu seyn mit ihm ein Leib;
Und in der großen Gotteswelt
Ist alles Mann und Weib.

Auch sind die Weiber sanft und gut,
Und freundlich ist ihr Blick;
Sie machen fröhlich Herz und Muth,
Und sind des Lebens Glück.
Drum habt sie ehrlich lieb und werth,
Und füllt die Gläser voll,
Und trinkt hier, wo uns keine hört,
Auf aller Schwestern Wohl!

LVII.

Für euch, ihr Schönen,
Soll er ertönen,
Der Maurer Wettgesang!
Euch Schwestern allen
Soll er erschallen,
Der brüderliche Dank.
Durch euch sind wir
Vereinigt hier;
Durch euch gelang, was uns gelang.

Laßt, unverdrossen,
Vor euch verschlossen
Der Logen Dunkel seyn!

Den Muth zum Werke
Der ew'gen Stärke
Flößt euer Blick uns ein.
Nur ihr belebt,
Nur ihr erhebt,
Nur ihr verschönert es allein.

In stiller Wohnung
Sich der Belohnung
Der reinsten Liebe freu'n;
Der Ruhestunde
An eurem Munde
Der Unschuld Freuden weih'n;
Dem Maurer Glück,
Den sein Geschick
Erkohr, der Glückliche zu seyn!

So stimmt, ihr Brüder,
Vereint die Lieder
Den guten Schwestern an!
Sie sind uns theuer;
Im reinsten Feuer
Sei's ihnen kund gethan:
Durch sie beseelt,
Sind wir erwählt,
Der Weisheit freudig uns zu nah'n.

LVIII.

Geruhig seines Weges geh'n,
Und, wen man kann, beglücken;
Die Blümchen, die am Wege steh'n,
Mit leichtem Herzen pflücken;

Und immer, Himmel in der Brust,
Den Freunden Himmel geben,
Und edel seyn, der Menschheit Lust,
Gott und der Tugend leben;

Dieß kann der Weise. Er allein
Bleibt jedem Sturme stehen,
Steht ruhig, sinkt mit Lächeln ein,
Wenn Welten untergehen.

LIX.

Gesund, und frohen Muthes,
Genießen wir des Gutes,
Das uns der gute Vater schenkt.

O! preist ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freude tränkt!

Er ruft herab: es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt.
Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt.

Gott aber schaut vom Himmel,
Ihr freudiges Gewimmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln,
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobsinget seinem Namen,
Ind strebt ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt;
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Wes Volks und Glaubens sie auch sey'n;
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns wie Brüder freun.

LX.

Gott, dem, so weit der Wesen Schaar
Im Unermeßlichen dich nennet,
Auf deines Weltalls Hochaltar
Der Sonnen Opferflamme brennet;

O! dem auch wir das Leben weih'n,
Zu dem des Festes Hymnen wallen,
Dein, Vater, Weltenmeister, dein
Sind unsers Bundes neue Hallen.

Wo wir den Tempel dir erhöht,
Laß Weisheit, Stärke, Schönheit wohnen!
Laß ernst und groß die Majestät
Des heiligen Gesetzes thronen;

Laß dort der Wahrheit reines Licht
Zu reinen Herzen niederwallen,
Und, muthiger zu jeder Pflicht,
Uns treten aus des Bundes Hallen!

LXI.

Gott schuf einst diese liebe Welt
Ganz gut, aus freier Huld;
Drum, wenn sie uns nicht recht gefällt,
So sind wir selber Schuld.
Chor. Ja, wir sind selber Schuld.

Es ist zwar leider in der Welt
Viel Elend und viel Noth,
Viel Uebel, das den Menschen quält;
Doch, das kommt nicht von Gott.
Chor. Nein, das kommt nicht von Gott.

Von Menschen kommt das meiste her;
Sie selbst sind sich zur Quaal;
Sie machen sich das Leben schwer,
Die Welt zum Jammerthal.
Chor. Ja, oft zum Jammerthal.

O! Leutchen, seht's doch einmal ein,
Es ist ja hell und klar;
Ihr selbst müßt künftig besser seyn,
Sonst bleibt es, wie es war.
Chor. Sonst bleibt es, wie es war.

Braucht euren Kopf, und denkt doch nach;
Prüft alles, was ihr thut,
Ob's Ehre bringe, oder Schmach,
Ob's bös sei, oder gut.
Chor. Ob's bös sei, oder gut.

Flieh' Laster, fliehe Vorurtheil
Und Aberglaube weit;
Nur besser werden bringt uns Heil,
Und besser machen Freud'.

Red't, Lügner, keine Lügne mehr;
Betrüger, bessert euch!
Strebt, Eitle, nach der wahren Ehr',
Werd't, Reiche, geistig reich!

Laßt, Geizige, das eitle Geld,
Sucht beß're Güter auf!
Blickt, Leidende, zur bessern Welt
Voll Zuversicht hinauf!

Sucht, Hohe, euern Ruhm und Lust
Nur in der Niedern Glück;
Hegt Vatersinn in eurer Brust;
Gönnt Armen euren Blick!

Laßt, Stolze, euern tollen Wahn!
Seht, Menschenfeinde, nun
Die Menschen als Geschwister an,
Strebt, ihnen wohlzuthun!

Ehrt alle die Religion!
Was seid ihr, ohne sie?
Die Tugend trägt nur Lohn davon,
Das Laster aber nie.

Wollt ihr einst in der Ewigkeit
Euch einer Ernde freu'n:
So strebt, in eurer Lebenszeit
Viel Gutes auszustreu'n.

Chor. Wir wollen, bis zur Ewigkeit,
Uns unsrer Ernde freu'n,
Und streben, unsre Lebenszeit
Viel Gutes auszustreu'n.

LXII.

Grosser Meister, dessen Allmacht
Myriaden Welten baut,
Dessen sonnenhell'res Auge
Segen durch die Schöpfung schaut,
Laß des Maurers Fleiß gelingen,
Segne seiner Hände Werke!
Unsern Bau erfinde Weisheit,
Schmücke Schönheit, gründe Stärke;
Freiheit wohn' in unsern Hallen,
Tugenden erleuchten sie,
Und der Freundschaft feste Kette,
Würd'ge Brüder, reiße nie!

LXIII.

Groß ist der Herr!
Er grub in Meereswogen
Die Sündenwelt von Anbeginn.
Chor. Gut ist der Herr!
Er zog den Friedensbogen
Durch den gestillten Luftkreis hin.

Gross ist der Herr!
Sieh', wie von Sina's Schlünden
Ein Strafgesetz zur Erde steigt!
Chor. Gut ist der Herr!
Er läßt es uns verkünden,
Sanft ist sein Joch, die Last ist leicht.

Gross ist der Herr!
Wer kann den Abstand messen
Vom Erdenland zu Gottes Thron?
Chor. Gut ist der Herr!
Der Schuld will er vergessen,
Und gab zum Trost uns seinen Sohn.

Gross ist der Herr!
In heißer Mittagsschwüle
Zückt fürchterlich des Blitzes Strahl!
Chor. Gut ist der Herr!
In sanfter Morgenkühle
Enthüllt das Veilchen sich im Thal.

Gross ist der Herr!
Er sieht auch meine Fehle,
Sein Odem ist's, der mich umgiebt;
Chor. Gut ist der Herr!
O! lieb' ihn, meine Seele,
Wie er mit Vaterhuld dich liebt!

LXIV.

Heilig, heilig ist der Hang,
Der als Brüder uns verbindet,
Den dieß Fest zur Glut entzündet,
Brüder, singt mit frohem Dank
Unsers Bundes Lobgesang!

Weisheit, Weisheit schloß den Bund,
Den wir festlich heute feiern,
Dessen Schwur wir heut' erneuern;
Laut ertön's durch's Erdenrund:
Weisheit ist des Ordens Grund.

Schönheit, Schönheit schuf den Glanz,
Der mit Reiz die Weisheit schmückte,
Daß sie Aug' und Herz entzückte!
Schönheit flocht den Strahlenkranz
Um den Plan des Bruderband's.

Stärke, Stärke gab die Kraft,
Ew'gem Wachsthum unserm Bunde!
Brüder, jauchzt mit frohem Munde!
Weise, schön und dauerhaft
Ist der Bund der Maurerschaft.

LXV.

Herbei zu unserm Bundesmahle,
Dem warm um's Herz es ist und rein;
Herbei zum fröhlichen Pokale,
Wer sich mit freier Brust kann freu'n!
Doch wen des Lasters Knechtschaft drückt,
Der werde nicht bei uns erblickt.

Herbei, wer dankbar zu genießen
Vermag, was ihm der Schöpfer giebt,
Der, wenn des Dürft'gen Thränen fließen,
Sein Brod ihm bricht, und Liebe übt!
Hinweg, wer seine Pflicht vergißt,
Nicht menschlich, gut und edel ist!

Hinweg, wer anders denkt und handelt,
Als ihm Natur und Pflicht gebeut;
Hinweg, wer anders strebt und wandelt,
Vom Mahle unsrer Fröhlichkeit:
Und wenn die Welt als Fürst ihn ehrt,
Er ist nicht unsers Bundes werth.

LXVI.

Herr, erfülle uns mit Weisheit,
Adle uns, o Herr, durch Schönheit,
Rüste uns mit Heldenstärke
Für den großen Gang zum Ziele
Strahlender Vollkommenheit!
Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit;
Dieser Einklang rauscht in Stärke;
Dieser Adel führt zum Ziele
Dauernder Glückseligkeit.

Chor. Dieser Adel führt zum Ziele rc.

LXVII.

Herr und unser Vater! Allerschaffer,
Der voll Huld auf seine Kinder schaut,
Der den Menschen gern und reichlich segnet,
Wenn er nur auf seine Güte baut;

Dir gebühren deiner Kinder Opfer,
Dir gebühret deiner Kinder Dank!

Denn mit deinen milden Vaterhänden
Reichst du allen Menschen Speis' und Trank.

Lohnst uns alle für so manche Sorgen,
(Ach, der Gute hat der Sorgen viel!)
Und, bewußt nur gut vollbrachter Thaten,
Schenkst du uns des Himmels Vorgefühl.

Einst, wenn uns der grosse Tag erscheinet,
Wenn wir schließen unsers Lebens Lauf:
Dann, o Vater! hoffen wir zu ernden,
Dann geh'n unsrer Saaten Früchte auf!

LXVIII.

Hieher! wer edel denkt und frei,
Kein Sklav' des Lasters ist;
Er, dem die edle Maurerei
Des Lebens Loos versüßt.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt
Beim Namen Vaterland;
Selbst, wenn er hohe Würde trägt,
Sei er von uns verbannt.

Hieher! wer bieder ist und gut,
Wer heit're Weisheit liebt;
Und willig Habe, Gut und Blut
Für seine Brüder giebt.

Hinweg! wer Unschuld niederdrückt,
Verdienste hungern läßt.
Hinweg! wen nied'rer Geiz bestrickt,
Von diesem Bundesfest.

Hieher! wem Freuden theuer sind,
Deß Herz mitleidig ist:
Der in der Welt voll Dunst und Wind
Nie seinen Werth vergißt.

Hinweg! wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt;
Und wer bei seines Freundes Tod
Nicht tiefen Schmerz gespürt.

Für Edle nur ist dieser Trank!
Auf, stoßt die Gläser an!
Trinkt unter freudigem Gesang:
Heil jedem braven Mann!

LXIX.

Hier, in der Freiheit sich'rem Schoosse,
In brüderlicher Einigkeit;
Hier, wo der Mächtige, der Grosse,
Dem Kleinen Herz und Hände beut;
Hier, wo die Unschuld und die Tugend
In ungetrenntem Bunde steh'n,
Vereinigt Alter sich mit Jugend;
Und wo ist wohl ein Bund so schön?

Wir bau'n der Wahrheit eine Veste,
Der Weisheit einen Aufenthalt;
Nicht Ehrensäulen noch Palläste
Der Unterdrückung und Gewalt.
Wie lehrreich locket das Exempel
Und ächter Maurer Lebenslauf!
Sie richten für die Tugend Tempel,
Und Kerker für das Laster auf.

O Bau, den keine Flamme zündet,
Und den kein Sturm noch Wetter fällt,
Weil ihn der Weisheit Kette bindet,
Weil ihn der Wahrheit Schutz erhält;

Sind nicht die alten Wunderwerke
Schon wüste Trümmern, Schutt und Staub?
Nur unsrer Baukunst ew'ge Stärke
Wird keiner flücht'gen Zeiten Raub!

LXX.

Hier, wo uns kein Spötter höret,
Brüder! hier genießt der Zeit,
Preißt das Schicksal ungestöret,
Preißt es, daß ihr Maurer seid.
Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerei!
Chor. Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Kommt zu uns herabgestiegen,
Wohnet unsrer Arbeit bei!

Hier entsteh'n die Zeiten wieder,
Da man keinen Stolz gekannt!
Fürsten werden unsre Brüder;
Hier ist Zwang und Furcht verbannt.
Freiheit 2c.
Chor. Freiheit 2c.

Hier entzündet sich Vertrauen,
Welches Händ' in Hände flicht;
An des Bruders Glück zu bauen,
Ist der Brüder größ're Pflicht.
Freiheit ꝛc.
Chor. Freiheit ꝛc.

Hier erwecken sich die Herzen,
Ohne Sorgen froh zu seyn.
Freud' und Anmuth reizt zum Scherzen,
Und den Scherz beseelt der Wein.
Freiheit ꝛc.
Chor. Freiheit ꝛc.

LXXI.

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!
O blickt gen Himmel, Brüder!
Was unsre Sinne nur erfreut,
Vergeht und kommt nicht wieder.
Die Tugend bleibet ewig schön,
Drum laßt der Tugend Pfad uns geh'n.

Ach! alles, was die Welt verleiht,
Enteilt, als hätt' es Flügel:

Ein enger Sarg, ein Todtenkleid,
Und ein begraster Hügel
Ist hier des Menschen letztes Loos,
Nur Tugend macht den Menschen groß.

Es winde sich der Treue Band
Um jedes Reich der Erde!
Die Treue schütze jedes Land,
Und wohn' an jedem Heerde,
O Menschen, Brüder, brechet nicht,
Was Wort und Hand und Schwur verspricht!

O! was sind Schätze, was ist Geld,
Und wären's Millionen?
Was sind die Reiche dieser Welt,
Was aller Reiche Kronen?
Wer gäbe für der Welt Gewinn
Des Herzens innern Frieden hin?

Wir sind nicht bloß für diese Zeit
Gefährten, Freunde, Brüder;
Im Reiche der Vollkommenheit
Begegnen wir uns wieder.
Drum auf, bis Herz und Auge bricht,
Entweihet Recht und Treue nicht!

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit!
O blickt gen Himmel, Brüder!
Im Reiche der Vollkommenheit
Begegnen wir uns wieder.
Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn
Leit' uns zum schönen Ziel hinan.

LXXII.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält!
Hinweg, wem Wahrheit, Treu und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
Wer Arme drückt, und Waisen plagt,
Dem sei der Eintritt hier versagt.

Wer durch die fest verschloß'nen Thüren
Der Maurerei wünscht einzugeh'n,
Den muß die Tugend selber führen,
Und Unschuld ihm zur Seite steh'n;
Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
Dann nehm' er Treu' und Schweigen mit.

Läßt Ahnenglanz und Ehrenstellen,
Und jedes schimmervolle Glück,

Bevor ihr diese heil'gen Schwellen
Betretet, an der Thür zurück;
Und hoffet andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht!

LXXIII.

Hoffnung, Freundinn dieses Erdenlebens,
Himmelstochter! süße Zauberinn!
O! wer suchte je in dir vergebens
Seiner Leiden sanfte Trösterinn?

Du, die uns, zur Führerinn hienieden
Auf des Lebens steilen Pilgerbahn,
Von der Allmacht weisen Huld beschieden,
Lächelst selbst im Todeskampf uns an;

O! was wäre ohne dich das Leben!
Was des Menschen zugetheiltes Loos!
Wenn in seiner Seele banges Beben,
Niemals sich dein Zauberstrahl ergoß?

Du, an deren Busen Helden trinken,
Fürsten athmen, Greise wieder glüh'n,

Sklaven weniger sich elend dünken
Und dem Kummer neue Freuden blüh'n;

Die mit sanftem Engellächeln wieder
Ruhe in zerriß'ne Seelen gießt,
Wenn, von deinem Götterthron hernieder,
Tröstend du auf ihre Schmerzen sieh'st:

Schwinge auch die Fackel deiner Freuden
Ueber uns, getreue Führerinn!
Zaubre dich im Labyrinth der Leiden
Lächelnd stets an unsre Seite hin!

LXXIV.

Ihr, bei stiller Fröhlichkeit,
Durch Gefühl und Lieder
Und der Eintracht Seligkeit
Fest vereinte Brüder,
Gebt die ganze Harmonie
Jetzt der frohen Leier;
Holde Freundschaft stimme sie,
Evan geb' ihr Feuer!

Schon umarmt im Flieh'n der Tag
Seinen Abend wieder;
Schatten sinken allgemach
Zu der Erde nieder:
Unsre Arbeit ist vollbracht,
Und uns winken Freuden,
Die ins Herz, bei stiller Nacht,
Sympathetisch gleiten.

Seht, wie feurig uns im Glas
Wein entgegen glühet,
Wie, erzeugt vom süßen Naß,
Jede Freude blühet!
Leert der güld'nen Mäßigkeit
Heilige Pokäle,
Daß der Herzensfröhlichkeit
Keine Nahrung fehle;

Weih't, bei froher Harmonie,
Von Gefühl durchdrungen,
Dieses Glas der Sympathie,
Hand in Hand geschlungen!
Weib und Mädchen, Freund und Feind,
Weiser, Held und Zecher
Heischen allesammt vereint
Diesen zweiten Becher.

Bei dem dritten, Brüder, schwört
Ewig euch ergeben,
Voll, von hoher Tugend Werth,
Gut und fromm zu leben,
Daß, wenn wir der Seligkeit
Freuden einst genießen,
Wir beim Nektar, den sie beut,
Unsrer keinen missen.

LXXV.

Im Bache des Lebens, ach! fließen
Der bittersten Tropfen genug;
Drum nützt auch die wenigen süßen
Der Weise mit weislichstem Flug.
Am Pfade des Lebens, ach! welken
Die Blumen so eilig dahin:
Drum pflückt sich die Rosen und Nelken
Der Klüg're, bevor sie verblüh'n.
Chor. Drum pflückt sich 2c.

Doch keine der Blumen vergleichet
Sich, göttliche Freundschaft, mit dir!

Dir, Tochter des Himmels, entweichet
Der Kummer, und Wonne folgt dir;
Wo du bist, da schwinden die Stunden
So schnell und so traulich vorbei;
Du heilest oft tödtliche Wunden,
Machst Sklaven in Ketten noch frei.
Chor. Du heilest ꝛc.

Du scheuchest das Dunkel der Kerker;
Du glättest das stürmende Meer.
Durch Nebel und Nächte blinkt stärker
Dein Pharus dem Irrenden her.
Du reichst ihm in sandiger Oede
Der Hoffnung erquickenden Stab;
Und trocknest mit schmeichelnder Rede
Den Schweiß der Ermattung ihm ab.
Chor. Und trocknest ꝛc.

Und wenn sich beim traulichen Mahle
Dann deine Geretteten freu'n,
Dann träufelst du selbst in die Schale
Den Nektar, so reichlich und rein;
Selbst Schwarzbrod und kärgliches Wasser —
Hast du nur die Tafel gedeckt —
Schmeckt süßer, als jemals dem Prasser
Tockaier und Hochheimer schmeckt.
Chor. Schmeckt süßer ꝛc.

Doch wehe dem Mann, dem im Leide
Du nimmer zur Seite noch stand'st,
Noch nie um den Becher voll Freude
Dein holdes Vergiß-mein-nicht wand'st!
Denn, sollt' ihn auch Purpur umschimmern,
Denn, schmückt' ihn auch Scepter und Kron' —
Trotz all' diesen Flittern und Flimmern
Ist Unruh' sein ewiger Lohn.
Chor. Trotz all' rc.

In Myrthen- und Lorbeergebüschen,
Von Flötenkonzerten umrauscht,
Sieht er sich nur Nattern umzischen,
Und glaubt sich von Dolchen belauscht.
Ja, säß' er dem Glück' auch im Schooße,
Und küßt' ihn die Wollust auch warm —
Ach! ganz ohne Freund ist der große
Gebieter der Erde nur arm.
Chor. Ach! ganz rc.

Vernahmt ihr die Warnung, ihr Brüder?
Auf, schenket die Becher voll Wein!
Auf, schwöret: stets männlich und bieder
Euch Freunde durch's Leben zu seyn.
Es mag dann durch Dornen und Nessel
Verirrsam der Richtpfad auch geh'n!

Es droh' uns auch Prüfung und Fessel!
Wir enden doch göttlich und schön.
Chor. Es droh' uns rc.

Und wenn uns einst düster und schaurig
Der Odem des Grabes umweht,
Am Lager der Trennung dann traurig
Orestes beim Pylades steht;
Dann drücke dem blassenden Munde
Der Scheidekuß feurig sich ein;
Und laß zum erneuerten Bunde
Uns wach in Elysium seyn!
Chor. Und laß zum rc.

LXXVI.

In allen guten Stunden
Erhöh't uns Freundschaft, Wein;
Drum soll dieß Lied, verbunden,
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.
Chor. Erneuert rc.

So seid denn fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins;
Auf, trinkt erneuter Freude
Dieß Glas des ächten Weins!
Auf, in der holden Stunde
Stoßt an, und küsset treu,
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!
Chor. Bei jedem ꝛc.

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten,
Ein Herz dem andern werth,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.
Chor. Von keinen ꝛc.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust;

Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.
Chor. Durch Zieren ꝛc.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rauhe Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Wir bleiben lange, lange,
Auf ewig so gesellt.
Chor. Wir bleiben ꝛc.

LXXVII.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein' Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er, an Freundes Hand,
Vergnügt und froh in's beß're Land.

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,

Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.
Wen solche Lehren nicht erfreu'n,
Verdienet nicht, ein Mensch zu seyn.

In diesem heil'gen Kreise,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und, nach der Väter Weise,
Das Band der Eintracht schlingt.
Da reifet, unter Gottes Blick,
Die Wahrheit und der Menschheit Glück.

LXXVIII.

In ununterbroch'ner Handlung
Eilt das Schauspiel, Welt, dahin;
Alles, alles nur Verwandlung!
Tod, ein Name ohne Sinn.

Sieh', da sinkt die Sonne nieder,
Jeder Abend ist ihr Grab,
Und sie strahlt am Morgen wieder
Auf die junge Welt herab.

Ewiger, als alle Sonnen,
Ist der Zeiten großer Ring,
Einst als Raupe eingesponnen
Flattert bald der Schmetterling.

Ueberall ist Auferstehung!
Kein Atom fliegt heut' vorbei,
Der nicht morgen, voll Erhöhung,
Schon vielleicht was anders sei;

Unser Leben zu genießen,
Ist der einzige Gewinn;
Denn in einem Strome fließen
Gut' und böse Stunden hin.

Ja genießen, aber sorgen,
Daß der Abend schreckenfrei,
Daß uns jener große Morgen
Auch ein schöner Morgen sei!

LXXIX.

Knüpft, Brüder, knüpft der Freundschaft
Band,
Durch das uns Weisheit bindet!

Auf, reicht als Maurer euch die Hand
So treu, wie ihr's empfindet!
In heiliger Verschwiegenheit
Bau't fort am grossen Werke,
Ihr bau't es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke!
Chor. In heiliger Verschwiegenheit
Bau'n wir am grossen Werke;
Wir bau'n es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Das Herz reicht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe!
Des Lebens reinste Seligkeit
Sind: Eintracht, Freundschaft, Liebe.
Geniesst der Erde schönstes Glück,
Seid selbst das Glück der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!
Chor. Geniesst der Erde schönstes Glück,
Seid selbst das Glück der Erde,
Damit uns jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!

Ihr, durch der Freundschaft heil'ges Band
So treu verbundne Brüder,

Den Freudenbecher in der Hand,
Singt dankend Maurerlieder!
Doch, für der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beim Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!
Chor. Auf, die der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beim Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Auf, Brüder, schlingt die Kette nun;
Verbindet Herz und Hände!
Schwört, immer recht und wohl zu thun
Bis an des Lebens Ende!
Dann, Brüder, trinkt in Fröhlichkeit
Den holden Saft der Reben,
Auf unsers Ordens Einigkeit
Und aller Brüder Leben!
Chor. So trinken wir in Fröhlichkeit
Den holden Saft der Reben
Auf unsers Ordens Einigkeit
Und aller Brüder Leben.

LXXX.

Kurz ist das süße Leben,
Und flüchtig sein Genuß.
Noch blinkt das Blut der Reben,
Noch munden Lied und Kuß.
Drum, Freunde, heut' und morgen
Schwingt fröhlich den Pokal!
Verbannt den Schwarm der Sorgen;
Man lebt ja nur einmal!
Chor. Ach, leider nur einmal!
Drum, Brüder, bann't die Sorgen;
Seid fröhlich heut' und morgen;
Genießt das Eine Mal!

Die grüne Jugend altet;
Das dunkle Haar wird weiß;
Das heiße Blut erkaltet;
Das Herz gefriert zu Eis.
Das Gestern ist verschlungen;
Das Morgen noch nicht da.
Drum hurtig angeklungen!
Das Ziel ist nur zu nah'.

Chor. Wohl ist das Ziel zu nah'.
Das Gestern ist verlohren,
Das Morgen ungebohren.
Nur der Moment ist da.

Wem strömt die Fluth der Lieder,
Wem tönt der Rundgesang?
Euch tönt er, traute Brüder,
— Euch dieser Becherklang —
Die ihr im frohen Kreise,
Mit bied'rer Herzlichkeit,
Mit uns, nach Brüder Weise,
Des Lebens euch erfreut!
Chor. Wohlan, von Mund zu Mund,
Und Herz an Herz geschlossen,
Knüpft, würd'ge Bund'sgenossen,
Den heil'gen Bruderbund!

Kurz ist das süße Leben,
Und flüchtig sein Genuß;
Nicht lang', und, ach! wir schweben
Hinab zum Kozytus:
Drum, Brüder, stimmet froh
In unsre Jubellieder,
Und säh'n wir uns nicht wieder,
So denkt: Gott wollt' es so!

Chor. Auf frohes Wiederseh'n!
Und wem dieß nicht beschieden,
Der möge sanft, in Frieden,
Zur bessern Heimath geh'n!

LXXXI.

Laßt, der Maurerei zu Ehren,
Brüder, eure Stimme hören!
Auf, erhebt des Ordens Ruhm!
Preißt das Loos, das uns beschieden;
Singt: der Maurer lebt hienieden
Schon als im Elysium!

Stets geschäftig, seine Pflichten
Treu, mit Sorgfalt auszurichten,
Und des Daseyns werth zu seyn,
Schmeckt er, frei von Gram und Leide,
Still des Lebens ächte Freude,
Stirbt er sonder Furcht und Pein.

Wenn die Ungeweihten zittern,
Und im Sturm von Ungewittern
Oft ihr Muth zu Trümmern geht,

Steht der maurerische Weise
In der Tugend heil'gem Kreise
Ruhig, als ein Archimed.

LXXXII.

Laßt uns den Schwur erneu'n,
Der Tugend uns zu weih'n!
In unsern Hallen wohne Treu' und Liebe;
Es gehe Wahrheit
Auf unsrer Maurerbahn,
In ihrer Klarheit
Uns stets voran!

Des finstern Irrthums Nacht
Entflieht vor ihrer Macht,
Wie vor der Sonne dichte Nebel schwinden;
Sie bricht die Bürde
Des Wahns der Schwärmerei,
Zeigt uns die Würde
Der Maurerei.

Der höh'ren Menschheit Glück
Sei jeder Augenblick,
Sei unsre Arbeit einzig nur geweihet;

So seid denn fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins;
Auf, trinkt erneuter Freude
Dieß Glas des ächten Weins!
Auf, in der holden Stunde
Stoßt an, und küsset treu,
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!
Chor. Bei jedem rc.

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten,
Ein Herz dem andern werth,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.
Chor. Von keinen rc.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust;

Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.
Chor. Durch Zieren ꝛc.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rauhe Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Wir bleiben lange, lange,
Auf ewig so gesellt.
Chor. Wir bleiben ꝛc.

LXXVII.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er, an Freundes Hand,
Vergnügt und froh in's beß're Land.

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,

Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.
Wen solche Lehren nicht erfreu'n,
Verdienet nicht, ein Mensch zu seyn.

In diesem heil'gen Kreise,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und, nach der Väter Weise,
Das Band der Eintracht schlingt.
Da reifet, unter Gottes Blick,
Die Wahrheit und der Menschheit Glück.

LXXVIII.

In ununterbroch'ner Handlung
Eilt das Schauspiel, Welt, dahin;
Alles, alles nur Verwandlung!
Tod, ein Name ohne Sinn.

Sieh', da sinkt die Sonne nieder,
Jeder Abend ist ihr Grab,
Und sie strahlt am Morgen wieder
Auf die junge Welt herab.

Ewiger, als alle Sonnen,
Ist der Zeiten großer Ring,
Einst als Raupe eingesponnen
Flattert bald der Schmetterling.

Ueberall ist Auferstehung!
Kein Atom fliegt heut' vorbei,
Der nicht morgen, voll Erhöhung,
Schon vielleicht was anders sei;

Unser Leben zu genießen,
Ist der einzige Gewinn;
Denn in einem Strome fließen
Gut' und böse Stunden hin.

Ja genießen, aber sorgen,
Daß der Abend schreckenfrei,
Daß uns jener große Morgen
Auch ein schöner Morgen sei!

LXXIX.

Knüpft, Brüder, knüpft der Freundschaft Band,
Durch das uns Weisheit bindet!

Auf, reicht als Maurer euch die Hand
So treu, wie ihr's empfindet!
In heiliger Verschwiegenheit
Bau't fort am großen Werke,
Ihr bau't es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke!
Chor. In heiliger Verschwiegenheit
Bau'n wir am großen Werke;
Wir bau'n es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Das Herz reicht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe!
Des Lebens reinste Seligkeit
Sind: Eintracht, Freundschaft, Liebe.
Genießt der Erde schönstes Glück,
Seid selbst das Glück der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!
Chor. Genießt der Erde schönstes Glück,
Seid selbst das Glück der Erde,
Damit uns jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!

Ihr, durch der Freundschaft heil'ges Band
So treu verbundne Brüder,

Den Freudenbecher in der Hand,
Singt dankend Maurerlieder!
Doch, für der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beim Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!
Chor. Auf, die der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beim Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Auf, Brüder, schlingt die Kette nun;
Verbindet Herz und Hände!
Schwört, immer recht und wohl zu thun
Bis an des Lebens Ende!
Dann, Brüder, trinkt in Fröhlichkeit
Den holden Saft der Reben,
Auf unsers Ordens Einigkeit
Und aller Brüder Leben!
Chor. So trinken wir in Fröhlichkeit
Den holden Saft der Reben
Auf unsers Ordens Einigkeit
Und aller Brüder Leben.

LXXX.

Kurz ist das süsse Leben,
Und flüchtig sein Genuss.
Noch blinkt das Blut der Reben,
Noch munden Lied und Kuss.
Drum, Freunde, heut' und morgen
Schwingt fröhlich den Pokal!
Verbannt den Schwarm der Sorgen;
Man lebt ja nur einmal!
Chor. Ach, leider nur einmal!
Drum, Brüder, bann't die Sorgen;
Seid fröhlich heut' und morgen;
Geniesst das Eine Mal!

Die grüne Jugend altet;
Das dunkle Haar wird weiss;
Das heisse Blut erkaltet;
Das Herz gefriert zu Eis.
Das Gestern ist verschlungen;
Das Morgen noch nicht da.
Drum hurtig angeklungen!
Das Ziel ist nur zu nah'.

Chor. Wohl ist das Ziel zu nah'.
Das Gestern ist verlohren,
Das Morgen ungebohren,
Nur der Moment ist da.

Wem strömt die Fluth der Lieder,
Wem tönt der Rundgesang?
Euch tönt er, traute Brüder,
— Euch dieser Becherklang —
Die ihr im frohen Kreise,
Mit bied'rer Herzlichkeit,
Mit uns, nach Brüder Weise,
Des Lebens euch erfreut!
Chor. Wohlan, von Mund zu Mund,
Und Herz an Herz geschlossen,
Knüpft, würd'ge Bund'sgenossen,
Den heil'gen Bruderbund!

Kurz ist das süße Leben,
Und flüchtig sein Genuß;
Nicht lang', und, ach! wir schweben
Hinab zum Kozytus:
Drum, Brüder, stimmet froh
In unsre Jubellieder,
Und säh'n wir uns nicht wieder,
So denkt: Gott wollt' es so!

Chor. Auf frohes Wiederseh'n!
Und wem dieß nicht beschieden,
Der möge sanft, in Frieden,
Zur bessern Heimath geh'n!

LXXXI.

Laßt, der Maurerei zu Ehren,
Brüder, eure Stimme hören!
Auf, erhebt des Ordens Ruhm!
Preißt das Loos, das uns beschieden;
Singt: der Maurer lebt hienieden
Schon als im Elysium!

Stets geschäftig, seine Pflichten
Treu, mit Sorgfalt auszurichten,
Und des Daseyns werth zu seyn,
Schmeckt er, frei von Gram und Leide,
Still des Lebens ächte Freude,
Stirbt er sonder Furcht und Pein.

Wenn die Ungeweihten zittern,
Und im Sturm von Ungewittern
Oft ihr Muth zu Trümmern geht,

Steht der maurerische Weise
In der Tugend heil'gem Kreise
Ruhig, als ein Archimed.

LXXXII.

Laßt uns den Schwur erneu'n,
Der Tugend uns zu weih'n!
In unsern Hallen wohne Treu' und Liebe;
Es gehe Wahrheit
Auf unsrer Maurerbahn,
In ihrer Klarheit
Uns stets voran!

Des finstern Irrthums Nacht
Entflieht vor ihrer Macht,
Wie vor der Sonne dichte Nebel schwinden;
Sie bricht die Bürde
Des Wahns der Schwärmerei,
Zeigt uns die Würde
Der Maurerei.

Der höh'ren Menschheit Glück
Sei jeder Augenblick,
Sei unsre Arbeit einzig nur geweihet;

Laßt uns im Stillen,
Was unser Bund gebeut,
Eifrig erfüllen!
O! das erfreut.

Des Elend's trüben Blick,
Und Noth und Mißgeschick
Zu mindern, sei des Maurers stetes Streben.
Der Menschheit Segen
Strahlt, wie ein heller Bach,
Uns dann entgegen,
Und folgt uns nach.

LXXXIII.

Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöh'n!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön!
Chor. Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht;
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht!

Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmäh'n!
Wir sind erkohren,
Wahrheit zu seh'n.
Chor. Götter der Erden
Steigen vom Thron;
Maurer zu werden,
Ist ihnen Lohn.

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr:
Klagenden Tönen
Leihet das Ohr!
Chor. Menschen beglücken,
Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken,
Brüder, der Spur!

Thränen verwandeln
In heitern Blick;
Göttlich zu handeln,
Sei unser Glück!
Chor. Strahlen zu borgen,
Brauchen wir nicht;
Uns scheint vom Morgen
Göttliches Licht.

Es leuchtet, Brüder,
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft!
Chor. Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöh'n!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön!

LXXXIV.

Laßt uns vereinigt, meine Brüder,
Vereinigt wirken Hand in Hand!
Es schlinge fester sich um Herzen
Der Menschenliebe sanftes Band;
Und heilig sei uns unsre Pflicht,
Bis einst das Auge sterbend bricht!
Chor. Ja, heilig sei uns unsre Pflicht,
Bis einst das Auge sterbend bricht!

Wir alle, alle sind ja Kinder
Desselben Gottes, arm und reich;
In jedem Stande — sind als Kinder
Des guten Gottes alle gleich;

Und sollen uns als Brüder freu'n,
Und wahre Menschenfreunde seyn.
Chor. Wir sollen uns als Brüder freu'n,
Und wahre Menschenfreunde seyn.

So schlage denn für Menschenfreude,
Für Menschenwohl auch unser Herz,
Und leidet wo ein Mensch, wir wollen
Zu lindern eilen seinen Schmerz.
Schaffe Trübsinn um in heitern Blick,
Und fördert ärm'rer Brüder Glück!
Chor. Wir wandeln Gram in heitern Blick,
Und fördern ärm'rer Brüder Glück.

O! Wunsch des Menschenfreundes, werde
Erfüllung — Menschen glücklich seh'n,
Selbst glücklich machen, Gottes Erde,
Dann wirst du noch einmal so schön!
Ach, eine süß're, schön're Pflicht,
Als Menschenliebe, giebt es nicht!
Chor. Nein, eine süß're, schön're Pflicht,
Als Menschenliebe, giebt es nicht!

Und nahet einst die ernste Stunde
Dir, Menschenfreund: so naht mit ihr

Ein Engel Gottes, und verkündigt
Den Lohn der Menschenliebe dir!
Des Grabes Nacht wird dir erhell't,
Du sä'test für die beß're Welt.
Chor. Des Grabes Nacht wird ihm erhell't,
Er sä'te für die beß're Welt.

Ja, Brüder, wer sein Herz hienieden
Der wahren Menschenliebe weiht,
Der streut zu einer reichen Ernde
Den Saamen für die Ewigkeit.
O! laßt uns diesen Saamen streu'n;
O! laßt uns Menschenfreunde seyn.
Chor. Ja, laßt uns diesen Saamen streu'n!
Ja, laßt uns Menschenfreunde seyn!

LXXXV.

Chor. Laut halle der Hymnus in festlicher Stunde,
Der Hymnus, geweihet dem heiligen Bunde!

Wir legten den Grundstein
Zum eig'nen Heerd;
Zum Tempel der Tugend,
Der Menschlichkeit.

Einer. Euch, Hallen des Bundes, euch stützet und träget
Verborgen der Grund, in die Erde geleget;
So stützen im Stillen die Maurer das Recht,
Beglücken verborgen das Brudergeschlecht.

Chor. Laut halle der Hymnus rc.
Hier wohne die Wahrheit,
Hier glüh' ihr Strahl;
Sie leite den Maurer
Zum hellern Licht!

Einer. Es grünet im Strahle der Sonne die Palme,
Es reifen die Trauben, es sprossen die Halme,
Im wärmenden Lichte der Wahrheit gedeih't,
Was herrlich und groß ist, was nützt und erfreu't.

Chor. Laut halle der Hymnus rc.
Hier wohne die Tugend,
Die heil'ge Pflicht;
Sie leite dem Maurer
Zum hohen Ziel!

Einer. Sie hebt uns zum Chore der bes-
seren Geister,
Sie führet uns näher dem ewigen Meister,
Sie lehrt an dem Werke der Gottheit uns
bau'n,
Läßt ruhig ein stürzendes Weltall uns schau'n.

Chor. Laut halle der Hymnus 2c.
Hier wohne der Glaube
An Menschenwerth;
Er lehr' uns den Brüdern
Und uns vertrau'n!

Einer. Hinblicken ins Morgenroth lich-
terer Zeiten,
Die Unschuld beschützen, den Irrenden leiten,
Am Tempel der bessern Jahrhunderte bau'n;
Nur das heißt, der Würde der Menschheit
vertrau'n.

Chor. Laut halle der Hymnus 2c.
Hier wohne Erinn'rung;
Ein Genius
Bekränze die Urnen
Der Trefflichen!

Einer. Schaut, Brüder, herab von den
lichteren Sphären,
Seht euere Saaten, sie reifen zu Aehren!

Wir nahen dem Ziele, wir wallen hinan,
Hoch weh'n die Paniere der Pflichten voran.

LXXXVI.

Maurer! ächter Weisheit Kinder,
Auf, erfüllt die erste Pflicht,
Preißt des Weltenbau's Erfinder,
Seht der Ordnung Gleichgewicht;
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleih't;
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preiß;
Laßt euch Einen Muth beseelen,
Schreitet fort in Einem Gleis!
Bauet, treuverbund'ne Brüder,
Bau't mit Unverdrossenheit!
Die ihr ächte Maurer seid,
Seid an Einem Körper Glieder!

Laßt die Neugier sich bekümmern,
Unsre Arbeit auszuspäh'n,

Ob wir hauen, hämmern, zimmern,
Wo des Baues Pfeiler steh'n:
Alles Forschen ist verlohren,
Euch krönt die Verschwiegenheit!
Die der Maurerei geweih't,
Lachen mitleidsvoll der Thoren.

Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: Wer sich mit euch verbindet,
Sei ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr, als allen Glanz der Welt;
Nur sich dann erst glücklich hält,
Wenn er andrer Glück vermehret.

Maurer, voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt;
Deren Herz von Menschenliebe
Und von wahrem Wohlthun brennt;
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruh'n:
So vergeßt nicht wohlzuthun,
Denket, daß der Arme weinet!

Auf, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schwört den feierlichsten Bund!

Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sei es nur den Maurern kund!
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach euch nur bekannten Maaß,
Trinkt das angefüllte Glas;
Alle Brüder sollen leben!

LXXVII.

Milde lodert auf Altären
Aechter Maurer; ihre Hand
Trocknet gern des Armen Zähren,
Wie die Gottheit, unerkannt.
Jede gute That erfüllet
Unser Herz mit süßer Ruh;
Denn aus fremdem Glücke quillet
Wonne jedem Edlen zu.

Nie bereiten wir vergebens
Armen Brüdern stilles Glück;
Noch am Abend unsers Lebens
Seh'n wir froh auf sie zurück.
Auf dann, bringt zu Kümmernissen
Heut' noch Trost und frohen Muth;

Und die Linke soll nicht wissen,
Was jetzt eure Rechte thut!

LXXXVIII.

Mit Beben, wie die Freude bebet,
Und dankbar segnend sein Geschick,
Von kühner Ahndung neu belebet,
Voll Bruderliebe, Herz und Blick;

So, Bruder, tritt in unsre Mitte,
So schwör den schauervollen Eid,
Und jeder ist, nach Maurersitte,
Dein Herzensfreund zu seyn bereit:

Und willig, Habe, Blut und Leben,
— Nimm diesen Bruderkuß zum Pfand! —
Für dich und jeden hinzugeben,
Der sich, wie du, mit uns verband!

Auch dir sei Habe, Blut und Leben
Zu theu'r für deine Brüder nicht,
Mit Freud' und Demuth es zu geben,
Das, Bruder, ist des Maurers Pflicht.

Ach! rauh und steil sind unsre Pfade,
Und harte Kämpfe kämpfen wir;
Flieh'st du den Kampf, flieh'st du die Pfade,
Dann wehe, wehe, wehe dir!

Getrost, du flieh'st sie nicht! Beginne
Mit Muth und Vorsicht deine Bahn,
Und dringe zu des Gipfels Zinne,
Zu der nur Hochgeweih'te nah'n!

Die Stärke stütze deine Rechte,
Wenn machtlos sie im Streite ficht;
Des Irrsals und des Zweifels Nächte
Erhelle dir der Weisheit Licht!

Schon sank die Hülle! Sieh' es winket
Dir schon Aurorens junger Schein,
Doch grauer Nebel wall't und sinket,
Und hüll't in Dämmerung dich ein.

So wall'te Nebel einst, und deckte
Des Tempels Heiligthum; es bebt'
Der Söhne Levi Schaar, sie schreckte
Gott, dessen Schauer sie umschwebt'.

Da schwiegen Psalter, schwiegen Lieder;
Da fleh'te Salomon, da goß

Ein Strom des Lichtes sich hernieder,
Der in des Weisen Seele floß.

So quell' auch dir des Lichtes Quelle,
In vollem Strom ergieß' sie sich;
Verscheuch' die Nebel, und erhelle,
Und kräft'ge und belebe dich!

Wohl dir in unsrer Brüder Kreise!
Wohl uns, wir feiern diesen Tag!
Ihm folge, nach der Väter Weise,
Ein frohbekränzter Abend nach!

Bei unserm Freudenmahl' erneue
Der volle Becher unser Band;
Die Freud' erschein', und Wahrheit, Treue,
Und Sittsamkeit an ihrer Hand.

Dann schallen festlich unsre Lieder!
Wir trinken ferner Brüder Glück;
Und blicken auf bedrängte Brüder,
Und lindern freudig ihr Geschick.

LXXXIX.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Es leite euch, Brüder, die strahlende Bahn,
Es schwinden die Nebel, der Morgen bricht an;
Und gleiten die Schritte, verzaget noch nicht!
Der erste der Sterne bleibt Führer zum Lichte.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der Ruh'
Schau't segnend Allvater den Wallenden zu;
Ihm gnügt schon der Wille, mehr gnügt ihm die That,
Und reichliche Ernde lohnt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Die Pfade des Pilgers, die Spanne von Zeit,
Wofern ihr sie nimmer mit Trägheit entweih't,
Sie führen den Edlen, der kühn sie durchstieg,
Nach Glauben zum Schauen, nach Kampfe zum Sieg.

XC.

Mitleid, das mit Zauberzügen,
Gern zu Leidenden uns lenkt,
Laß die Quelle nie versiegen,
Die uns edle Thränen schenkt;
Füll' mit göttlichem Erbarmen
Jedes Herz; entzieh' dich nie
Chor. Milde Trösterinn der Armen,
Himmelstochter, Sympathie!

Du bist's, die durch alle Glieder
Dieser Schöpfungskette wall't;
Durch dich kehrt der Friede wieder,
In der lieblichsten Gestalt.
Selbst um wüthende Barbaren
Schlingst du sanft dein Zauberband;
Chor. Die sich einst Verfolger waren,
Bieten sich die Bruderhand.

Denen ihre Stützen sanken,
Wittwen, Waisen, schaffst du Rath!
Du nur, Milde, labst den Kranken
Auf der bangen Lagerstatt!

Du erhörst der Armen Bitten,
Linderst des Bedrängten Noth,
Chor. Tränkst den Durst'gen, pflegst den Müden,
Brichst dem Hungrigen dein Brod!

Milde, die du sanfte Seelen,
Göttlich schön zu handeln lenkst:
Kräfte, die den Löwen fehlen,
Oft uns schwachen Menschen schenkst;
Auch dieß Herz fühlt gern Erbarmen,
Ihm, ach! ihm entzieh' dich nie,
Chor. Traute Trösterinn der Armen,
Himmelstochter, Sympathie!

XCI.

Natur, dein Ruf ist Freude,
Und Freundschaft, und Genuß!
Im leichten Rosenkleide
Winkst du zu Lieb und Kuß!
Beim Purpurblut der Reben,
Wo Amors traulich schweben,
Hüpft man durch's Erdenleben,
Und träumt Elysium.

Wer mit erkauften Würden,
Gleich Lorbeerkränzen, prahlt,
Wer seine goldnen Bürden
Sich paradiesisch mahlt,
Wer bis zu seinem Sterben
Selbst darbt, um frohen Erben
Viel Schätze zu erwerben,
Wird als ein Thor verlacht.

Wer in der Welt nur Wüsten
Und Thränenbäche sieht,
Und, gleich verbotnen Lüsten,
Den Wink der Freude flieht;
Durch Beten und Kasteien
Sich von den Sclavereien
Der Sinne will befreien,
Der ist ein armer Wicht.

Die erste Pflicht des Lebens
Ist froh und thätig seyn.
Dann lacht uns nicht vergebens
Der Liebe Kuß beim Wein.
Doch stets in düstern Mauern
Auf frohe Zukunft lauern,
Den Augenblick vertrauern,
Ist ganz verlohrne Müh.

Wir, trauten Brüder, wissen,
Daß Arbeit ziemt dem Mann,
Doch daß er auch genießen,
Sich freu'n, und lieben kann!
Denn Tag' und Nächte sitzen,
Bei strenger Arbeit schwitzen,
Und nie der Menschheit nützen,
Ist nicht des Lebens Pflicht.

Dem heil'gen Bund zu Ehren,
Sei froh dieß Lied gebracht!
Nehmt seiner Weisheit Lehren,
Den Werth des Seyns in Acht!
Denn sich der Tugend weihen,
Oft in der Brüder Reihen
Des Wohlthuns sich zu freuen,
Ist Maurer-Pflicht und Lohn.

XCII.

Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wenn einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt;

Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das stille Herz ergießt
Und ewig lebt und liebt:

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich gekannt,
Von Engeln Gottes selbst verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt,
Doch reiner einst, als du und ich,
In einer bessern Welt.

Sieh, Freund, die letzte Stunde eilt!
Bald tönt ihr dumpfer Schlag;
Sie kommt, sie kommt, die nimmer weilt,
Und Grauen folgt ihr nach;
Wenn sie dann meinem Blick erscheint,
Wenn sie mich von dir reißt,
Meine Auge heiße Zähren weint;
Dann härmet sich mein Geist.

Doch soll für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch fleh'n;
Dann tröste uns das große Glück
Vom frohen Wiederseh'n.

Wie heilig macht uns diese Pflicht,
Mit Engeln umzugeh'n,
Daß wir, wenn unser Auge bricht,
Uns ewig wieder seh'n!

XCIII.

Nicht für diese Spanne Zeit
Schuf uns unser grosser Meister,
Nein, für eine Ewigkeit,
Nur für jene Welt der Geister;

Jene Welt, wo uns vom Thron
Ewig glänzet Licht aus Osten.
Ist nun dieß der Tugend Lohn,
Ei, so mag's hier Arbeit kosten!

Laßt uns nur des Meisters Zweck
Stets verfolgen, keinen andern;
Weisheit zeigt uns dann den Weg,
Um dort würdig einzuwandern.

XCIV.

Nur der gehört zu unserm Kreis,
Der seltner Freundschaft Werth
Noch nach der ächten Maurer Art,
Durch bied're Thaten ehrt;

Der mit dem feierlichsten Schwur
Der Lieb' und Zärtlichkeit,
Im Lenze seiner Jahre, früh
Das off'ne Herze weih't;

Der ohne Schminke. — Brüder, auf!
Füllt bei dem frohen Mahl,
Von Treu' und Redlichkeit durchglüht,
Den schäumenden Pokal,

Und schwöret, ewig Feind dem Mann
Voll nied'rer Schmeichelei'n,
Dem Freund von Herzensthätigkeit
Als Brüder treu zu seyn!

Denn der nur ist für unsern Kreis,
Der selt'ner Freundschaft Werth

Noch nach der ächten Maurer Art,
Durch bied're Thaten ehrt!

XCV.

O, Brüder, den Becher geschwungen,
Hochschäumend von perlendem Wein!
Mit Rosen der Liebe umschlungen
Durcheil' er die fröhlichen Reih'n;
Er fliege von Munde zu Munde,
Er fliege von Gliede zu Glied',
So töne in freudiger Stunde
Dir Freundschaft und Liebe dieß Lied.

Nur biedere Herzen begrüßen
Sich bieder beim Becher der Lust; —
Nur nagende Sorgen verschließen
Den Menschen die bebende Brust.
Drum weg jetzt mit Sorgen und Kummer,
Für Frohsinn nur schlage das Herz;
Den Freude belauschenden Schlummer
Den störe nicht Unmuth, nicht Schmerz.

Hell blinke der schäumende Becher,
Es leer' ihn der schlürfende Mund!

So schwören wir fröhlichen Zecher
Der Freundschaft geheiligten Bund.
Nur Liebe und Freundschaft beglücken;
Nur Freundschaft und Liebe sind gut;
Kann Liebe auch höher entzücken,
Reicht Freundschaft doch Leben und Blut.

Ihr freundlichen Götter, o weilet!
Entglüh't für die Menschheit uns heiß!
Und nimmer, o nimmer enteilet
Dem brüderlich fröhlichen Kreis,
Dann wird uns, gleich duftenden Kränzen,
Die Blume des Lebens verblüh'n,
Dann werden in fröhlichen Lenzen
Die Tage des Lebens entflieh'n.

XCVI.

Opfert Dank, verbund'ne Brüder,
Dem Erbauer aller Welt,
Preiset ihn durch frohe Lieder,
Dessen Licht auch euch erhell't,
Der mit Huld und Wohlgefallen
Auch auf unsern Tempel blickt,

Und den guten Maurern allen
Zu der Arbeit Segen schickt.
Chor. Und den guten Maurern ꝛc.

Hin ein Jahr, mit froher Rührung
Seht auf seine Huld zurück;
Freu't euch seiner schönen Führung,
Hofft von ihm auch ferner Glück.
Doch erinnert, weise Brüder,
Heut' der ersten Prüfung euch;
Prüft, ob dieser Tag euch wieder
War an guten Thaten reich!
Chor. Prüft, ob ꝛc.

Wohl dem Maurer, der im Herzen
Das erhab'ne Zeugniß hat,
Daß er gerne fremde Schmerzen
Linderte, gern Gutes that!
Wohl uns, wenn an diesem Tage
Das Bewußtseyn uns entzückt:
Daß wir mancher Menschen Klage
Weggebannt, und sie beglückt!
Chor. Daß wir ꝛc.

O! dieß Glück stets zu genießen,
Das ist ächter Maurer Sinn;

Trocknet Thränen, wo sie fließen,
Das ist Ruhm, das ist Gewinn!
Euer Vorsatz wird heut' rege,
Stets der Menschheit wohlzuthun;
Seid zu helfen niemals träge,
Schöner ist's — nach Wohlthat ruhn!
Chor. Seid zu ꝛc.

Hier in unserm Heiligthume
Wird erneuert unser Bund —
Fern von eitler Ehr' und Ruhme —
Macht die Arbeit niemals kund. —
Auf des Lebens kurzer Reise
Führet Bruderliebe nur
Uns auf blumenvollem Gleise,
Auf des besten Glückes Spur.
Chor. Uns auf ꝛc.

Welterbauer, dich zu ehren,
Gute Menschen stets zu seyn,
Niemals fremdes Glück zu stören,
Guter Thaten uns zu freu'n,
Nur im ächten Maurerleben
Stets zu suchen unsre Zier,
Auch dem Feinde zu vergeben,
Dieß, dieß schwören alle wir!
Chor. Auch dem ꝛc.

Und dann sehen wir vereinet,
Dir, o Welterhalter zu:
Wo nur deine Sonne scheinet
Schenke jeder Seele Ruh;
Laß durch deines Lichtes Segen
Glück und Freude stets entsteh'n,
Und wo Menschen nur sich regen,
Laß sie heller Wahrheit seh'n!
Chor. Und wo Menschen rc.

Allen Maurern, die mit Treue
Ihrer Arbeit Pflicht vollbracht,
Schenke Lohn — und Kraft auf's neue,
Bis ihr Werk zum Ziel gebracht;
Einst am Ziele ihrer Reise
Laß sie vorbereitet steh'n,
Und auf Glanz umströmtem Gleise
Zu des Lichtes Tempel geh'n!
Chor. Und auf Glanz rc.

XCVII.

O selig, wer dieß Pilgerleben
An eines Freundes Arm durchlebt!

Fest steht er, wie ein Fels im Meere,
Wenn Ungemach sein Haupt erhebt;
Ihn flieh'n der Schwermuth trübe Launen,
Er wall't in heiter'm Morgenglanz,
Er freu't der Blumen sich am Wege,
Und windet sie zu einem Kranz.
Chor. Er freu't der rc.

Ihm rauscht an seines Freundes Busen
Gedoppelt heilig dann der Hain;
Ihm leuchtet heller noch die Sonne,
Und milder noch des Mondes Schein;
Ihm lächelt goldner noch die Traube,
Noch lieblicher der Schöpfung Pracht;
Das Bild von Gottes milder Güte,
Strahlt ihm in jeder Sommernacht.
Chor. Das Bild von rc.

Und winket ihm am Lebensziele
Des kühlen Grabes stille Ruh';
So spricht des treuen Freundes Liebe
Ihm Trost und süße Hoffnung zu,
Und streu't, ruht er im Schooß der Erde,
Ihm Blumen auf das stille Grab;
O, dreimal selig, wem der Himmel
Die Perle: Freundesliebe, gab!
Chor. O, dreimal rc.

XCVIII.

O, wie lieblich ist's im Kreis
Trauter Biederleute!
Welt und Mensch gewinnt darinn
Eine bess're Seite;
Und das ganze Lebensbild
Wird so herrlich, wird so mild,
Jeder muß es lieben.
Chor. Und das ganze ꝛc.

Steht des Glückes Wetterglas
Nicht nach unserm Willen,
Thun uns böse Menschen weh,
Schwirrt der Kopf voll Grillen,
Trieft die Stirn' von Arbeitsschweiß:
Hurtig nur zum Freundschaftskreis,
Wird sich alles geben.
Chor. Trieft die ꝛc.

O, wie laut bezeuget dieß
Unser Kreis, ihr Brüder!
Mancher kam betrübt, und ging
Frohen Sinnes wieder;

Und aus seiner Heiterkeit
War's, als schöpfte unsre Freud'
Immer neues Leben.
Chor. Und aus seiner rc.

Wie das ist, woher das kommt?
O, wer mag das sagen!
Wollen doch die grossen Herr'n
Mit Erlaubniß fragen.
Macht's ein stetes Speisemahl?
Thut der schäumende Pokal
Solche große Dinge?
Chor. Macht's ein stetes rc.

O! der gute Mittelmann
Wäre zu beklagen,
Käme Freud' und Fröhlichkeit
Nur aus Gaum und Magen;
Doch, am schmalen Tische hier
Leben dreimal froher wir,
Als die reichsten Schwelger.
Chor. Doch am rc.

Nein, ihr Herren, unsre Brust
Ist die warme Quelle,
D'raus die Freude uns entspringt,
Ach! so voll und helle,

Daß sie rauscht in Leid und Scherz,
Und in jedes Bruderherz
Lust und Liebe strömet.
Chor. Daß sie ꝛc.

Diese Quelle soll uns nie
Stocken noch erkalten;
Wollen stets, was an uns ist,
Fried' und Freundschaft halten,
Wollen leben und uns freu'n,
Helfen, fördern, dienstlich seyn,
Ja, dabei soll's bleiben!
Chor. Wollen leben ꝛc.

XCIX.

Preis dir, erhabner edlen Orden
Der alten freien Maurerei!
Alt bist du nur durch Weisheit worden,
Durch unerzwung'ne Tugend frei,
Und, wo der Mensch dich nicht entweiht,
Ein Segen für die Menschlichkeit.
Chor. Stimmt, Brüder, stimmt mir alle bei!
Singt, Maurer, laut, mit vollem Munde:

Nichts grösser's, als die Maurerei,
Ist auf dem ganzen Erdenrunde!

Es steigen Könige hernieder
Von Thronen, die ihr Geist erhöh't,
Und werden dieses Ordens Glieder,
Entäußern sich der Majestät,
Und achten es sich nicht zu klein,
Hier Bruder, Freund und Mensch zu seyn.
Chor. Glorreiches Glück und Seelenruh',
Selbst beim Gefühl der Last der Kronen,
Nebst wahrer Freude, ström' euch zu,
Gekrönte Brüder auf den Thronen!

Die besten Fürsten, deren Händen
Sich Völker fröhlich anvertrau'n,
Umgürten rüstig ihre Lenden
Mit unserm Maurerschurz, und bau'n,
Der Welt zum Glück, sich selbst zum Ruhm,
Mit uns der Freundschaft Heiligthum.
Chor. Heil ihnen! Heil auf immerdar!
Sie sind der Schmuck von unserm Orden:
Heil dem, der unser schon uns theuer war,
Bevor er unser Bruder worden!

Der, dessen Geist geschärft zum Denken,
Vertraut mit tiefer Weisheit ist,

Der Bahnen, wo sich Sonnen lenken,
Wie seines Ackers Ruthen mißt,
Wird Maurer; nun bekennt er frei:
Daß hier die wahre Weisheit sei.
Chor. Hier ist die Weisheit, wie sie soll,
Hold, menschenfreundlich, nicht verstiegen,
Still, ernsthaft, und doch wonnevoll:
Lernt, Brüder, aber seid verschwiegen!

Der Hub der Menschlichkeit, das Beste
Von Männern, die der Erdkreis nährt,
Schließt hier den Bund, den, ewig feste,
Kein Wahn, kein Glück, kein Zufall stört.
Kein Gottesdienst, kein Volk, kein Stand
Versagt dem Bruder Herz und Hand.
Chor. In diesem Heiligthum sind wir
Bloß schätzbar nach dem Werth der Güter
Der Seelen: und drum sind auch hier
Fürst, Bürger, Fremdling, Priester, Brüder.

Erhabner, mächtiger Gedanke:
Daß ich ein freier Maurer bin!
Wenn ich im Pfad der Tugend wanke;
So steig du leuchtend mir zu Sinn,
Und präge mir den Vorsatz ein:
Ich will der Ehre würdig seyn!

Chor. Heil allen, die der Kitt verbind't
Der Logen auf dem Rund der Erden,
Die würdig freie Maurer sind!
Heil allen, würdig es zu werden!

C.

Preis sei mein Lied, mein Wunsch, Gebet!
Ergieß dich, Seel', in Dank!
Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.
Chor. Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.

Heil, Heil dem neuen Heiligthum,
Das hier voll Majestät,
Uns ein geweihtes Eigenthum,
Auf festen Säulen steht!
Chor. Heil, Heil dem neuen Heiligthum
In seiner Majestät!

Zurück von diesem heil'gen Pfad,
Wer unrein ist, zurück!
Es schrecke den, der frevelnd naht,
Des Cherubs Flammenblick!

Chor. Zurück von uns, wer frevelnd naht!
Wer unrein ist, zurück!

Wer aber hier am Weihaltar
Der Tugend Treue schwur,
Ein Felsen steh' er in Gefahr!
Er sei, was er uns schwur!
Chor. Den lockt nicht Lust, schreckt nicht Gefahr,
Wer hier der Tugend schwur.

Licht, zeichne segnend unsre Bahn!
Verhüll' uns schützend, Nacht!
Recht, Unschuld, Tugend, steigt hinan!
Erfleht uns Heil, nicht Macht!
Chor. Licht, zeichne segnend unsre Bahn!
Verhüll' uns schützend, Nacht!

Singt unserm grossen Meister Dank!
Vereinigt euch mit mir!
Verherrlicht ihn durch Hochgesang
In guten Thaten, ihr!
Chor. Wir feiern ihn durch Hochgesang,
In guten Thaten, wir.

CI.

Reich' uns, Bruder, deine Hand,
Sei gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sei dir stets die Stunde,
Die dich heut' mit uns verband!
Chor. Ehre Gott, den du erkannt,
Sei stets edel und bescheiden,
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland!

Uebe stets Verschwiegenheit;
Strebe deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Orden dir gebeut.
Chor. Sieh', hier hast du Herz und Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehn:
Einst seh'n wir ein schön'res Land.

CII.

Reicht euch die Bruderhände in der Stunde,
Die zu dem Bau der Ewigkeit
Ein Werkstück, die zum heil'gen Bunde
Ein neues, schönes Ganzes reih't!

Der Friede wohn' in diesen Bundeshallen,
Die wir der Tugend festlich weih'n!
Hier wollen Brüder aufwärts wallen,
Hier wollen Menschen Menschen seyn.

Hier throne herrlich mit der ernsten Wahrheit
Des festen Willens Stärk' und Macht;
Hier strahl' in ewig reiner Klarheit
Das Schöne durch des Lebens Nacht!

Du, dessen Bild aus Welten, die dir Psalmen
Laut jubeln, uns entgegen strahlt,
Doch matt nur, wie im Thau an Halmen
Der grossen Sonne Bild sich mahlt;

Der du auch uns im weiten Reich der Geister
Zu Gliedern einer Kette schufst,
Auch uns, erhab'ner Weltenmeister,
Zum Bau an deinem Werke rufst:

Laß wirken uns nach deinem großen Plane!
Sei auch die That, die wir dir weih'n,
Ein Tropfen nur zum Oceane,
Das Rechte wird nie zwecklos seyn.

Einst rufst du uns hinweg von diesem Werke;
Zum größern Bau enteilen wir
Hinüber. Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind ewig — göttlich; sind von dir.

CIII.

Richter frei geschaffner Geister,
Großer Welten großer Meister,
Blick' auf unsre Maurerei!

Uns befällt ein heilig Grauen;
Was wir hier im Dunkeln bauen,
Bleibet nicht von Fehlern frei.

Wo in abgemess'nen Kreisen
Dich so viele Welten preisen,
Strahlet deine Majestät!
Auch in fest verschloß'nen Zimmern,
Ohne Strahl, bei schwachen Schimmern
Wird dein Ruhm bei uns erhöh't!

Sieh' auf unsre Arbeit nieder,
Segne du den Fleiß der Brüder,
Wenn die Eintracht sie verstärkt!
Gieb, daß auf der ganzen Erde
Ihr Gebäude sichtbar werde,
Das man jetzt kaum halb bemerkt!

Unaufhörlich dich zu preisen,
Bleibt der letzte Zweck des Weisen,
Und das Glück der Ewigkeit!
Diesem würdigsten Geschäfte
Opfert, Brüder, Muth und Kräfte,
Bis uns einst der Tod erfreut!

CIV.

Einer. Sagt, Brüder, sagt, wie muß
ein Maurer leben,
Daß ihr ihn liebt? — was fordert seine
Pflicht?
Chor. Er muß mit Ernst nach jeder
Tugend streben,
Sonst lieben wir ihn nicht, sonst lieben wir
ihn nicht.

Einer. Er muß der Welt, so viel ihm
möglich, nützen,
Und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag,
scheu'n;
Ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen,
Und Kränkungen verzeih'n.

Mit sanftem Geist muß er sein Haus
regieren,
Die Gattinn gern mit Gegengunst erfreu'n,
Mit Tugenden der Kinder Herzen zieren,
Und selbst ihr Beispiel seyn.

Der Wittwe Noth muß ihm zu Herzen gehen,
Er muß ihr Schutz, der Waisen Vater seyn,
Muß hülfreich seyn, wenn dürft'ge Menschen flehen,
Und ihnen Trost verleih'n.

Getreu muß er dem Vaterlande dienen,
Zur Zeit des Kriegs mit Ehre, Gut und Blut,
Allein, so bald des Oelbaums Zweige grünen,
Schlaf' gern sein Heldenmuth.

Wer Laster liebt, sie gern im Busen nähret,
Religion und Tugend stolz verletzt,
Für einen Feind der Sitten sich erkläret,
Wird nie von uns geschätzt.

Für ihn ist hier der Eingang fest verschlossen,
Und wenn er gleich ein reicher Nabob wär';
Ein guter Mann, vom Glücke ganz verstoßen,
Ist lieber uns, als er.

Verschwiegenheit verlangen die Gesetze,
Nicht von der Kunst geheimen Bräuchen bloß;
Der Maurer sei ein Mann, der nie verletze
Geheimniß, klein und groß.

So, angewöhnt, darf kühn das Herze zeigen
Der Freund dem Freund in unbesorgter Ruh',
Und fester zieht ein unverbrüchlich Schweigen
Der Liebe Bündniß zu.

Chor. Heil, Brüder, uns, Heil unserm edlen Orden!
Heil dir, o Land, wo Maurertempel blüh'n!
O, welches Glück ist uns zu Theil geworden!
Laßt uns vom Danke glüh'n!

CV.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freu't euch, traute Brüder!
Wißt, der Tag versäumter Lust
Kehret nimmer wieder;
Eurer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;
Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen!

Chor. Unsrer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;

Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen!

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Weisheit lehret, euch mit Dank
Dieser Welt sich freuen:
Es ist wahrlich schön und gut,
Dieses Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben!
Chor. Ja, ihr Brüder, schön und gut
Ist dieß Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben!

Freundschaft leuchtet als ein Stern,
Auf des Lebens Wegen,
Weh'n auch manchmal nah' und fern
Stürme uns entgegen;
Freundschaft giebt uns hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird euch sanft und gut
Bis an's Grab begleiten.
Chor. Uns giebt Freundschaft hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden

Freundschaft wird euch sanft und gut
Bis in's Grab begleiten.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen,
Mag um niedrigen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen:
Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren!
Chor. Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren!

CVI.

Schön ist, entzückende Natur,
Dein Bild von Gottes Macht,
Im kleinsten Halm, in jeder Flur,
In sternenheller Nacht,
In allem, was Gott werden ließ,
Damit der Mensch sich freu';

Doch schöner noch, blüht alles dieß
Im Licht der Maurerei!
Chor. Doch schöner ꝛc.

Wer, unbesorgt um Ruhm und Dank,
Bedrückten Hülfe leih't,
Und in der Wahrheit stillem Gang
Sich seines Wohlthuns freu't;
Dem wird durch Uebung jeder Pflicht,
Die Welt ein Heiligthum;
Doch in der Maurer wahrem Licht
Wird's ein Elysium!
Chor. Doch in der ꝛc.

Wenn Raubsucht mit verweg'ner Hand,
Wenn falscher Freiheitsgeist
Der Menschheit allgemeines Band
Mit Frevlermuth zerreißt;
Dann knüpfen wir mit Brudertreu
Das Band der Ewigkeit,
Und jede Frucht der Maurerei
Reift zur Unsterblichkeit.
Chor. Und jede Frucht ꝛc.

Heil Vätern, die nur für den Staat
Brauchbare Söhne zieh'n,

Und jede unvollbrachte That
Seh'n in der Nachwelt blüh'n;
Ihr Lohn ist selten ohne Leid,
Oft mischt ihn Trauerklang;
Doch am Altar der Ewigkeit
Schallt jedes Maurers Dank!
Chor. Doch am 2c.

Heil, unserm Fürsten, der das Ziel
Der Maurer nicht verkennt;
Ihm werde unser Hochgefühl
Ein würd'ges Monument!
Auch ihn umschlingt das schöne Band,
Das, Brüder, uns entzückt;
Heil uns, o Fürst! Heil deinem Land!
Durch dich ist es beglückt.

CVII.

Schön ist es, mit dem Blick der reinen Freude
Dem Bittenden entgegen geh'n;
Schön ist es, wenn bescheid'nen Sinnes beide,
Der Geber und der Nehmer, sich versteh'n!

Gut ist es, daß die linke Hand nicht wisse,
Was froh und schnell die rechte thut;
Daß Eigennutz nicht zähle, nicht vermisse,
Und daß nicht Eitelkeit, nicht Uebermuth

Des Gebers reiche, milde Gabe schände;
Nur daß er gebend schont und liebt!
Es sind nicht volle Beutel, volle Hände;
Es ist das Herz, das Herz allein, das giebt.

Schön ist es, freudig spendend, sich vergessen,
Und selbst entbehrend, nie bereu'n;
Nicht nach des Dankes Maaß die Gabe messen;
Auch sonder Härm auf öde Felsen streu'n;

Und — seiner Aussaat fröhliches Gedeihen
In tausend reifen Früchten seh'n,
Und täglich, stündlich, diese Saat erneuen! —
Wer hat ein Herz — und sagt, es sei nicht schön?

O, wohl dem Herzen, das mit Freudenthränen
Das Auge des Verlaß'nen füllt;

Deß Freündlichkeit der Schwermuth heimlich Sehnen,
Die Klage des Verzagten liebend stillt;

Das Trost und Leben in die Hütten brachte,
Die schon dem Untergang geweiht, —
Und wo der Schmerz, verstummend, nicht mehr klagte! —
Groß ist des ächten Gebers Seligkeit! —

Wer streute je mit segenvollen Händen,
Wer schmeckte je die Götterlust,
Die Wohlthat, gleich dem Himmelsthau zu spenden,
Und fühlte nicht den Himmel in der Brust?

Wer weckte Dankgefühle, wo sie schliefen,
Wer eilte helfend schnell herbei,
Und fühlte nicht in seines Herzens Tiefen,
Daß Geben seliger, als Nehmen sei?

Doch — freudig dankend, froh genießend nehmen
Ist großen Seelen minder leicht:
Den Gebenden nicht kränken, nicht beschämen,
Die Kunst ist nicht in Einem Tag erreicht.

O, laßt uns nach bescheid'ner Tugend
streben!
Ja, der Bescheid'ne nur ist gut!
Nur, wer zu nehmen weiß, versteht zu geben;
Wer stolz verschmäht, versagt mit Uebermuth.

CVIII.

Segnet, ihr Brüder, die festliche Stunde,
Die uns zu ewiger Freundschaft verband;
Bietet die Rechte zum heiligen Bunde,
Nur von dem schleichenden Frevler verkannt!
Heilige Freundschaft, o schwebe hernieder!
Sei nicht auf ewig der Erde entfloh'n!
Bietet mit Freuden, ihr glücklichen Brüder,
Ihr eure Herzen zum festlichen Thron!
Chor. Bietet mit &c.

Freundschaft bricht Bahnen durch brausende
Meere,
Achtet nicht Dornen, nicht stürmenden Nord,
Weckt uns zum Mitleid, vertrocknet die Zähre,
Lindert den Jammer durch freundliches Wort.
Wehe dem Armen, der ohne Gefährten,
Traurig die Pfade des Lebens durchschleicht,

Dem, wenn ihm Stürme die Hoffnung zerstörten,
Keiner zur Hülfe die Arme gereicht!
Chor. Dem, wenn ꝛc.

Freundschaft und Tugend sind ewig verkettet,
Heben die Seelen zum Himmel hinan;
Unter Entzücken, auf Rosen gebettet,
Lächelt der Weise der dornigen Bahn.
Freundschaft ist Felsen, von keinem erschüttert —
Ist in dem Dunkel des Grabes ein Licht.
Welten versinken, nur Freundschaft erzittert
Selbst vor dem Schleier der Ewigkeit nicht.
Chor. Welten ꝛc.

Wehe dem Jüngling, der frevelnden Muthes
Heilige Freundschaft zum Laster entweih't;
Ach, er beraubt sich des einzigen Gutes,
Das uns die Wege mit Rosen bestreu't!
Tochter des Himmels, empfange die Weihe
Glücklicher Seelen mit gütigem Blick;
Heilige Freundschaft und ewige Treue
Sind bis zum Grabe ihr einziges Glück!
Chor. Heilige ꝛc.

CIX.

Seht, mit Blumen rings umwunden,
Eilt ein Fest in unsre Reih'n;
Laßt uns, Brüder, es der Freude
Und der süßen Unschuld weih'n!
Chor. Brüder, ja, gleich unserm Leben,
Wollen wir's der Unschuld weih'n!

Jugend ist das Glück des Lebens,
Unser heiligster Beruf.
Danket, Brüder, unserm Schöpfer,
Daß er uns zur Freude schuf!
Chor. Inn'ger Dank sei unserm Schöpfer
Für den herrlichen Beruf!

Fühlet der Bestimmung Würde,
Ihr, der Menschheit bester Theil!
Engel einer Welt zu werden!
Segn' uns Gott und unser Heil!
Chor. Engel einer Welt zu werden,
Segn' uns Gott und unser Heil!

Wohl, so füllet eure Schalen,
Brüder, kommt und trinkt den Wein!
Schwöret, schwört, erst gute Menschen,
Und dann — Brüder uns zu seyn!
Chor. Schwur an Schwur! wir wollen Menschen,
Menschen erst, dann Brüder seyn!

CX.

Seht, mitten durch den Menschen streifen
Die Grenzen zweier Welten hin;
Der Welt des Sinnenreichs für unsern Erdensinn,
Der Welt des Götterthums, dem wir entgegenreisen!

Und diese bricht aus jener mild hervor,
Wie Blüthengeist aus grünem Knospenschleier.
Durch Ewigkeiten reist sie frei und immer freier
Und heiliger und seliger hervor.

Wir sind nicht, um zu seyn, wir werden,
um zu werden.
Die Ströme rauschen fort; die Sonnen und
die Erden,
Sie geh'n nach ewigen Gesetzen ihren Pfad:

Dort waltet die Natur; im Menschen
lebt ein Wille.
Er selbst ist sein Gesetz, ein Sohn der eig-
nen Fülle;
Er ist durch die Natur, und lebt durch
seine That.

Drum, Brüder, wo wir steh'n, sei jede
Stelle
Mit Lebensthaten überstreu't:
Wir steh'n, zu Göttern eingeweih't,
Schon hier, o fühlt es, an der Quelle
Der heiligen Unsterblichkeit!

CXI.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
Blau ist der Himmel, und grünend das Laub.

Klag' ist ein Mißton im Chore der Sphären.
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trübe sich senken!
Hebet die Blicke, des Schönen ist viel!
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.
Chor. Tugend rc.

Jubelnde Lerchen verkünden uns Freude;
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Gesang;
Athmet! sie duftet im Rosengesträuche;
Fühlet! sie säuselt am Bächlein entlang;
Kostet! sie glüht uns im Safte der Traube,
Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl:
Schauet! sie grünet in Kräutern und Laube,
Mahlt uns die Aussicht in's blumige Thal.
Chor. Schauet! sie rc.

Freunde, was gleiten euch weibische Thränen
Ueber die blühenden Wangen herab?
Ziemt sich für Männer das weibliche Sehnen?
Wünscht ihr verzagend zu modern im Grab?
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten;
Viel auch des Guten ist noch nicht gethan.
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.
Chor. Heiterkeit rc.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns warlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelaß'ne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsals umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth!
Heget nur männliches hohes Vertrauen;
Guten ergeht es am Schlusse doch gut!
Chor. Heget nur ꝛc.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen:
Gottes Natur ist entzückend und hehr!
Aber auch stillen des Dürstigen Flehen,
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr!
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weih't nur der Unschuld die heilige Glut!
Aber dann liebt auch mit weisererer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut!
Chor. Aber dann ꝛc!

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise:
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit!

Den uns umschliessenden Zirkel beglücken;
Nützen, so viel als ein jeder vermag:
O! das erfüllet mit stillen Entzücken.
O! das entwölket den düstersten Tag.
Chor. O! das 2c.

Muthig! auch Leiden, sind einst sie vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au':
Gräber, von Trauerzypressen umhangen,
Mahlet bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhab'nes Gebot!
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.
Chor. Freude 2c.

CXII.

Seid gegrüßt in unsern Hallen,
Ordensgäste, seid gegrüßt!
Freude, die von Herzen fließt,
Läßt euch Brudergruß erschallen.
Chor. Freude, die 2c.

Brudertheil habt ihr bekommen,
Am vollbrachten Tagewerk.
Ewig uns zum Augenmerk
Sei des Ordens Zweck genommen!
Chor. Ewig uns ꝛc.

Nicht das Wortgepräng' des Mundes,
Nicht der Bildersprache Nacht,
Tugend, die Beglückte macht,
Ist der Zweck des Maurerbundes.
Chor. Tugend, die ꝛc.

Habet Dank, ihr guten Brüder,
Heissen Dank aus treuer Brust!
Theilt mit uns die laut're Lust
Froher Scherze, munt'rer Lieder!
Chor. Theilt mit ꝛc.

Seid gegrüßt in unsern Hallen,
Seid gegrüßt beim Brüdermahl!
Brüder, hört in heil'ger Zahl
Frohen Brudergruß erschallen!
Chor. Brüder, hört ꝛc.

CXIII.

Seid uns gegrüßt, geweihte Brüder,
In unsers Tempels Heiligthum!
Euch glänzt von Osten schön hernieder
Der Wahrheit Licht, des Ordens Ruhm!
Nur Tugend führt zu jenem Licht;
Sie ist des Maurers erste Pflicht.
Chor. Nur Tugend rc.

Geburt und Rang und Stand bestimmen
Den Werth in unserm Zirkel nicht;
Gedenkt ihr hoch hinan zu klimmen,
Erfüllt als Maurer erst die Pflicht!
So höret sie, und handelt dann:
Ein Maurer sei ein Biedermann!
Chor. So höret rc.

Seid Gott ergeben, menschenfreundlich,
Und unbefleckt, gerecht und gut!
Der Welten Meister siehet gnädig
Hernieder, und stärkt euern Muth.
O! wandelt standhaft diese Bahn;
Sie führt zum schönsten Ziel hinan!
Chor. O, wandelt rc.

Auf, Brüder, hin zum Kampf! bestreitet
Die Laster, Irrthum, Vorurtheil;
Und siegst ihr: o, dann verbreitet
Um euch der Menschheit Glück und Heil!
Der ganzen Menschheit heil'ges Band
Ist mit dem Maurer nah' verwandt.
Chor. Der ganzen rc.

Ehrt gute Menschen, bessert Böse,
Seid duldsam gegen jedermann,
Deckt eures armen Bruders Blöße,
Und schaffet, daß er leben kann!
O! trocknet jeden Thränenblick;
Denn Wohlthun ist des Maurers Glück!
Chor. O! trocknet rc.

Was Menschen frommt, ihr Elend mildert,
Ist maurerischer Arbeit Ziel;
Nur Muth! Der große Meister lindert
Die Müh' und Arbeit schwer und viel.
Erfüllet diese Pflicht genau;
Dann fördert ihr des Maurers Bau!
Chor. Erfüllet rc.

Benutzet weislich alle Kräfte,
Die euch der Schöpfer anvertraut;

Der Pflicht getreu, prüft die Geschäfte,
Ob ihr als Maurer wohl gebau't!
Euch lohnt, wenn einst das Auge bricht,
Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht.
Chor. Euch lohnt, wenn ꝛc.

So grüßen wir euch, würd'ge Brüder,
Durch unser heil'ges Drei mal Drei!
Seid unverbrüchlich, gut und bieder,
Stets ächte Maurer, groß und frei!
Der heil'ge Bund der Maurerei
Grüßt euch durch heil'ges Drei mal Drei.
Chor. Der heil'ge ꝛc.

CXIV.

Sei gegrüßet unserm Bunde
Um die feierliche Stunde,
Die zu großen Thaten ruft!
Hier fühlt sich die Seele freier,
Hier klopft jedes Herz getreuer:
Denn wir steh'n an unsrer Gruft.

Freu dich, auserwählter Meister!
Dich umringt die Schaar der Geister,
Wenn dereinst dein Leib verwest;
Näher ihrem Heiligthume
Lebe zu der Gottheit Ruhme,
Die einst deine Fesseln löst!

Wahrheit weislich zu verbreiten,
Duldend Irrende zu leiten,
Ist am Tage unsre Pflicht.
Mitternacht deckt unsre Halle;
Wachsamkeit schützt vor dem Falle,
Und ihr Lohn ist hell'res Licht.

Ihn erstrebt der wahre Weise.
Daß auch dir das Ziel der Reise
Einst des Lebens Anfang sei:
Bruder, säume nicht zu hören;
Lerne, andre zu belehren;
Uebe jede Tugend treu!

Sei gegrüßet unserm Bunde
Um die schauerliche Stunde,
Die zu großen Thaten ruft!
Hier fühlt sich die Seele freier,
Hier klopft jedes Herz getreuer:
Denn wir steh'n an unsrer Gruft.

CXV.

Sei uns willkommen, holdes Fest!
Dein Segen ist die Ruh:
Du lächelst, wie der junge West
Auf Rosen, ihn uns zu!

Wie schön erscheint die Tugend nicht
Mit glänzendem Gewand;
Zufriedenheit im Angesicht,
Die Treue an der Hand!

Ihr ernster Wink ist Majestät,
Und Sanftmuth ist ihr Blick;
Die Unschuld, die zur rechten steht,
Verkündigt unser Glück.

Ihr Sieg ist mehr, als königlich,
Unwandelbar ihr Muth;
Gefesselt krümmt das Laster sich
Und seine schwarze Brut.

Die Tugend flößt der Liebe Kraft
Den edlen Herzen ein;

Im Sturm empörter Leidenschaft
Lehrt sie uns weise seyn.

Vom Chor der Freuden sanft umringt,
Verscheucht sie Gram und Leid;
Der Greis singt Lust, der Jüngling singt
Den Reiz der Zärtlichkeit.

Seht, Brüder, seht der Tugend Bild,
Sie ist ganz Harmonie;
Euch deckt ihr unbesiegtes Schild,
Kommt und umarmet sie!

Dieß Fest, gekrönt mit reinem Scherz,
Sei ihrem Lob geweih't;
Es sei, so spricht des Maurers Herz,
Ein Fest der Redlichkeit!

Uns knüpft der Freundschaft festes Band.
Die Larven sind herab.
Wir bau'n der Wahrheit Vaterland,
Und bau'n der Thorheit Grab.

Die Treu' ist unsre Gegenwehr,
Die Hoffnung Führerinn.
So wall't ein Schiff auf stillem Meer
Ohn' Mast' und Segel hin.

O, Brüder, laßt der Welt die Sucht
Nach eiteln, welken Ruhm!
Nur inn'rer Lohn ist süße Frucht
Und wahres Eigenthum.

Heil uns! denn unser ist der Lohn;
Wir sind der Pflicht getreu.
Uns schützt der Weisheit liebster Sohn;
Heil unsrer Maurerei!

CXVI.

Sei willkommen frohe Stunde,
Die so festlich uns erscheint,
Und zum wonnevollsten Bunde
Unsre Herzen jetzt vereint!
Maurer, Brüder, laßt in Reihen,
Uns der Freundschaft Fest erneuen:
Dank und Freude bringen wir,
Freundschaft, heut zum Opfer dir!
Chor. Dank und Freude ꝛc.

Unter deinem sanften Flügel
Reifen große Thaten auf,

Jeder drückest du das Siegel
Deiner ganzen Gottheit auf,
Stimmest die Empfindung höher,
Bringst uns dem Allmächt'gen näher!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Zu der Weisheit Tempel wallen
Wir, geführt von deiner Hand;
Unter deinen Fahnen fallen
Helden gern für's Vaterland;
Ihres Nachruhms Pfeiler stehen
Dauernder als Mausoleen!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Göttinn, nur durch dich ergründen
Wir der Wesen Sympathie!
Deine Auserwählten finden
Ueberall nur Harmonie!
Bring die goldne Zeit uns wieder,
Schaff' aus allen Menschen Brüder!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Deine Zauberkräfte wecken
Auch vor Thronen Recht und Pflicht;

Selbst das Grab mit seinen Schrecken
Hindert deine Plane nicht!
Du erfüllst, was du geschworen,
Selbst noch vor des Todes Thoren!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Wenn sich unsre Himmel schwärzen,
Sie kein Strahl des Lichts erhell't,
Rufest du in unsre Herzen,
Eine Ahnung beß'rer Welt!
Weg mit ungerechten Klagen!
Drüben, Brüder, wird es tagen!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Ob die Erd' in Staub zerfiele,
Und die Welten all' vergeh'n;
Freunde, nach des Lebens Spiele,
Werden wir uns wieder seh'n!
Drüben über jenen Sternen
Werden wir ganz lieben lernen!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

Geister-Königinn, vollende
Unsern angefang'nen Bund!

Reicht euch brüderlich die Hände,
Und beschwört mit Herz und Mund:
Willig Gut und Blut und Leben
Für einander hinzugeben!
Dank und Freude ꝛc.
Chor. Dank und ꝛc.

CXVII.

Selig, selig sind die Matten,
Die im Herrn entschliefen,
Die das Ziel errungen hatten,
Wo zu Salems Palmenschatten
Sie die Engel riefen!
Chor. Dort, wo Ruh' und Frieden thront,
Und Jehova's Blick belohnt.

Denn, ach! hier im Thränenthale
Wohnen viel Beschwerden:
Mancher trenkt beim frohen Mahle
Doch der Leiden bitt're Schale
Auf dem Rund der Erden!
Chor. Nur der Tugend stille Ruh
Führt uns froh dem Grabe zu.

Brüder, wall't die Pilgerreise
Nach des Schöpfers Willen!
O! es wandelten die Greise
Alter Zeit nach Engelweise,
Ihren Weg im Stillen!
Chor. Und dann trugen sie den Lohn
Stiller Tugenden davon!

Wenn wir, Brüder, alle Wege,
Treu und redlich handeln;
So wird, unter Vaterpflege,
Jeder die bedornten Stege
Leicht und fröhlich wandeln.
Chor. Und wie Weise alter Zeit,
Lohnt uns dann die Ewigkeit.

CXVIII.

Selig, wem die Menschlichkeit
Milde Sympathien
Für die Freude und für's Leid
Mütterlich verliehen;
Wer im Schooß der Glücklichen
Lust in Strömen trinket,

Wessen Thräne Seufzenden
Auf die Wange sinket!

Ha! seit diesem Augenblick
Schmelzen unsre Herzen,
Bei des Wonnetrunknen Glück,
Bei Gebeugter Schmerzen.
Harmonie und Saitenspiel
Weihen wir der Freude;
Aber Thränen, Mitgefühl,
Rath und That dem Leide.

Selbst beim Weine, wenn sich hier
Scherz und Ernst verschwistern,
Frommer Armer, hören wir
Deine Seufzer flüstern;
Seh'n gerührt der Wehmuth Zoll
Von der Wange fliessen,
Und wir eilen mitleidsvoll
Ihn dir abzuküssen!

CXIX.

Selig, wer die Wonne schmeckt,
Thränen zu versüßen!

Selig, wer den Nackten deckt!
Hoch sei er gepriesen!

Selig, wer bei fremder Noth
Gern zu Hülfe eilet,
Und den letzten Bissen Brod
Mit dem Armen theilet!

Menschen sind sich alle gleich;
Was ist Stand und Würde?
Wer ist sicher unter euch
Vor der Armuth Bürde?

Doch das Elend schändet nicht,
Es verdient Erbarmen:
Drum verschließt die Herzen nicht,
Brüder, gebt den Armen!

CXX.

Setzt dem Jubel keine Gränzen,
Schmückt mit Rosen euer Haar,
Maurer, und mit Blumenkränzen
Euren Tempel und Altar!

Ha, des seligen Geschickes!
Jener grosse Tag ist da,
Der die Schöpfung eures Glückes,
Euren Bau einst werden sah.

Preisst des grossen Meisters Gnade
Durch erneu'te Thätigkeit;
Wandelt froh des Lichtes Pfade
Höher zur Vollkommenheit!
Dieses Licht kam zu verkünden
Einst der Hochbegnadigte;
Um im Orden es zu finden,
Wurdet ihr Geweihete.

Heilig sei des Ordens Lehre,
Dem ihr Geist und Herz geweih't!
Jeder ächte Maurer mehre
Harmonie und Einigkeit,
Uebe beim Genuss der Freuden
Höh'rer Wohlthat sel'ge Pflicht,
Mind're der Verirrten Leiden
Durch sein ausgestrahltes Licht;

Zeig' der Welt durch edle Thaten,
Was der Mensch durch Gott vermag;
Hoffe Frucht von seinen Saaten
Jetzt und an dem Erndetag!

Keinem Bruder, der geschworen,
Ganz der Weisheit sich zu weih'n,
Gehe je ein Tag verlohren,
Ohn' ein beß'rer Mensch zu seyn!

Nun, wir halten fest am Bunde,
Dem die Gottheit Beifall lacht;
Segnen sterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern uns gemacht.
Dort, dort drüben über'm Grabe,
Wo die Erdenhülle fällt,
Finden wir im Licht die Gabe
Für die Arbeit dieser Welt.

CXXI.

Sie flieht dahin, die Zeit, mit stark gespannten Schwingen,
Sie flieht unwiederbringlich hin.
O, Brüder, kauft sie aus, und strebt hinan, zu ringen
Nach herrlichem Gewinn!

Der Menschenfreund zählt nur nach Wohlthun seine Tage,
Vom Himmel feierlich geschenkt.
Wohl ihm, wenn gute That auf seiner Lebenswage
Die Schale niedersenkt!

Als Perle prangt sie einst am Diadem, die Zähre,
Die er den Dürft'gen abgewischt,
Wenn im Elysium sich unter Jubelchöre
Ihr Lied des Dankes mischt.

Wir leben — das sei Pflicht, zu denken, zu empfinden —
Zu wandeln, rein, wie Morgenglanz.
Unedle Ruhmsucht täuscht nur Thoren, denn sie winden
Sich einen welken Kranz.

Wacht, Brüder, über euch, und opfert nicht im Tempel
Den Götzen jeder Eitelkeit!
Werbt durch ein männlich Herz, durch lehrendes Exempel,
Um die Zufriedenheit!

Verkettet euren Bund! Grüßt alle ferne
Glieder,
Und segnet sie mit Geistesruh'!
Euch winkt — gebt ihr der Welt die gold'-
nen Zeiten wieder —
Die Gottheit Beifall zu.

CXXII.

Sie rollen schnell, des Menschen Jahre,
Klein ist der Raum bis hin zur Bahre;
Genießt den kleinen Zwischenraum.
Was hilft's, in Trübsinn sich zu hüllen?
Laßt fröhlich uns die Gläser füllen,
Das kurze Leben flieht wie Traum.

Bald schlägt des Jahres letzte Stunde,
Und aus der frohen Brüder Munde
Folgt ihr der Ruf: „es war! es war!"
Mit leichtem Herzen durch das Leben,
Am Arm der Freundschaft, hinzuschweben,
So schließe, so beginn' das Jahr!

CXXIII.

Singt froh ein Jubellied,
Denn unverwelklich blüht
Der graue Bund!
Was unser Bund hier that,
Grünt schon, als edle Saat,
Die sich der Reife nah't,
Zur Ewigkeit.
Chor. Was unser Bund rc.

Trostlächelnd glänzt um ihn
Die Thränentrocknerinn,
Wohlthätigkeit.
Wie mancher war gedrückt,
Den du allein beglückt,
Und nun, voll Dank's, entzückt
Sich deiner freut.
Chor. Wie mancher rc.

So blühe immer mehr,
So wachse hoch und hehr
Die Maurerei!

Beseelt mit regem Muth,
Zu handeln recht und gut,
Dieß bleib' das höchste Gut
Der Maurerei.
Chor. Beseelt mit regem 2c.

CXXIV.

So mächtig schlägt in and'rer Menschen Seelen
Die Freundschaft nicht, als sie in unsern schlägt;
Ein einz'ger Blick, ein Händedruck erregt
Die Sympathie'n, die unser Herz vermählen!

Nicht Stand und nicht Geburt, nicht Freud' und Schmerzen
Vereinten uns in eine Brüderschaar;
Der gleiche Trieb zum Glück der Menschen war
Das edle Band schon längst verwandter Herzen,

Nicht Zwietracht soll's, der Tod kann's
nicht zerreißen;
Er winkt, als Freund, uns nur aus dieser
Zeit,
Um allen Brüdern in der Ewigkeit
Den allgemeinen Tempel anzuweisen.

CXXV.

So weit der Sonnen Strahlen glühen,
In allen Räumen der Natur,
Wo der Gestirne Kränze blühen,
So weit sich in der Weltenuhr
Die Räder drehen, wirkt und schafft
Im großen All vereinte Kraft.
Chor. So geh'n wir Hand in Hand
die Bahn,
Vereint im ernsten, heil'gen Bunde;
Vereint bau'n an dem Weltenplan
Die Brüder auf dem Erdenrunde.

Vereinet hallen Jubelchöre
Der Maurer an dem Ordensfest,
Selbst auf der andern Hemisphäre,
Am Bundestag, in Ost und West;

Und alle schauen, wie das Licht
Der Menschlichkeit durch Nebel bricht!
Chor. Das Gute preiset unser Chor,
Dem Guten huldigen die Geister,
Und ernst und feiernd wall' empor
Der Hymnus zu dem Weltenmeister!

Ja, herrlich ist's, in seinem Kreise
Mit festem Männermuthe steh'n;
Und in ihm ruhig, wie der Weise,
Wie Archimedes untergeh'n,
Wenn göttlich groß die Tugend spricht:
„Gieb selbst das Leben für die Pflicht!“
Chor. Ja, dieß nur ist des Maurers Ruhm,
Die Kette, um den Bund gewunden;
Dieß schworen wir im Heiligthum
Des Ordens, in der Weihe Stunden.

Einst scheint ein Tag auf unsre Hügel,
Den Staub weckt nicht des Tages Licht;
Um Grüfte rauscht des Frühlings Flügel,
Die Asche weckt sein Wehen nicht;
Der Weltenmeister ruft, wir geh'n
Zum größern Bau in licht're Höh'n.
Chor. Heil allen Brüdern nah und fern,
Bis zu der großen Feierstunde!

Und einst auf einem bessern Stern
Unsterblichkeit dem heil'gen Bunde!

CXXVI.

Stark, Natur, sind deine Triebe,
Und dem Maurer auch bekannt;
Denn mit tugendhafter Liebe
Gehet Weisheit Hand in Hand!

Drum soll eines unsrer Lieder
Guter Schwestern Lob erhöh'n,
Und die Herzen aller Brüder
Ewig ihnen huldigen.

Dank soll unsrer Lipp' entschweben,
Wenn sie von den Edlen spricht;
Ihnen danken wir das Leben,
Und der Kindheit Unterricht —

Ihnen alle das Entzücken,
Das des Jünglings Herz empört,
Wenn bei sanften Händedrücken
Er den Bund der Liebe schwört;

Ihnen all' die süßen Freuden
Eines Mann's, der glücklich liebt,
Ihnen all' die Seligkeiten,
Die der Vaternahme gibt.

Noch am Abende der Jahre
Sind sie unsers Alters Stab,
Weinen über unsre Bahre,
Und bekränzen unser Grab.

CXXVII.

Steig' in dieser Feierstunde
Zu des Lichtes Thron empor,
Von geweih'ter Brüder Munde,
Lautes feierliches Chor!
Weltenmeister segne, schütze
Unsre Werke, gib Gedeih'n,
Daß der Bau der Menschheit nütze,
Dem sich hier die Maurer weih'n.
Einer. Weltenmeister segne, schütze ꝛc.

Laß die Herzen gut und bieder
Glüh'n für Tugend warm und heiß;

Hilf! und blicke sanft hernieder
Auf des guten Maurers Fleiß;
Weisheit leite unsre Schritte,
Schönheit leuchte unsrer Bahn,
Stärke wohn' in unsrer Mitte,
Und der Menschheit Tag bricht an!
Chor. Weisheit leite unsre ꝛc.

CXXVIII.

Stimme dich herab zur Klage,
Ach! zur tiefen Todesklage
Stimme dich, mein Lied, herab!
Ueberall, wo Leben wehet,
Wo ihr Glanz und Freuden sehet,
Ueberall Vergänglichkeit und Grab!

Trotze, stolzer Herr der Erde!
Ist nicht Schwachheit dein Gefährte,
Grab das Ziel von deinem Lauf?
Gehe, Sterblicher, verschwende
Alle Künste deiner Hände!
Todtenmonumente bau'n sie auf.

Ueber bangen Finsternissen,
Von des Zweifels Blitz zerrissen,
Hängt des Grabes Nacht herab.
Stimme dich herab zur Klage,
Lied, zur tiefen Todesklage!
Ueberall Vergänglichkeit und Grab!

Aber sieh, durch Grabes Stille,
In der ernsten Nächte Hülle.
Geht der Flammenstern uns auf!
Wie des Grabes Nacht verschwindet!
Welchen Tag er uns verkündet!
Ewigkeit vollendet seinen Lauf.

Laßt mit allen ihren Schrecken
Nacht des Todes euch bedecken,
Maurer! ihr erzittert nicht.
Ueber Orionen glänzet
Tag, den keine Nacht begränzet.
Heil! uns strahlt der Morgensonne Licht.

Ewig stehen unsre Werke,
Ewig Weisheit, Schönheit, Stärke,
Reifen zur Vollkommenheit.
Freudenchöre singt, ihr Brüder!
Alles kehrt zum Leben wieder;
Auch wir bauen für die Ewigkeit!

CXXIX.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu'
Der großen Brüderschaft — sie heißt
Die Menschheit! — nur ein Frevler reißt
Das heil'ge Band entzwei.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
Wem Gott ein treues Weib bescheert,
Gewiß, den hat er lieb!

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht;
Wir segnen ihn und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten bau't,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums gold'nen Fund;
Er sei nicht stolz, noch poch' er drauf:
Das Glück geht unter, und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nackend an's Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund.

Und nun sei noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereih't!
Gieb uns, du Geber gut und mild,
Was alle and're Wünsche stillt —
Gieb uns Zufriedenheit!

CXXX.

Stimmt sanfter an den Rundgesang,
Der Schwestern Lob ertönt;
Ist's nicht das Weib, das uns den Gang
Durch's Lebensthal verschönt?

Das uns mit Blumen, schön und bunt,
Den Pilgerpfad bestreu't?
Auf, preiset dann aus einem Mund'
Des Weibes Trefflichkeit!
Chor. Auf, preiset dann aus einem Mund'
Der Schwestern Trefflichkeit!

Aus seiner Milde Fülle sandt'
Uns Gott das Weib herab;
Ein Segen seiner Vaterhand;
Dank ihm, daß er es gab!
Denn mit ihm gleiten leichter wir
Den Lebensstrom hinab;
Zum Himmel wird das Leben hier,
Zum Schlummerbett' das Grab!
Chor. Zum Himmel macht's das Leben hier,
Zum Schlummerbett' das Grab!

Gleich einem holden Genius
Umschwebt das Weib den Mann,
Lauscht jedem nahenden Verdruß,
Und scheucht ihn, wo es kann!
Schleift, dankbar für des Mannes Schutz,
Für Liebe, die er gab,

Mit mildem Geist den wilden Trutz
Von seiner Seele ab.
Chor. Ja, mild schleift es den wilden Trutz
Von unsern Seelen ab.

Der Mann erwirbt, das Weib erhält,
Vergilt ihm Sorg' und Müh';
Und, wenn die Last zu schwer ihm fällt,
Das Weib erleichtert sie;
Wenn er mit strengem Ernst gebeut,
So herrscht durch Milde sie;
Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.
Chor. Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.

Auf, Brüder, dann, wir sind gerecht,
Dem Schönen, Guten hold;
Preis diesem sanfteren Geschlecht,
Mehr werth, als Ruhm und Gold!
Heil dir, der du so glücklich bist,
Daß dir ein Weib ward, Heil!
Und, wem noch keins geworden ist,
Dem werd' es bald zu Theil!
Chor. Wem noch kein Weib geworden ist,
Dem werd' es bald zu Theil!

Wie sehr erhöh't des Lebens Lust
Ein holdes Weib dem Mann,
Schmiegt an die mütterliche Brust
Ein lieber Sohn sich an;
Verschönt des Säuglings Unschuldsblick
Den Bund der Harmonie! —
Durch Weiber reift der Menschheit Glück,
Und Maurer sind durch sie.
Chor. Durch Weiber reift der Mensch-
heit Glück,
Und Maurer sind durch sie.

CXXXI.

Einer. Unbesorgt, voll edler Freude,
Chor. Trinken wir;
Einer. Hier in unserm Arbeitskleide
Chor. Trinken wir.
Einer. Ergreifet die Becher, und singet
dabei:
Es lebe die Weisheit, die Schönheit, die Treu'!
Chor. Ergreifet ꝛc.

Einer. In der Freundschaft uns zu üben,
Chor. Trinken wir.

Einer. Unsre Schwestern recht zu lieben,
Chor. Trinken wir.
Einer. Ergreifet die Becher, und ꝛc.
Chor. Ergreifet ꝛc.

Einer. Wahre Treue zu beweisen,
Chor. Trinken wir;
Einer. Und des Ordens Glück zu preisen,
Chor. Trinken wir.
Einer. Wir trinken mit Freuden, und singen dabei:
Es lebe die Weisheit, die ꝛc.
Chor. Wir trinken ꝛc.

CXXXII.

Viel' wandern zur schimmernden Halle
Der Weisheit; doch Brüder, nicht alle
Vollenden die mühsame Bahn;
Denn Wüsten und Dornengehege
Durchkreuzen die mystischen Wege
Zu Salomo's Tempel hinan.

Doch hat man des Heiligthums Schwelle
Erreichet, dann labet die Quelle
Der Weisheit den dürstenden Sinn.

Und wie, wenn ein Wunder dem Blinden
Die Augen eröffnet, so schwinden
Die Nebel des Geistes dahin.

Ihr, die ihr die siebende Stufe
Erstiegen, gehorchet dem Rufe
Der Weisheit! ihr huldigen wir;
Sie lehrt uns den inneren Frieden,
Genuß und Erkenntniß hienieden:
Drum ringet und strebet nach ihr!

CXXXIII.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;
Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.
Erste Stimme. Sie knospet in der
Kindheit Tagen,
Bricht auf dem Jüngling, blüht dem Mann,
Und stillt des matten Greises Klagen,
Und führt zuletzt uns himmelan.
Zweite Stimme. Sie krönt allein der
Fürsten Freuden;
Sie wischt des Sklaven Thränen ab;

Sie lindert jedes Erdenleiden,
Und blüht noch über unserm Grab.
Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Freundschaft heißt.
Chor. Dem saget, daß sie ꝛc.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;
Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.
Erste Stimme. Sie schmückt des edlen
Jünglings Wangen,
Und wohnt in keuscher Mädchen Brust,
Erweckt das süßeste Verlangen,
Und lohnt mit engelreiner Lust.
Zweite Stimme. Sie duftet lieblich
dem Verkannten,
Und den Gedrückten stärket sie,
Blüh't selbst in ungerechten Banden,
Und wo sie blüh't, verläßt sie nie.
Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Unschuld heißt.
Chor. Dem saget, daß sie ꝛc.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;

Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.

Erste Stimme. Sie blüh't zur Zeit der Nachtigallen,
Blüh't, wenn das Korn die Aehren hebt,
Und wenn vom Baum die Blätter fallen,
Und wenn der Schnee vom Himmel schwebt.

Zweite Stimme. Ihr findet sie auf allen Wegen,
Sie macht den ärmsten Bettler reich:
Geht ihr nur selbst getrost entgegen,
O, Freunde, so umarmt sie euch!

Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Freude heißt;

Chor. Dem saget, daß sie 2c.

Chor. Vom Mutterschooße der Natur
Ließ Gott drei Rosen steigen;
Die duften selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.

Brüder. Auf, Brüder, laßt uns einen Kranz
Von Freundschaftsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das stolze Haupt umwinden!

Schwestern. Auf, Schwestern, la
uns einen Kranz
Von Unschuldsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das frohe Haupt umwinden!
Chor. So, Brüder, Schwestern,
nen wir
Auch Freudenrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das sich're Haupt umwinden!

CXXXIV.

Von der Arbeit ernsten Scenen,
Edle Brüder, auszuruh'n,
Weih't des Vaterlandes Schönen
Fröhliche Gesänge nun!
Liebt die Schwestern! keusche Liebe
Mischte der mit eig'ner Hand
Unter unsre besten Triebe,
Der den Plan der Welt erfand.

Diese Triebe sanft zu nähren,
Die, was Odem hat, erfreu'n,

Und durch die, dem nichts zu wehren,
Wesen werden, und gedeih'n,
Goß er Reize, zum Entzücken,
Um die weibliche Gestalt;
Gab der Unschuld in den Blicken
Seelenfesselnde Gewalt.

Sanftmuth gab er Mädchenseelen,
Zärtlichkeit und holden Scherz.
Ihre mildern Sitten stehlen
Sich in's wilde Männerherz.
Sanfte Weiblichkeiten ziehen
Männertrotz in's Gleichgewicht,
Und der Menschheit Harmonieen
Ruh'n auf diesem Gleichgewicht.

Schwestern, die ihr diese Züge,
Rein, wie aus des Bildners Hand,
Aufbewahrt, durch schöne Siege
Ueber Eitelkeit und Tand,
Und dem Urbild alles Schönen
Durch die Tugend näher klimmt:
Euch sei von der Weisheit Söhnen
Dieß gefüllte Glas bestimmt!

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums gold'nen Fund;
Er sei nicht stolz, noch poch' er drauf:
Das Glück geht unter, und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nackend an's Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund.

Und nun sei noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereih't!
Gieb uns, du Geber gut und mild,
Was alle and're Wünsche stillt —
Gieb uns Zufriedenheit!

CXXX.

Stimmt sanfter an den Rundgesang,
Der Schwestern Lob ertönt;
Ist's nicht das Weib, das uns den Gang
Durch's Lebensthal verschönt?

Das uns mit Blumen, schön und bunt,
Den Pilgerpfad bestreu't?
Auf, preiset dann aus einem Mund'
Des Weibes Trefflichkeit!
Chor. Auf, preiset dann aus einem Mund'
Der Schwestern Trefflichkeit!

Aus seiner Milde Fülle sandt'
Uns Gott das Weib herab;
Ein Segen seiner Vaterhand;
Dank ihm, daß er es gab!
Denn mit ihm gleiten leichter wir
Den Lebensstrom hinab;
Zum Himmel wird das Leben hier,
Zum Schlummerbett' das Grab!
Chor. Zum Himmel macht's das Leben hier,
Zum Schlummerbett' das Grab!

Gleich einem holden Genius
Umschwebt das Weib den Mann,
Lauscht jedem nahenden Verdruß,
Und scheucht ihn, wo es kann!
Schleift, dankbar für des Mannes Schutz,
Für Liebe, die er gab,

Mit mildem Geist den wilden Trutz
Von seiner Seele ab.
Chor. Ja, mild schleift es den wilden Trutz
Von unsern Seelen ab.

Der Mann erwirbt, das Weib erhält,
Vergilt ihm Sorg' und Müh';
Und, wenn die Last zu schwer ihm fällt,
Das Weib erleichtert sie;
Wenn er mit strengem Ernst gebeut,
So herrscht durch Milde sie;
Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.
Chor. Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.

Auf, Brüder, dann, wir sind gerecht,
Dem Schönen, Guten hold;
Preis diesem sanfteren Geschlecht,
Mehr werth, als Ruhm und Gold!
Heil dir, der du so glücklich bist,
Daß dir ein Weib ward, Heil!
Und, wem noch keins geworden ist,
Dem werd' es bald zu Theil!
Chor. Wem noch kein Weib geworden ist,
Dem werd' es bald zu Theil!

Wie sehr erhöh't des Lebens Lust
Ein holdes Weib dem Mann,
Schmiegt an die mütterliche Brust
Ein lieber Sohn sich an;
Verschönt des Säuglings Unschuldsblick
Den Bund der Harmonie! —
Durch Weiber reift der Menschheit Glück,
Und Maurer sind durch sie.
Chor. Durch Weiber reift der Menschheit Glück,
Und Maurer sind durch sie.

CXXXI.

Einer. Unbesorgt, voll edler Freude,
Chor. Trinken wir;
Einer. Hier in unserm Arbeitskleide
Chor. Trinken wir.
Einer. Ergreifet die Becher, und singet dabei:
Es lebe die Weisheit, die Schönheit, die Treu'!
Chor. Ergreifet etc.

Einer. In der Freundschaft uns zu üben,
Chor. Trinken wir.

Einer. Unsre Schwestern recht zu lieben,
Chor. Trinken wir.
Einer. Ergreifet die Becher, und 2c.
Chor. Ergreifet 2c.

Einer. Wahre Treue zu beweisen,
Chor. Trinken wir;
Einer. Und des Ordens Glück zu preisen,
Chor. Trinken wir.
Einer. Wir trinken mit Freuden, und singen dabei:
Es lebe die Weisheit, die 2c.
Chor. Wir trinken 2c.

CXXXII.

Viel' wandern zur schimmernden Halle
Der Weisheit; doch Brüder, nicht alle
Vollenden die mühsame Bahn;
Denn Wüsten und Dornengehege
Durchkreuzen die mystischen Wege
Zu Salomo's Tempel hinan.

Doch hat man des Heiligthums Schwelle
Erreichet, dann labet die Quelle
Der Weisheit den dürstenden Sinn.

Und wie, wenn ein Wunder dem Blinden
Die Augen eröffnet, so schwinden
Die Nebel des Geistes dahin.

Ihr, die ihr die siebende Stufe
Erstiegen, gehorchet dem Rufe
Der Weisheit! ihr huldigen wir;
Sie lehrt uns den inneren Frieden,
Genuß und Erkenntniß hienieden:
Drum ringet und strebet nach ihr!

CXXXIII.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;
Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen, wie dem Reichen.
Erste Stimme. Sie knospet in der
Kindheit Tagen,
Bricht auf dem Jüngling, blüht dem Mann,
Und stillt des matten Greises Klagen,
Und führt zuletzt uns himmelan.
Zweite Stimme. Sie krönt allein der
Fürsten Freuden;
Sie wischt des Sklaven Thränen ab;

Schwestern. Auf, Schwestern, laßt uns einen Kranz
Von Unschuldsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das frohe Haupt umwinden!
Chor. So, Brüder, Schwestern, können wir
Auch Freudenrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das sich're Haupt umwinden!

CXXXIV.

Von der Arbeit ernsten Scenen,
Edle Brüder, auszuruh'n,
Weih't des Vaterlandes Schönen
Fröhliche Gesänge nun!
Liebt die Schwestern! keusche Liebe
Mischte der mit eig'ner Hand
Unter unsre besten Triebe,
Der den Plan der Welt erfand.

Diese Triebe sanft zu nähren,
Die, was Odem hat, erfreu'n,

Und durch die, dem nichts zu wehren,
Wesen werden, und gedeih'n,
Goß er Reize, zum Entzücken,
Um die weibliche Gestalt;
Gab der Unschuld in den Blicken
Seelenfesselnde Gewalt.

Sanftmuth gab er Mädchenseelen,
Zärtlichkeit und holden Scherz.
Ihre mildern Sitten stehlen
Sich in's wilde Männerherz.
Sanfte Weiblichkeiten ziehen
Männertrotz in's Gleichgewicht,
Und der Menschheit Harmonieen
Ruh'n auf diesem Gleichgewicht.

Schwestern, die ihr diese Züge,
Rein, wie aus des Bildners Hand,
Aufbewahrt, durch schöne Siege
Ueber Eitelkeit und Tand,
Und dem Urbild alles Schönen
Durch die Tugend näher kummt:
Euch sei von der Weisheit Söhnen
Dieß gefüllte Glas bestimmt!

CXXXV.

Warum sind der Thränen
Unter'm Mond so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?

Nicht doch, lieben Brüder!
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.

Er will gern erfreuen,
Und erfreu't so sehr:
Seine Hände streuen
Segen g'nug umher.

Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.

Wie's nun ist auf Erden,
Also sollt's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn!

Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hie,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrau'ns verlieh;

Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Der getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Währ't nur eine Nacht.

Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an,
Eh' man sich's versiehet,
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit seiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.

Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Viktoria!

CXXXVI.

Weisheit, Stärke, Schönheit geben
Harmonie dem großen Bund;
Nah' und fern, wo Brüder leben,
Brüder auf dem Erdenrund.
Alle sollen aufwärts wallen,
Sich dem Dienst der Menschheit weih'n;
Menschen in des Bundes Hallen,
Menschen in dem Leben seyn!
Chor. Menschen in des Bundes 2c

Laßt uns muthig aufwärts streben,
Wo am Ziel die Palmen weh'n;
Auf mit Psyche's Flügeln schweben
Zu der Weisheit lichten Höh'n,
Und auf Werkstück Werkstück fügen
An dem großen Bau der Zeit;

Endlich wird das Gute siegen,
Wenn sich That an Thaten reih't!
Chor. Endlich wird ꝛc.

Archimedes, deinen Kreisen
Soll sich nie der Frevler nah'n;
Nur dem Guten, nur dem Weisen
Oeffne du die Maurerbahn!
Thätig, schwören wir, und bieder
Uns der Menschheit stets zu weih'n!
Auf und schwöret, treu, ihr Brüder,
Unserm Archimed zu seyn!
Chor. Ja, wir schwören, treu, ihr Brüder,
Unserm Archimed zu seyn!

CXXXVII.

Wenn der Tod die Schlummerschale,
Lächelnd als ein Engel, bringt,
Und, nach jenem Ruhethale,
Sanften Blicks hinüber winkt:
Selig, wer alsdann dort drüben
Seiner Hoffnung sicher ist!

Du, dem diese treu geblieben,
Lebt'st als Bruder, — starbst als Christ.

Deine Brüder dort vereinen
Froh, dich zu empfangen, sich;
Aber wir am Grabe weinen,
Früh Vollendeter, um dich!
Bruder, Brüdern ewig theuer,
Der du gehst auf lichter Bahn,
Nimm der Maurer Todtenfeier
Und ihr Thränenopfer an!

Was in seiner Erdenwohnung
Dein verklärter Geist gethan,
In dem Leben der Belohnung
Rechnet dir's dein Vater an;
Jede deiner edlen Thaten
Folgt in's beß're Leben dir;
Droben ernde deine Saaten,
Wie des Dankes Thränen hier!

Ist es dir zurück zu schauen
In dieß Thränenthal erlaubt:
Send' aus jenen lichten Auen
Segen auf der Brüder Haupt!
Nie vergißt der Maurer deiner,
Bis sein Tropfen Zeit verrinnt;

Und wir, heiliger und reiner,
Ewig deine Brüder sind!

CXXXVIII.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe,
In den Lichtgefilden jener Welt:
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreu'te Rosen fällt!

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie beim Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile, mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten dreh'n,
Wo im Lebensquell' sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wiederseh'n!

Sklavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters ach! zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

CXXXIX.

Wenn im gold'nen Saale
Sich beim Schwelgermahle
Leere Köpfe freu'n;
Können die Pokale
Ihnen wohl gedeih'n?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn Tyrannenseelen
Taumelnd sich vermählen
Und der Arglist weih'n;
Tönt aus vollen Kehlen
Wohl die Freude ein?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn mit bitterm Spotte
Sie der Wahrheit Gotte
Und der Unschuld dräu'n;
Kann der Frevler Rotte
Froh beisammen seyn?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn, sich selbst entrissen,
Unter Schlangenbissen,
Sie sich heiser schrei'n:
Kann sich das Gewissen
Dieser Freude freu'n?
Chor. Nein, ihr Brüder, nein!

Wenn die Freude wieder
Sanft auf uns hernieder
Nach der Arbeit sah;
Waren wir, ihr Brüder,
Nicht den Sternen nah?
Chor. Ja, ihr Brüder, ja!

Wenn im Bruderarme,
Fern vom Sorgenschwarme,
Uns so wohl geschah;
Waren wir dem Harme
Nicht entflohen da?
Chor. Ja, ihr Brüder, ja!

Drum, so sei die Stunde
Dieser Tafelrunde
Dankbar ihr geweih't,

Die auf jede Wunde
Heilungskräuter streu't:
Chor. Weiser Mäßigkeit!

CXL.

Wenn im Schauer stiller Mitternächte
Sich mein Geist in seine Tiefe senkt,
Wenn, von keinem fremden Ohr belauschet,
Ihn des Ordens hoher Geist umrauschet;
O! wie innig wohl ist mir
Dann, du Göttliche, bei dir!

Segnend bist du, Göttinn, wo voll Milde
Deines Odens Hauch den Geist beleb't,
Senk', o senk' auch dich zu mir hernieder,
Weil' im Herzen aller meiner Brüder!
Dich, des Ordens hehrer Geist,
Ehre, wer nur Maurer heißt!

Leite du, des Mitleids edle Mutter,
Leite mich, so lang' ich Maurer bin,

Leite mich als Mann auf meinen Wegen
Komm ein Engel mir, als Greis, entgegen,
Leit', als Weisen, in das Grab,
Mutter, deinen Sohn hinab!

CXLI.

Wenn mein Geist, sich los zu winden,
Einst aus dieser Hülle bebt,
Wenn ihn Todtesfurcht und Schrecken
Ahndungsvoll entgegen schwebt;
Wenn ich zittre, wenn ich zage,
Ob dem schweren, bangen Tage:
Dann, Allliebender, o du,
Wehe süßen Trost mir zu!

Nicht das Klagen meiner Freunde,
Nicht ihr heißer Thränenblick
Halte meine bange Seele
Noch an diese Welt zurück.
Nicht, um immer hier zu wohnen,
Schufst du deine Millionen,
Nein! zu geh'n in jenes Land,
Ihnen allen unbekannt!

Leite mich mit Vaterhänden,
Leite mich hinauf an's Ziel;
Wo auf mich, nach Erdenkummer,
Wartet Glück und Hochgefühl;
Löse sanft des Körpers Bande,
Führe mich zu jenem Lande,
Wo der Friede Gottes schwebt,
Wahre Tugend ewig lebt!

CXLII.

Wer seinen Bruder herzlich liebt,
Ihm seine Fehler gern vergiebt;
Wenn Mangel seinen Bruder drückt,
Nach seinen Kräften ihn erquickt:
Chor. Der ist, der ist ein braver Mann;
Ihn rühme, wer nur rühmen kann!
Der ist ein Mann nach unserm Sinn,
Wir geben für ihn alles hin!

Wer Gott und seinen Fürsten ehrt,
Nicht seines Landes Ruhe stört,
Mit Mannessinn nnd Manneskraft
Dem Unterdrückten Recht verschafft:
Chor. Der ist, der ꝛc.

Wer immer Treu' und Glauben hält,
Nicht anders, als er ist, sich stellt,
Und ohne Falschheit, Trug und List,
In Wort und Thaten redlich ist:
Chor. Der ist, der 2c.

Wer g'rades Weg's zum Ziele geht,
Sich nicht nach jedem Winde dreh't,
Nicht säumet, wenn er handeln soll
Für sein und seines Nächsten Wohl:
Chor. Der ist, der 2c.

Wer seines Lebens froh genießt,
Nie Recht und Pflicht dabei vergißt,
Und sich mit gleicher Innigkeit
Auch an des Bruders Wohl erfreu't:
Chor. Der ist, der 2c.

CXLIII.

Wer tief gerührt bei fremden Leiden,
Wohlthätigkeit im Busen nähr't;
Der kennt des Lebens reinste Freuden,
Der ist des Maurernahmens werth.

Wo sich, als Brüder, Menschen lieben,
Da fließt des Kummers Thräne nicht;
Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers erste Pflicht.
Chor. Und diese 2c.

Laßt uns, durch heil'ges Band verbunden,
Der Menschheit uns zu Brüdern weih'n;
Für innern Gram, für Herzenswunden,
Soll unser Mitleid Balsam seyn!
Getheilt mit Dürftigen und Kranken
Sei alles, was das Glück uns gab,
Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen stille Thränen ab!
Chor. Es liegt 2c.

Beim frohen Mahl' geweih'ter Brüder,
Wo man des Lebens Freude schmeckt,
Sei diese Pflicht durch sanfte Lieder,
In unsrer Seele neu geweckt.
Ergreift das Glas voll Saft der Reben,
Das nur der Pflicht der Menschheit gilt;
Und hoch soll jeder Maurer leben,
Der heut' noch diese Pflicht erfüllt!
Chor. Und hoch soll 2c.

CXLIV.

Wiederum die stille Nacht
An des Tempels Thoren,
Wiederum ein Tag vollbracht,
Maurern unverlohren!
Brüder, o wie selig ist
Dieser uns verflossen!
Brüder haben sich begrüßt,
Maurerglück genossen.

Brüder standen eingeweih't
An des Tempels Stufe,
Bruderbund und Menschlichkeit
Winkten zum Berufe;
Freiheit, Harmonie und Pflicht,
Und des Ordens Lehren
Führten, mit vermehrtem Licht,
Uns zu höhern Sphären.

Von der Weisheit selbst geführt,
In der Tugend Gleisen
Strebten wir, durch nichts verführt,
Nach dem Ziel der Weisen;

Sie ging auf der Dornenbahn,
Unbelauscht vom Neide,
Uns zu schützen, stets voran,
Hinter ihr die Freude.

Glück der Welt war unser Ziel,
Lind'rung fremder Leiden,
Brüderliches Mitgefühl
Schuf uns süße Freuden.
So verfloß er Maurern hin,
Unter stillen Scherzen;
Ewigkeit ist sein Gewinn,
Und die Ruh im Herzen.

Welcher Tag! wie schön vollbracht!
Wie auf Zephyrfüßen
Eilt er in den Schooß der Nacht,
Rosig hinzufließen.
Brüder, auf! in's Heiligthum
Sinkt die Nacht hernieder;
Dreifach diesem Tage Ruhm!
Dreifach Freudenlieder!

CXLV.

Wie schön ist es, der Menschheit Pflichten
üben,
Dem Nächsten willig beyzusteh'n,
Aufrichtig alle Menschen lieben,
Und andre durch sich glücklich seh'n!
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Horcht! jeder Mensch, ein jeder Kranker,
Müder,
Ein jeder, der verlassen weint,
Ruft euren Schutz — o helft, ihr Brüder,
Und dient nicht bloß dem Busenfreund!
Ein gutes Werk rc.

O, laßt uns ganz dem Wohl des Näch-
sten leben!
Von Gütern, die uns Gott geschenkt,
Den armen Brüdern reichlich geben,
Ist größ're Wollust, als man denkt.
Ein gutes Werk rc.

Laßt uns nicht stolz die guten Werke
zeigen,
Nicht prahlen mit vollbrachter Pflicht!
Die Welt mag unsern Ruhm verschweigen,
Der Engel Chor verschweigt ihn nicht.
Ein gutes Werk ꝛc.

Seid ihr nicht alle Kinder eines Blutes?
Habt ihr nicht einen Vater nur?
Drum, Sterbliche, drum thut auch Gutes!
Dieß ist die Stimme der Natur.
Ein gutes Werk ꝛc.

CXLVI.

Wie schön ist es, im auserwählten Bunde,
Sich seines Erdenlebens freu'n;
Wie schön ist es, der Freundschaft jede
Stunde,
Der Menschheit seine Tage weih'n!
Da lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.
Chor. Da lohnet ꝛc.

Hoch schlägt das Herz im trauten Bruderkreise,
Beim festlich frohen Bundesmahl!
Würzt edle Gleichheit fröhlich uns die Speise,
Und füllt die Eintracht den Pokal;
Dann lohnt uns 2c.
Chor. Dann lohnt uns 2c.

Schlagt Hand in Hand, ihr Brüder, in der Runde;
Beseelt vom Geist der Einigkeit,
Sei unsers Bundes erste Morgenstunde
Der Freundschaft neuem Schwur geweih't,
Einst lohnt uns 2c.
Chor. Einst lohnt uns 2c.

Herbei zu uns, wer gerne seine Stunden
Der Freude und der Weisheit schenkt,
Der muthvoll sich dem Vorurtheil entwunden,
Und menschlich, schön, und edel denkt;
Ihn lohnt einst 2c.
Chor. Ihn lohnt einst 2c.

Hinweg von uns, wen nied're Knechtschaft bindet,
Wen feiler Sklavensinn entehrt!

Hinweg, wer Lust am Druck der Menschheit
findet,
Er ist nicht unsers Bundes werth!
Ihn lohnt nicht ꝛc.
Chor. Ihn lohnt nicht ꝛc.

Herbei zu uns, den das Gefühl der Liebe
Zum Menschen zieht, an Menschen schließt,
Wer durch des Wohlthuns angeerbte Triebe
Schon ein gebohrner Maurer ist!
Ihn lohnt einst ꝛc.
Chor. Ihn lohnt einst ꝛc.

Wenn einst am Abend unser Tagwerk en-
det,
Des Lebens bunter Vorhang sinkt,
Wenn treulich unser Pilgerlauf vollendet,
Und uns ein neuer Morgen winkt:
Dann lohnt uns ꝛc.
Chor. Dann lohnt uns ꝛc.

CXLVII.

Wie schön, o Gott, ist deine Welt gemacht,
Wenn sie dein Licht umfließt!

Ihr fehlt's an Engeln nur, und nicht an
Pracht,
Daß sie kein Himmel ist.
Jedoch, sie glänzt auch für die Tugend nur,
Der Unschuld ist sie schön;
Umsonst schminkt sich mit Himmel die Natur
Den Augen, die nicht seh'n.

Auch jede Blume wird versengt und stirbt,
Auf die das Laster tritt,
Die ganze Pracht der blüh'nden Flur verdirbt,
Schwarz unter seinem Schritt.
Allmächtiger! Laß uns, der Wahrheit treu,
Das Herz der Unschuld weih'n!
O! dann, dann wird uns die Natur stets neu
Und ewig reizend seyn!

CXLVIII.

Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden
Im lasterfreien Busen nähr't,
Und das, was ihm sein Glück beschieden,
Durch eitle Wünsche nicht zerstört;

Dem jeder Tag, den er erlebet,
In weiser Heiterkeit verfließt,
Der thöricht nie nach morgen strebet,
Nur weislich, heute froh genießt!

Ihn wird nicht Neid, nicht Mißgunst quälen,
Wenn sich die stolzen Thoren bläh'n;
Er läßt gelassen kleinen Seelen
Die Einfalt seiner Sitten schmäh'n;
Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er raubt ihm seine Ruhe nicht;
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

Er wuchert nicht mit Macht und Schätzen,
Die ihm Geburt und Amt verlieh'n,
Er folgt den sanftesten Gesetzen,
Sie in des Dürft'gen Schooß zu zieh'n;
Als Patriot trägt er die Bürde,
Ruft ihn die Pflicht für's Vaterland!
Doch kriecht er nie um eine Würde,
Prahlt nicht durch glänzendes Gewand.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wall't:

Er steht als Held in Ungewittern,
In immer glänzender Gestalt.
Wie rein, wie heiter, meine Brüder,
Strahlt uns der Weisheit holder Blick!
O, bringt die gold'nen Zeiten wieder,
Und bau't durch sie der Menschheit Glück!

CXLIX.

Willkommen in des Friedens Wohnung,
Du, den das Licht mit uns vereint!
Nimm Theil an unsers Bundes Lohnung,
Nun unser Bruder, unser Freund!

Hier klopft dir jedes Herz entgegen,
In reiner Freundschaft dir geweih't,
Und schwöret dir, in sanften Schlägen,
Daß es sich deines Bundes freu't.

Horch unsers Ordens weise Lehren,
Sie bilden unser aller Glück
Und bei der Leidenschaft Empören
Lenk' kühn zur Wahrheit deinen Blick!

Das Leben weise zu geniessen,
Gebeut der Vater der Natur;
Und willig folgt, rein im Gewissen,
Der fromme Maurer dieser Spur.

Es schwing sich jedes Bruders Rechte;
Dem Jüngstgebohrnen blühe Heil!
Das Glück des Bau's, den Zwist nie schwächte,
Sei seines Fleisses sich'res Theil.

CL.

Willkommen, theure Brüder,
Seid dankbar uns gegrüßt,
Die ihr als Gäste, bieder
Mit uns das Mahl geniesst;
Als Sänger froher Lieder,
Wodurch ihr Tugend preisst;
Als einer Kette Glieder,
Die rings die Welt umschleisst!
Chor. Als einer Kette ꝛc.

Vom grossen Bruderbunde
Seht hier ein schönes Bild,

Wo jedes Herz mit Grunde
Vertrau'n und Freundschaft fülle.
Hier wird, in froher Stunde,
Selbst Gram und Kummer mild,
Weil Trost im Brudermunde,
Des Bruders Klagen stillt.
Chor. Weil Trost ꝛc.

Vom Rebensaft erheitert,
Reicht, Brüder, uns die Hand!
Der Freude Reiz erweitert
Des Ordens Bruderband;
Die Menschenliebe läutert
Empfindung und Verstand,
Und keine Hoffnung scheitert
Dann ohne Unterpfand.
Chor. Und keine ꝛc.

Uns sei zur Lebensreise
Die Tugend zugesellt;
Sie, die dereinst die Preise
Am Ziel der Laufbahn hält!
Dieß höchste Gut für Weise,
Von Selbstsucht nie entstellt,
Dieß Glück in unserm Kreise,
Macht dann das Glück der Welt.
Chor. Dieß Glück in unserm ꝛc.

CLI.

Willkommen uns, wer frohen Muth
Mit Biedersinn vereint,
Und immer recht und redlich thut,
Und das ist, was er scheint!
Wir grüßen ihn mit Bruderkuß,
Denn er ist unser Mann,
Und wandeln sonder Ueberdruß
Mit ihm des Lebens Bahn.
Chor. Wir grüßen ꝛc.

Der weisen Freude weihen wir
Den kurzen Pilgergang,
Und bringen manches Opfer ihr
Bei Lachen, Scherz und Sang;
Ihr leeren wir oft den Pokal,
Den, Rhein, dein Nektar füll't!
Ihr weihen wir das kleine Mahl,
Wo sich ihr Reiz enthüll't!
Chor. Ihr leeren wir ꝛc.

Klein ist der Kreis der Brüder nur,
Doch ewig ist sein Band;

In Wüsten und auf grüner Flur
Schließt fest sich ihre Hand,
Und zieht nur leise sich zurück,
Wenn wo ein Armer klagt,
Und trocknet seinen trüben Blick,
Und zeigt ihm, wo es tagt.
Chor. Und zieht nur ꝛc.

So wandeln wir mit gleichem Schritt
Dem dunkeln Ziele zu;
Und ruft Freund Hain aus unsrer Mitt'
Auch einen früh zur Ruh',
Wir blicken seinen Hügel an,
Und schwören: froh und weis'
Zu wandeln stets, und schließen dann
Noch enger unsern Kreis.
Chor. Wir blicken ꝛc.

CLII.

Wir folgen dem schönsten der Triebe,
Der Menschen mit Menschen verband,
Und reichen zur Kette, mit Liebe,
Wohlthätig einander die Hand.

Wir ehren den Orden, er bindet
Die Herzen der Maurer allein;
Auf, schlinget die Kette, und windet
Die Rosen der Freude darein!

Ihr suchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab:
Sie reichet vom Osten des Lebens
Bis hin gegen Westen an's Grab!

CLIII.

Wir preisen dich mit Herzlichkeit,
Und wünschen, Fürst, dir Heil!
Des Friedens hohe Seligkeit
Wird uns durch dich zu Theil;
Du schenkest uns der gold'nen Zeit
So oft geprief'nes Glück;
O Fürst, es spricht Zufriedenheit
Aus deiner Völker Blick!
Chor. O Fürst, es rc.

Wenn, nach der Flucht der stillen Nacht
Und süß empfund'ner Ruh',

Der fromme Landmann neu erwacht,
Sein erster Wunsch bist du!
Vor allen weih't der Maurer dir
Mit Freuden Herz und Hand;
Dir, guter Fürst, Heil, Heil sei dir,
Und Heil dem Vaterland!
Chor. Dir, guter Fürst, Heil, rc.

Wir alle trinken auf dein Wohl
Mit wahrem Biedersinn,
Und alle geben für dein Wohl
Gern unser Leben hin.
Auf, Brüder, schwört es Hand in Hand,
Die ihr die Tugend übt,
Und überall werd' es bekannt,
Wie dich der Maurer liebt!
Chor. Und überall rc.

CLIV.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir sind's durch unsre Freude.
Was hilft die Kron' und vieles Geld,
Was hilft der Stern am Kleide?

In unsern Gläsern perlet Wein,
Und alles soll jetzt unser seyn.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir geben ihr Gesetze;
Die gelten künftig mehr als Geld,
Kein Bied'rer sie verletze!
In unsern Gläsern perlet Wein;
Drum höre Welt, so soll es seyn:

Von Herzen gut, und keinem feind,
Und fern vom Trug und Neide,
Und aller guten Menschen Freund,
Und aller Menschen Freude
Soll künftig jeder, groß und klein,
Und reich und arm, auf Erden seyn;

Ein warmes, immer reges Herz,
Bei hellem Licht im Kopfe,
Gesunde Glieder ohne Schmerz,
Gesunde Speis' im Topfe;
Und guter Muth und guter Wein
Soll künftig nirgends selten seyn.

Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,

Die sollen sich beim Rebensaft
Recht oft, wie wir jetzt, freuen.
So wollen wir's, so soll es seyn,
So fügen wir's beim Glase Wein!

Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben,
Wir Menschen sind uns nah' verwandt,
Ein jeder Mensch soll leben!
Ergreift das Glas und trinkt den Wein,
Ein jeder Mensch soll glücklich seyn!

CLV.

Wir singen und schlingen zur Wette
Der Eintracht unendliche Kette,
Und feiern der Brüderschaft Fest.
O, messet die Kette, ihr findet
Kein Ende daran, sie umwindet
Die Erde von Osten bis West.

Und, wie an der Kette die Glieder,
So schlingen sich Brüder an Brüder,
Und leben im ewigen Band.

Sie laben und feuern im Kreise,
Und singen nach einerlei Weise:
Was ewig ist, Brüder, ist rund.

CLVI.

Wir werden alle Platz und Raum
In unsern Gräbern haben.
Zwei kleiner Schritte braucht es kaum,
Uns räumig zu begraben.
Wir liegen, wie sie uns gelegt,
Im Bettlein, uns beschieden,
Wir liegen, wie sie uns gelegt,
Und ruhen dann im Frieden.

Mit unserm Nachbar zanken wir
Nicht um die beßre Stätte,
Ob jener dort, ob dieser hier
Die weichern Spähne hätte.
Wir liegen da auf Gottes Gnad',
Und harren der Erlösung,
Und haben ja des Platzes satt,
Zur ruhigen Verwesung.

Deklamation. Darum sollt ihr euch unter einander euer Plätzchen gönnen auf Erden; — und euch nicht drängen und stossen um einer Spanne Bodens willen. — Die Welt ist groß genug für uns alle, wie der Kirchhof.

Wir werden ohne Sorg' und Noth
In unsre Gräber ziehen;
Laß Morgenroth, laß Abendroth
Am blauen Himmel glühen;
Laß Feld und Wald im Segen stehn,
Es sind nicht unsre Güter,
Der Ack'rer mag zum Pfluge geh'n,
Zur Sichel geh' der Schnitter.

Laß Feuersnoth und Wasserfluth,
Und Pest und strenge Fürsten
Nach aller Menschen Hab' und Gut,
Und Ehr' und Leben dürsten;
Das geht und sicht uns wenig an,
Und quält uns nicht in Träumen:
Wir haben alles ausgethan,
Und können nichts versäumen.

Deklamation. Darum sollt ihr Geduld und Hoffnung mischen in den Kelch eu-

res Kummers, und euch nicht alle Erdennoth zu Herzleid machen; denn es kommt bald eine Zeit, da man sprechen wird: sie haben ausgekümmert.

Wir werden alle, Groß' und Reich,
Im unsern Gräbern wohnen,
Und werden, unsern Fürsten gleich,
Auf eignem Staube thronen.
Wer ist dort Knecht und Unterthan,
Wer ist dort Herr und König?
Im Grabe schläft der freie Mann,
Im Grabe schläft der König.

Sie holen nur ein wenig Sand,
Das Küssen uns zu füllen,
Und nur ein leichtes Nachtgewand,
Den Leib uns einzuhüllen.
Den Todten fällt es nicht mehr ein,
Daß Prunk und Aufwand ehre;
Der Nackte hat an sich allein
Dort mehr, als er begehret.

Deklamation. Darum sollt ihr nicht stolz thun, und über eure Brüder hinwegtreten, wie über Kiesel im Wege, weil sie eure Diener sind; und sollt ihr nicht alles

begehren, was ihr kaufen könnt: sondern sollt groß seyn in Mäßigkeit, und reich an Wohlthun! Denn sie werden auch euch auf euren Rücken niederlegen, und euch die leeren Hände über die Brust falten, den Sargdeckel über euch decken, und sprechen: Gott befohlen.

So helf' uns denn der treue Gott
Durch unser armes Leben,
Und woll' uns einen leichten Tod,
Bei froher Seele geben!
Am frühen Morgen öffne sich
Der stillen Herberg' Pforte:
Dann, guter Wand'rer, schaue dich
Schon dicht am Vaterorte!

Wohlauf, und schenkt die Becher voll!
Laßt euch dieß Mahl nicht reuen:
Ihr mögt am Herbergsabend wohl
Euch jenes Tag's erfreuen.
Und wer von uns im Morgengrau'n
Zuerst erwacht, ihr Brüder,
Der zieh' voran, wir finden traun
Ihn in der Heimath wieder.

Deklamation. Friede und Freude,

und traute Brüderschaft allen Mitgenossen der Hoffnung eines ewigen Lebens und Wirkens! Drauf geben wir uns die Hände, klingen die Becher zusammen, und trinken den fröhlichen Wein.

CLVII.

Wir wollen unser Leben lang
Uns süßen Freuden weihen!
Der Wiese Duft, der Waldgesang
Soll immer uns erfreuen!
Uns grünen Saaten, Trift und Hain,
Uns rauschen Wasserfälle,
Des Himmels farb'gen Widerschein
Zeigt spiegelnd uns die Quelle.

Aus Blumenkelchen lächelt uns
Ihr Morgenduft entgegen;
Feld, Baum und Weinstock tragen uns
Den reichsten Erndesegen.
Drum singe Dank ein jeder Blick
Dem Gott, der uns ins Leben

Gerufen, und so volles Glück
Als Vater uns gegeben.

Doch wißt, es ist die Freudenbahn
Nicht bloß für euch, ihr Brüder! —
Führt, sie zu wandeln, jeden an,
Der fromm ist, treu und bieder;
Und eilt dem Dürft'gen, den ihr seht,
Sei wer er sei, entgegen,
Und theil't mit ihm — noch eh' er fleh't,
Gern euren Freudesegen.

Denn selig ist's, ein Mensch zu seyn,
Und sich an Menschen schliessen,
Vom Hunger Dürft'ge zu befrei'n,
Und Menschennoth versüßen,
Und, wenn, an guten Thaten reich,
Wir unser Ziel erreichen,
Mit Ruhe, reifen Früchten gleich,
Das Haupt zur Erde neigen!

CLVIII.

Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz und Hand;

Beim frohen Mahl, im fröhlichen Genuß,
Ist das ihm Quaal, das mancher darben
muß.

Nimm, Bruder, dann, was Herz und
Hand dir weih't,
Wir alle sind zu helfen gern bereit;
Denn Thränen steh'n, die still ein Auge
trug,
Wenn sie vergeh'n, in Gottes großem Buch.

Der Arme weint, o hemmt der Thränen
Fluth,
Und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit
Muth!
Denn Thränen steh'n, als Perlen am Ge-
wand,
Wenn wir vergeh'n, jenseits des Grabes
Rand.

In Wonne schwebt des wahren Maurers
Herz,
Sich hoch bewußt: du tilgst des Kummers
Schmerz!
Drum, Brüder, seid, der Armuth Trost zu
seyn,
Stündlich bereit, durch That sie zu erfreu'n.

Wohlthätigkeit sei stets des Maurers
Ruhm,
Entfliehe nie aus unserm Heiligthum!
O, wohl uns dann! der fernsten Nachwelt
Blick
Schaut segnend dann auf unsern Bau zurück.

CLIX.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechseln Wieg' und Grab.
Menschen werden, blüh'n und greisen,
Treten auf und treten ab,
Flüchtig sind des Blut's Gefühle,
Wenn es durch die Adern irr't;
Glücklich, wer im kurzen Spiele
Seiner Rolle Meister wird!
Glücklich, wer rc.

Endlich schwinget ihren Flügel,
Längs den Sphären hin, die Zeit,
Und mit tief verhängtem Zügel
Trollt sich die Gelegenheit,

Vielen Thoren, bis zur Asche
Unerkannt, ein fremder Gast;
Wohl dem Weisen, der die Rasche
Rüstig bei der Stirne faßt!
Chor. Wohl dem rc.

Seht den Frühlingsbach, wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hain,
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephirs ihre Reih'n;
Tanzen fröhlich sie, und schwinden
Mit der Well' am Ufer hin!
Brüder, lernt die Freuden finden;
Sie erhaschen, ist Gewinn!
Chor. Brüder, lernt rc.

Wenn sich auch ein Sturm erhübe,
Güsseschwanger stundenlang,
Daß er wirbelnd flöß' und trübe,
Harrt, es ist ein Uebergang.
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts.
Brüder, im Vergleich der Freuden
Sind des Lebens Leiden nichts!
Chor. Brüder, im rc.

Heiter wird die Luft, und heiter
Rieselt er und aufgeklärt
Längs des Ufers Blumen weiter,
Die er küßt und küssend nährt.
Wand'rer lächeln ihm entgegen,
Deren Mittagsdurst er klärt:
Brüder, um der Brüder Segen
Sei die Spanne Zeit uns werth!
Chor. Brüder, um ꝛc.

Glücklich, wer in solchem Bilde
Seiner Zeit Bestimmung sah!
Selbstbeförd'rung, Menschenmilde,
Ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter,
Das dem Maurer leuchten kann,
Laßt uns Menschen seyn, und lauter,
Und den Menschen zugethan!
Chor. Laßt uns ꝛc.

Wenn die Weisheit in geheimer
Freundschaft sich mit uns verträgt,
Und den Spötter und den Träumer
Unser Wandel widerlegt;
Dürfen heil'ge Dunkelheiten
Selbst des Tages Licht nicht scheu'n;

Also laßt uns vor den Leuten
Unsers Bund's Vertheid'ger seyn!
Chor. Also laßt uns ꝛc.

Mit der Stärke Muth gerüstet,
Laßt uns treu, als Männer steh'n,
Wenn's dem Vorurtheil gelüstet,
Gegen Wahrheit anzugeh'n:
Ihre Veste fortzuführen,
Sei der Trieb, der uns erhitzt!
Säumen, heißt die Zeit verliehren,
Eilen, zwiefach sie genützt.
Chor. Säumen, heißt ꝛc.

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund den Freunden giebt;
Freunde sind wir, Freund' und Gäste
Eines Freundes, der uns liebt.
Brüder, winkt dereinst die Pause,
Laßt uns unerschrocken steh'n,
Und vom freundschaftlichen Schmause
Als vergnügte Gäste geh'n!
Chor. Und vom ꝛc.

CLX.

Zur Freude sprossen junge Reben
Aus unsrer aller Mutterschooß,
Zur Freude rief uns Gott ins Leben,
Nur Freude ist der Menschheit Loos.
Doch, Brüder, wollt ihr sie geniessen,
So ordne Weisheit euer Mahl!
Laßt nie den Wein in Strömen fliessen,
Und mischt sokratisch den Pokal!

Chor. Wir folgen, Weisheit, deinen
Lehren,
Komm, heilige du unser Mahl!
Nie soll uns falscher Wahn bethören,
Nie soll der Becher große Zahl
Die Quelle unsrer Freude seyn,
Und uns zu Sybariten weih'n!
Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,
Komm, heilige du unser Mahl!

Hinweg, wer noch den Lastern fröhnet,
Wem Rachsucht noch die Seele bläh't;

Wer Wissenschaft und Tugend höhnet,
Und nach des Bruders Fehlern späh't!
Ein Zweck macht uns zu gleichen Brüdern,
Und Schonung führt den Frieden ein.
Die Weisheit lehret uns in Liedern
Die rechte Kunst, sich zu erfreu'n.

Chor. Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
Die rechte Kunst, uns zu erfreu'n!
Entflamme du in allen Brüdern
Den edlen Stolz, sich dir zu weih'n!
Verscheuche, was den Frieden stört,
Und treuer Brüder Bund entehrt!
Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
Die rechte Kunst, uns zu erfreu'n!

Maurerische
Gesänge

für die Loge

Archimedes
zu den drei Reißbretern

in

Altenburg.



Zweiter Band.

Altenburg 1821.

Vorwort.

Dichtkunst und Musik gehören zu den kräftigsten Mitteln der Maurerei, um das Gefühl für das Schöne und Wahre in den Herzen der Brüder zu erregen, und jene stille Heiterkeit zu verbreiten, welche so oft die unserm Bund geweihten Hallen belebt. Schon in den frühesten Perioden unsers Ordens erschienen daher Sammlungen maurerischer Lieder, und viele dieser Gesänge gingen durch das ihnen inwohnende Schöne und Ansprechende in das profane Leben über.

Die älteste Sammlung dieser Art, welche in der Literatur der Deutschen Maurerei bekannt ist, ging i. J. 1743 von unserer Loge aus. Bald folgte i. J.

1746 eine ähnliche Sammlung. Die Riesenschritte, mit denen die Deutsche Dichtkunst gerade von dieser Zeit an vorwärts ging, machte beide bald unbrauchbar, und gleiches Schicksal hatten ähnliche i. J. 1775 getroffene Auswahlen. Wohl war es daher nöthig, eine noch neuere zu veranstalten und die i. J. 1804 erschienene Sammlung half daher einem dringend gefühlten Bedürfnisse unsers Orients ab, und schien, da sie aus dem großen Vorrath von auf die Maurerei Bezug habenden Liedern nach der sorgsamsten Prüfung ausgewählt war, auf eine lange Zeit hinaus zu genügen.

Siebzehn Jahre eilten seitdem im Strome der Zeit an unserm Bau vorüber. Die Stürme des Kriegs und andere Erschütterungen drohten unsern Archimedes umzustürzen; allein eine höhere Hand hielt ihn fest. Im brüderlichen, durch äußere Unruhen fester geketteten Verein tönte während dieser Zeit manches neue, ernste, sinnige oder fröhliche Lied, welches der innere Geist Mit-

gliedern unsrer Loge, denen die Muse hold war, eingab; und oft wurden die Brüder durch ein solches mit neuem Muth und erhöhter Lebenskraft erfüllt. — Dürfen wir diese Gesänge so schnell von der mächtigen Zeit vorwehn, und als ephemere Erscheinungen verschwinden lassen? — Wir haben daher diese Lieder gesammelt, die passendsten der in fremden Sammlungen *) enthaltenen, oder uns auf anderem Wege zugekommenen neuen Gesänge damit verbunden und bieten sie jetzt allen Brüdern als eine freundliche Gabe in diesem zweiten Bande unserer maurerischen Gesänge.

Um diesen zweiten Band mit dem ersten in Gleichförmigkeit zu bringen, war die alphabethische Ordnung nöthig; zur Erleichterung des Gebrauchs ist indessen ein Materienregister hinzugefügt.

Um die aus fremden Orienten her

*) Am meisten benutzten wir hierbei die von □ zur gekrönten Schlange im Orient von Görlitz herausgegebene vortreffliche Liedersammlung.

vorgegangenen Gesänge, von denen, welche Brüder unserer Loge gedichtet haben, zu unterscheiden, haben wir letztere am Ende eines jeden Liedes mit □ A. (Loge Archimedes) bezeichnet. Ihre Anzahl ist 71, die fremder Verfasser 79.

Mehrere Lieder, welche Brüder hiesiger Loge dichteten, beziehen sich auf besondere, schwerlich wiederkehrende Veranlassungen, z. B. auf das Reformationsjubiläum, auf Friedensfeste u. dgl. Wir waren lange unschlüssig, ob wir diese Lieder unserer Sammlung einverleiben sollten; endlich bestimmte uns die Betrachtung, daß manche derselben nicht ganz ohne poetischen Werth und fast alle Erinnerungen an Ereignisse sind, die für den Maurer und Menschen gleichen Werth haben, zur Aufnahme. —

Das Lied wirkt nur halb, wenn es als todter Buchstabe blos gelesen und nicht zugleich durch die Himmelstochter Musik auch vergeistigt wird. Alle von unserer Loge ausgehende Lieder wurden aber in unsern Hallen gesungen, und

gewöhnlich gingen Dichter und Kompo=
nist Hand in Hand, und jeder gab dem
andern durch seine Schöpfungen Anlaß zu
neuen Ideen. Daher kommt die Fremd=
artigkeit des Metrums in vielen der
aufgenommenen Gesänge, und schwerlich
dürfte auf manche derselben irgend eine
bekannte Melodie passen. Wir würden
also auswärtigen Brüdern nur halb geben,
wenn wir blos den Text und nicht zugleich
die Musik mittheilen wollten; denn man=
ches Lied würde hierdurch völlig bedeu=
tungslos werden. Es ist daher die Ver=
anstaltung getroffen worden, daß auch
die Melodieen, welche zu den in
diesem zweiten Bande enthaltenen Liedern
gehören, gesammelt und von dem Br.
Brümmer, welcher der Komponist der
meisten ist, herausgegeben werden. Sie
sollen bis Ende des laufenden Jahres
erscheinen. —

Mögen diese Lieder auch ferner zu
edlen maurerischen Gesinnungen erheben,
mögen sie Wölkchen des Trübsinns auf
den Stirnen der Brüder verscheuchen

und Heiterkeit und Frohsinn in den Hallen des Bundes erwecken! Sie haben dann reichlich erfüllt, wozu wir sie bestimmten.

Altenburg, am St. Johannistage 1821.

Die Loge Archimedes
zu den drei Reißbretern.

1.

Alle Freuden dieses Lebens
Eilen, wie ein Strom, dahin;
Keine Stunde muß vergebens
Ungenützt vorüber fliehn.
Seht wie tausend Blumen prangen
In dem Schmuck der grünen Flur;
Ach! wie bald ist er vergangen,
Weggetilgt der Schönheit Spur.

Unter dämmernden Gesträuchen
Singt die Nachtigall ihr Lied;
Aber Lenz und Blüth' entweichen,
Und die Sängerin entflieht.
Freunde, die man kaum gefunden,
Kaum an's treue Herz gedrückt,
Sind nach kurz genoßnen Stunden,
Uns und unsrer Lieb' entrückt.

Glücklich, wer auf seinem Wege
Blumen streu't, so viel er kann,
Muthvoll trägt er dann die Schläge
Des Geschickes als ein Mann.
Plötzlich, wie ein Traum, verschwinden
Alle Freuden dieser Welt;
Dort die bessern einst zu finden,
Ist der Trost der uns erhält.

II.

Aller Völker ew'ge Herzenssprache,
Der krystallne Schmuck der Meuschenwelt,
Unsers Mitleids, unsrer Reue Wage
Ist die Thräne, die dem Aug' entfällt.
Alle Schätze kann das Schicksal rauben;
Bist du doch nicht arm, wenn du noch Glauben
Und nur einer Thräne Tiefgefühl
Rettetest im kalten Weltgewühl.

Edle Thränen stammen nur von oben
Und versammeln sich im Weltgericht;
Glänzen in dem Blick der hoch gehoben
Hoffnungsvoll im Todeskampfe bricht.

Sehnsucht schmachtet tief aus ihrem Schleier
Bei der Trennung, bei der Leichenfeier,
Und Perikles Auge selbst entrinnt
Heiße Fluth auf sein entschlafnes Kind.

Und zu schwach, das Elend aufzuheben,
Stärkt der Mitempfindung Tropfen schon;
Sieh des Greises Silberwimpern beben
Ueber seinen wohlgerathnen Sohn.
Wenn des Blinden Augen sich verklären,
Fließen in die Schöpfung Opferzähren;
Und die Thrän' ist's, die die Wollust würzt,
Wenn der Dank zu ihren Füßen stürzt.

Gott sei Dank, wenn wieder eine Thräne
In dem Auge der Verzweiflung blüht;
Wenn dem Helden, in des Rosses Mähne
Sie um den zertretnen Bruder sprüht.
Segen, wenn sie auf dem Fürstenthrone
Als die schönste Perle einer Krone,
Als des Scepters schönster Diamant
Niederträufelt auf ein armes Land.

III.

An des Lebens dunkler Pforte
Steht die Lieb' im Lichtgewand,
Baut dem Pilger eine Hütte,
Und in der Gefahren Mitte
Schützt sie ihn mit milder Hand.

Jugend flieht; des Mannes Drange
Wird der enge Raum zu klein,
Und es treibt ihn in die Weite;
Liebe bleibt ihm stets zur Seite
Wiegt in süßen Traum ihn ein.

Manches Streben ist verloren,
Mancher Freude folgt der Schmerz.
Liebe läßt nicht alles rauben,
Und die Hoffnung und den Glauben
Drückt sie ~~tiefer in das~~ Herz.

Müde von des Tages Schwüle
Sehnt der Pilger sich nach Ruh';
Liebe ruft ihm Trost hernieder;
Baut ihm seine Hütte wieder,
Deckt mit leichter Erd' ihn zu.

IV.

Auf fasset euch, Brüder, und Hand in Hand
Umschling' uns die heilige Kette,
Auf schwöret bis an des Grabes Rand,
Bis hin zur düsteren Stätte,
Soll schlagen das Herz unserm Bunde hoch!
Er daure in spätesten Zeiten noch.

Sind einst aus den Hüllen, in denen wir geh'n,
Zu den Sphären die Geister geflüchtet;
So ist unser Blick noch aus himmlischen Höh'n
Auf das Werk der Enkel gerichtet;
Wir schweben herab, sie fühlen das Nah'n
Und wandeln dankbar der Väter Bahn.

□ A.

V.

Auf grünen Bergen wird geboren,
Der Gott, der uns den Himmel bringt;
Die Sonne hat ihn sich erkohren,
Daß sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen,
Der zarte Schooß quillt still empor,
Und wenn des Herbstes Früchte prangen,
Springt auch das goldne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen
In's unterirdische Geschoß,
Er träumt von Festen und von Siegen,
Und baut sich manches luft'ge Schloß.

Es nahe keiner seiner Kammer,
Wenn er sich ungeduldig drängt,
Und jedes Band und jede Klammer
Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Denn unsichtbare Wächter stellen,
So lang' er träumt, sich um ihn her;
Und wer betritt die heil'gen Schwellen,
Den trifft ihr luftumwundner Speer.

So wie die Schwingen sich entfalten
Läßt er die lichten Augen sehn;
Läßt ruhig seine Priester schalten,
Und kommt heraus, wenn sie ihn flehn.

Aus seiner Wiege dunklem Schooße
Erscheint er im Krystallgewand,
Verschwiegner Eintracht volle Rose
Trägt er bedeutend in der Hand.

Und überall um ihn versammeln
Sich seine Jünger hocherfreut,
Und tausend frohe Zungen stammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er sprißt in ungezählten Strahlen
Sein innres Leben in die Welt,
Die Liebe nippt aus seinen Schalen,
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Er nahm, als Geist der goldnen Zeiten,
Von jeher sich des Dichters an,
Der immer seine Lieblichkeiten
In trunknen Liedern aufgethan.

Er gab ihm, seine Treu zu ehren,
Ein Recht auf jeden hübschen Mund,
Und daß es keine darf ihm wehren,
Macht Gott durch ihn es allen kund.

VI.

Auf! in dieses Festes schönster Stunde
Ehrt der Menschheit seligsten Verein!
Laßt die Becher kreisen in der Runde,
Bis zum Rand gefüllt mit goldnem Wein;
Wo der Freude Jubellieder schallen,
Wo uns mild die heil'ge Freundschaft lacht,
Sei dies Glas, als Huldigung, von Allen,
Edeln Frauen dargebracht!

Chor. Dieses Glas, als Huldigung, sei allen
Edeln Frauen dargebracht!

Weisheit ist des Mannes höchstes Streben,
Doch die Pflicht ist schwer, das Ziel ist weit,
Ach! des Glücks bedarf im öden Leben
Das gebrechliche Geschöpf der Zeit;
In der Schönheit zaub'rischem Geleite
Dünkt das Himmlische uns nah verwandt,
Und die strenge Tugend reicht der Freude
Liebevoll die Schwesterhand.

Chor. Strenge Tugend reicht bescheid'ner
Freude
Schwesterlich die Götterhand.

Liebe ist des Lebens schönste Blüthe,
Ist ein Strahl, der durch das Dunkel bricht,
Wenn des Pilgers trauerndem Gemüthe
Selbst der Hoffnung letzter Stab zerbricht.
Nicht allein im ersten süßen Sehnen,
Nicht im Reiz, der in der Zeit erlischt,
Göttlich dann, wenn sie des Kummers Thränen
Uns von bleicher Wange wischt.

Chor. Göttlich ist sie, wenn sie bittre
Thränen
Uns von bleicher Wange wischt.

Feindlich ist des Mannes rauhe Sitte,
Schnell entbrennt des Zornes wilde Gluth;
Sühnend tritt das Weib dann in die Mitte
Und macht schmeichelnd fremde Fehler gut!
Muthig schaut sie, gilt es ihren Laren,
Selbst Tyrannen in das Angesicht,
Und der Schönheit trotzen selbst Barbaren,
Der Gewalt der Thränen nicht.

Chor. Holder Schönheit trotzen selbst Barbaren,
Der Gewalt der Thränen nicht.

Wenn der Held, nach zweifelhaftem Ruhme,
Liebelos im blut'gen Kampfe ringt,
Ist's die Dulderin, im Heiligthume
Ihrer Tugend, der der Sieg gelingt;
Er erschafft, sie lindert fremde Schmerzen;
Er betrübt, indessen sie beglückt.
Ja, das Weib verwahrt im reinen Herzen,
Was die Menschheit ehrt und schmückt.

Chor. Ja, das Weib verwahrt im reinen Herzen,
Was die Menschheit ehrt und schmückt.

Wenn der Mann in seines Stolzes Träumen
  Grübelnd oft nach eitlem Ziele läuft,
In der Schöpfung ungemeßnen Räumen
  Oft sein Blick in bangen Zweifeln schweift,
Folgt das Weib in ihrem stillen Kreise,
  Fühlend nur der Unschuld heil'ger Spur,
Und beschämet huldiget der Weise
  Deiner Allmacht, o Natur!

Chor. Sanft beschämet huldiget der Weise
  Deiner Allmacht, o Natur!

Ewig sind der Frauen heil'ge Rechte,
  Die den Pfad mit Rosen uns bestreu'n;
Mögen wir dem reizenden Geschlechte
  Reine Herzen nur zum Opfer weih'n!
Heil dem Gatten, der in dieser Stunde
  Seiner Gattin Tugend dankbar ehrt!
Heil dem Jüngling, der beglückt zum Bunde
  Ew'ger, treuer Liebe schwört.

Chor. Heil dem Jüngling, der zum schönen Bunde
  Ew'ger, treuer Liebe schwört!

□ A.

VII.

Auf, laßt uns, Brüder, Gutes üben,
Der Tugend unser Leben weih'n,
In reiner Brust den Menschen lieben,
Auf, laßt uns gut und edel seyn!

Beglücken sei das Ziel des Strebens,
Durch Wohlthun — unsrer schönsten Lust —
Bezeichnen wir den Pfad des Lebens,
Nur edler Thaten uns bewußt.

Dann ruhet segnendes Gedeihen,
Des Guten Lohn, auf unsrer Bahn,
Nie möge sich ein Tag erneuen,
An dem wir Gutes nicht gethan.

Ja, laßt uns alle herzlich lieben,
Und wahre Menschenfreunde seyn;
Laßt stündlich uns das Gute üben,
Nur edler Thaten uns erfreun!

VIII.

Auf schließt mit Hand und Munde
In dieser Weihestunde
An unsrer Tafelrunde
Den freundlichen Verein!
Ein Jahr ist uns verronnen,
Ein neues hat begonnen,
Und — eh' wir uns besonnen,
Wird es zu Ende seyn!

Chor. Kaum hat man sich besonnen,
So ist ein Jahr verronnen!
Das neue sei begonnen
Im freundlichen Verein.

Trotz wechselnden Kalendern
In aller Herren Ländern
Will sich das Loos nicht ändern
Des menschlichen Geschlechts:

Denn jeder unsrer Tage
Hat noch sein Theilchen Plage,
Und wer's nicht glaubt — der frage
Die Nachbarn links und rechts!

Chor. Ach jeder Tag hat Plage,
Das ist die alte Klage! —
Wir glaubens ohne Frage
Den Nachbarn links und rechts.

Doch in des Tages Mühen
Laßt nicht den Muth verglühen!
Wer trägt und schafft, dem blühen
Des Abends Freuden auf:
Und wem der Muth nicht bliebe,
Der stärke sich im Triebe
Der Freundschaft und der Liebe
Zum raschen Lebenslauf!

Chor. Und ob ein Schwacher bliebe
Und nicht die Last erhübe —
Mit Freundschaft und mit Liebe,
Helft nachbarlich ihm auf!

Wir treten unsre Reise
Im neuen Zeitengleise
Auf nachbarliche Weise
Und frohen Sinnes an:

Wenn wir uns Blumen streuen,
Uns mit einander freuen,
Wird uns kein Schritt gereuen,
Den wir vereint gethan.

Chor. Auf, laßt das Jahr uns weihen,
Es mag uns Blumen streuen,
Nie soll ein Schritt gereuen
In dieses Jahres Bahn! A.

IX. *)

Auf, schmückt den Altar und die Hallen
Und füllt die Pokale mit Wein.
Denn Opfer des Dankes umwallen
Der Menschheit erneuten Verein;
Es nahen die Brüder den Brüdern,
Die jüngst noch den Mordstahl gezückt,
Mit Kränzen und jubelnden Liedern,
Weil — Friede die Erde beglückt.

Es nahet, zum Trost der Betrübten,
Der Vater und stillet den Schmerz,
Es flieget die Braut dem Geliebten
Frohlockend an's bebende Herz;

*) Zum Friedensfest im Jahr 1814 gedichtet.

Es bringet die Freude dem Kranken
Verjüngendes Leben zurück,
Es lüftet die endlichen Schranken
Die Hoffnung dem irdischen Blick.

Seht schwellende Saaten sich neigen,
Wo Menschen der Tod einst gemäht,
Und Dörfer dem Abgrund entsteigen,
Wo Krieg nur Verderben gesä't;
Im Schatten des Oelbaums gedeihen
Die Früchte der Tugend allein,
Laßt jeglichem Feind uns verzeihen
Das Herz nur der Eintracht uns weih'n!

Es schmücket der Lorbeer den Krieger,
Den Tapfern im blutigen Streit;
Doch dreifaches Heil! wenn der Sieger
Die Hand zur Versöhnung auch beut.
Es leben die Fürsten, die bieder
Für Recht und für Freiheit erglüh'n,
Und nur für das Heil ihrer Brüder
Das Schwert, das vernichtende, zieh'n!

Es leuchte die Sonne der Wahrheit
Dem Wand'rer auf nächtlichem Steg,
Es kränze in himmlischer Klarheit
Die Liebe mit Blumen den Weg;

Sie mild're des Mannes Beschwerden
Ist er sich des Rechten bewußt!
Es herrsche der Friede auf Erden
Und Friede in jeglicher Brust!

D A.

X.

Auf! weiht, beim frohen Rundgesang,
Der Wahrheit euch auf's Neue,
Und schwört, bei goldner Becher Klang,
Der Tugend ew'ge Treue!
Wir wollen froh und glücklich seyn,
Ein wahrhaft frohes Herz ist rein.

Chor. Wir wollen froh und glücklich seyn,
Ein wahrhaft frohes Herz ist rein.

Wenn Schönheit uns den Pfad erhellt,
Und Liebe uns geleitet,
Dann wird ein Paradies die Welt
Von Engeln selbst beneidet;
Heil ihm allein, dem Biedermann,
Der treu und innig lieben kann!

Chor. Heil! Heil dem hochbeglückten Mann,
Der treu und innig lieben kann!

Uns ist ein neidenswerthes Loos
Vor Tausenden gefallen:
Wir freun uns in des Bundes Schooß
Vereint in diesen Hallen. —
Drum reiche, wer dies Glück empfand,
Dem Leidenden die Bruderhand!

Chor. Mild reiche, wer sein Glück empfand,
Dem Leidenden die Bruderhand!

Wie weit dein Fuß der Erde Rund,
Der wandernde, umschreitet,
Erblickst du den erhab'nen Bund
Schon segnend ausgebreitet,
In Süd und Nord, in Ost und West,
Dem Fremdling winkt ein Bruderfest.

Chor. In Süd und Nord, in Ost und West,
Winkt, Fremdling! dir ein Bruderfest.

Für Recht und Wahrheit heiß entflammt,
Das Herz dem Mitleid offen,
Der Schönheit, die vom Himmel stammt —
So dürfen froh wir hoffen. —

Welch ein Orkan von außen stürmt,
Fest steht der Bund, den Tugend schirmt!!

Chor. Welch ein Orkan auch uns bestürmt,
Fest steht der Bund, den Tugend schirmt!!

□ A.

XI.

Beginnt am Hochmittag das Fest
Im klaren Sonnenlichte,
Daß mitten zwischen Ost und West
Der Altar sich errichte!
Ein heller Geist im hellen Saal
Geziemet unserm Opfermahl.

Chor. Ein heller Geist im hellen Saal
Geziemet unserm Opfermahl.

Des frommen Glaubens reiner Strahl
Erleuchte aller Herzen
Und zünd' im dunkeln Thränenthal
Der Maurer heil'ge Kerzen!

Das innre Licht von Gott gesandt
Erhellt den Weg in's Vaterland.

Chor. Licht auf den Weg in's Vaterland,
Sei allen obenher gesandt!

Es flammt der Weisheit Morgenstern
Durch Dämmerung hernieder,
Dem Einen nah, dem Andern fern,
Doch nie zu fern, ihr Brüder!
Sein Silberblick erblindet nicht,
Verlöschet auch des Glaubens Licht!

Chor. Den Morgenstern verlieret nicht,
Verlöscht' euch auch des Glaubens
Licht!

Der Regenbogenschein der Kunst
Umwölbt die trübe Erde,
Verkündend, daß der Nebeldunst
Dem Lichte weichen werde:
Das Göttliche wird licht und kund
Durch Bild und Ton und Dichtermund.

Chor. Das Göttliche sei licht und kund
Durch Bild und Ton und Dichtermund!

Die Freude mit der Hoffnung streut
Ihr Blüthenlicht in's Trübe,
Das Lämpchen und die Fackel beut
Die Freundschaft und die Liebe:
Verschmähet nicht das Blüthenlicht,
Das Lämpchen und die Fackel nicht!

Chor. Verschmähet nicht das Blüthenlicht,
Das Lämpchen und die Fackel nicht!

Doch aller Schimmer, aller Glanz
Muß weichen, wenn die Wahrheit
Uns schenkt von ihrem Sonnenkranz
Ein Fünkchen ihrer Klarheit.
Nur selten schenkt sie einen Strahl,
Der sich durch Erdenwolken stahl.

Chor. O Wahrheit! schenk' uns einen Strahl
Zu leuchten unserm Freudenmahl!

Empfanget dankbar jeden Strahl
Von unten und von oben,

Der heut' um diesen hellen Saal
Dem Kranze sich verwoben.
Bewahrt das Licht, woher es sei,
Bis wir sind alles Schattens frei.

Chor. Bewahrt das Licht, woher es sei,
Bis wir sind alles Schattens frei!

□ A.

XII.

Blumen blühen, Freuden winken,
Bis ein Lüftchen sie verweht,
Rosen welken, Eichen sinken,
Selbst der Marmorfels vergeht;
An der Hütte, an dem Throne
Rächt sich die Vergänglichkeit,
Hirtenstab und Königskrone —
Beides bricht im Strom der Zeit.

Ach! auch unsers Bundes Glieder
Brach des Todes kalte Hand;
Nimmer kehren sie uns wieder,
Die er unserm Kreis entwand!

In des Lebens Blüthentagen
Sanken sie zur Gruft hinab,
Ihnen weih'n wir unsre Klagen,
Thränen ihrem frischen Grab.

Doch nicht Tod, nur Schlummer bindet
Sanft die ruhende Natur,
Und des Lebens Keim entwindet
Sich im Lenz verjüngter Flur;
Keine Blüthe läßt der Meister
Und kein Sandkorn ganz verweh'n,
Und das große All der Geister
Sollte ewig untergeh'n?

Schönes Bild des Frühlings, strahle
Sanften Trost in's wunde Herz!
Aus der Erde Thränenthale
Schau'n wir glaubend himmelwärts;
Die Gestalt nur flieht, die Schranke
Sinkt, die uns gefesselt hält,
Und es schwingt sich der Gedanke
Frei hinauf zur bessern Welt.

XIII.

Brüder! begrüßet im festlichen Chor
Heute die heilige Stunde der Weihe!
Traget die Herzen zum Himmel empor,
Daß sich der Geist an's Unendliche reihe;
Lasset, geschieden vom irdischen Tand,
Hütten uns bauen im besseren Land!

Brüder! zum Grunde des himmlischen Bau's
Leget ein festes und reines Gewissen!
Also begründet erhält sich das Haus,
Ob auch die Stürm' es erfaßten und rissen:
Ob auch die Zeit es umwogte mit Wuth —
Trotzet es grundfest der sündigen Fluth.

Schmücket mit Blüthen der Weisheit und Kunst
Freundlich die sichere himmlische Wohnung!
Ledig vom irdischen Nebel und Dunst
Findet ihr dorten der Tugend Belohnung,
Findet in heil'ger Gemeinde das Licht,
Welches die Mächte der Finsterniß bricht.

Also erwachte vor Zeiten der Bund
Unserer Väter in Weisheit und Stärke!
Also bedacht auf den sicheren Grund
Bauten sie nimmer vergängliche Werke:
Prägten dem kunstreich behauenen Stein,
Geist und lebendige Wunderkraft ein.

Brüder! so hat sich gereinigt und hell
Unseres Orients Fackel entzündet!
So der im Anfang nur rinnende Quell
Bäche zum geistigen Strome verbündet,
Der jetzt durch Jubel und Freude bewegt
Hoch auf den flammenden Wogen uns trägt.

Dank Dir, erhabener Meister der Welt!
Dank für den Segen von sonst und von heute!
Dank! daß Du einstens die Väter erhellt,
Dank! daß Dein Licht sich uns täglich erneute;
Laß uns, o Meister! auf sicherem Grund
Bauen und halten den heiligen Bund!

XIV.

Brüder! heißet euch willkommen!
Anfang hat das Fest genommen,
Läutet hohen Mittag ein!
Unter frohem Sangesschalle
In der heil'gen Bundeshalle
Laßt uns alle, alle, alle,
Fröhlich seyn!

Chor.

Unter frohem Sangesschalle
In der heil'gen Bundeshalle
Läutet hohen Mittag ein.

Ernst und Scherz im weisen Bunde
Segnet diese Weihestunde!
Friede kehre bei uns ein!
Daß das Opfer unsrer Halle
Gott und Menschen wohlgefalle
Laßt uns alle, alle, alle,
Einig seyn!

Chor.

Daß das Opfer unsrer Halle
Gott und Menschen wohlgefalle
Kehre Friede bei uns ein!

Stets sei Weisheit, Schönheit, Stärke,
Eigen unserm Bundeswerke,
Wort und Wandel hell und rein!
Jeglicher veredelt walle
In das Leben aus der Halle!
Laßt uns alle, alle, alle,
Redlich seyn!

Chor.

Jeglicher wie in der Halle,
So im Leben redlich walle,
Und in Wort und Wandel rein!

Die da Eines Weges wandeln,
Eines Geistes reden, handeln,
Weihet ew'ge Freundschaft ein:
Edle Gäste dieser Halle,
Die wir sind in solchem Falle,
Laßt uns alle, alle, alle,
Freunde seyn!

Chor.

Die wir sind in dieser Halle
Eines Geistes; laßt uns alle,
Laßt uns ewig Freunde seyn!

Hochmittag ist nun hinüber,
Und die Schatten ziehn vorüber
Nahender Hochmitternacht;
Unter frohem Sangesschalle
Läutet aus in heil'ger Halle!
Rufet alle, alle, alle,
'S ist vollbracht!

Chor.

Läutet aus in heil'ger Halle!
Ruft bei froher Lieder Schalle —
Fest und Freude sind vollbracht!

Brüder, halt! noch im Verklingen
Will ein Spruch zum Herzen dringen —
Volle Gläser nehmt zur Hand!
Gäste dieser deutschen Halle,
Klingt und singt, daß weit es schalle,
Trinket alle, alle, alle,
Vaterland!

Chor.

Brüder dieser deutschen Halle,
Klingt und singt und trinket alle!
Segen über's Vaterland!

□ A.

XV.

Brüder! laßt dem Strom der Freude
Seinen vollen Lauf!
Herrlich stieg die Sonne heute
Unserm Bunde auf.
Eilt! bald sind des Tages Stunden
Uns verschwunden!

Chor. Bald verschwunden
Sind die Stunden
In der Freude Lauf.

Hinter euch werft alle Plage
Aus der alten Zeit,
Und bedenkt! — zum Hochmittage
Ziemt sich Heiterkeit.

Heller Mittag macht den Abend
Doppelt labend.

Chor. Doppelt labend
Macht den Abend
Helle Mittagszeit.

Friede waltet auf der Erde,
Ordnung kehrt zurück
Und beschirmt von Kreuz und Schwerte
Keimt der Völker Glück.
Alles hofft nach langem Leiden
Gute Zeiten.

Chor. Nach den Leiden,
Gute Zeiten,
Kehret uns zurück!

Edler Meister! sei willkommen
Mit der guten Zeit,
Willig unsres Bundes Frommen
Hast Du Dich geweiht:
Alle Brüder mit Vertrauen
Auf Dich schauen.

Chor. Mit Vertrauen
Auf dich schauen
Wir zur guten Zeit.

Deiner Leitung hingegeben,
Gehn wir unverzagt,
Glauben, daß das neue Leben
Auch dem Bunde tagt:
Meister! laß uns diesen Glauben
Nimmer rauben!

Chor. Nichts kann rauben
Diesen Glauben! —
Brüder, seht! — es tagt.

D A.

XVI.

Brüder! laßt die Gläser klingen!
Was das Herz mit Freude füllt,
Muß der Mund zu Tage bringen,
Wenn das Blut der Reben quillt.
Darum laßt uns heute singen,
Bis wir Durst und Lust gestillt!

Chor. Laßt uns trinken, laßt uns singen,
Bis wir Durst und Lust gestillt!

Treuer Brüderschaft und Liebe
Sei der erste Trunk geweiht!
Daß sie ewig grünend blühe
Unsres Lebens Rosenzeit!
Doch der Menschheit edle Triebe
Sprossen für die Ewigkeit!
Chor. Treue Freundschaft, treue Liebe
Sprossen für die Ewigkeit.

Brüder dieser Tafelrunde!
Thut mir ehrlichen Bescheid!
Heil der segensvollen Stunde,
Wo in stiller Einigkeit
Unsern Bund mit Hand und Munde
Wackre Männer eingeweiht!
Chor. Heil und Dank unserm Bunde!
Ewig Ruh' und Einigkeit.

Brüder! Muth zur Pilgerreise,
Kraft und Licht auf unsrer Bahn!
Jedem, der aus unsrem Kreise
Schon den letzten Schritt gethan,
Sanften Schlummer! — ernst und leise
Stoßt auf sein Gedächtniß an!
Chor. Sanften Schlummer! — gut und weise
Singt ihr unsern Weg voran!

Noch ein Glas trinkt mit Verstande,
Daß der Nagel-Probe hält!
Friede bleib' im Vaterlande,
Friede in der ganzen Welt!
Friede unter jedem Stande,
Unter jedem Himmelszelt!

Chor. Fried' im Herzen, Fried' im Lande!
Friede in der ganzen Welt!

□ A.

XVII.

Brüder schenkt die Gläser voll,
Keines ausgenommen!
Jeder in drei Zügen soll
Auf den Boden kommen,
Sonst gebührt sich's, den Pokal
Einen Zugs zu leeren.
Heute laßt in heil'ger Zahl
Euern Trinkspruch hören.

Dieses Nippen, Brüder, gilt
Auf das Wohl der Frauen,
Daß wir sanfter Liebe Bild
Auch im Weine schauen.
Amor zwar bringt den Pokal
Nimmer von der Lippe,
Doch es winkt das Ideal,
Daß er ewig nippe.

Hoffnung! süße Hoffnung! nimm
Dieses lange Schlürfen!
Daß wir bei des Schicksals Grimm
Länger hoffen dürfen!
Tröpfelnd in bescheidnen Mund
Mag Dein Nektar frommen:
Nimmer laß uns auf den Grund
Deines Bechers kommen!

Freundschaft! Dir gebührt der Rest,
Denn auf Deine Triebe
Baut die Hoffnung felsenfest,
Gründet sich die Liebe:
Alles, was ich sagen kann,
Liegt in diesem Lobe;
Darum halte jedermann
Dir die Nagelprobe!

Aber Brüder! noch einmal
Laßt die Gläser füllen!
Noch einmal der heil'gen Zahl
Deutung uns enthüllen!
Aller guten Dinge drei —
Haltet fest, ihr Freunde,
Liebe, Hoffnung, Freundschaft sei
Unter der Gemeinde!

□ A.

XVIII.*)

Brüder! unsers Festes Flamme
Bricht aus schöner Zeit hervor;
Also unterm Regenbogen
Flammte Noah's Dank empor:
Rettung aus der Sündfluth Wogen
Jubelt frommer Maurer Chor.

---

*) Zum Johannistage 1816 gedichtet, weshalb auch einige Beziehungen auf die damalige Zeit im Liede sind. —

Chor.

Dank dem Retter aus den Wogen
Sünd'ger Fluthen, steig' empor!

Brüder denket der Gefahren,
Welche alles Volk bedroht!
Ach, es wollte Abend werden,
Und der Helfer that uns noth!
Aber Friede ward auf Erden,
Und aus Abend Morgenroth.

Chor.

Bringe bald den Tag der Erden,
Friede sei das Morgenroth!

Brüder! grüßt das Licht in Osten!
Schauet auf zum Morgenstern!
Und von seinem Strahl verkläret
Bringet frommen Dank dem Herrn!
Harret, ob's auch lange währet,
Harrt des Tags! — er ist nicht fern!

Chor.

Schaut vom Morgenstern verkläret
Dankerfüllet auf zum Herrn!

Ob im Zwielicht noch von hinnen
Uns der große Meister ruft —

Ob wir noch, vom Tag geschieden,
Harren in der Morgenluft.
Brüder: hofft! wenn nicht hienieden,
Strahlt der Tag doch aus der Gruft.

Chor.

Tageslicht, wenn nicht hienieden,
Strahlet aus der Todesgruft.

Uns'rer Lichter stille Flämmchen
Leuchten uns im Thränenthal!
Wo wir irren, leit' uns immer
Morgenstern mit sanftem Strahl! —
Bis des Tages heller Schimmer
Glänzt auf Erden überall!

Chor.

Bald, o heller Tages Schimmer,
Leucht' auf Erden überall!

□ A.

XIX.

Das Auge weinet, leise Seufzer tönen,
Und stiller Gram preßt jedes Herz;
O rinnet, rinnet bittre Thränen
Hinab, gerecht ist unser Schmerz!

Es weilt, was glühend jede Brust entflammet,
Das Göttliche am Staube nicht;
Der Funke, der vom Lichtmeer stammet,
Der Geist, er kehrt zurück zum Licht.

Schon stimmet seine Hymne zu den Chören
Der Seligen lobsingend ein,
Es fliegt der Blick durch alle Sphären,
Wo Welten sich an Welten reih'n.

Du schwebst, Verklärter! hin von Stern zu Sternen,
Wir weinen trostlos hier am Grab;
O, sende uns aus blauen Fernen
Der Hoffnung lichten Strahl herab!

Dort, wo die Palme deiner Tugend lohnte,
Dorthin strebt sehnend unser Herz,
Da, wo schon hier der Friede wohnte,
An Deiner Brust, schweigt unser Schmerz.

Wenn endlich auch aus unsern Sarkophagen,
Der freie Geist sich aufwärts schwingt,

Dann wird der goldne Morgen tagen,
Der den Getrennten Ruhe bringt.

A.

XX.

Denk' an den Tod bei frohen Tagen!
Kann deine Lust sein Bild ertragen,
So ist sie rein und unschuldsvoll.
Denk' oft, die Freuden zu versüßen:
Welch Glück werd' ich erst dort genießen,
Wo ich einst ewig leben soll!

Denk' an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wonach die Thoren streben; —
Kein Mensch lebt hier, um reich zu seyn!
Sorgt er, daß er zufrieden sterbe,
Dann ist ein unvergänglich Erbe,
Dann ist des Himmels Reichthum sein.

Denk' an den Tod, wenn eitle Triebe,
Die nicht bestehn mit Gottes Liebe,
Dich reizen, und ersticke sie!
Denk': ich kann ja noch heute sterben,
Und könnt' ich auch die Welt erwerben,
Ein frohes Herz gewährt sie nie.

Denk' an den Tod, wenn freche Rotten
Des Lichtes und der Wahrheit spotten,
Und Laster stolz ihr Haupt erhöhn!
Gott, der sie kennet, trägt die Frechen;
Doch jeden strafet sein Verbrechen,
Nur Tugend wird vor Gott bestehn.

Denk' an den Tod, um froh zu leben!
Nichts kann dir Trost im Sterben geben,
Als weislich angewandte Zeit.
Such' als ein Bürger dieser Erden,
An guten Thaten reich zu werden,
Zur Aussaat für die Ewigkeit.

XXI.

Der alten Maurer strenges Wort
Versagte es von je den Frauen,
In unser Heiligthum zu schauen,
Und dies Gesetz gilt immerfort.
Drum kann des schönsten Weibes Flehen
Vom ächten Maurer nichts erspähen;
Er übet treu des Schweigens Pflicht,
Seufzt, wenn sie schmollt, doch schwatzt er nicht.

Stets freuen sollten sich darob
Die allzuwißbegier'gen Schönen,
Statt uns mit Tadel zu verhöhnen,
Uns preisen mit verdientem Lob;
Denn jedem Schwur der Lieb' und Treue
Gibt unser Bund die schönste Weihe.
Wir sind, so will's die Maurerei,
Der Liebsten, wie dem Orden treu.

Drum müssen nach der Maurer Gunst
Die Frauen vorzugsweise streben;
Denn höh're Lieb' und höh'res Leben
Lehrt uns die königliche Kunst.
Sie lehrt uns alle Erdenplagen
Mit Muth bekämpfen, oder tragen,
Und gibt die beste Panacee
Für Liebes= wie für Eh'standsweh.

Und wenn wir auch bei unserm Bau'n
Nur Mann mit Männern schwere Pflichten
Mit ungestörtem Fleiß verrichten,
So denken wir doch gern der Frau'n,
Denn da wir auch die Schönheit achten,
Wenn wir nach Stärk' und Weisheit trachten,
So wird dem schöneren Geschlecht
Bei unsern Tafeln auch sein Recht.

Und so der Meister es gebeut,
Wird schwer geladen die Kanone,
Und für das Weib, der Schöpfung Krone,
Blitzt und erknallt es weit und breit;
Und die am häuslichsten sich zeiget,
Am treu'sten liebt, am besten schweiget,
Am frei'sten ist von eitlem Sinn,
Die sei der Schwestern Meisterin.

Und sollte eine Schwester auch
Der Herrschsucht Geist zu sehr begeistern,
Und sie zu streng den Meister meistern,
So tröst' er sich nach Maurer Brauch.
Er komme her zu unsern Mahlen,
Und er vergißt Asmodi's Qualen;
Hier wird dem Armen wieder leicht,
Weil hierher kein Pantoffel reicht.

XXII. *)

Der Opfer viel hat unsre Zeit gefodert
Und Völker hat des Schicksals Zorn verzehrt:
Geschlechter sind verloschen, und es modert
Der Edeln Staub, die längern Lebens werth:
In heil'ger Gluth ist Köstliches verlodert
Und Thränen netzen Siegeskreuz und Schwert:

---

*) Drei und zwanzig Brüder unserer Loge hatte in den Jahren 1813, 1814, 1815 der Baumeister aller Welten abgerufen zu einem höhern Orient. Bei der feierlichen Versammlung, wo wir ihren Heimgang beklagten, wurde obiges Gedicht von dem Redner gesprochen. Es bezog sich vornehmlich auf den hochw. Br. Schneider I. der im vollen Sinne ein ächter Maurer war, sehr viel that für unsern Bund und ewig in unserm Gedächtniß leben wird.

Das Vaterland ist frei, die Schmach gerochen;
Doch hat der Sturm manch theures Haupt gebrochen:

Heil allen Euch, die ihr im Werk des Lichtes
Und Rechtes Leib und Leben freudig ließt
Und zur Vollendung seines Strafgerichtes
Dem Meister bis zum Tod euch treu erwies't,
Als Er im blut'gen Schweiß des Angesichtes
Der Erde Fluch zu sühnen euch erkies't;
Der Lorbeer grünt an euern frischen Hügeln,
Und euer Name schwebt auf Ruhmes Flügeln.

Heil allen Euch, die ihr die schwere Bürde
Der Zeit, den Brüdern trost= und hülfreich trugt,
Am Fürstenthron, wie an des Schäfers Hürde
Dem Unglück muthig euch entgegen schlugt
Und immer eingedenk der Männerwürde
Nach Lohn und Maß der Arbeit niemals frugt

Und rastlos kämpftet mit der Sündfluth Wogen,
Bis euch der Brüder Last hinab gezogen.

Euch werden nicht der Nachwelt Lieder preisen,
Auf eurer Gruft kein stolzes Denkmal stehn;
Doch Ihr lebt fort in jenen schlichten Kreisen,
Wo stiller Bürgertugend Palmen wehn
Und, treu bewährt von Edeln und von Weisen,
Des Guten Spuren nimmer untergehn:
Da grünt der Ehrenkranz für eure Mühen
Hienieden schon und jenseits wird er blühen.

So laßt auch uns den Brüdern Kränze flechten,
Die im Vergang der opfervollen Zeit
Der Meister rief vom Häuflein der Gerechten
Zum höhern Werk in's Reich der Ewigkeit!
Gleich ihnen wollen wir mit Ehren fechten
Des Lebens Kampf, und, endet sich der Streit,
Dann mische sich an unsern Sarkophagen
Der helle Siegesfang mit düstern Klagen!

Noch einmal laßt den Klaggesang beginnen,
Noch einmal auf des Bruders frisches Grab
Des brüderlichen Schmerzes Zähren rinnen! —
Des Bruders, der uns Licht in Nächten gab,
Der da, wo Trug und Irrthum Unheil spinnen,
Wo Schwärmerei mit ihrem Zauberstab
Die Suchenden bethört, das Wort der Wahrheit
Aufrichtete mit Kraft und Geist und Klarheit.

Der neu, des Tempels Säulen gründete
Und zu des Altars kunstgerechtem Bau
Mit weisen Brüdern sich verbündete
Und jeden Stein, war er auch noch so rauh,
Zum anstoßfreien Werkstück rundete,
Der Maurerwelt zur musterhaften Schau; —
Ach für sein Werk ging er zu früh von hinnen! —
Noch einmal laßt den Klaggesang beginnen!

□ A.

XXIII.

Der Thräne gleich, die in der Stille
Des edlen Armen Aug' entfließt,
Sei sanft mein Ton! Bescheiden hülle
Dich in mein reges Herz, mein Lied!

Oft flog mein Geist, flog auszuspähen
Die Weisheit, reiner Seelen Wahl;
Ach! aber von den steilen Höhen
Stürzt er herab in's öde Thal.

Da hört' ich Silbertöne beben:
„Kehr in dein eignes Herz, o Sohn!
„Staub bist du. Fühl's ihn zu beleben,
„Dies Fühlen baut der Weisheit Thron."

„Dank' ihm, der deine Tage zählte,
„Für jedes Lied, für jedes Wohl!
„Dank' ihm, daß er, für Macht, dir wählte
„Ein Herz von Durst nach Tugend voll."

„So trinke durstig aus der Quelle,
„Und labe dich mit guter That!
„Den schlingt die rächerische Welle,
„Der sich voll Dünkels frevelnd naht!“

Sie sprach's. Im heiligen Gebete
Sink' ich in Staub — die Thräne rinnt —
Du bist es, Weisheit, der ich bete,
Sei meine Mutter, ich dein Kind.

XXIV.

Der Wahrheit Keim verbreiten
Wir freudig im Verein,
Der Keim wird Baum, Geweihten
Wird er einst Schatten seyn.
Des Baumes Früchte geben,
Wenn reine Hand sie bricht,
Dem Geiste Trost für's Leben
Und einst im Tode Licht.

Umschatte dann und stärke
Den neuen Bruder hier,
Zu jedem guten Werke
Nehm' er die Kraft von dir.

Im harten Kampf' ihn labe,
Ihm gib nach Prüfung Ruh,
Und weh' ihm noch am Grabe
Erquickend Ruhe zu.

XXV.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Drum gab uns Gott den Wein.
Auf! laßt bei Rebensaft und Scherz
Uns unsers Daseyns freun!
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht;
Drum stoßet an,
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang:
Und Narren sind wir nicht!

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
Zu schöner Edelthat,
Schafft Linderung für jeden Schmerz,
Streut Licht auf dunkeln Pfad.

Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht!
Drum küßt, und trinkt
Klingt an, und singt,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang:
Und Narren sind wir nicht!

Ein Lied voll reiner Harmonie,
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung nach des Tages Müh',
Und nach der Arbeit Schweiß:
Drum ruhet nach erfüllter Pflicht,
Und klinget an,
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang:
Und Narren sind wir nicht!

XXVI.

Des Weltalls Vater! Du, zu allen Zeiten,
Von allen Zonen Angebeteter!
Den Heiligen, den Weisen und den Wilden,
Jehovah, Vater, Gott und Herr!

Du, erster Grund! nicht zu erforschen!
Denn unsers Wissens höchste Stufen sind
Die beiden nur: Du bist die Liebe
Wir aber Menschen, schwach und blind.

Doch gabst Du uns in diesem dunkeln Stande
Die Kraft zu sehn, was gut, was böse sei;
Und bindend die Natur an des Geschicks Gesetzen
Schufst Du des Menschen Willen frei.

Was das Gewissen uns zu thun gebietet,
Lehr' es uns thun; was es verbeut, uns fliehn!
Das Unrecht baut die Hölle, gute Thaten
Sind's, die den Himmel niederziehn.

Des Schönen viel gibt deine Huld hienieden,
Mit Dank es nehmen, wollen wir;
Nur durch Genuß kann Dir der Mensch bezahlen,
Genießen heißt gehorchen Dir.

Laß nie so klein von deiner Huld uns denken,
Als walte sie auf unsrer Erd' allein;
Auch Sonn' und Mond, und Millionen Sterne
Sind deiner Güte Wiederschein.

Nie wage unsre schwache Hand voll Irrthum
An deine Blitze, Allgerechter, sich,
Verdammend sie auf Menschen hinzuschleudern,
Die nicht, wie wir, erkennen Dich.

Bewahr' uns Herr! vor stolzem Uebermuthe,
Vor frevelhafter Unzufriedenheit,
Wenn Deine Weisheit uns ein Gut versaget,
Das unserm Bruder sie verleiht.

Gib Mitempfindung uns bei fremden Leiden,
Versöhnung uns für den Beleidiger!
Den Irrenden lehr' uns mit Duldung tragen,
Erinnr' uns unsrer Schwächen, Herr!

Laß rein und frei der Wahrheit Licht uns fördern;
Sie siege selbst, nicht Ueberredung, List!
So viel wir thun, laß es uns nie vergessen,
Daß viel Verdienst noch übrig ist.

Nie, Vater, sei uns Weisheit Wortgepränge,
Sie sei uns That, die rastlos wirkt und schafft;
Nie oben ab laß ihren Quell uns schöpfen,
Ein tiefer Zug nur gibt uns Kraft.

Zu Dir, des Tempel Deine ganze Schöpfung,
Dir des Altar die Erd' ist, Luft und Meer,
Erhebe sich in einem Chor das Weltall,
Rings die Natur duft' Weihrauch um Dich her!

XXVII.

Die duftende Rose verblühet,
Auf, pflückt sie, eh' welkend sie sinkt!
Die Flamme der Jugend verglühet,
Seid glücklich, wenn Liebe euch winkt!
Noch schäumt uns aus goldnem Pokale
Entgegen der perlende Wein,
Noch lacht uns beim traulichen Mahle
Die Freude so himmlisch, so rein.

Es spottet der fliehenden Jahre,
 Es trotzet dem irdischen Schmerz
Das fröhliche, nur für das Wahre
 Und Gute begeisterte Herz.
Es blühet im bleichenden Haare,
 Von ewiger Jugend geschmückt,
Wenn liebend und treu, bis zur Bahre,
 Die segnende Freundschaft beglückt!

Drum huldigt auf's Neue dem Bunde,
 Ihr Freunde mit Herzen und Hand!
Es fliege von Munde zum Munde:
 Uns bindet kein irdisches Band!
Es schwinge die Zeit ihre Flügel,
 Wir enden verbunden den Lauf —
Und schweben vom modernden Hügel
 Zum ewigen Frühling hinauf!

□ A.

XXVIII.

Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut,
Um Thoren unbekümmert,
Der Wahrheit eine Feste baut,
Die keine Zeit zertrümmert;

Bestätigt, was in aller Welt,
Der Ruf von euch verbreitet,
Daß Eintracht euern Bund erhält,
Daß euch die Weisheit leitet.

Fröhlich und frei
Und seinen Pflichten treu,
Das ist der Preis der Maurerei.
Erwägt und schätzt ihn lebenslang
Und singt dem großen Meister Dank,
Glückliche Maurer! glückliche Maurer!

Die Tugend, der wir uns geweiht,
Stützt unsrer Brüder Frieden!
Sie hat noch nie das Bettlerkleid
Vom Purpur unterschieden.
Zum Niedern läßt der große Mann
Sich in der Loge nieder;
Mit unsern Schürzen angethan,
Sind wir nichts mehr, als Brüder.

Fröhlich und frei ꝛc.

Der Neigung, welche höher strebt,
Darf sich der Mensch nicht schämen;
Nur, daß sie nicht stolz sich erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen.

Ihm hilft die Weisheit, daß sie nie
Zu übermüthig werde;
Und durch die Herrschaft über sie,
Wird er ein Herr der Erde.

Fröhlich und frei ꝛc.

In froher Mannigfaltigkeit
Des Wahren und des Schönen,
Führt freundliche Gefälligkeit
Uns durch des Lebens Scenen.
So reizt die Lust den Schlemmer nicht
Zum Taumel seines Festes,
Als uns zur Uebung uns'rer Pflicht
Der ganzen Menschheit Bestes.

Fröhlich und frei ꝛc.

Und wenn der liebe Rebensaft
Nach Arbeit uns erheitert,
Werd' unser Herz durch seine Kraft
Zur Menschlichkeit erweitert;
Dann werde, wer sich einsam grämt,
Wenn wir in Freuden essen,
Wer sich der sauren Bitte schämt,
Ihr Brüder, nicht vergessen!

Fröhlich und frei ꝛc.

XXIX.

Du schwebst um müde Herzen,
O Genius der Ruh!
Du drückst verweinte Augen
Mit einem Kusse zu.
Und nimmst den schweren Pilgerstab
Dem müden Wandrer freundlich ab.

Zwar, ach! dein Kuß ist bitter
Und deine Hand ist kalt!
Wir armen Menschen zittern
Vor ihrer Allgewalt;
Doch trägst du in der kalten Hand
Den müden Geist in's Ruheland;

Doch führst du matte Kämpfer
Zum Friedenstempel auf,
Und nimmst gebrochene Herzen
Und deckest Erde drauf!
Drum reich auch mir, o Genius,
Mit Liebe einst den Bruderkuß!

XXX. *)

Ehrenwein und Ehrenbecher
Schafft herbei, ihr deutschen Zecher!
Unser ältster Sorgenbrecher
Rinn' als Freudenöhl der Zeit!
Freuet euch des deutschen Ruhmes,
Trinkt auf deutschen Heldenthumes
Herrlichkeit!

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Held der deutschen Helden lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Krieger Blücher hoch!

Gott, um Recht und Licht zu wahren,
Ließ Ihm und den tapfern Schaaren
Heil und Ehre wiederfahren,

*) Zur Festloge gedichtet, in welcher die Büste des hochverehrten Bruders Fürsten Blücher, nachdem derselbe das ihm übersandte Diplom als Ehrenmitglied freundlich angenommen hatte, feierlich in unsern Hallen aufgestellt wurde.

Jünglings-Thaten that der Greis:
Und Sein Haupt im Siegesglanze
Schimmert unterm Lorbeerkranze,
Silberweiß.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Grauer Held der Helden lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Vater Blücher hoch!

Alles wagend, Gott vertrauend,
Keck in Feindes Auge schauend,
Knoten mit dem Schwert durchhauend,
Immer vorwärts, ohne Wahl:
Also hat der Held gekämpfet,
Ritterlich den Feind gedämpfet
Ueberall.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Tapfrer Marschall Vorwärts lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Marschall Vorwärts hoch!

Daß Er deutsche Kraft und Treue
Aus der schnöden Haft befreie,
Stritt Er muthig wie ein Leue,

Und zertrat der Schlange Kopf.
Schaaren sah man an Ihm halten,
Gläubig wie das Kreuz am alten
  Degenknopf.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Alter deutscher Degen lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Ritter Blücher hoch!

Also schlug der Held die Schlachten,
Die den Feind zu Schanden machten,
Licht und Freiheit wieder brachten,
Also in der Bundesschlacht.
Nahm Er und der Held der Britten,
Die Verdammten in die Mitten
  Tag und Nacht.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe!
Alt' und neuer Sieger lebe
Hoch! hoch! hoch!
Sieger Blücher hoch!

Also that's der Held vollbringen,
Schlagen, züchtigen, bezwingen,
Vorwärts mit dem Britten dringen

Auf das koth'ge Schlangennest:
Deutsche! Russen! garaus machen
Helft und gebt dem alten Drachen
Bald den Rest!

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe!
Bändiger des Drachen lebe
Hoch! hoch! hoch!
Gottes Feldherr hoch!

Herrscher, fürstlich zu vergelten,
Fürsteten das Haupt dem Helden,
Ewig wird der Purpur melden,
Was des Volkes Stimme sprach.
Steigend aus des Katzbachs Welle,
Bis zur Sambre scheint der helle
Fürstentag.

Chor.

Fließe, Saft der deutschen Rebe,
Held der Siegesfürsten lebe!
Hoch! hoch! hoch!
Fürst der Helden hoch!

□ A.

XXXI.

Ehret die Schwestern! Sie flechten und weben
Himmlische Blumen in's irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band;
Und in der Grazie züchtigem Schleier
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Schmückt sich mit Rosen die liebliche Frühe,
Lächeln sie Muth uns zur lastenden Mühe;
Zaubern uns Wonnen beim Tagewerk zu.
Schimmert der Abend, mit fesselndem Blicke
Winken sie sehnend die Müden zurücke,
In die Umschattung der lohnenden Ruh.

Macht auch ein Nebel das Leben uns trübe,
O sie zerstreu'n ihn mit sorgsamer Liebe,
Hold wie die Sonne den Frühduft der Au.
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Qualen,
Wallet ihr liebender Busen, es strahlen,
Perlend die Augen von himmlischem Thau.

Sittsam, zufrieden mit häuslichem Ruhme,
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume,
Nähren für uns sie mit sorglichem Fleiß,
Frei, selbst in ihrem gebundenen Wirken,
Reicher, als wir in des Wissens Bezirken,
Und in der Dichtung unendlichem Kreis.

Freundlich, mit sanft überredender Bitte,
Führen sie glücklich den Scepter der Sitte,
Löschen die Zwietracht, die drohend entglüht,
Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,
Sich in der lieblichen Form zu umfassen,
Sie nur vereinen, was ewig sich flieht.

XXXII.

Ein Herz, das rein von Lastern ist,
Kein heitres Auge trübet,
Wes Volks und Glaubens du auch bist,
Dich doch als Menschen liebet.

Das Theil nimmt an der Brüder Schmerz,
Und Theil an ihren Freuden,
Erhalte mir, o Gott! dies Herz
Auch selbst mit seinen Leiden!

Gesund bin ich, zufriednen Sinn
  Hab ich — 's ist deine Gabe,
Gib, daß ich bleibe was ich bin,
  Behalte, was ich habe.

Und Gold und Armuth gib mir nicht,
  Gib mir mit Vaterhänden:
Daß ich mein Menschenangesicht
  Nicht darf durch Kriechen schänden.

Laß immer sich ein trautes Herz
  Fest an das meine schließen,
Und jeden bittern Seelenschmerz
  Durch Freundschaft mir versüßen;

Und bin ich froh, sich mit mir freu',
  Damit mir deine Erde
Ein Dankaltar der Freude sei,
  Bis ich zu Staube werde.

XXXIII.

Choral.

Es lebt ein Gott und mit gerechter Wage
Wiegt er der Sterblichen Geschick;
Wir beten bei des Schmerzes Klage,
Wir beten schweigend an im Glück.

Es ist sein Geist, der in des Frühlings Düften
Im Blüthenregen niederwallt,
Er ist's, wenn in empörten Lüften
Der Donner furchtbar wiederhallt.

Ihm dankt's der Mensch, wenn, liebend zu beglücken,
Die Tugend hier am Staube weilt;
Er murre nicht, wenn, seinen Blicken
Voraus, zur Heimath sie enteilt!

Es ist sein Geist, der tugenhafte Herzen
Zum ew'gen Bund zusammenschließt;
Er lebt und sieht der Unschuld Schmerzen,
Wenn der Verwaisten Thräne fließt.

Wie könnt' er trennen, was er hier vereinte,
Vernichten, den er ewig schuf,
Kalt, wenn verlass'ne Liebe weinte,
Taub bei zerriss'ner Herzen Ruf?
Er ist's, durch den in dunkler Kerker Klüften
Der Hoffnung Götterblume blüht;
Er ist's, zu dem aus Todtengrüften
Die Seele glaubend aufwärts flieht.
Er ist's, der liebend Millionen Wesen
Am Vaterherzen ewig trug,
Er wird das Räthsel göttlich lösen,
Warum er solche Wunden schlug.
Einst seh'n wir jenseits hier gebroch'ne Halmen
Als frische Saaten schwellend weh'n,
Und feiern unter Siegespalmen
Getrennter Lieben Wiedersehn.

XXXIV.*)

Einer.

Es rauscht des Festes Genius
Mit hellen Klängen durch die Hallen
Und bietet seinen Engelgruß
Den Gästen, so ihm wohlgefallen:

*) Zum Johannisfest 1817 gedichtet, daher einige Beziehungen auf jene Zeit der Theurung und des Mangels.

Des Opfers Flamme wallt empor
Und röthet die geweihte Runde,
Und aus den Herzen dringt's hervor
Zu frohem Sang in ernster Stunde.

Chor.

Froher Sang in ernster Stunde
Wall' empor!
Aus des Herzens Grunde
Dringe vor!

Einer.

Begrüße denn mein erster Klang
Die ganze Welt im Feiertone!
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Vom Nordpol bis zur heißen Zone
Erhebe Sitte, Friede, Recht
Das Morgenroth zur Sonnenklarheit
Und das umnachtete Geschlecht
Umdämmere mondlich=trübe Wahrheit!

Chor.

Morgenroth zur Sonnenklarheit
Hell und ächt!
Sitte, Friede, Wahrheit,
Licht und Recht!

Einer.

Dieß weih' ich Dir o Vaterland!
  Und unsers edlen Fürsten Heile!
Daß nach wie vor des Meisters Hand
  Ob allem Volke schirmend weile!
Daß der so bittre Kelch der Zeit
  Uns allen bald vorübergehe
Und häuslicher Zufriedenheit
  Ihr stiller Tempel offen stehe!

Chor.

Großer Meister! Wohl und Wehe
  Unsrer Zeit
Richte gütig! stehe
  Uns nicht weit!

Einer.

Der Muth erstarkt, die Hoffnung steigt!
  Wie Halm und Frucht in Meisters Garten,
Der Fluren reicher Segen zeigt
  Mehr als die Darbenden erwarten;
Schon kann, was ihm die Milde bot,
  Der Arme mit Geduld ergreifen —
O laß den Trost der blassen Noth
  Allgütiger! zur Hülfe reifen!

Chor.

Meister! dankbar wir ergreifen
Dein Gebot!
Laß die Hülfe reifen
Aller Noth!

Einer.

Und wie jetzt Deine Vaterhand
Mit sicherm Trost das Volk erfreuet,
Und hoffentlich auf gutes Land
Die Fülle Deiner Gnade streuet,
So streu' auch aus des Guten Saat
In unserm Orient zum Werke,
Und laß des Bundes Wort und That
Gedeih'n in Weisheit, Schönheit, Stärke!

Chor.

Meisters Wort, o! streu' zum Werke
Aus die Saat!
Weisheit, Schönheit, Stärke,
Reift die That!

Einer.

Doch Brüder! steht die Saat auch dicht,
Wenn einst der Herr die vollen Garben

Der Ernte würdigt, läßt er nicht
Um uns die Aehrenleser darben!
Viel ausfällt nothreif durch die Schuld,
Und viel verdirbt in nassen Jahren
Durch Unkraut; — möge Deine Huld
Uns gnädiglich vor Mißwachs wahren!

Chor.

Meister! Mög' in allen Jahren
Deine Huld,
Uns vor Mißwachs wahren
Und vor Schuld!

D. A.

XXXV.

Es schwindet das irdische Leben,
Wir sehen wohl alles vergehn,
Doch ewig in wechselnden Trieben
Muß Freundschaft und Liebe bestehn.
Sie wohnen im innersten Leben,
Sie bleiben in Freuden und Schmerz,
Es wechseln des Daseyns Gestalten
Doch nie das fühlende Herz.

Chor.

Es wechseln ꝛc.

Es rinnen die flüchtigen Stunden,
 Wir nehmen's so selten zu Sinn!
Und eh' sich die Herzen verstehen
 Ist Jugend und Freude dahin!
Drum reicht euch, noch eh' sie verglühen
 Mit Freundschaft und Liebe die Hand!
Es eine, wie Schwestern und Brüder
 Uns stets ihr heiliges Band.

Chor.

Es eine wie ꝛc.

Wie lächelt im rosigen Schimmer
 Das Leben, wenn Liebe genaht!
Sie streut ja selbst Blumen und Perlen
 Dem Dulder auf dornigem Pfad.
Wem Liebe nicht blühet im Herzen
 Wie mag er des Lebens sich freu'n?
Drum laßt die zu flüchtigen Stunden
 Der Lieb' und Freundschaft uns weih'n!

Chor.

Drum laßt die ꝛc.

Wen Liebe nicht hebet vom Staube
 Wie strebt er zur Tugend empor?
Drum wollet umschlingen in Liebe
 Hinauf zu der Seligen Chor!

So rinne das flüchtige Leben
Hinab in die Fluthen der Zeit!
Wir haben das Schönste genossen,
Und es dem Höchsten geweiht.

Chor.

Wir haben 2c.

Umdunkeln oft Schauer und Stürme
Der Liebe beglückende Lust,
So blühe das Blümchen der Treue
Tief, tief in der liebenden Brust!
Und lohnt nicht hienieden die Treue,
So lohnt sie im himmlischen Licht!
Denn Herzen die hier sich gefunden,
Die trennt der Ewige nicht!

Chor.

Denn Herzen 2c.

A.

XXXVI.

Es sinkt des Jahres letzter Tag
Hinab in's dunkle Grab;
Schon tönt der letzten Stunde Schlag,
Vom Thurme ernst herab;

Nun ruht es in der Zeiten Schooß
Die lange Ewigkeit,
Mit seinen Thaten klein und groß
Mit seinem Freud und Leid.

Erhebet dankbar Euer Herz!
Manch' Gutes uns geschah,
Entfernt von uns blieb Noth und Schmerz
Nur Freude blieb uns nah.
Mit froher Hoffnung drücket hier
Die Hand der Freund dem Freund,
Will's Gott! heut über's Jahr sehn wir
Uns wieder froh vereint.

□ A.

XXXVII.

Es zieh'n in altem Gleise,
Von Zeit zu Ewigkeit,
Um's Weltall ihre Kreise
Die Jahre still und weit:
Sie kommen und fliehen,
Uns Sterblichen ziehen
Die Stunden vorbei —
Doch ihrer manche blühen
Uns ewig neu!

Was strahlt die Bundesstätte
Uns heut in Festesglanz,
Was ruft zur trauten Kette
Der Brüder lichten Kranz?
Die Stunde steigt wieder
Vom Himmel hernieder
Die hoffend und bang
Des Hauses erste Brüder
Mit Lieb' umschlang.

Die Halle freut der Stunde
Sich, die sie einst erhob,
Und jährig wird im Bunde
Erneut der Stunde Lob!
Es ehren die Geister
Der Halle den Meister,
Der erst sie geweiht. —
So ehren wir die Geister
Am Feste heut!

Denn am Hochmittag weilen
Sie hier in unserm Kreis,
Freu'n sich des Werks und theilen
Auch unsern Maurerfleiß.

Entronnen den Sorgen
Der Erde, geborgen
Im ewigen Licht,
Verschmäh'n auch sie den Morgen
Des Festes nicht.

So bringt der Danke besten,
Nach wohlbekanntem Maß,
Den unsichtbaren Gästen
Das angefüllte Glas!
Entsendet das Flehen
Für Heil und Bestehen
Des Bundes hinauf! —
Schon zuckt aus Himmelshöhen
Erhörung auf!

□ A.

XXXVIII.

Euch ihr Schwestern zu verehren
Ist der Maurer schönste Pflicht,
Nichts kann unsre Treue stören,
Falschheit kennt ein Maurer nicht;
Das verletzt ein Maurer nicht
Was euch Mund und Herz verspricht.

Chor.

Was euch Mund und Herz verspricht,
Das verletzt ein Maurer nicht.

Glaubt, durch hier verschloßne Thüren
Geht auch Liebe mit voran,
Auch die Ordens-Pflichten führen
Uns zu reiner Liebe an.
Den macht diese Pflicht entzückt
Wer von Hymens Kranz geschmückt.

Chor.

Wer von Hymens Kranz geschmückt,
Den macht diese Pflicht entzückt.

Süß, so wie ein Frühlingsmorgen
Ist der Kuß der Maurerin,
Er verscheucht ihm Gram und Sorgen,
Wallt voll sanfter Freude hin,
Brüder! die ihr Tugend liebt
Euch in reiner Unschuld übt,

Chor.

Wallt voll sanfter Freude hin
An der Hand der Maurerin.

Sanft, verschwiegen und gesellig,
Immer munter, doch gesetzt,
Stets bescheiden und gefällig,
Nur durch Tugend groß geschätzt,
Das, ihr Schwestern! sei euch kund,
Das enthält der Maurerbund.

Chor.

So sei der geheime Bund
Auch euch, holde Schwestern! kund.

XXXIX.

Faßt Brüder! faßt den blinkenden
Pokal und gießt ihn voll!
Er ist's, der uns zum winkenden
Genusse führen soll.
Edler Wein
Stark und rein
Begehrt nach freier Luft:
Auf! zum Schmauß
Helft ihm 'raus
Aus der krystallnen Gruft!

Chor.

Schenket ein!
Edlem Wein
Helft aus krystallner Gruft!
Gutes Haus
Komm heraus
An Gottes freie Luft!

Die Wahrheit wohnt — die sonnige
Im lautren Rebenblut:
Die Freundschaft facht — die wonnige
Ihr Licht durch Wein zur Gluth.
Sonnenklar
Offenbar
Macht Wein die Wahrheit kund:
Unverzagt
Nicht gefragt
Ergießt sich nasser Mund.

Chor.

Sonnenklar
Offenbar
Thut auch die Wahrheit kund.
Unverzagt,
Trinkt! nicht fragt
Und öffnet Herz und Mund!

Die Hoffnung und die Liebe trinkt
Sich Götterkraft im Wein
Und wenn ihr Stern auch trüb blinkt,
Wird flugs der Himmel rein.
Hoffnung blüht
Liebe glüht
Getränkt vom Rebenblut:
Ob auch fern —
Blinkt ihr Stern.
Dem weisen Trinker hold.

Chor.

Hoffnung blüht
Liebe glüht
In diesem Rebengold:
Blinke Stern,
Ob auch fern,
Uns weisen Trinkern hold!

Wohl dem, der stets zufrieden ist
Im Leben und beim Schmauß
Mit dem, was ihm beschieden ist! —
Er reicht mit wenig aus:
Sorget nicht,
Wenn's gebricht.

Für's nächste Morgenroth:
Ueberfluß
Mit Verdruß
Ist ärger noch als Noth.

Chor.

Sorget nicht, u. s. w.

Schnell böse Zeit vorübergeht,
Sprengt ihr den Weg mit Wein;
Und was ihr trinkend übersteht,
Bringt gute doppelt ein:
Wenn's euch preßt,
Trinkt euch fest!
Die Trübsal hellt sich auf!
Hofft und schweigt!
Schaut! schon steigt
Das Morgenroth herauf.

Chor.

Wenn's euch preßt u. s. w.

Ihr, Brüder! weil ein heiteres
Gestirn uns hier vereint,
Versucht es ohne Weiteres,
Wie gut der Wein es meint!

Trinket klar!
Redet wahr
Zusammen beim Pokal!
Hoffnung bei
Liebe sei
In unsres Sternes Strahl!

Chor.

Wein sei klar!
Wort sei wahr!
Blink'! unsers Sternes Strahl!
Hoffnung bei
Liebe sei
Und Freundschaft im Pokal!

Zum Schlusse Brüder! klinget an
Auf frohes Wiedersehn!
Wenn man uns nicht hat hingethan,
Wo Gräbesschauer wehn —
Wieder her
Komme, wer
Sich noch des Lebens freut!
Trinke Wein,
Bis Freund Hein
Den kühlen Schlaftrunk beut!

Chor.

Wieder her
Kommet; wer
Sich noch des Lebens freut!
Trinket Wein
Bis Freund Hein
Den kühlen Schlaftrunk beut!

A.

XL.

Feiernd sank der Tag in Schatten
Und der Abend winkt zur Ruh';
Süßes Sehnen führt den matten
Wandrer seiner Heimath zu:
Ob ihn auch die Nacht umdunkelt,
Sieht er doch das Ziel nicht fern
Und am hohen Himmel funkelt
Silberhell der Abendstern.

Chor. Ob ihn auch u. s. w.

Manchen in des Tages Mühe
Uebereilt die schnelle Nacht:
Heil dem Weisen, der sich frühe
Auf den weiten Weg gemacht!

Frische Abendlüfte spielen,
Wenn er nah' am Ziele steht,
Ihm die heiße Stirn' zu kühlen,
Eh' er noch zur Rüste geht.
Chor. Frische u. s. w.

Heil dem Maurer, den der Meister
Früh zum Tempelbau beschied,
Wenn das Werk im Reich der Geister
Noch am Tage wohl gerieth!
Freudig bei der Arbeit stehen
Bleibt er, wenn die Sonne sinkt,
Und zur Herberg' einzugehen
Ihm der Meister freundlich winkt.
Chor. Freudig u. s. w.

XLI.

Freundschaft! du, die jeder wunden Seele
Traulich ihren Himmelsbalsam beut,
Wenn ich mich auf Dornenpfaden quäle,
Mir zum Frohsinn ihre Rosen streut. —
Wenn ich lechzend nach dem Labetropfen,
Heilige! vor deinem Altar steh,
Siehe dann mein Herz dir stärker klopfen,
Hör's, wie ich um deine Hülfe fleh'!

Freundschaft! Zögling früher Lenzgefilde,
Stiegst du nicht im Morgenthau herab,
Als dich unsers Vaters ew'ge Milde
Erdenwandrern zur Gefährtin gab!
O! du reichst auch uns in jeder trüben
Stunde deinen Lebensbecher dar,
Lehrst uns richtig handeln, lehrst uns lieben,
Alles Gute, was nur ist und war.

Und so lang noch bei Aurorens Glanze
Hochgefühl den regen Busen hebt,
Und so lang noch bei der Sphären Tanze
Harmonie durch unsre Seelen bebt,
Noch für uns des Lenzes Reize blühen,
Wenn er schwelgend alle Fluren schmückt;
O! so lang wird jedes Herz dir glühen, —
Freundschaft! das dein Lebenshauch erquickt.

Doch Aurora mag den Glanz verlieren,
Laß für uns der Sphären Reihn vergeh'n,
Unsre Flur mag keine Blume zieren,
Um uns nicht mehr Westwinds Kühle weh'n!
Freundschaft! o du sinkest mit uns nieder
In des Todes öde dunkle Gruft,
Und als Liebe leitest du uns wieder
In des Äthers ew'ger Frühlingsluft.

XLII.

Freu'st du dich nicht im Sonnenglanz
Und siehst in blaue Ferne?
Entzückt dich nicht der Blumenkranz
Und das Gewühl der Sterne?
Du siehst der Sonne Feuerstrahl
Sich in die Fluthen tauchen,
Und aus dem blauen Sternensaal
Da blicken Gottes Augen.

Du siehst im Würmchen auf dem Strauch
Das Wesen aller Wesen,
Wohin du denkst, da ist er auch
Und ist von je gewesen,
Der Blumenduft, die Mondennacht
Verkünden seine Werke;
Im Wettersturm spricht seine Macht
Die Schönheit und die Stärke.

Und überall da weht sein Geist,
Er gibt den Todten Leben,
Und hat, was wahrhaft er verheißt,
Uns liebend schon gegeben.
O such' ihn, Mensch! in der Natur
Gott wirst du immer finden.
Der Glaube zeigt dir seine Spur,
Die Liebe hilft ergründen.

D. A.

XLIII. *)

Einer. Friede, Heil der Nationen!
Bring' das fernentwichne Glück
Allen, die auf Erden wohnen,
Holder Friede, bald zurück!
Da, wo deine Palmen weh'n,
Blüh't der Völker Wohlergeh'n.

Alle. Da, wo ꝛc.

---

*) Zum Friedensfeste, am 1. Februar 1807, gedichtet.

Einer. Oft, ach! schied von Todesfesten,
Deren Blut die Erde trank,
Still die Sonne, die im Westen
Mit dem Blick der Liebe sank, —
Ging der Mond im leisen Lauf
Ueber Leichenhügel auf.

Väter seufzten, Mütter weinten,
Söhne, Töchter klagten laut,
Brüder, Schwestern, Freunde weinten,
Hier die Gattin, dort die Braut.
Und noch bebt von bangem Schmerz
Manches hartbedrängte Herz.

Alle. Heil uns, du bist unsern Mauern,
Holder Friede, nie entfloh'n —
O! verwandle jedes Trauern
Bald in Dank und Jubelton,
Du, der mild die Wunden heilt,
Segen spendet, wo er weilt.

Einer. Heile bald die tiefen Wunden,
Die des Todes Engel schlug!
Schenke leichte, frohe Stunden
Dem, der schwere Tage trug!
Besser werde sein Geschick,
Heiter sein bethränter Blick!

Friede, schling' um unsre Fluren
Ferner noch dein goldnes Band,
Und verbreite deine Spuren
Segnend über unser Land!
Gib dem Werke Wohlgedeih'n,
Dem wir unsre Kräfte weih'n!

Alle. Gib dem rc.

Alle. Friede! wohn' in unsern Hallen!
Laßt in reiner Harmonie,
Brüder, unsern Pfad uns wallen!
Keine Zwietracht trenne sie.
Jedes gute Werk gedeiht
Nur durch Lieb' und Einigkeit!

□A.

XLIV.

Fühle diesen Druck der Hand,
Sei gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sei dir stets die Stunde,
Die dich heut mit uns verband.

Ehre Gott, den du erkannt,
Sei verschwiegen und bescheiden,
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland.

Übe stets Verschwiegenheit,
Suche deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Bruderbund gebeut.

Reich' uns Bruder deine Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehen.
Einst sehn wir ein schönres Land.

XLV.

Für Weisheit, Stärke, Schönheit
Und edle Thätigkeit
Steht hier zum großen Bunde,
In dieser Feierstunde,
Ein neues Glied geweiht.

Umschwebe den Geweihten,
Der Weisheit Genius!
Im Kampf für Recht und Wahrheit
Umstrahl' ihn deine Klarheit,
Stärk' ihn dein Weihekuß:

Chor.

Schenket ein!
Edlem Wein
Heißt aus krystallner Gruft!
Gutes Haus
Komm heraus
An Gottes freie Luft!

Die Wahrheit wohnt — die sonnige
Im lautren Rebenblut:
Die Freundschaft facht — die wonnige
Ihr Licht durch Wein zur Gluth.
Sonnenklar
Offenbar
Macht Wein die Wahrheit kund:
Unverzagt
Nicht gefragt
Ergießt sich naſſer Mund.

Chor.

Sonnenklar
Offenbar
Thut auch die Wahrheit kund.
Unverzagt
Trinkt! nicht fragt
Und öffnet Herz und Mund!

Die Hoffnung und die Liebe trinkt
  Sich Götterkraft im Wein
Und wenn ihr Stern auch trübe blinkt,
  Wird flugs der Himmel rein.
    Hoffnung blüht
    Liebe glüht
  Getränkt vom Rebenblut:
    Ob auch fern —
    Blinkt ihr Stern.
  Dem weisen Trinker hold.

Chor.

Hoffnung blüht
Liebe glüht
In diesem Rebengold:
Blinke Stern,
Ob auch fern,
Uns weisen Trinkern hold!

Wohl dem, der stets zufrieden ist
  Im Leben und beim Schmauß
Mit dem, was ihm beschieden ist —
  Er reicht mit wenig aus:
    Sorget nicht,
    Wenn's gebricht

Für's nächste Morgenroth:
Ueberfluß
Mit Verdruß
Ist ärger noch als Noth.

Chor.

Sorget nicht, u. s. w.

Schnell böse Zeit vorübergeht,
Sprengt ihr den Weg mit Wein
Und was ihr trinkend übersteht,
Bringt gute doppelt ein:
Wenn's euch preßt,
Trinkt euch fest!
Die Trübsal hellt sich auf!
Hofft und schweigt!
Schaut! schon steigt
Das Morgenroth herauf.

Chor.

Wenn's euch preßt u. s. w.

Ihr, Brüder! weil ein heiteres
Gestirn uns hier vereint,
Versucht es ohne Weiteres,
Wie gut der Wein es meint!

Trinket klar!
Redet wahr
Zusammen beim Pokal!
Hoffnung bei
Liebe sei
In unsres Sternes Strahl!

Chor.

Wein sei klar!
Wort sei wahr!
Blink'! unsers Sternes Strahl!
Hoffnung bei
Liebe sei
Und Freundschaft im Pokal!

Zum Schlusse Brüder! klinget an
Auf frohes Wiedersehn!
Wenn man uns nicht hat hingethan,
Wo Gräbesschauer wehn —
Wieder her
Komme, wer
Sich noch des Lebens freut!
Trinke Wein,
Bis Freund Hein
Den kühlen Schlaftrunk beut!

Chor.
Wieder her
Kommet, wer
Sich noch des Lebens freut!
Trinket Wein
Bis Freund Hein
Den kühlen Schlaftrunk beut!

A.

XL.

Feiernd sank der Tag in Schatten
Und der Abend winkt zur Ruh';
Süßes Sehnen führt den matten
Wandrer seiner Heimath zu:
Ob ihn auch die Nacht umdunkelt,
Sieht er doch das Ziel nicht fern
Und am hohen Himmel funkelt
Silberhell der Abendstern.

Chor. Ob ihn auch u. s. w.

Manchen in des Tages Mühe
Uebereilt die schnelle Nacht:
Heil dem Weisen, der sich frühe
Auf den weiten Weg gemacht!

Frische Abendlüfte spielen,
Wenn er nah' am Ziele steht,
Ihm die heiße Stirn' zu kühlen,
Eh' er noch zur Ruhe geht.
Chor. Frische u. s. w.

Heil dem Maurer, den der Meister
Früh zum Tempelbau beschied,
Wenn das Werk im Reich der Geister
Noch am Tage wohl gerieth!
Freudig bei der Arbeit stehen
Bleibt er, wenn die Sonne sinkt,
Und zur Herberg' einzugehen
Ihm der Meister freundlich winkt.
Chor. Freudig u. s. w.

XLI.

Freundschaft! du, die jeder wunden Seele
Traulich ihren Himmelsbalsam beut,
Wenn ich mich auf Dornenpfaden quäle,
Mir zum Frohsinn ihre Rosen streut. —
Wenn ich lechzend nach dem Labetropfen,
Heilige! vor deinem Altar steh,
Siehe dann mein Herz dir stärker klopfen,
Hör's, wie ich um deine Hülfe fleh'!

Freundschaft! Zögling früher Lenzgefilde,
Stiegst du nicht im Morgenthau herab,
Als dich unsers Vaters ew'ge Milde
Erdenwandrern zur Gefährtin gab!
O! du reichst auch uns in jeder trüben
Stunde deinen Lebensbecher dar,
Lehrst uns richtig handeln, lehrst uns lieben,
Alles Gute, was nur ist und war.

Und so lang noch bei Aurorens Glanze
Hochgefühl den regen Busen hebt,
Und so lang noch bei der Sphären Tanze
Harmonie durch unsre Seelen bebt,
Noch für uns des Lenzes Reize blühen,
Wenn er schwelgend alle Fluren schmückt;
O! so lang wird jedes Herz dir glühen,
Freundschaft! das dein Lebenshauch erquickt.

Doch Aurora mag den Glanz verlieren,
Laß für uns der Sphären Reihn vergeh'n,
Unsre Flur mag keine Blume zieren,
Um uns nicht mehr Westwinds Kühle weh'n!
Freundschaft! o du sinkest mit uns nieder
In des Todes öde dunkle Gruft,
Und als Liebe leitest du uns wieder
In des Äthers ew'ger Frühlingsluft.

* 3

XLII.

Freu'st du dich nicht im Sonnenglanz
Und siehst in blaue Ferne?
Entzückt dich nicht der Blumenkranz
Und das Gewühl der Sterne?
Du siehst der Sonne Feuerstrahl
Sich in die Fluthen tauchen,
Und aus dem blauen Sternensaal
Da blicken Gottes Augen.

Du siehst im Würmchen auf dem Strauch
Das Wesen aller Wesen,
Wohin du denkst, da ist er auch
Und ist von je gewesen,
Der Blumenduft, die Mondennacht
Verkünden seine Werke;
Im Wettersturm spricht seine Macht
Die Schönheit und die Stärke.

Und überall da weht sein Geist,
Er gibt den Todten Leben,
Und hat, was wahrhaft er verheißt,
Uns liebend schon gegeben.
O such' ihn, Mensch! in der Natur
Gott wirst du immer finden.
Der Glaube zeigt dir seine Spur,
Die Liebe hilft ergründen.

□ A.

XLIII. *)

Einer. Friede, Heil der Nationen!
Bring' das fernentwichne Glück
Allen, die auf Erden wohnen,
Holder Friede, bald zurück!
Da, wo deine Palmen weh'n,
Blüh't der Völker Wohlergeh'n.

Alle. Da, wo ꝛc.

---

*) Zum Friedensfeste, am 1. Februar 1807, gedichtet.

Einer. Oft, ach! schied von Todesfesten,
Deren Blut die Erde trank,
Still die Sonne, die im Westen
Mit dem Blick der Liebe sank, —
Ging der Mond im leisen Lauf
Ueber Leichenhügel auf.

Väter seufzten, Mütter weinten,
Söhne, Töchter klagten laut,
Brüder, Schwestern, Freunde weinten,
Hier die Gattin, dort die Braut.
Und noch bebt von bangem Schmerz
Manches hartbedrängte Herz.

Alle. Heil uns, du bist unsern Mauern,
Holder Friede, nie entfloh'n —
O! verwandle jedes Trauern
Bald in Dank und Jubelton,
Du, der mild die Wunden heilt,
Segen spendet, wo er weilt.

Einer. Heile bald die tiefen Wunden,
Die des Todes Engel schlug!
Schenke leichte, frohe Stunden
Dem, der schwere Tage trug!
Besser werde sein Geschick,
Heiter sein bethränter Blick!

Friede, schling' um unsre Fluren
Ferner noch dein goldnes Band,
Und verbreite deine Spuren
Segnend über unser Land!
Gib dem Werke Wohlgedeih'n,
Dem wir unsre Kräfte weih'n!

Alle. Gib dem 2c.

Alle. Friede! wohn' in unsern Hallen!
Laßt in reiner Harmonie,
Brüder, unsern Pfad uns wallen!
Keine Zwietracht trenne sie.
Jedes gute Werk gedeiht
Nur durch Lieb' und Einigkeit!

□ A.

XLIV.

Fühle diesen Druck der Hand,
Sei gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sei dir stets die Stunde,
Die dich heut mit uns verband.

Ehre Gott, den du erkannt
Sei verschwiegen und bescheiden,
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland.

Uebe stets Verschwiegenheit,
Suche deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Bruderbund gebeut.

Reich' uns Bruder deine Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehen.
Einst sehn wir ein schönres Land.

XLV.

Für Weisheit, Stärke, Schönheit
Und edle Thätigkeit
Steht hier zum großen Bunde,
In dieser Feierstunde,
Ein neues Glied geweiht.

Umschwebe den Geweihten,
Der Weisheit Genius!
Im Kampf für Recht und Wahrheit
Umstrahl' ihn deine Klarheit,
Stärk' ihn dein Weihekuß:

Daß er mit Mannes-Stärke ringt,
Den großen Kampf besteht,
Und immer vorwärts dringet,
Bis er den Kranz erringet,
Der ihm am Ziele weht.

XLVI.

Gedenket der entschlaf'nen Brüder,
Die ihr noch wach im Werke steht,
Und senkt den Blick zur Stätte nieder,
Wo alles Irdische vergeht!
Aus düstrer Gruft in's helle Leben
Soll Kraft der Weihe sich erheben.

Sie sind den Weg voran gegangen,
Der unser Erdenwallen schließt
Und haben dort ihr Theil empfangen,
Wo Lebens Strom in's All sich gießt:
Gereinigt theilen ihre Geister
Das Universum mit dem Meister.

Entzündet euch, o Seelenflammen!
  Und überwallet Zeit und Raum
Und lodert angefacht zusammen
  Vom Altar zu des Aethers Raum!
    Es heilige Gebet die Schmerzen
    Und stärke die gepreßten Herzen!

Und wie am fernen Morgenstrahle
  Der Wanderer der Nacht sich freut,
So mach' uns froh im Thränenthale
  Die Ahnung der Unsterblichkeit!
    Der Glaube, daß wir all' erstehen
    Und all' im Licht uns wiedersehen!

□ A.

XLVII.

Gehüllt in Trauerschleier,
Stehn wir hier, Hand in Hand;
In ernster, stiller Feier,
Den Blick auf's Grab gewandt.
Die Thräne, tiefem Schmerz geweiht,
Beklagt das Loos der Sterblichkeit.

Senkt eure Augen nieder,
Weint euern Schmerz hinab:
Dann hebt sie freudig wieder,
Hoch über Tod und Grab.
In Gottes herrlicher Natur
Ist Tod ein neues Leben nur.

Der Blume Blätter fallen,
Es steht der Wald entstreift;
Doch neue Düfte wallen,
Und neue Blüthe reift.
Kehrt Laub und Blum' aus Tod und Staub,
Wie blieb der Mensch des Grabes Raub?

Seht, Sonn' und Sterne drehen
Sich ohne Unterlaß;
Wie kann der Mensch vergehen,
Der ihre Bahnen maß?
Der kühn den Lauf des Blitzes lenkt,
Und Gott, das Höchste, Größte, denkt?

XLVIII.

Geist des Bundes! der aus lichten Höhen
Segnend oft auf uns herab gesehen,
Dessen Daseyn, ahnend, wir empfunden,
Wenn in feierlichen Stunden
Sich die Bruderkette schloß;
Laß in diese dir geweihten Hallen
Deines Lichtes Strahlen fallen,
Wenn uns je dein Licht umfloß.

Gib uns reinen Sinn und festen Willen
Unsre Pflicht zu lieben, zu erfüllen;
Senke, mild, auf deines Bundes Glieder
Edle Harmonie hernieder,
Die zu einem Ziele strebt;
Schaffe, daß nach redlichem Geschäfte
Hier zum Reiz der müden Kräfte,
Uns der Freude Band umwebt.

Draußen, in dem wilden Weltgetümmel,
Zeigt umsonst der allgemeine Himmel

Daß wir Kinder eines Vaters leben —
Unaufhaltsam drängend, streben
Menschen gegen Menschen an —
Hier der Welt entflohen, sind wir Brüder,
Friede steige zu uns nieder,
Der der Welt nicht werden kann!

Mit der Eintracht Segensband umwunden,
Weihen wir den folgenreichen Stunden
Unser Thun, auf stillem Opferheerde —
Wie dem dunkeln Schoos der Erde
Seine Saat der Landmann streut.
Heil uns, Brüder! wenn des Friedens Saaten
Unserm Bunde wohlgerathen,
Wenn uns einst die Frucht erfreut.

XLIX.

Genießt den Tag der Freude,
Den uns der Himmel gab,
Im Winkel ruhe heute
Des Pilgers Hut und Stab.

Rückt traulich an einander,
Denn seht, der Becher winkt,
Wir werden schon bekannter
Bevor die Sonne sinkt!

Chor. Rückt traulich ꝛc.

Fragt nicht nach Rang und Golde,
Nicht nach Geburt und Glück
Und wer ja fragen wollte, —
Der bleibe doch zurück!
Hier gilt's, daß gleich und friedlich
Wir uns des Rasttags freu'n
Und nirgends unterschiedlich
Einander Blumen streu'n! —

Chor. Hier gilt's, ꝛc.

Es überström' uns alle
Des Bundes guter Geist,
Der uns in dieser Halle
So gern willkommen heißt!
O gebt mit reinem Herzen
Euch seiner Leitung hin!
Er lenkt zu fremden Schmerzen
Der Gäste frohen Sinn!

Chor. O gebt ꝛc.

Denkt, wenn ihr froh euch fühlet,
Der Brüder Trübsal nach,
Und wenn euch Schatten kühlet,
An ihren heißen Tag!
Wir freuen uns — sie leiden,
Sie kämpfen und wir ruhn! —
O Brüder, eilt mit Freuden
Den Armen wohl zu thun!
Chor. Wir freuen ꝛc.

H.

L.

Genießt der Freude dieses Lebens,
Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
Den Trieb zur Fröhlichkeit verlieh'n.
Will uns der Kummer niederdrücken,
Komm', Freude, komm' uns zu entzücken,
Und laß den Sturm vorüberzieh'n.

Die Sorge wandelt durch Paläste,
Stört Könige beim frohsten Feste,
Verfolgt den Krieger, eilt auf's Meer;
Hier aber, wo der Friede thronet,
Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
Hier kommt der Sorgenschwarm nicht her.

Rang, Sinnlichkeit, und Glanz und Güter
Verblenden schwächere Gemüther.
Der Dunst vergeht, sie sind nicht mehr.
Wir legen alles willig nieder,
Sind alle gleich, sind alle Brüder,
Und Freuden schweben um uns her.

Wenn wir in freudenvollen Chören
Die oft verkannte Tugend ehren;
Hebt unser Geist sich himmelan;
Zur Hymne wird das Lied der Liebe,
In der Begeistrung hohem Triebe
Erklimmen wir die Sternenbahn.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde
So rufen wir mit frohem Munde
Dem Herold steter Freuden zu:
Führ' uns zum Heiligthum, uns segnen
Die Brüder, die uns dann begegnen
Im Wohnplatz ungestörter Ruh.

LI.

Gesang verschönt das Leben,
Denn Freude liebt Gesang.
Er weiht den Saft der Reben,
Zum reinen Nektartrank.

Er wiegt in bangen Herzen
Den Unmuth sanft zur Ruh,
Singt unter frohen Scherzen
Uns heitre Weisheit zu.

Uns lehrt den Reiz der Lieder
Die herrliche Natur;
Kaum kehrt der Frühling wieder,
So füllt Gesang die Flur.
Dann wirbelt Philomele
Ihr Lied am Wiesenbach,
Und jedes Hörers Seele
Fühlt ihren Tönen nach.

Der Zauber süßer Töne
Veredelt das Gefühl,
Den zarten Sinn für's Schöne
Weckt Lied und Saitenspiel.
Ihr Ton wirkt mildre Triebe
Für fremdes Mißgeschick,
Gesang nährt Menschenliebe,
Und fördert Menschenglück.

Hier in der Freundschaft Kreise
Der Tugend zugesellt,
Hier ist Gesang für Weise
Ein Ruf aus beßrer Welt.

Hier wo er manche Bürde
Der Menschheit leichter macht,
Ja, hier sei seiner Würde
Dies Festlied dargebracht.

LII.

Gleich der Rose ist des Menschen Leben —
Schnell verweht der Blüthe süßer Duft;
Wenn vor Wonne noch die Herzen beben,
Steh'n wir schon auf unterhöhlter Gruft.
Herbst und Frühling in gemeßnem Gleise
Mögen wechselnd ewig sich erneu'n —
Aber keiner auf der Pilgerreise
Mag des zweiten Lenzes sich erfreu'n.

Kehrt des Festes seltner Tag einst wieder,
Hat der Sturm längst unsern Staub verweht;
Auf die Gräber schaut der Enkel nieder
Unbewußt der Stätte, wo er steht.
Brüder, Schwestern, reicht euch still die Hände —
Bleibt dem heiligen Gelübde treu,
Liebt Euch brüderlich — daß einst das Ende
Liebe, Glaube, Hoffnung sei. □ A.

LIII.

Heil dem Manne, der im Kreise
Seiner Theuren traulich lebt!
Den, nach Patriarchenweise,
Lieb' und Ehrfurcht still umschwebt.
Dem Entzücken aus der Freude
Aller guten Menschen quillt;
Der, trotz Mißverstand und Neide,
Jede Pflicht mit Lust erfüllt.

Heil dir, Edler! sieh, wir feiern
Segnend mit gerührtem Blick
Dieses schönen Tages Glück;
Möcht' er oft sich uns erneuern!

Heil dem Freunde! der die Rechte
Wahrer Ehre kennt und übt;
Der des Lasters feile Knechte
Nie, auch nicht im Purpur, liebt;

Aber an des Freundes Herzen
Willig eignen Gram vergißt,
Und bei Freuden, wie bei Schmerzen
Immer gleich und bieder ist.

Ja, ihn segne, ja ihn ehre,
Wer ihm gleich zu werden strebt.
Und, auch wenn er nicht mehr lebt,
Wein' ihm, Nachwelt! eine Zähre.

Heil dem Denker! der die Quelle
Jeder Handlung prüfend späht;
Dessen Geist, bewährt und helle,
Seines Wissens nie sich bläht;
Aber wenn er Licht erblicket,
Standhaft seinem Plane bleibt;
Wie und wo er kann, beglücket,
Und der Thorheit Nacht vertreibt.

Heil dir, Edler! sieh', wir feiern
Segnend, mit gerührtem Blick,
Dieses schönen Tages Glück,
Möcht' er sich uns oft erneuern!

LIV.

Heil'ge Unschuld, Götterblüthe!
Weilst im weiblichen Gemüthe
Du, verschwistert mit der Güte!
Kehrt des Himmels Friede ein.
In der Mutterliebe Bilde
Eint sich friedlich Kraft und Milde;
Vor der Wahrheit Demantschilde
Flieht des Lasters falscher Schein.

Wo die Muthigsten verzagen
Kann die Liebe duldend tragen,
Kann für's Recht das Höchste wagen
Und dem Tod das Liebste weih'n.
Liebe heilt des Kämpfers Wunden,
Schmückt des Siegers sel'ge Stunden;
Von der Unschuld Kranz umwunden,
Kann allein das Glück erfreu'n.

Liebe stillt das Herzens Sehnen,
Treue trocknet stumme Thränen,
Tugend kann das Leiden krönen
Zum Triumph die Marter weih'n,
Daß um Mitternacht es tage —
Was vom dunkeln Sarkophage
Uns zum Licht des Himmels trage —
Kann nur reine Liebe seyn.

□ A.

LV.

Heil rufet unserm Vaterland,
Heil unserm Rautenkranz!
Dem hellen Morgen zugewandt
Ahnt reinen Sonnenglanz!
Allüberall werd' offenbar
Des Friedens Gotteslohn!
Der Menschheit Tag erleuchte klar
Die Hütte wie den Thron!

O Herr der Welt! beschirme Du
Den Fürsten und das Land
Und schenk' uns allen Heil und Ruh
Bis an des Grabes Rand!

Laß wandeln uns vom Morgenlicht
Zum hellen Tagesglanz,
Und bis der Erde Feste bricht,
Grün' unser Rautenkranz!

K.

LVI.

Herbei! Herbei! das Fest beginnt,
Laßt uns den Zirkel schließen,
Und eh' das Tröpflein Zeit verrinnt,
Das edle Naß vergießen!
Weiß oder roth? Trinkt was ihr wollt!
Hier flammt Rubin, dort funkelt Gold.

Chor. Der Geist verfliegt, die Zeit verrinnt!
Die Gläser voll! geschwind! geschwind!

Uns sei des Weines Wissenschaft
Um keinen Rausch zu theuer!
Im goldnen Naß wohnt stille Kraft,
Im rothen flüssig Feuer;
Zu Weisen macht uns Vater Rhein,
Zu Dichtern der Burgunderwein.

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

Ihr Weisen, füllt die Römer voll!
Laßt hoch die Weisheit leben!
Was heut' aus uns noch werden soll,
Das wird sie uns vergeben:
Die Weisheit sucht der Dinge Grund;
Wir finden ihn mit nassem Mund!

Chor. Der Geist verfliegt 2c.

Ihr Dichter, trinkt im Rebenblut
Auf Freundschaft und auf Liebe!
Vom Morgenroth zur Mittagsgluth
Gedeih'n die süßen Triebe,
Und sternenhell, nach mildem Schein
Des Abends, bricht die Nacht herein.

Chor. Der Geist verfliegt 2c.

Ihr Weisen! Ruh' und Friede sei
Im Herzen und im Lande,
Und Glück und Segen walte frei
Und voll ob jedem Stande!
Der Geist der Zeit sei froh und mild,
Sei unsres Festes treues Bild!

Chor. Der Geist verfliegt 2c.

Ihr Dichter! trinkt auf [illegible] —
Doch — nur durch Amors Bolzen:
Und Armuth sei in Stadt und Land
Doch — nur an Hagestolzen!
Es treffe Sturm und heißer Schmerz
Doch — nur ein hartgefrornes Herz!

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

Trinkt Weiße! daß zum Silberhaar
Der Wangen Roth gedeihe!
Trinkt Dichter! dann wird offenbar
Die weise Kraft der Weihe!
Denkt — heute trinkt ihr Weiß und Roth
Und morgen — kommt der schwarze Tod!

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

So möge denn ein jeder treu,
Die Jungen, wie die Alten,
Damit der Weingeist lauter sei,
An seiner Sorte halten.
Wer frei und recht trinkt, denkt und spricht
Der wechselt seine Farbe nicht!

Chor. Der Geist verfliegt ꝛc.

Nun Brüder! Eins noch zum Beschluß!
Ihr Rothen, wie ihr Weißen,
Trinkt wohl! des Festes Genius
Laßt uns willkommen heißen!
Ihm danken wir das Gastgebot
Der Union zu Weiß und Roth.

Chor. Der Wein verrann — die Zeit verflog,
Die Eintracht bleibt — Sie lebe hoch!

[illegible] A. I.

LVII.

Herzenswonne, Götterfunken,
Freundschaft, die mit treuem Rath,
Jedem, der in Noth versunken,
Früher half, eh' er noch bat;
Sicherheit gewährt dein Dach,
That folgt deinen Worten nach.

Deines Zuspruchs süße Freuden
Fließen aus dem reinsten Quell,
Und die Nacht hülfloser Leiden
Wird durch deinen Zuspruch hell,
Wenn du selbst vom Warnungsernst
Alle Bitterkeit entfernst.

Schwache weiden, Schwachen helfen,
Bessern des Verkehrten Sinn,
Gutes reden, mehr noch üben,
Wahrheit suchen, Falschheit fliehn;
Ist der Freundschaft hohe Pflicht,
Die kein Sturm des Schicksals bricht.

Was wir — mehr als Freunde — haben
Diesen Pflichten uns geweiht;
Mitzutheilen unsre Gaben,
Auszukaufen unsre Zeit;
Zu verstehn, was Freundschaft heißt,
Lehrt uns unsers Bundes Geist.

Brüder, auf! hinangestiegen
Zu der Menschenfreundschaft Thron.
Laßt nicht am Versuch uns gnügen,
Die Vollendung nur bringt Lohn;
Und wer Alle liebt, und gern
Allen wohlthut, ehrt den Herrn.

LVIII.

Heute soll uns niemand wehren
  Lied und Saitenklang,
Denn zu unsrer Schwestern Ehren
  Töne der Gesang!
Doch auf eine feine leise
  Sanfte Weise.

Chor.

Fein und leise
Sei die Weise!
Sanft der Saitenklang!

Salomo der weise König
  Spricht: „des Mannes Kron'
Ist die gute Frau!“ doch wenig
  Wär' ihr nur der Thron;
Sie begehrt, daß sie der Liebe
  Herrschaft übe.

Chor.

Treuer Liebe
Sanfte Triebe
Bauen ihren Thron.

Treuer Freundschaft gönnt sie willig
Ein bescheidnes Theil,
Spricht zur Sühne mild und billig,
Stumpft der Zwietracht Pfeil:
Ende machet ihre Rede
Aller Fehde.

Chor.

Frauenrede
Schlichtet Fehde
Bringt der Freundschaft Heil.

Kehrt das Glück mit goldnem Segen
Bei dem Manne ein,
Sorgt sie, daß es allerwegen
Möge bleibend seyn.
Sucht vor Uebermuths-Gefahren
Ihn zu wahren.

Chor.

Vor Gefahren
Ihn zu wahren,
Spricht sie warnend drein.

Gern die Grazien und Musen
Nimmt sie gastlich auf;
Hochgefühl im reinen Busen —
Blickt sie froh hinauf,
Wo in lichten Götterhallen
Geister wallen.

Chor.

Herz und Hallen
Schließt sie allen,
Guten Göttern auf.

□ A.

LIX.

Hier unter Sang und Becherklang
Treibt alle Sorgen aus!
Denn heute kommt beim Grillenfang
Am wenigsten heraus:
Heute sei
Froh und frei
Das ernste Tafelrund!
Heute macht —
Nehmt's in Acht! —
Sich Fest und Reihe bunt.

Chor.

Heute sei u. s. w.

Wie sich in ihre Kränze gern
Die Weisheit Rosen flicht,
Also gesellt zum Schwester-Stern
Sich unser Maurer-Licht.
Doppelstrahl
Hellt das Mahl.
Und alle Geister auf, —
Höher flammt
Insgesammt
Uns Morgenroth herauf.

Chor.

Doppelstrahl u. s. w.

Drei Dinge sind des Festes Lust
Durch ihre Wunderkraft:
Der Wein, der Frohsinn in der Brust,
Die holde Schwesterschaft:
Reiner Wein!
Geuß darein
O Freude! Deinen Geist!
Schwestern! seid
Freundlich heut'!
Das freut uns allermeist.

Chor.

Reiner Wein! u. s. w.

Verklärt wird unser Freudenmahl
Durch Friedenssonnenschein,
Und leichter wird die heil'ge Zahl
Heut' zu entziffern seyn.
Gute Zeit
Macht bereit
Zu Sang und Klang und Mahl;
Offenbar,
Als es war,
Ist's besser überall.

Chor.

Gute Zeit u. s. w.

Dies alles, Brüder! wohl erkennt
Und preist den Herrn der Welt,
Dieweil Er unsern Orient
So gnädiglich erhellt!
Immerdar
Hell und klar
Leucht' uns des Morgens Strahl,
Daß uns nicht
Mangle Licht
Im dunkeln Erdenthal!

Chor.

Immerdar u. s. w.

Wohlan! ihr Brüder allzumal,
Ihr Schwestern schließt euch an!
Klingt an mit tönendem Pokal!
Der Herr hat wohl gethan!
Froh und frei
Wieder neu
Macht' Er das Vaterland;
Sein Gericht
Setzte Licht
Und Recht in allen Stand!

Chor.

Froh und frei
Ferner sei,
Du theures deutsches Land!
Recht und Licht
Weichet nicht
Aus eurem guten Stand!

A.

LX.

Hier, wo in treuer Brüderschaft,
Wir uns des Lebens freu'n
Und bei Gesang und Rebensaft
Einander Blumen streu'n,

Brüder! hier
Wollen wir
Den alten Bund erneu'n!
Guter Muth,
Reines Blut
Soll unsre Losung seyn!

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Mag draußen durch das Weltgewühl
Sich Gold und Ehrgeiz dreh'n —
Der reinen Freude Hochgefühl
Soll hier uns sanft umweh'n!
Brüder! hier
Wollen wir
Nicht fragen nach der Welt!
Guter Muth,
Reines Blut —
Und wohl ist's Haus bestellt.

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Ihr Brüder! schenkt die Römer voll
Und stoßt gebührlich an!
Hoch leben jeder Bruder soll,
Der seine Pflicht gethan!

r! hier
n wir
erfüllter Pflicht.
Muth,
Blut
immer dann gericht.

Chor.

r! hier u. s. w.

ehrenvoll gedenkt,
ster unsres Bau's!
die das Werk gelenkt
geführt hinaus!
r! hier
wir,
ene wohl gethan,
Muth,
Blut —
n gelang der Plan.

Chor.

r! hier u. s. w.

Brüder! wohlgemuth,
en Sinnes seid,
was ihr denkt und thut
h! in Freud und Leid!

Brüder! hier
Preisen wir,
Was Archimed gethan:
Guten Muth,
Reines Blut
Hat er gesetzt daran.

Chor.

Brüder! hier
Schwören wir!
Wie Archimed gethan
Allen Muth,
Alles Blut
Setzt gern der Maurer d'ran!

□ 4.

LXI.

Hier wo zum schönsten Bunde
Die Bruderlieb' uns weiht;
In dieser Feierstunde
Der sanften Menschlichkeit,
Verbinden wir uns, Hand in Hand
Für Wahrheit, Freiheit, Vaterland.

Send' uns von deiner Klarheit
Nur einen Strahl herab,
Du Himmelstochter, Wahrheit!
O leucht' uns, bis in's Grab;
Dein voll'res Licht, dein hell'rer Glanz,
Schweb' einst um unsern Palmenkranz.

Und du, die für das Leben
Die schönsten Blüthen bricht,
O Freiheit! uns gegeben
Als Wohlthat, Trost und Licht,
Leit' uns an deiner Segenshand
Den Weg in's unbekannte Land!

O ew'ge Weisheit! stärke
Durch Eintracht, Brudersinn
Uns zu dem großen Werke!
Sei unsre Führerin!
Laß uns durch Sitten grad und rein,
Stets deines Lichtes würdig seyn!

LXII.*)

Hoch preiset deutschen Geist und Muth,
Der einst die finstre Macht bezwungen,
Der noch auf unsern Weisen ruht
Und prediget mit Engelzungen:

*) Zum Reformationsjubiläum gedichtet.

Der über Höh'n und Tiefen schwebt,
Befreit vom priesterlichen Zügel
Und ew'gem Lichte näher strebt,
Von unsers Glaubens Sonnenhügel:
Chor. Zu des Glaubens Sonnenhügel
Aufgeschwebt
Hebe Geistesflügel,
Was da lebt!

Nie solchen freien Muth und Geist
Laß, großer Meister, von uns weichen!
Erfülle, was die Zeit verheißt,
Durch ihre wundervollen Zeichen!
Laß friedlich den getheilten Strahl
Der Glaubenssonne sich verbreiten
Und sich zu Einem Liebesmahl
Die Diener deines Worts bereiten!
Chor. Friedlich möge sich verbreiten
Glaubensstrahl
Ueberm allbereiten
Liebesmahl!

Damit die Menschheit brüderlich
Vereint in Glaube, Hoffnung, Liebe
Und unter jedem Himmelsstrich
Das Werk des Lichts gedeihlich übe:

Daß Wort und Lied aus Einem Ton
  Zum Thron des Allerhöchsten schallen
Und eines Wegs hienieden schon
  Zum Vaterhaus die Kinder wallen.

Chor. Zu des Vaters Wohlgefallen
  Laßt hier schon
  Eines Weges wallen
  Uns zum Thron!

Laß unsers Bundes Werk gedeih'n
  In Weisheit, Stärke, Schönheit, Meister!
Send' unserm irdischen Verein
  Kraft, Muth, Licht aus dem Reich der Geister!
Damit er auf der offnen Bahn
  Mit aller Menschheit vorwärts komme
Und, was die Väter einst gethan,
  Noch Kind und Kindeskindern fromme!

Chor. Kind und Kindeskindern frommet,
  Was gethan —
  Maurer! vorwärts kommet
  Himmelan!

□ A.

LXIII.

Hör' uns Wahrheit, wenn wir hier auf Erden
Andachtsvoll um Selbsterkenntniß fleh'n!
Laß es Tag in unserm Innern werden,
Daß wir alle unsre Flecken seh'n.

Laß der Menschen Herz sich uns entfalten,
Schütz' es vor Betrug und Heuchelei,
Daß der Mensch in allen den Gestalten,
Die Natur ihm gab, uns heilig sei!

Laß uns nie der Thorheit Tempel bauen,
Lehre der Gewalt uns widersteh'n;
Laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen!
Und der Bosheit Schlangengang uns seh'n!

Laß uns hier, in einem Bund vereinet,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Schaffen Trost, wo schwache Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt.

Chor.

Treuer Liebe
Sanfte Triebe
Bauen ihren Thron.

Treuer Freundschaft gönnt sie willig
Ein bescheidnes Theil,
Spricht zur Sühne mild und billig,
Stumpft der Zwietracht Pfeil:
Ende machet ihre Rede
Aller Fehde.

Chor.

Frauenrede
Schlichtet Fehde
Bringt der Freundschaft Heil.

Kehrt das Glück mit goldnem Segen
Bei dem Manne ein,
Sorgt sie, daß es allerwegen
Möge bleibend seyn.
Sucht vor Uebermuths-Gefahren
Ihn zu wahren.

Chor.

Vor Gefahren
Ihn zu wahren,
Spricht sie warnend drein.

Gern die Grazien und Musen
Nimmt sie gastlich auf;
Hochgefühl im reinen Busen —
Blickt sie froh hinauf,
Wo in lichten Götterhallen
Geister wallen.

— Chor.

Herz und Hallen
Schließt sie allen,
Guten Göttern auf.

O A.

LIX.

Hier unter Sang und Becherklang
Treibt alle Sorgen aus!
Denn heute kommt beim Grillenfang
Am wenigsten heraus:
Heute sei
Froh und frei
Das ernste Tafelrund!
Heute macht —
Nehmt's in Acht! —
Sich Fest und Reihe bunt.

Chor.

Heute sei u. s. w.

Wie sich in ihre Kränze gern
Die Weisheit Rosen flicht,
Also gesellt zum Schwester=Stern
Sich unser Maurer=Licht.
Doppelstrahl
Hellt das Mahl
Und alle Geister auf, —
Höher flammt
Insgesammt
Uns Morgenroth herauf.

Chor.

Doppelstrahl u. s. w.

Drei Dinge sind des Festes Lust
Durch ihre Wunderkraft:
Der Wein, der Frohsinn in der Brust,
Die holde Schwesterschaft:
Reiner Wein!
Geuß darein
O Freude! Deinen Geist!
Schwestern! seid
Freundlich heut'!
Das freut uns allermeist.

Chor.

Reiner Wein! u. s. w.

Verklärt wird unser Freudenmahl
Durch Friedenssonnenschein,
Und leichter wird die heil'ge Zahl
Heut' zu entziffern seyn.
Gute Zeit
Macht bereit
Zu Sang und Klang und Mahl;
Offenbar,
Als es war,
Ist's besser überall.

Chor.

Gute Zeit u. s. w.

Dies alles, Brüder! wohl erkennt
Und preist den Herrn der Welt,
Dieweil Er unsern Orient
So gnädiglich erhellt!
Immerdar
Hell und klar
Leucht' uns des Morgens Strahl,
Daß uns nicht
Mangle Licht
Im dunkeln Erdenthal!

Chor.

Immerdar u. s. w.

Wohlan! ihr Brüder allzumal,
Ihr Schwestern schließt euch an:
Klingt an mit tönendem Pokal:
Der Herr hat wohl gethan!
Froh und frei
Wieder neu
Macht Er das Vaterland:
Sein Gericht
Setzte Licht
Und Recht in allen Stand!

Chor.

Froh und frei
Ferner sei,
Du theures deutsches Land!
Recht und Licht
Weichet nicht
Aus eurem guten Stand!

A.

LX.

Hier, wo in treuer Brüderschaft
Wir uns des Lebens freu'n
Und bei Gesang und Rebensaft
Einander Blumen streu'n,

Brüder! hier
Wollen wir
Den alten Bund erneu'n!
Guter Muth,
Reines Blut
Soll unsre Losung seyn!

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Mag draußen durch das Weltgewühl
Sich Gold und Ehrgeiz dreh'n —
Der reinen Freude Hochgefühl
Soll hier uns sanft umweh'n!
Brüder! hier
Wollen wir
Nicht fragen nach der Welt!
Guter Muth,
Reines Blut —
Und wohl ist's Haus bestellt.

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Ihr Brüder! schenkt die Römer voll
Und stoßt gebührlich an!
Hoch leben jeder Bruder soll,
Der seine Pflicht gethan!

Brüder! hier
Wollen wir
Uns freudenerfüllter Pflicht.
Guter Muth,
Reines Blut
Uns nimmer dann gebricht.

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Der Väter ehrenvoll gedenkt,
Der Stifter unsres Bau's!
Und aller, die das Werk gelenkt
Und es geführt hinaus.
Brüder! hier
Ehren wir,
Was jene wohl gethan;
Guter Muth,
Reines Blut —
Darum gelang der Plan.

Chor.

Brüder! hier u. s. w.

Darum ihr Brüder! wohlgemuth,
Und reinen Sinnes seid,
In allem, was ihr denkt und thut
Und gleich in Freud' und Leid!

Während hier
Preisen wir,
Was Archimed gethan:
Guten Muth,
Reines Blut,
Hat er gesetzt daran.

Chor.

Brüder! hier
Schwören wir!
Wie Archimed gethan
Allen Muth,
Alles Blut
Setzt gern der Maurer d'ran!

□ A.

LXI.

Hier wo zum schönsten Bunde
Die Bruderlieb' uns weiht;
In dieser Feierstunde
Der sanften Menschlichkeit, —
Verbinden wir uns, Hand in Hand
Für Wahrheit, Freiheit, Vaterland.

Send' uns von deiner Klarheit
Nur einen Strahl herab,
Du Himmelstochter, Wahrheit!
O leucht' uns, bis in's Grab;
Dein voll'res Licht, dein hell'rer Glanz,
Schweb' einst um unsern Palmenkranz.

Und du, die für das Leben
Die schönsten Blüthen bricht,
O Freiheit! uns gegeben
Als Wohlthat, Trost und Licht,
Leit' uns an deiner Segenshand
Den Weg in's unbekannte Land!

O ew'ge Weisheit! stärke
Durch Eintracht, Brudersinn
Uns zu dem grossen Werke!
Sei unsre Führerin!
Laß uns durch Sitten grad und rein,
Stets deines Lichtes würdig seyn!

LXII.*)

Hoch preiset deutschen Geist und Muth,
Der einst die finstre Macht bezwungen,
Der noch auf unsern Weisen ruht
Und prediget mit Engelzungen:

*) Zum Reformationsjubiläum gedichtet.

Der über Höhen und Tiefen schwebt,
Befreit vom priesterlichen Zügel
Und ew'gem Lichte näher strebt,
Von unsers Glaubens Sonnenhügel:
Chor. Zu des Glaubens Sonnenhügel
Aufgeschwebt
Hebe Geistesflügel,
Was da lebt!

Nie solchen freien Muth und Geist
Laß, großer Meister, von uns weichen!
Erfülle, was die Zeit verheißt,
Durch ihre wundervollen Zeichen!
Laß friedlich den getheilten Strahl
Der Glaubenssonne sich verbreiten
Und sich zu Einem Liebesmahl
Die Diener deines Worts bereiten!
Chor. Friedlich möge sich verbreiten
Glaubensstrahl
Ueberm allbereiten
Liebesmahl!

Damit die Menschheit brüderlich
Vereint in Glaube, Hoffnung, Liebe
Und unter jedem Himmelsstrich
Das Werk des Lichts gedeihlich übe:

Daß Wort und Lied aus Einem Ton
Zum Thron des Allerhöchsten schallen
Und eines Wegs hienieden schon
Zum Vaterhaus die Kinder wallen.

Chor. Zu des Vaters Wohlgefallen
Laßt hier schon
Eines Weges wallen
Uns zum Thron!

Laß unsers Bundes Werk gedeih'n
In Weisheit, Stärke, Schönheit, Meister!
Send' unserm irdischen Verein
Kraft, Muth, Licht aus dem Reich der Geister!
Damit er auf der offnen Bahn
Mit aller Menschheit vorwärts komme
Und, was die Väter einst gethan,
Noch Kind und Kindeskindern fromme!

Chor. Kind und Kindeskindern frommet,
Was gethan —
Maurer! vorwärts kommet
Himmelan!

□ A.

LXIII.

Hör' uns Wahrheit, wenn wir hier auf Erden
Andachtsvoll um Selbsterkenntniß fleh'n!
Laß es Tag in unsern Innern werden,
Daß wir alle unsre Flecken seh'n.

Laß der Menschen Herz sich uns entfalten,
Schütz' es vor Betrug und Heuchelei,
Daß der Mensch in allen den Gestalten,
Die Natur ihm gab, uns heilig sei!

Laß uns nie der Thorheit Tempel bauen,
Lehre der Gewalt uns widersteh'n;
Laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen!
Und der Bosheit Schlangengang uns seh'n!

Laß uns hier, in einem Bund vereinet,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Schaffen Trost, wo schwache Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt.

Laß, o laß der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied,
Und um's Haupt den Friedenszweig ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht.

LXIV.

Chor.

Huldigung sei dir geschworen,
Genius der Maurerei!
Paradiese sind verloren,
Paradiese schaffst du neu!
Wie die Dioskuren wallen,
Brüderlich dem Licht geweiht,
Eint mit dir in unsern Hallen
Sich der Geist der Menschlichkeit.

Einer.

Nimmer geschieden von feindlichen Mächten
Wallt, ihr Geweihten, im himmlischen Glanz!
Strahlt uns verbündet in Nebeln und Nächten!
Bietet uns einst der Unsterblichkeit Kranz!

Chor.

Daß das Heilige sich rette
Unversehrt und ungetrennt,
Bindet die geweihte Kette
Orient an Orient;
Und Magnetenfunken sprühen
Vom Altar von Hand zu Hand,
Wo, so weit die Sterne ziehen,
Eine Halle steht und stand!

Einer.

Heil euch, ihr Weisen! ihr habt ihn begonnen,
Diesen dem Bauherrn gefälligen Bau;
Heil euch, ihr Starken! die festen Kolonnen
Ragen empor in's ätherische Blau!

Chor.

Prüft und wählt! dem Bessern weiche
Mißverstand und Trugverkehr.
Gut sind Satzung, Wort, Gebräuche;
Liebe, That, Veredlung mehr.
Mag euch Form und Meinung theilen,
In dem Wesen seid ihr gleich.
Gleiche Pfeiler, Lichter, Säulen,
Halten, leuchten, lohnen euch.

Einer.

Ob auch der Blitzstrahl im Felsen sich spalte,
Doch bleibt sein Urquell belebend und hell.
Eine Verbrüd'rung, die ächte, die alte!
Immer Ein Endzweck und immer Ein Quell!

Chor.

Aechte Freiheit, streng gezügelt,
Gleichheit sonder Schulgeschwätz,
Was die Tugenden beflügelt,
Ist des Maurers Grundgesetz.
Zu des Innern Tiefe neige
Sich der Prüfung Blei und Loth!
Wähle! handle! forsche! schweige!
Treu im Leiden, treu im Tod!

Einer.

Fern sei vom Kreise, wen trügliches Wissen,
Wen die Verblendung der Mystik ergreift!
Wahrer Veredlung wird taumelnd entrissen,
Wer die Gefilde der Nebel durchschweift.

Chor.

Wo in abgeleg'ner Hütte
Dürftigkeit die Hände ringt,
Wo des Unterdrückten Bitte
Nicht zu Thron und Richtstuhl dringt,

Wo die Witw' und Waise trauert,
Stiller Kummer zwiefach nagt,
Fieberfrost das Mark durchschauert
Rettet, Brüder! helft und wagt!

Einer.

Hört! es durchflüstert die Erdengefilde
Ewiger Güte harmonischer Ruf:
„Sterbliche! gleicht mir in göttlicher Milde,
Wie ich nach göttlichem Bild euch erschuf!"

Chor.

Schafft mit Weisheit, Stärke, Schöne
Was der Bauherr euch gebeut!
Daß der Hammer wacker töne,
Wißt! der Maßstab theilt die Zeit!
Was das Winkelmaß gerichtet,
Was besteht in heil'ger Zahl,
Strebt, von Zeiten unvernichtet,
Hoch empor zum Sternensaal!

Einer.

Laßt uns nicht nutzlos die Zeiten entrollen!
Laßt uns nicht säumen, nicht rasten, nicht ruh'n!
Eins nur ist menschlich: das Gute zu wollen!
Eins nur ist göttlich: das Gute zu thun!

LXV.

Ich feire meine schönste Stunde,
Von süßem Hochgefühl durchglüht.
Entzücken ström' aus meinem Munde!
Gleich Flammen steig' empor, mein Lied!
Wie friedevoll des Stromes Wellen
In eine Fluth zusammen schwellen;
So laßt im innigsten Verein,
O Brüder, laßt uns Menschen seyn!

Wir theilen auf der Bahn zum Ziele
Des Lebens Schmerz, des Lebens Lust,
Der Menschheit Ernst, der Menschheit Spiele;
Wie meine, hebt sich eure Brust.
O fühlet, wie mein Herz sich reget!
Ich fühle, wie das eure schläget.
Auch euch durchströmet Blut, wie mich,
Und was ihr alle seid, bin ich.

Ach, wir sind Menschen, wir sind Brüder!
Hinweg mit Vorurtheil und Wahn!
Wer blickt auf Brüder stolz hernieder?
Wir wandeln all' auf einer Bahn,
Der König in des Glanzes Fülle,
Der Bettler in zerrißner Hülle,
Der Mann der Weisheit und des Lichts,
Der Mann im Schweiß des Angesichts.

O, sinket dankend mit mir nieder,
Und laßt uns fühlen unsern Werth!
Und kennt ihr einen unsrer Brüder,
Der dieses Hochgefühl entbehrt;
So laßt um ihn die Händ' uns ringen;
Und um ihn weinen, in ihn dringen,
Ihn lehren, bis auch er versteht,
Was Menschen über Thiere erhöht.

Du guter Mann auf hohem Throne,
Wie freuet deine Würde mich!
Nie schwer sei dir die Herrscherkrone! —
Du, Freund, hast größ'res Gut, als ich?
Wohl dir! Auch dein Genuß sei größer! —
Und ihr seid weiser, ihr seid besser?
Wie schön, daß ihr, so hoch erhöht,
Vor mir die Bahn der Bildung geht!

Mich find' ich in euch Allen wieder.
Du weinest, Bruder, duldest Noth!
Was weinst du? Ach, was drückt dich nieder?
Was kümmert dich? Du hast kein Brod?
Kein Brod? O Gott, kein Brod zu haben!
Da, Lieber, nimm der Armuth Gaben!
Ach, fühlte der, den Kummer drückt,
Noch diese Stunde sich erquickt!

Ich finde mich in allen wieder.
Verdammet den Verirrten nicht.
Wir sind ja Menschen; wir sind Brüder;
Es fehlt dem Armen nur an Licht.
Drum tappt er, tappt an grausen Gründen
Herum, und wähnt sein Glück zu finden.
Errettet ihn, o seht, er winkt!
Errettet ihn, daß er nicht sinkt!

Zu Menschen wurden wir geboren;
Der eilet vor, der wandelt nach.
Gebt selbst den Bösen nicht verloren;
Wir leben mehr als einen Tag.
Triumph! und jeden Tag entschwindet
Die Thierheit mehr, und mehr entbindet
Das Edle sich, das Zeit und Welt
Hienieden noch gefesselt hält.

Und sinkt in Millionen Trümmer
Der Welten Heer, in Nacht ihr Lauf;
Uns gehet neu, mit Sternenschimmer,
Noch mancher Tag des Daseyns auf!
Triumph! und jeden Tag entschwindet
Die Thierheit mehr, und mehr entbindet
Das Edle sich, das in uns webt
Und, nimmer rastend, aufwärts strebt.

Entzücken ström' aus meinem Munde!
Wie Flammen steig' empor, mein Lied!
Es ist die feierlichste Stunde,
Wenn unsre Menschheit in uns glüht!
Wir sind, ich möchte vor Entzücken
Euch all' an meinen Busen drücken!
Wir sind, — Triumph! und wir bestehn;
Wir sind, und gehn zu lichtern Höh'n.

LXVI.

Ich glaub' an Gott von ganzem Herzen
Und hab' ihm dieses Herz geweiht,
Ob er, der Freuden oder Schmerzen
Mehr in mein Leben hat gereiht,

Mit Sehnsucht und mit stillem Sinn
Blick' ich auf seine Führung hin.

Mir winkt der Grashalm, mir die Traube,
Der Blitz, der durch die Wolken flammt,
In's Herz: was du auch siehest, glaube
Es ist ein Gott, von dem es stammt.
Mir ruft der Hain, mir ruft die Flur:
Sieh! überall ist Gottes Spur.

Ich glaub' an Gott von ganzer Seele,
Denn meine Seele denkt durch ihn,
Und weiß es, wenn ich Gutes wähle,
Daß ich nur in ihm leb' und bin,
Doch faß ich ihn nicht — mein Verstand
Hat seine Größe nie erkannt.

Ich glaub' an Gott, der mir das Leben
Verlieh, erhält, einst wieder nimmt,
Daß er mir hat den Geist gegeben,
Für Ewigkeiten ihn bestimmt,
Wo keinen Glauben es mehr gibt,
Und jeder ihn im Anschau'n liebt.

LXVII.

Ihr Brüder, auf! das Fest beginnt;
Doch weiht nicht blos des Tempels Wände!
Sind eure Hände reine Hände?
Sind eure Herzen hoch gesinnt?
Das Maurerfest beginnt!
Das Maurerfest beginnt!

Von ihrem Sternensitz herab
Steigt jetzt die Maurerei, ihr Brüder!
Fühlt ihr der Mutter Ankunft wieder?
Fühlt ihr den Geist, den sie uns gab?
Sie steigt zu uns herab!
Sie steigt zu uns herab!

Erneuert euern Weiheschwur:
Stets eurer Würde werth zu handeln;
Der Tugend hohe Bahn zu wandeln;
Zu werden Priester der Natur!
Erneuert euern Schwur!
Erneuert euern Schwur!

Sieh, Gott, des wachen Geist's zu dir
Gerichtetes, erhab'nes Streben!
Sieh unser dir geweihtes Leben!
Dir heiligt's ganz der Maurer hier
Und schwöret redlich dir!

Wir schwören redlich dir!

Nun auf! ergreift das Werkgeräth
Und bauet an dem großen Werke,
Durch Schönheit, Weisheit und durch Stärke;
Damit, wenn alles untergeht,
Doch euer Bau besteht!

Auf! muthig zum Geräth!

Steil ist der Pfad! tief ist die Nacht! —
Hinan! hindurch die Heldenreise!
Seid, Maurer! standhaft, kühn und weise
Und traut der weiheitsvollen Macht,
Die euer Werk bewacht!

Wir trau'n auf diese Macht!

LXVIII.*)

In allen Ländern, allen Zonen,
In Thalesgrund, auf Bergeshöh'n,
All überall, wo Menschen wohnen,
Seh'n wir des Glaubens Fahnen weh'n;
In tausend Sprachen spricht der Mund,
Doch Eins nur thut das Herz uns kund.

Chor.

Eins thut das Herz uns allen kund.

Er, dessen Sonn' im Aether flammet,
Der eine Welt rief aus dem Nichts,
Er ist's, von dem die Wahrheit stammet,
Der Quell des Guten und des Lichts;
Er, liebend spendend Schmerz und Lust,
Schrieb sein Gesetz in unsre Brust.

Chor.

Sein Wort, es lebt in unsrer Brust.

Und weckte seine heil'gen Streiter
Im Kampf für Freiheit und für Recht,
Daß auf des Siegers Spuren weiter
Der Menschen wandelbar Geschlecht

*) Zum Reformationsjubiläum gedichtet.

Empor sich ringe himmelan
Zum Siege über Nacht und Wahn.

Chor.

Es weicht dem Licht unheil'ger Wahn.

Er, den jetzt Millionen preisen,
Vernimmt der Unschuld leises Fleh'n,
Er wird der Kinder Dank, den heißen,
Und das Gelübde nicht verschmäh'n:
Der Tugend unser Herz zu weih'n
Und großen Vorbilds werth zu seyn.

Chor.

Laßt uns des Vorbilds würdig seyn!

[illegible] A.

LXIX*).

Lasset den Becher der Freuden erklingen,
Pflücket die Rose, so lange sie blüht;
Säumt nicht, den Kranz um die Schläfe zu
schlingen —
Freude und Frühling und Leben verglüht!

---

*) Bei Abwesenheit und im Andenken der in der Ferne fechtenden Brüder gedichtet, und am 31. Januar 1813 gesungen.

Aber denket in der frohen Stunde
Derer, die das Schicksal uns geraubt,
Denn es fehlt in dieser Tafelrunde
Manches fernen Bruders theures Haupt.

Chor.

Blutend an der selbstgeschlag'nen Wunde
Harrt die Menschheit auf des Friedens Kunde!

Lasset den Becher der Freuden erklingen, ꝛc.

Drum sei denen, die ein edles Leben
Opferten für uns in heißer Schlacht,
Deren Geister liebend uns umschweben
Unsrer Herzen heißer Dank gebracht.

Chor.

Jenseits wird der Tugend hehrem Streben
Einst ein unverwelkter Kranz gegeben!

Lasset den Becher der Freuden erklingen, ꝛc.

Allen, die um die Geschied'nen weinen,
Reichet helfend eure Bruderhand —
Alle, die sich nicht mehr hier vereinen,
Weiset auf des Wiedersehens Land!

Chor.

Einst wird der Vergeltung Tag erscheinen!
Dieser Trost täuscht der Betrübten keinen.

Lasset den Becher der Freuden erklingen, rc.

Jedem, der mit liebendem Gemüthe
Noch der Rückkehr der Entfernten harrt,
Lächle fort der Hoffnung Himmelsblüthe
Und der Freude milde Gegenwart!

Chor.

O daß in der Brust, wo Tugend glühte,
Nie der Schmerz verwaister Liebe wüthe!

Lasset den Becher der Freuden erklingen, rc.

Wer noch duldend von dem öden Strande
Sehnend blicket nach der Heimath Schooß,
Finde fern auch Brüder und Verwandte
Mitleid lindre sanft sein feindlich Loos.

Chor.

Glaube, Liebe, Hoffnung jedem Stande!
Friede jedem Herzen, jedem Lande!

□ A.

LXX.

Laßt, Brüder, den Becher uns schwingen,
Hochschäumend von perlendem Wein!
Mit Rosen der Lieb' ihn umschlingen
Und kreisen in fröhlichen Reih'n;
Er fliege von Munde zu Munde,
Er fliege von Gliede zu Glied,
So töne in freudiger Stunde
Dir, Freundschaft und Liebe, dies Lied.

Nur biedere Herzen begrüßen
Sich bieder beim Becher der Lust;
Nur nagende Sorgen verschließen
Dem Menschen die bebende Brust.
Drum weg jetzt mit Sorgen und Kummer,
Für Frohsinn nur schlage das Herz;
Den Freude belauschenden Schlummer
Den störe nicht Unmuth, nicht Schmerz.

Ihr freundlichen Götter! o weilet!
Entglüh't für die Menschheit uns heiß!
Und nimmer, o nimmer enteilet
Dem brüderlich fröhlichen Kreis,
Dann wird uns, gleich duftenden Kränzen,
Die Blume des Lebens verblüh'n,
Dann werden in fröhlichen Lenzen
Die Tage des Lebens entflieh'n.

☐ A.

LXXI.

Laßt Brüder! laßt nach oben
Den Blick gerichtet seyn!
Sind Herz und Sinn erhoben,
Dann wird das Opfer rein;
Dann wehen und wallen
In heiligen Hallen
Die Geister des Lichts —
Der Erde Güter fallen
Zurück in Nichts.

Chor. Dann wehen und wallen ꝛc.

Nach oben zückt die Flamme
  Von dem, was lebt und leibt,
Dieweil zu ihrem Stamme
  Die Urkraft aufwärts treibt;
    In bläuliche Fernen
    Zu funkelnden Sternen
      Strebt menschlicher Blick,
    Auf daß wir ahnen lernen
      Das höchste Glück.

Chor. In bläuliche Fernen 2c.

Ein Blick in Himmelshöhe
  Ist jede reine Lust,
Ist jedes edle Wehe,
  Gefühl in Menschenbrust;
    In frohen Gesängen
    Und freundlichen Klängen
      Erhebt sich das Herz
    Und heil'ge Thränen drängen
      Es himmelwärts.

Chor. In frohen Gesängen 2c.

Doch heute — Brüder! trage
  Uns Freudenflug hinauf,
Denn hoch steht im Mittage
  Des Bundes Sonnenlauf;

Das schönste der Feste
Eint heitere Gäste —.
Das Mahl ist bereit;
Doch seiner Gaben beste
Ist — Einigkeit.

Chor. Das schönste der Feste ꝛc.

Ja! einig lasset — Brüder!
In Freud' und Leid uns seyn,
Und sinkt die Sonne nieder,
Den Abschiedsgruß ihr weihn:
„Du wandelst von hinnen,
Um Kraft zu gewinnen
Zum morgenden Lauf —
Uns all' an Herz und Sinnen
Gestärkt — weck' auf!"

Chor. „Du wandelst von hinnen ꝛc.

□ A.

LXXII.

Laßt die vollen Gläser klingen,
Und die Stirne sei erhellt!
Lachet, wie der Wein im Glase,
Lacht in unsre schöne Welt! —

Stehet froh am Dankaltare!
Hörner, tönet festlich drein;
Dir, o Freundschaft! Dir, o Liebe!
Fließet unser Opferwein.

Chor. Dir, o Freundschaft! ꝛc.

Liebe ist das Band der Wesen
In der Hand des Genius;
Reichet von der schönen Erde
Bis hinauf zum Sirius.
Liebe weht in Frühlingsdüften,
Liebe wacht in Wintersnacht,
Flammet von den Sonnenwogen,
Dämmert in des Mondes Pracht.

Chor. Flammet ꝛc.

Freundschaft trägt des Lebens Leuchte
Allen Redlichen voran,
Führt durch schwarze Felsengänge
Auf der Freude Rosenbahn;
Lächelt an des Kindes Wiege,
Weinet an des Greises Gruft:
Füllet mild den goldnen Becher,
Wenn der Todesengel ruft.

Chor. Füllet ꝛc.

Huldiget der Brudertreue (?)
Und der deutschen Redlichkeit; (?)
Schöner (?) ist kein Band auf Erden,
Als das Band der Einigkeit!
Rein, wie dieses Gold im Glase,
Treu in jeder Erdennoth;
Treu und rein sei unsre Freundschaft,
Bis des Todes Sense droht.

Chor. Treu und rein 2c.

Huldiget mit frommem Blicke,
Huldiget der schönen Welt!
Folget Amors heil'ger Fackel,
Die der Erde Nacht erhellt.
Ohne Schönheit, ohne Liebe
Wird die Welt zum Todtenhaus;
Alles lebe, was sich liebet!
Trinkt die vollen Gläser aus!

Chor. Alles lebe 2c.

Trinkt euch glücklich, küßt euch selig! (?)
Menschenleben heischt Genuß. (?)
Wisset, unsre Freudenblumen (?)
Sterben an dem Lethefluß. (?)

Pflückt die Rose, brecht die [illegible]
Auf des Lebens Felsensteig;
Früh genug winkt euch die Schale
In dem dunklen Schattenreich.

Chor. Früh genug rc.

□ A.

LXXIII.

Laßt finst're Misanthropen zagen,
　Und über böse Zeiten schrei'n,
Wir hören nicht auf ihre Klagen,
　Ihr Spleen bringt nimmermehr Gedeih'n;
Wir haschen froh den Augenblick,
Und weihen ihn zum Lebensglück!

Drum soll auch jetzt im trauten Kreise,
　Bei Scherz und frohen Melodien,
Nach unsren guten Väter Weise,
　Uns dieser Freudentag entfliehn:
Und angestoßen Becherklang
Ertön' in unserm Jubelsang!

Auf, Brüder, unserm Maurerbunde
Sei dieses erste Glas geweiht!
Es geh' ihm wohl in jeder Stunde,
In Eintracht und Geselligkeit.
Auch Freund und Feinde, groß und klein,
Soll'n hoch beglückt und fröhlich seyn!

Wer sich des Lebens zu erfreuen,
So treu als redlich an uns schließt,
Sei freundlich heut in unsern Reihen,
Als unser Bruder kaum begrüßt.
Wer gut ist, und es redlich meint,
Sei stets als Freund mit uns vereint!

Wer streng den Weg des Lasters fliehet,
Ein gutes Herz im Busen nähret,
Die ärmern Brüder gern erfreuet,
Der ist des Bruderbandes werth.
Auf, Brüder, stoßt die Becher an:
Hoch lebe jeder Biedermann!

Auch unserm Bunde feste Treue,
Und ächte Liebe fernerhin;
Er wachse, blühe und gedeihe
In Eintracht, Lieb' und Biedersinn!

Es gelte dieser Becher Wein
Der Brüder heiligem Verein!

Und noch ein Wunsch für künft'ge Freuden:
Leert, Brüder, jetzt des Bechers Rest!
Beglückt durch Eintracht zum Beneiden
Erfreu' uns öfters solch ein Fest,
Daß wir, wenn Silberlocken weh'n,
Oft froh uns hier noch wiederseh'n.

□ A.

LXXIV.

Laßt, Freunde! uns fröhlich beisammen seyn
Dem scheidenden Jahre zu Ehren!
Viel Regen gab es zum Sonnenschein,
Deß wolle sich keiner beschweren!
Das Jahr geht zu Grabe — wir leben noch,
Und gab es zu tragen — wir trugen's doch! —

Gedenket beim frohen Zusammenseyn
Der Freunde, die Ruhe gefunden!
Sie kümmert nicht Regen nicht Sonnenschein,
Nicht Jahre, nicht Tage, nicht Stunden.
All' Freud' hat ein Ende zu ihrer Zeit —
Kurz währet das Leben und kurz sein Leid.

Wir Lebenden wollen gewärtig seyn,
Daß dieses Jahr fröhlich noch ende,
Daß diese Stunde voll Sonnenschein
In Regen und Sturm sich nicht wende.
Wir hoffen, bekräftigt's mit Becherklang!
Wir hoffen im Unter- und Uebergang!

D. A.

LXXV. *)

Einer. Laßt fröhlich die Gläser erklingen
Gefüllet mit perlendem Wein;
Denn Bande der Liebe umschlingen
Der Menschheit erneu'ten Verein;
Es nahen sich Brüder den Brüdern,
Die jüngst noch den Mordstahl gezückt,
Mit Kränzen und jubelnden Liedern
Weil Friede die Erde beglückt.

Chor. Wir feiern mit jubelnden Liedern
Den Frieden, der Menschen beglückt.

---

*) Zu einem Friedensfeste gedichtet.

Einer. Es nahet zum Trost der Betrübten
Der Vater, und stillet den Schmerz,
Es flieget die Braut dem Geliebten
Frohlockend an's bebende Herz;
Es bringet die Freude dem Kranken
Verjüngendes Leben zurück,
Es lüftet die endlichen Schranken
Die Hoffnung dem irdischen Blick.

Chor. Es lüftet die endlichen Schranken
Die Hoffnung dem irdischen Blick.

Einer. Seht schwellende Saaten sich neigen,
Wo Menschen der Tod einst gemäh't,
Und Dörfer dem Abgrund entsteigen,
Wo Krieg nur Verderben gesä't!
Im Schatten des Oehlbaums gedeihen
Die Saaten der Menschheit allein;
Laßt jeglichem Feind uns verzeihen,
Dies Glas der Eintracht uns weih'n!

Chor. Laßt jeglichem Feind uns verzeihen,
Dies Glas der Eintracht uns weih'n!

Einer. Es schmücket der Lorbeer den Krieger,
Den Tapfern, im blutigen Streit;
Doch dreimal Heil! wenn der Sieger
Die Hand zur Versöhnung auch beut!

Es leben die Fürsten, die bieder
Für Recht und für Freiheit erglüh'n,
Und nur für das Wohl ihrer Brüder
Das Schwert, das furchtbare, zieh'n!

Chor. Heil ihnen, die für ihre Brüder
Das Schwert, das vernichtende,
zieh'n!

Einer. Es leuchte die Sonne der Wahrheit
Dem Wandrer auf finsterem Steg!
Es kränze in himmlischer Klarheit
Die Liebe mit Blumen den Weg!
Sie mild're des Lebens Beschwerden!
Nur Tugend sei unsere Lust!
Es herrsche der Friede auf Erden,
Und Friede in jeglicher Brust!!

Chor. Es herrsche der Friede auf Erden.
Und Friede in jeglicher Brust!!

[illegible] A.

LXXVI.

Laßt kreisen den Becher mit goldenem Wein,
Beim Klange harmonischer Lieder!
Es bindet im Zirkel ein süßer Verein
Des ewigen Bundes Glieder;

Sie schwören alle mit Herz und Mund
Zu halten der Treue heiligen Bund.

Chor.

Wir schwören alle mit Herz und Mund
Zu halten ewig den heiligen Bund.

Es kehrte so oft zurück uns der Trost
Nach Kummer im Leben, nach Klagen,
So bald das flammende Licht aus Ost,
Des Maurers Mittag ließ tagen:
Dann schwanden die Leiden — des Schicksals Hand,
Sie dünkt uns nun friedlich im Pilgerland.

Chor.

Im heiligen Kreise des Schicksals Hand,
Sie dünkt uns nun freundlich im Pilgerland.

Allmächtig ergriff sie den fühlenden Mann
Der Begeisterung mächtige Rede!
In die Tiefe verlor sich das Irdische dann,
Des Höchsten Hauch ihn umwehte,
Es senkte sich tief in die Brust das Wort
Des Meisters, es riß zu den Sternen fort.

Chor

Es senkte sich tief in die Brust das Wort
Des Meisters; und riß zu den Sternen fort.

Wir sammelten freudig, den Vätern gleich
Uns heut' in dem Tempel zum Feste,
Und in des Maurers so weitem Reich
Sind der Freude willkommene Gäste.
Die Brüder all' auf dem Erdenrund,
Gesegnet dem heiligen ewigen Bund.

Chor.

Die Brüder alle vereinet heut
Der Maurer Fest, dem Bunde geweiht.

O nichts ist schöner auf dieser Welt
Als Freundschaft in Leid und in Freude.
Im Bunde, da trennt kein Rang, kein Gold,
Das Herz allein hier entscheide.
Es spricht ja immer so wahr und rein
Und lehret uns bieder und glücklich seyn.

Chor.

Das Herz spricht immer so wahr und rein
Und lehret uns bieder und glücklich seyn.

So faßt euch denn, Brüder, und Hand
[illegible] Ihr in Hand.
Umschling' uns die heilige Kette.
Jetzt schwöret, bis an des Grabes Rand
Bis hin zu der düsteren Stätte,

Soll schlagen das Herz dem Bunde hoch!
Das Fest wir feiern als Greise noch.

Chor.

Dies Fest, wir feiern's als Greise noch,
Es schlagen dem Bunde die Herzen hoch.

Und sind aus den Hüllen, in denen wir geh'n
Zu den Sphären die Geister geflüchtet,
So sind unsre Blicke aus duftigen Höh'n
Auf die Enkel, die Brüder gerichtet;
Wir schweben hernieder, sie fühlen das Nah'n
Und wandeln mit uns einst die geistige Bahn.

Chor.

Uns dünket vereinet der Brüder Nah'n,
Drum wandeln wir muthig die endlose Bahn.

LXXVII.

Laßt uns die Güter nicht vermissen,
Die uns versagte das Geschick:
Gesundheit und ein gut Gewissen
Gewähren uns das schönste Glück.

— Gesundheit und ein gut Gewissen
Sind Freunde, welche mit uns zieh'n;
Bei Stürmen und in Finsternissen,
Bei Sonnengluth nicht von uns flieh'n.

Gesundheit und ein gut Gewissen
Erleichtern uns des Lebens Müh',
Sie lüften Abends uns die Kissen,
Und wecken uns zur Arbeit früh.

Was hat so oft in Hindernissen,
Der Unschuld Sieg und Recht verschafft?
Gesundheit und ein gut Gewissen
Bewaffnen uns mit Muth und Kraft.

Und wär' uns jedes Gut entrissen,
Wir sind darum nicht minder reich;
Gesundheit und ein gut Gewissen
Erhalten unsre Wage gleich.

Aus ihrem warmen Boden sprießen
Zufriedenheit und Seelenruh;
Im Tode drückt ein gut Gewissen
Dem Müden sanft die Augen zu.

LXXVIII.

Laßt uns, meine lieben Brüder!
Heute fröhlich seyn!
Zum Ergusse heitrer Lieder
Fließe reiner Wein!
Alle Zeit, die hell verronnen,
Ist gewonnen!

Chor. Wein verronnen —
— Zeit gewonnen —
Laßt uns fröhlich seyn!

Heute faßt die gute Stunde!
Heute weilt sie gern.
Ueber dieser Tafelrunde
Blinkt ein guter Stern!
Ob er morgen noch wird funkeln —
Liegt im Dunkeln:

Chor. Mag er funkeln,
Mag er dunkeln,
Heute blinkt der Stern!

War sie trübe, war sie heiter
Die Vergangenheit? —
Fraget nicht und schwimmet weiter
Fort im Strom der Zeit!
Vor euch fluthen eure Freuden —
Eure Leiden. —

Chor. Unsre Freuden,
Unsre Leiden,
Fluthen mit der Zeit.

Lächelt himmlisch euch die Liebe —
Hascht den Silberblick!
Sprossen euch der Freundschaft Triebe —
Segnet das Geschick! —
Und wenn euer Herz nicht bindet
Sucht und findet!

Chor. Sucht und findet!
Ewig bindet
Oft ein Augenblick.

—

Selig sind auf dieser Erde
Reine Herzen schon;
Jedes wird zum Opferheerde
Vor der Gottheit Thron.

Dringt in Licht und Wahrheit
Immer weiter.

Chor. Immer heiter,
Immer weiter!
Reiner Herzen Lohn!

Brüder! Schwestern! das bedenken
Laßt uns diesen Tag!
Freudig unsre Flammen lenken
Edler Flamme nach,
Die des Bruders lichtes Leben
Uns gegeben.

Chor. Licht und Leben
Soll uns geben
Unsers Bruders Tag!

Wärme! leuchte! strahle! flamme!
Theures Lebenslicht!
Uns, der Welt und deinem Stamme,
Bis der Meister spricht:
„Treuer Diener! zum Gebieter
Kehre wieder!“

Chor. Zum Gebieter
Kehre wieder
Spät des Dieners Licht!

Und gerührt im mütterlichen Herzen,
Steht am Wege die Glückseligkeit,
Trauert, wenn wir wählen bittre Schmerzen,
Statt des Segens, den sie hold uns beut.

Trauert, daß uns Ruhm und Wahn bethören
Wenn uns glücklich seyn die Wahrheit lehrt;
Daß wir ihren süßen Ruf nicht hören,
Und verkennen unsern eignen Werth.

Beut dem Hirten hinter seiner Heerde,
Wie dem Fürsten, ihre Freuden dar,
Liebt noch immer ihre kleine Erde,
Die ihr Sitz in goldnen Zeiten war.

Ja, das Leben ist des Himmels Gabe,
Werth, daß Dank in unsern Adern schlägt;
Fühlt das nicht, auch bei der kleinsten Habe,
Wer ein reines Herz im Busen trägt?

LXXX.

Lieben Brüder! seid willkommen!
  Setzt das Werk in Gang!
Doch — soll uns die Arbeit frommen,
  Töne Sang und Klang!
Freude treibt von ihrem Feste
  Stumme Gäste.

Chor.

Frohe Gäste!
Gebt dem Feste
Lebenslaut und Klang!

Wie! Rubin in feinem Golde
  Ziert Gesang das Mahl,
Und mit Liedern würzt die holde
  Muse den Pokal.
Wollt ihr böse Geister zwingen,
  Laßt es klingen!

Chor.

Laßt es klingen,
Daß wir zwingen
Jeden Geist der Qual!

Weiche, Geist des Uebermuthes
Und der Tyrannei!
Menschen sind wir Eines Blutes —
Alle gleich und frei:
Allen strahlet Gottes Sonne
Licht und Wonne.

Chor.

Licht und Wonne
Strahlt die Sonne
Allen gleich und frei.

Weiche, trüber Geist der Schwachheit!
Weiche, Sclavensinn!
Träge Halbheit! blinde Flachheit!
Kriecht am Boden hin!
Freie Maurer, durch die Zeiten
Muthig schreiten.

Chor.

Muthig schwimmt
Durch die Zeiten
Frei, Maurer, hin.

Weiche, dunkler Geist der Rache!
Weiche, Geist des Streits!
Weiche, Neid! du Höllendrache!
Weiche, schnöder Geiz!
Daß Gerechtigkeit mit Liebe
Jeder übe.

Chor.

Jeder übe
Recht mit Liebe,
Frei vom Geist des Streits!

Weiche, finstrer Geist der Lüge
Und der Gleisnerei!
Daß der Wahrheit zur Genüge
Unser Opfer sei:
Wahrheit sei mit Herz und Munde
Treu im Bunde!

Chor.

Herz mit Munde
Treu im Bunde!
Wahrheit wohn' uns bei!

Fort sind alle bösen Geister: —
Oeffnet Thür und Thor!
Sind des finstern Reichs wir Meister,
Tritt das Licht hervor!
Gute Genien, erscheinet
Uns vereinet!

Chor.

O erscheinet
Und vereinet
Euch mit unserm Chor!

Holde Liebe! sei willkommen!
Freundschaft! Dir sei Heil!
Glaube! Hoffnung! — ihr, der Frommen
Reiches Erbetheil —
Naht in dieser Feierstunde
Unserm Bunde!

Chor.

Diese Stunde
Sei dem Bunde
Reich an Lust und Heil!

Süße Freude! fester winde
Guter Geister Kranz!
Deines Zaubers heil'ge Binde
Macht das Halbe ganz:
Nur dem Frohen ist das Leben
Ganz gegeben.

Chor.

Fröhlich leben
Wir und geben
Uns das Leben ganz.

Aus des Lebens letztem Funken
Himmelsflamme bricht:
Wenn Hochmitternacht gesunken,
Steigt das Morgenlicht,
Daß der ew'ge helle, reine
Tag erscheine.

Chor.

Daß der reine
Tag erscheine,
Bürgt das Morgenlicht.

□ A.

LXXXI.

Mein Lebensbach was rinnest du
Dem Zeitenstrom so eilend zu?
Der ist ein alter Nimmersatt,
Der Tausend' schon verschlungen hat.

O weile doch, was eilst du so?
Du siehst, noch bin ich jung und froh! —
Wie bald wirst du verschlungen seyn,
— Dann gute Nacht, Sang, Liebe, Wein!

Magst du auch bald verronnen seyn,
Halt' dich nur immer klar und rein,
An Blumen=Ufern wähl' den Lauf,
Und höre sanft zu rieseln auf.

□ A.

LXXXII.

Mit dem Jubel des Gesanges
Sei der Augenblick erfaßt!
Eines freundlichen Empfanges
Freut sich jeder neue Gast!
Hingeschwunden, abgenommen
Sei der Zeiten Trauerflor!
In der Brüder trautem Chor
Schall ein herzliches: Willkommen!

Wie der Glocken ernstes Tönen
Jetzt vom hohen Thurm verhallt,
Schwinde von Thuiskons Söhnen
Krieg und herrische Gewalt!
Ueberströmt von Lethe's Fluthen
Sei der Vorzeit Mißgeschick!
Feßle du nur unsern Blick,
Reich des Wahren und des Guten!

Eden blieb uns unverloren,
Wenn vom innern Paradies
Uns, zum ächten Licht erkoren,
Keines Cherubs Rachschwert wies;
Wenn zum Ziel des Pflichterfüllens
Jeder seine Schritte kehrt!
Eins nur gibt dem Daseyn Werth:
Das Bewußtseyn reinen Willens!

Eine Blum' in todter Haide,
Einst erstorbnes Blüthenreiß,
Nur ein Umriß vom Gebäude,
Eine Sandbahn sonder Gleis,
Ist ein Leben, losgerissen
Von der Brüder Schmerz und Lust!
Liebe nur erwärmt die Brust;
Sie ist mehr als alles Wissen!

Brüder! laßt uns träg nicht weilen!
Unser Bau sei rasch geführt,
Auf der Stärk' und Weisheit Säulen,
Mit der Schönheit Reiz geziert!
Muthig, wie der fromme Seher,
Baut am Wahrheithochaltar!
Thätig förder' euch jedes Jahr!
Jedes Jahr dem Bauherrn näher!

Vaterland und Menschheit rufen,
Euch gebeut das Wort der Pflicht!
Seht auf jeder eurer Stufen
Flammt ein dreimal großes Licht!
Wonnen über euch und Segen!
Engel leiten euern Schritt!
Wo die Zeiten schwinden, tritt
Die Unendlichkeit entgegen!

LXXXIII.

Mit offner Brust und gläubigem Vertrauen
Der Jüngling tritt zum heiligen Verein,
Und ob auch tausend Schwerter ihn bedräu'n,
Er will das goldne Licht der Weisheit schauen.
Die Binde fällt, er zittert nicht
Und schwört den Eid mit Herz und Munde:
Treu bleib' ich meiner Ordenspflicht
Und treu dem weisen Maurerbunde.

Nun lernet er, ein wandernder Gesell,
Den Zirkel und das Winkelmaß zu führen,
Empor sich schwingend um dem Götterquell
Der geist'gen Schönheit kräftig nachzuspüren.

Drückt ihn der Sorge Bleygewicht,
Gibt ihm kein Engel frohe Kunde;
Treu bleibt er doch der Ordenspflicht
Und treu dem schönen Maurerbunde.

Und fallen endlich alle Schleier ab
Die unsers Tempels Heiligstes bedecken,
Er schreitet muthig über Sarg und Grab,
Denn Todesfurcht kann keinen Meister schrecken.
Und wenn das Aug' ihm sterbend bricht,
Ruft er noch in der letzten Stunde:
Treu blieb ich meiner Ordenspflicht
Und treu dem starken Maurerbunde.

LXXXIV.

Mit tausendfacher Schöne
Begrüßt der Lenz die Flur.
O hört die frohen Töne
Der jubelnden Natur!
Das Leben in den Teichen,
Das Schwirren in der Luft,

Und was ist zu vergleichen
Dir milder Frühlingsduft?
Die Rosenzeit der Liebe
Ist schön, wie Frühlingsduft,

Das bunte Grün der Felder,
Die blumenreiche Au,
Das frische Laub der Wälder,
Des Aethers zartes Blau;
Dies alles lockt zur Freude,
Macht durch Genüsse reich!
O Frühling, welche Freude
Ist deinem Reize gleich?
Der Freundschaft edle Bande
Sind deinen Reizen gleich.

Du goldner Strahl der Sonne,
Du Glanz der Vollmondsnacht!
Was gleicht der stillen Wonne,
Wenn ihr uns heiter macht,
Wenn Millionen Wesen
Sich eurer dankbar freu'n,
Wenn Kranke selbst genesen
Durch milden Sonnenschein?
Der Tugend hohe Freuden
Sind eurem Segen gleich.

Wenn Flimmerglanz der Sterne
Am hohen Himmelszelt
In dunkelblauer Ferne
Die Frühlingsnacht erhellt;
Wenn Maurertreu und Liebe
Sich dieses Anblicks freut:
Was gleicht dann diesem Triebe,
Was dieser Seligkeit?
Die Hoffnung ihrer Dauer
In einer bessern Welt.

LXXXV.

Nord oder Süd! wenn nur im warmen Busen
Ein Heiligthum der Schönheit und der Musen,
Ein Götterreich! ein Himmel blüht!
Nur Geistes Armuth kann der Winter morden,
Kraft fügt zu Kraft, und Glanz zu Glanz
der Norden,
Nord oder Süd!
Wenn nur die Seele glüht!

Stadt oder Land! nur nicht zu eng' die Räume,
Ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume
Zum Schatten nur, vor Sonnenbrand!
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden,
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?
Stadt oder Land!
Die Außenwelt ist Tand!

Arm oder reich! sei's Pfirsich oder Pflaume,
Wir pflücken ungleich von des Lebens Baume,
Dir zollt der Ast, mir nur der Zweig.
Mein leichtes Mahl wiegt darum nicht geringe,
Lust an Genuß bestimmt den Werth der Dinge,
Arm oder reich!
Die Glücklichen sind gleich.

Blaß oder roth! nur auf den bleichen Wangen,
Der Liebe Sehnsucht, Zürnen und Erbangen,
Trost und Gefühl, für fremde Noth!
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle,
Ein andrer Spiegel brennt in Sonnenhelle,
Blaß oder roth!
Nur nicht das Auge todt!

Jung oder alt! was kümmern uns die Jahre?
Frisch ist der Geist, doch bleichen schier die
Haare,
Ach, wie ergraut das Haupt so bald!
Eilt nur ihr Locken, glänzend euch zu färben,
Nicht Schande ist es, Silber zu erwerben,
Jung oder alt!
Doch erst im Grabe kalt!

Schlaf oder Tod! willkommen Zwillings-
brüder!
Der Tag ist hin, ihr zieht die Wimpern nieder,
Der Erde Traum ist Glück und Noth.
Zu kurzer Tag! zu schnell verrauschtes Leben,
Warum so schön, und doch so rasch verschweben?
Schlaf oder Tod!
Hell strahlt das Morgenroth!

LXXXVI.

Nur zum Denken, oder zum Empfinden
Einzig, Brüder! ward uns Kraft verlieh'n?
Müssen Geist und Herz sich nicht verbinden,
Soll uns nicht der Weisheit Licht entblüh'n?

Oft fährt uns auf bodenlosen Wegen
Und zu Höhen, die kein Auge mißt,
Phantasie dem jähsten Fall entgegen,
Wenn man deinen Leitstern stolz vergißt.

Doch des Herzens glühendste Gefühle
Geben uns nicht minderm Irrthum Preis;
Leicht gerathen abwärts wir vom Ziele,
Führt uns Arme nicht Vernunft in's Gleis.

Dennoch, besser wär' es, nie geboren
Als am Geiste groß und — herzlos seyn.
Armer, ewig bist du dir verloren,
Ist ein weichgeschaffnes Herz nicht dein.

Mögen dich gelehrte Schriften preisen.
Ein Apollo! — weiser Meister Licht! —
Hoch verehrt von Jünglingen und Greisen,
Doch ein wahrer Weiser bist du nicht.

Wie? — Vernunft, nach deinen weisen Sprüchen
Lauschen sollt' ich, ob des Armen Flehn
Zu erhören, — bis die Zeit verstrichen
Menschlich edle Thaten zu begehn? —

Wem für Menschenwohl kein Herz im Busen
Und kein Puls für Menschenelend schlägt,
Und wer unter Grazien und Musen
Nicht nach seiner Brüder Wohlfahrt fragt;

Ach, der fliehe schnellen Schritts und wohne
Mit der hart verschloßnen Brust voll Eis,
In des Nordpols froststarrter Zone
Unter Zemblas nie geschmolznem Eis.

Aber richtig denken, sanft empfinden,
Und in ruhevoller Harmonie
Sich an Geist und Herz in Einklang finden
Einen schönern Himmel gab es nie.

Diesen Himmel in der Brust erringen
Ist des Lebens schönstes, höchstes Glück.
Geist und Herz in sanften Einklang bringen,
Läßt im Busen keinen Dorn zurück.

LXXXVII.

Nützt das Leben weise!
Wuchert mit der Zeit!
Auf der Lebensreise
Reicht der Blick nicht weit.
Oft nur wenig Schritte
Vor euch wankt im Tritte
Hier und dort ein Freund,
Stirbt, und wird beweint.

Nützt das Leben weise!
Strebt nach frohem Muth!
Er nur würzt die Speise
Und verdünnt das Blut.
Schwermuth macht uns hager,
Härtet unser Lager,
Und ein Gramgesicht
Ehrt die Menschheit nicht.

Nützt das Leben weise!
Zähmt die Leidenschaft!
Sie macht frühe Greise,
Schwächt die Lebenskraft.

Wer sich selbst nicht leiten,
Niedre Sinnlichkeiten
Nicht beherrschen kann,
Ist kein weiser Mann.

Nützt das Leben weise!
Menschenfreundlichkeit
Wohn' in eurem Kreise,
Haß, Verfolgung, Neid
Rauben Glück und Leben;
Lieb' und Mitleid geben
Freud' und Seelenruh,
Decken Fehler zu.

Nützt das Leben weise!
Folgt dem Ruf der Pflicht!
Bleibt im sichern Gleise;
O dann irrt ihr nicht!
Laßt der Erde Plagen
Uns geduldig tragen.
Weisheit stärkt das Herz,
Und bekämpft den Schmerz.

LXXXVIII.

O, ihr Brüder! nicht nur für die Freuden
Gab der Himmel uns dies weiche Herz;
Auch empfänglich für Gefühl der Leiden,
Kämpft dasselbe oft mit bitterm Schmerz.

Doch, es sei, daß diesen Erdentagen
Nie ein Frühling sonder Stürmen blüht,
Daß so oft die Wolke trüber Klagen
Auch den hellsten Horizont umzieht.

Aus den stillverweinten Thränen sprießen
Reiche Früchte für den Geist hervor;
Hebt sich nicht nach Sturm und Regengüssen
Herrlicher die goldne Saat empor?

O, so seht voll Ruh' und Hoffnung weiter
Auf die Zeit, die jenen Segen bringt!
Oft wird noch der trübe Himmel heiter,
Eh' die Abendsonne niedersinkt.

Doch, wenn gleich in Wolken ganz verhüllet,
Immer auch ihr Glanz verborgen bleibt;
O, es kommt, mit Ruh und Trost erfüllet,
Doch die Nacht, die jeden Gram vertreibt.

Nein, nicht Nacht, nur zu dem schönsten Tage
Der erwünschte leichte Uebergang:
Welche Hoffnung! o, es schweigt die Klage!
Und wird froher, lauter Jubelklang.

LXXXIX.

O Ruhestatt der Müden,
Nimm nach vollbrachtem Lauf
Sie nun in deinen Frieden,
Im ew'gen Osten auf!
Nach Stürmen, die sie trafen
In sturmbewegter Zeit,
Ist dort allein der Hafen,
Der sichre Ruhe beut!

Zu dir, o ew'ger Meister,
Zu deines Thrones Höhn,
Du Richter aller Geister,
Erhebt sich unser Flehn!
Von diesem Erdenpfade
Tritt keiner fleckenlos,
Doch deine Lieb' und Gnade
Ist ewig reich und groß!

Du riefst uns in dies Leben
Dein Ebenbild zu seyn.
Wir ringen wohl und streben,
Doch unsre Kraft ist klein.
Vom sterblichen Geschlechte
Wer kann vor dir bestehn,
Willst du nach ew'gem Rechte,
Herr, zu Gerichte gehn!

O Vater, voll Erbarmen,
Voll Langmuth und Geduld,
Vergib, vergib uns Armen
Des Lebens Fehl und Schuld!
Laß uns, befreit von Mängeln
Durch Glauben und Vertrau'n,
Im Brüderkreis von Engeln
Dein göttlich Antlitz schau'n!

XC.

Schlingt, Schwestern, treu die Hände
In treuer Brüder Hand!
O! daß uns ewig bände
Dies festgeschlungne Band!
So schwört auf's neu dem Bunde,
Und jeder Bruder sei
Noch, wie in dieser Stunde,
In seiner letzten treu.

XCI.

Schön ist mit seinen vollen Garben
Und seiner Blumen bunten Farben
Der Erntekranz!
Schön sind die Felder, voll von Segen,
Gereift durch Winde, Sonn' und Regen,
Und voller Scheuren goldner Glanz.

Doch schöner ist der Kranz der Ehre
Und Menschlichkeit, auf dem die Zähre
Der Dankbarkeit und Achtung glänzt;
Noch schöner sind der Weisheit Saaten,
Die Sternenkrone edler Thaten,
Die guter Menschen Stirn umkränzt.

O laßt der Guten Zahl uns mehren,
Die weise Thätigkeit uns ehren,
Die sich der Saat des Guten weiht;
Schon hier reift uns die Frucht entgegen,
Und edler Thaten milder Segen
Geleitet sanft zur Ewigkeit.

XCII.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.
Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Im heiligen Orden
Durch Bruderwort!

Oft senkt die Erinn'rung vom Himmel sich nieder
Und nennet den Brüdern die Namen der Brüder;
So schlingt sich durch Länder von Osten nach West,
Die Kette, wie Liebe, wie Männerwort fest.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.
Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Durch Liebe, durch Treue,
Bei Bruderwort!

Laßt ruhig beim Scheiden zum Himmel uns schauen:
Wenn liebend am Werke der Menschheit wir bauen,
Dann schlingt um die Erde von Ost sich nach West
Die Kette, wie Liebe, wie Männerwort fest.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.

Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Beim Werke des Lichtes,
Durch Bruderwort!

Durch Thaten sind ewig uns nahe die Fernen,
Und wohnten sie droben in himmlischen Sternen;
Es schlingt durch das All sich von Osten nach West
Die Kette, wie Liebe, wie Männerwort fest.

Schwingt hoch die Pokale, wir bleiben verbunden!
Nichts trennet die Guten, die hier sich gefunden.
Wir bleiben verbunden,
Drauf stoßet an,
Mit Dir, Du Geliebter,
Bei Bruderwort!

So reich', eh' Du scheidest aus unserer Mitte,
Noch einmal die Hand uns, nach heiliger Sitte,
Zur Kette, die herrlich von Osten nach West
Sich schlinget, wie Liebe, wie Männerwort fest.

Q. A.

XCIII.

Seid Brüder des Bundes willkommen!
Willkommen zum festlichen Schmaus!
Ein Jahr ist im Strome verschwommen,
Doch macht dies dem Weisen nichts aus;
So eilends die Tage verrinnen,
So flüchtig sich wandelt der Mond,
Es läßt sich in Stunden gewinnen,
Was Jahrelang bleibet und lohnt.

Chor.

Auf, laßt uns in Stunden gewinnen,
Was Jahrelang bleibet und lohnt!

Wenn Dornen und Disteln am Tage
Das Schicksal den Menschen beschied,
So blühen beim Abendgelage,
Ihm Rosen bei Becher und Lied:

Und schlagt er sich wacker durch Kummer
Und Plagen der sündigen Welt,
Allnächtlich hat himmlischen Schlummer
Der Bruder des Todes bestellt.

Chor.

Auf! schlaget euch wacker durch Kummer
Und Plagen der sündigen Welt!

Und dann, wenn vor rosigen Flammen
Des Morgens die Dämmerung flieht,
Dann halten fest wieder zusammen
Zur Reise Verstand und Gemüth:
Dann in der Erwachung Gefühle,
Begeistert vom wachsenden Licht
Geht's vorwärts — es hemmet die Schwüle
Des Mittags die Wanderer nicht.

Chor.

Auf vorwärts! — es hemme die Schwüle
Des Mittags die Wanderung nicht.

Zu pflücken die Primeln und Veilchen
Des Frühlings, — im schattigen Hain
Des Sommers zu rasten ein Weilchen,
Läd't Liebe und Freundschaft uns ein:

Gastfreundlich am Wege begegnen
Den Freunden der Kunst und Natur
Die Musen und grüßen und segnen
Mit Blüthen und Früchten die Flur.

Chor.

Laßt oft euch die Musen begegnen!
Bleibt Freunde der Kunst und Natur!

Und kommen wir früher und später
An's Ende der irdischen Bahn,
Da schau'n aus dem duftigen Aether
Die goldenen Sternlein uns an:
Da flüstert's wie Rascheln des Laubes,
Da tönt es wie Geister herab,
„Ihr findet — eilt Söhne des Staubes!
Die Schlüssel des Himmels im Grab."

Chor.

Bewahrt es ihr Söhne des Staubes!
Den Himmel erschließet das Grab.

Ob morgen, ob heute zur Stelle
Wir kommen, das sorgen wir nicht —
Wir freuen uns heute der Helle
Des Tages im festlichen Licht:

Mit Einer erleuchteten Stunde
Geziemt es zufrieden zu seyn —
Sie weiht zum erneueten Bunde
Die Herzen in Fröhlichkeit ein.

Chor.

Auf weiht zum erneueten Bunde
Die Herzen in Fröhlichkeit ein!

□ A.

XCIV.

Seid fröhlich, ihr Brüder! zum festlichen Tage,
Der heute die Hallen des Bundes erhellt!
Der Schimmer des Lichtes von Osten verjage
Aus Herzen und Sinnen die Wolken der Welt!

Vom heiteren Himmel des Festes umflossen,
Geläutert im heiligen Strome der Zeit —
Gedenket, ihr jubelnden Bundesgenossen!
Der Väter, die unseren Tempel geweiht!

Sie schlummern in Friede, wir wachen in Freude,
Sie haben begonnen, wir bauen es fort
Das ewige, heilige, stille Gebäude
Und folgen den Vätern in Thaten und Wort:

Und wird es dem Meister, vom Werk uns zu rufen
Gefallen, so gehn zu den Vätern wir hin
Und finden bei ihnen auf höheren Stufen
Den jenseits des Grabes bereiten Gewinn.

Jetzt aber im Strahle des Lebens bedenket,
Ihr Brüder! die Rechte des freundlichen Mahls!
Genießet die Stunde! die Zukunft versenket
In's friedliche Meer des gefüllten Pocals!

Geliebt es dem Meister, so lass' er uns Alle
Noch lange zusammen im Werke besteh'n!
Es fehle nicht Einer in festlicher Halle,
Wenn unser Jahrhundert zur Rüste will geh'n!

D. A.

XCV.

Seid gegrüßt mit Herz und Munde;
Lieb' erfüllt den Bruderkreis!
Seid gegrüßt vom stillen Bunde
Ihr, des stillen Lebens Preis!
Seid willkommen in den Hallen
Wo, verhüllt das Angesicht,
Für der Menschheit Wohlgefallen
Oft die fromme Sehnsucht spricht.

Wo wir, Hand in Hand verschlungen,
An dem innern Tempel bau'n,
Und von Wehmuth oft durchdrungen,
Nach verlornen Gütern schau'n —
Da sei euch aus vollem Herzen
Unsrer Liebe Gruß geweiht,
Euch, die, lindernd fremde Schmerzen,
Glüh'n von stiller Seligkeit.

Doch weckt Freundschaft, doch weckt Liebe
Sanfte Triebe.

Chor.

Freundschaft! Liebe! eure Triebe
Sänftigen das Herz.

Zweifel, Furcht und Irrthum hüllen
Uns in Nebel ein,
Trüben unsern reinen Willen
Mit geborgtem Schein;
Doch gibt Weisheit, doch gibt Wahrheit
Heilige Klarheit.

Chor.

Wahrheit! Weisheit! eure Klarheit
Mach' uns frei und rein!

Brüder alles das bedenken
Wir bei frohem Mahl.
Irrthum, Schwäche, Leid versenken
Wir in den Pokal;
Schöpfen aus der goldnen Quelle
Kraft und Helle.

Chor.

Aus der Quelle, Kraft und Helle
Schöpft bei frohem Mahl!

Brüder, wär' es auch der letzte
Tropfen Labewein,
Der jetzt unsre Lippen netzte,
Schlürft ihn fröhlich ein!
Stets geschickt zur letzten Reise
Ist der Weise.

Chor.

Stets zur Reise wie der Weise,
Laßt geschickt uns seyn!

□ A.

XCVII.

Sei gegrüßt uns und willkommen,
Jahresfest der Maurerei!
Opferflammen sind entglommen
Und die Herzen schlagen frei.

Schmücke die Halle
Sich zum Empfang,
Ein zieht das Fest uns im Jubelklang!

Chor.

Blumen der Freude
Windet zum Kranz!
Kröne das festliche Festesglanz!

Sommers Pracht ist reich entfaltet
Und geschmückt von Ost zu West
Grüßt die Erde neu gestaltet,
Blumenreich das Maurerfest.
Himmelan wendet
Herzen hinauf
Ihm, der da waltet im Weltenlauf!

Chor.

Sterne des Himmels
Winden den Kranz,
Schmücken den Höhen im Festesglanz!

Preiset ihn, den Weltenmeister,
Der die große Kette lenkt,
Die vom hehren Reich der Geister
Sich zum Wurme niedersenkt.

Weihet die Herzen
Ihm zum Empfang!
Fühle die Seele der Lippe Gesang!

Chor.

Rollen ihn lobend
Sphären im Tanz,
Leuchten die Himmel in Festesglanz.

Auf die Gipfel seiner Erde
Hat die Menschheit er gestellt,
Daß sie eine Pforte werde
Führend in die Geisterwelt.
Aehnlich zu werden
Ihm, der sie schuf,
Das ist der Menschheit Götterberuf!

Chor.

Am Schöpfungsmorgen
Ward ihr der Kranz,
Prangte der Sabbath in Festesglanz!

Zu der Menschheit hohem Ziele
Führt des Maurers Arbeit hin,
Schön'rer Zeiten Vorgefühle
Deuten ihm des Festes Sinn.

Eitel und nichtig
Schwindet die Welt,
Fern winkt die Heimath am Sternenzelt!

Chor.

Winkt der Vollendung
Lohnender Kranz,
Ewig umleuchtet ihn Festesglanz!

Und so sei uns hoch willkommen,
Holdes Fest der Maurerei!
Erdengram ist uns entnommen,
Unsre Herzen schlagen frei!
Festlich erglänzen
Grab uns und Tod,
Kommenden Lichtes Morgenroth.

Chor.

Blumen der Hoffnung
Windet zum Kranz!
Kröne das Festliche Festesglanz!

□ A.

XCVIII.

Sei uns gegrüßt aus freuderfüllter Brust,
Du milder Sinn, des Maurers süße Lust!
Willkommen sei im Bruderkreise hier,
Wohlthätigkeit, des Maurers schönste Zier!

Der Arme weint, des Kriegers Fackel droht,
Der Sieger herrscht, um ihn ist Blut und Tod;
Da weilest du, wohin der Jammer trug,
Da heilest du, was seine Waffe schlug!

Der Bau gedeiht, des Friedens Palme weht,
Der Tempel glänzt in stiller Majestät;
Da lehrt dein Geist, durch kräftigen Verein,
Dem Irrthum Rath, dem Leiden Trost zu seyn!

Und wo das Herz dein stilles Glück empfand,
Da strahlt dein Ruhm, weit über Meer und Land,
Wie Perlen stehn am festlichen Gewand,
Glänzt Thränenthau, geweint auf deine Hand.

Wohlthätigkeit sei, Brüder, unser Ruhm:
Dem milden Sinn weihn wir dies Heiligthum!
Denn was ihr thut auf eurer Maurerbahn,
Habt ihr dem Herrn, dem Meister selbst gethan!

XCIX.

Sei uns gegrüßt im Bruderbunde,
Zu dem der Meister dich geweiht!
Was du gelobt in dieser Stunde,
Sei dir ein theurer, heil'ger Eid.
Dich stärkt der ew'ge Meister dann
Auf Deiner neuen Maurerbahn. :,:

Was du hier schwörest am Altare
Dem Bunde in des Meisters Hand,
Sei dir, als Greis im Silberhaare,
Noch heilig an des Grabes Rand.
Wen Wahrheit, Treu und Recht beseelt,
Hat nie des Bundes Zweck verfehlt. :,:

C.

Sei willkommen in dem Bunde,
Der als Bruder dich begrüßt!
Heilig sei dir diese Stunde!
Fleiß gewährt dir höhre Kunde,
Lohn, der jede Müh versüßt.
Sei willkommen!

Prüfe! Handle! Nie erkalte
Tugendsinn und Brudertreu!
Daß die Weisheit dich erhalte
Bei dem Wahren! Schönheit walte!
Stärke Führerin dir sei!
Prüfe! Handle!

CI.

Sei willkommen, neuer Freund!
  Hier im heil'gen Bundeskreise
  Sei zur weiten Lebensreise,
Dir zum Glück, mit uns vereint!
Muthig auf der Wanderschaft
  Mannigfachen Stationen!
  Ueberreichlich wird sich lohnen
Deine Arbeit, deine Kraft.

Rauh und schlüpfrig ist die Bahn,
  Die wir hier als Pilger wallen,
  Halte dich, um nicht zu fallen,
Bruder! an die Tugend an.
Keinen Abend quäle dich
  Eine That, die dich gereuet,
  Manche That, die Engel freuet,
Lab' in trüber Stunde, dich.

Theile mit den Armen gern,
Was dir Gott gewährt. Sei bieder!
Redlich gegen deine Brüder!
Wo du helfen kannst, hilf gern!
Treu bewährt als Unterthan
Treu als Vater, treu als Gatte,
Komme einst der lebensmatte
Maurer vor der Pforte an.

Und sie wird ihm aufgethan,
Und er wird im Lichte sehen,
Was er dort nur kaum verstehen,
Hier nur glaubend ahnen kann.
Noch einmal willkommen du!
Auch mit uns zum großen Werke!
Bruder! Weisheit, Schönheit, Stärke,
Führen uns dem Ziele zu.

CII.

Selig die Todten! Sie ruhen und rasten
Von quälenden Sorgen, von drückenden Lasten,
Vom Joche der Welt und der Tyrannei;
Das Grab, das Grab macht allein uns frei!

Ueber der Erde, da wallen die Sorgen,
Im Schooße der Mutter ist jeder geborgen!
O Nacht des Todes, du bettest weich —
Das Grab, das Grab macht allein uns gleich.

Land der Verheißung, du führest die Müden
Nach Stürmen und Kämpfen zum seligen Frieden!
Wenn Freude verschwindet, wenn Hoffnung verläßt,
Das Grab, das Grab hält den Anker fest!

Wieder sich finden und wieder umarmen!
Und wieder am Herzen Geliebter erwarmen!
Und ewig zu leben im süßen Verein,
Das Grab, das Grab wird uns all' erfreun!

Kränzet die Thore des Todes mit Palmen!
Und singet der ewigen Freiheit Psalmen!
Und steuert muthig zum Hafen hinein;
Das Grab, das Grab soll Triumphthor seyn!

CIII.

Selig, wer nicht aus den Schranken
Der bekränzten Menschheit weicht;
Dem vermessenen Gedanken,
Mehr als Mensch zu seyn, entfleucht;
Nicht den Vorhang wagt zu heben
Zwischen Geist und Körperwelt,
Und bescheiden dieses Leben
Für des künftigen Schule hält.

Selig, wen der Ruf der Ehre
Nicht auf Schwindelhöhen führt;
Den der Weisheit stille Lehre,
Mehr, als stolzer Nachruhm, rührt;
Selig, wer dich liebt, du holde
Lebensfreude, Gnügsamkeit,
Wer durch schnöden Durst nach Golde
Seine Würde nie entweiht!

Selig wer mit reinem Herzen
Durch dies Pilgerleben geht,
Seines Daseyns Prüfungsschmerzen
Weis' und duldend übersteht;
Der Verführung Zaubertönen
Fest und kalt sein Ohr entzieht
Und zum Quell des wahren Schönen
In der Tugend Arme flieht.

CLV.

Sie sind nicht mehr, die jüngst in Fülle blühten,
Um die die Freundschaft frische Kränze wand,
Verlöscht die Blicke, welche Flammen sprühten,
Und unerwiedert bleibt der Druck der Hand;
Die Herzen, die für's Göttliche nur glühten,
Für Schönheit, Wahrheit, Recht und Vaterland,
Die Edelsten, — sie sind in Staub zerfallen!
Spät oder früh winkt gleiches Loos uns allen.

Ob auch nach Jahren oder schon nach Tagen,
Ob unter Dornen oder hochbeglückt —
Den Sieger auf des Ruhms bekränztem Wagen,
Den Dulder von des Kummers Last zerdrückt,
In eh'rne Fesseln wird der Tod sie schlagen
Ob sie ein Kranz, ob sie ein Purpur schmückt;
Kühn tritt er auf des Schlosses goldne Schwelle
Wie in die Hütte an der Alpenquelle.

Im Hain erwacht die Harmonie der Lieder,
Doch sie verhallen an dem tauben Ohr;
Es sinkt der Frühling auf die Fluren nieder,
Erstorb'ne Keime ruft sein Hauch hervor —
Kein goldner Morgen weckt die Schläfer wieder,
Kein Seufzer dringt durch finst'rer Gräber Thor;
Es naht die Liebe langersehntem Lohne,
Da schmückt die zarte Braut die Todtenkrone!

Was ist der Mensch in seinen kühnsten Träumen,
In Riesenplanen, die sein Stolz sich baut?
Es schwelgt der Blick in ungemess'nen Räumen,
Und eh' der nächste Tag dem Frevler graut,

Da ruhet unter den Cypressenbäumen
Sein Staub, dem Staube wiederum vertraut,
Die Herrscherlust, auf Welten ausgegossen,
Auf ewig nun im engsten Haus verschlossen!

So klagt der Schmerz an der Geliebten Hügel,
Wohin er schaut — Tod und Vergänglichkeit!
Die Stunde flieht, du hörst den Schlag der Flügel,
Doch greift kein ird'scher Arm in's Rad der Zeit;
Der Thorheit und dem Laster ward kein Zügel,
Stumm blieb dem Zweifelnden die Ewigkeit;
Still sank der Sehnsucht bittre Thräne nieder,
Doch kam kein Todter aus den Gräbern wieder.

Was ist's, was selbst zu Leichen sich zu betten,
Die dunkle Gruft zum Brautgemach verschönt?
Welch ein Triumph verklärt den Mann in Ketten,
Den eine Welt um seine Meinung höhnt?
Was, das, der Wahrheit heil'gen Sieg zu retten,
Das schönste Leben selbst am Kreuze krönt?
Was macht so reich das arme Herz am Grabe?
Die Liebe ist's, die Tugend und der Glaube!

CV.

Sonnen, die im Aether strahlen,
Erden an dem Sternenzelt,
Blüthen, die im Quell sich mahlen,
Der von Marmorklippen fällt:
Allen schrieb der Weltenmeister
Das Gesetz der Harmonie;
Alle Welten, alle Geister
Huldigen der Sympathie.

Liebe, die von Grönlands Zonen
Bis zum Kap sich immer gleicht,
Der in allen Nationen
Nie der heil'ge Päan schweigt;
Liebe kürzt des Lebens Reise
Bis der Lethe Schale winkt,
Bis verklärt dem Erdenkreise
Psyche selig sich entschwingt.

Auf der Liebe goldnen Flügeln
Schwebt schon hier, von Licht umglüht,
Psyche zu den Sonnenhügeln,
Wo ein ew'ger Frühling blüht;

Liebe trägt zum Ideale
Auf die Menschheit, und sie beut
Aus der reinen Nektarschale
Lächelnd uns Unsterblichkeit.

Wer zum großen Bau der Jahre
Werkstück froh auf Werkstück reihet,
An der Pflichten Hochaltare
Sich dem Dienst der Menschheit weiht;
Liebe lohnt ihm! Liebe lohne
Sie — ihr halle der Gesang
Die um seiner Thaten Krone
Stiller Freude Myrten schlang.

□ A.

CVI. *)

So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden!
Wie nützlich seid ihr nicht in unserm Bau verschwunden!
Um desto sanfter läßt sich's ruh'n.

---

*) Dies Lied ist, obgleich alt und [illegible] Werth, doch, weil es in sehr vielen [illegible] Schlußlied gebräuchlich ist, aufgenommen worden.

Der Schöpfer mißt die Laufbahn aller
Zeiten;
Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu be-
reiten,
Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu, bleibt Freunde, o ihr
Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht genießt ihr drei-
fach wieder;
Sie sind dem Maurer täglich neu.

CVII.

Stunden entfliegen und Tage und Jahre,
Leiden und Freuden in wechselndem Lauf,
Sucht nur die Seele das Gute, das Wahre,
Wiegt die Minute dann Jahre wohl auf;
Hat nur der Geist den verwandten gefunden,
Schlägt für das Schöne das fühlende Herz,
Dann in der Weihe begeisternden Stunden
Heilen des Lebens verblutende Wunden,
Wandelt zur Wonne Erinn'rung den
Schmerz.

Pflücke die Rose, denn alle verblühen,
Nie kehrt die flieh'nde Minute zurück!
Doch für das Göttliche magst du nur glühen;
Nur in der Brust quillt das dauernde Glück;

Lerne entbehren, o lerne entsagen,
Flüchte dich still der Natur in den Schooß,
Freundschaft hilft jegliche Bürde ertragen,
Liebe das Höchste im Leben uns wagen —
Dulden und Hoffen ist menschliches Loos.

CVIII.

Strahl der Klugheit, des Verstandes!
Leitstern unsers Bruderbandes!
Gottesgabe! Geist der Ruh!
Steig herab auf unsre Brüder!
Wer dich liebt, den liebst du wieder;
Wer dir folgt, den leitest du.

Himmelsfunke; deinem Schimmer
Weicht des reinsten Goldes Flimmer;

Still und friedlich ist dein Pfad.
Rechts an deinem Throne winken
Recht und Wahrheit; und zur Linken
Sitzen Vorsicht, Lieb' und Rath.

Du lehrst Prunk und Tand vermissen,
Lehrst des Daseyns uns geniessen:
Schön und herrlich ist dein Lohn,
Doch, o Pflegerin der Künste!
Arbeit fordern deine Dienste,
Denn der Trägheit sprichst du Hohn.

Drum wer Arbeit flieht, der eile
Ja nicht hier zur rechten Säule!
Er hat keinen Lohn verdient.
Komm, o Weisheit! streng zu prüfen,
Ob die Kellen hell geschliffen,
Ob die Herzen reiner sind.

CIX.

Theure Hoffnung, Mutter schönster Freuden!
Trösterin voll Huld und Zärtlichkeit!
In die Schule unverdienter Leiden
Mischest du noch Erdenseligkeit.

Hoffen will ich, daß ein Kranz von Freuden
Einst noch meine Stirne labend schmückt,
Und drum keinen Erdensohn beneiden,
Den Gott, früher nur als mich, beglückt.

Hoffen will ich, wenn ein Nebelschleier
Düster meinen Horizont bedeckt;
Hoffen, wenn mich schnell entfachtes Feuer
Auch aus meiner kleinen Hütte schreckt;

Hoffen, wenn vom Glücksgestirn betrogen
Bang mein Schiff auf falschen Fluthen irrt;
Und vom Sturm und hochgethürmten Wogen
An die Felsen schon geschleudert wird.

Ja, an deinem blumigen Altare,
Welchen süße Täuschungen umweh'n,
Will ich gern, als Greis im Silberhaare,
Als der Jüngste deiner Diener steh'n.

Nimmst du dann auch immer noch vergebens
Bis zum Abend meine Opfer an;
O! so hoff' ich eines bessern Lebens,
So kein guter Gott mich täuschen kann.

CX.

Tiefe Trauer eint uns hier,
Wo uns Freude sonst umfangen
Unsrer Brüder denken wir
Die den Weg vorangegangen,

Und ihr schlummerndes Gebein
Segnen wir mit Thränen ein.

Was sie Gutes hier gethan,
Was mit ihnen uns verbunden,
Blicken wir voll Wehmuth an.
Er ist nicht wie sie verschwunden
Wenn auch schnell das Daseyn eilt,
Gutes bleibt und Liebe weilt.

Maurer schreckt nicht Grab und Tod.
Nie versinken sie in Nacht,
Durch das Grab glänzt Morgenroth
Von dem ew'gen Freiheitstage;
Und der Tempel Gottes steht;
Wo kein Sturm der Erde weht.

Flucht an eines Engels Hand,
Rettung vor den Ungewittern,
Weg in's ew'ge Vaterland,
Kann vor dir der Maurer zittern?
Seines Glaubens Freudigkeit
Harrt des Tags, der ihn befreit!

Laßt uns, Brüder, oft den Blick
In die Nacht der Gräber senken,
Laßt uns liebevoll zurück
An geliebte Todte denken.
Daß bereit wir immer stehn,
Muthig ihnen nachzugehn.

CXI.

Töne nun im Bruderkreise,
Hoher lieblicher Gesang,
Zu der Schwestern Lob und Preise,
Bei der Gläser Feierklang.
Unter allen Gottes Gaben,
Sollen sie den Preis stets haben;
Denn die schönste Harmonie
Unsers Lebens schaffen sie.

Freundlich mildern sie die Mängel,
Auf des Erdenlebens Bahn;
Lieb' und Freundschaft sind die Engel,
Die in ihrer Mitte nah'n.

Immer sorgsam, immer rege,
Sind sie unsrer Kindheit Pflege,
Und die Mutterliebe weiht
Uns zuerst der Menschlichkeit.

In des Lebens wilden Fluthen
Hält uns oben nur ihr Herz;
Und, wenn unsre Herzen bluten,
Lindert ihre Hand den Schmerz.
Wenn sie sanft sich zu uns neigen,
Flieht der Kummer, Sorgen schweigen;
Unser Blut, das brausend kreist,
Zähmet bald ihr milder Geist.

Was wir Gutes an uns haben,
Werk ist's ihrer Sympathie;
Und des Lebens beste Gaben
Werden Segen erst durch sie.
Selbst im Tode, selbst am Grabe
Ist ihr Trost uns Gottes Gabe!
Und ihr Blick, der auf uns fällt,
Ist ein Strahl der bessern Welt.

CXII. *)

Trinket mit mir, lieben Freunde!
Stimmt in frohen Jubel ein!
Unser Fest hat Gott beschieden —
Unser Dank soll Freude seyn!
Brüder, weih't dem goldnen Frieden
Becher voll von goldnem Wein!

Chor.

Brüder, weih't dem goldnem Frieden
Becher voll von goldnem Wein!

Diesen Becher, lieben Freunde,
Weihe ich dem Rautenkranz,
Unversehrt mit seinen Sprossen
Grünt er nach dem Waffentanz
Und verkläret lichtumflossen
Unsers Festes Opferglanz.

---

*) Zu einem Friedensfest gedichtet.

Chor.

Unversehrt mit deinen Sprossen
Grüne, edler Rautenkranz!

Dieser Becher, lieben Freunde!
Sei den Schlummernden gebracht,
Die, gleich abgemähten Halmen,
Fielen in der heißen Schlacht;
Denn des Friedens lichte Palmen
Flammten durch des Todes Nacht!

Chor.

Flammet lichte Friedenspalmen
Durch der Helden Todesnacht!

Dieser Becher, lieben Freunde!
Sei den Leidenden geweiht!
Auf der Hütte, auf dem Throne,
Lag die schwere Hand der Zeit.
Leicht sei jede Dornenkrone,
Leicht sei jedes Sklavenkleid.

Chor.

Leichter jede Dornenkrone,
Leichter jedes Sklavenkleid!

Diesen Becher, lieben Freunde!
  Deutschem Geiste, deutscher Treu';
Weisheit sei des Deutschen Ehre,
  Recht und Wahrheit ohne Scheu!
Und der Väter Licht und Lehre
  Bleibe ferner hell und frei!

Chor.

Unsrer Väter Licht und Lehre,
Bleib' uns ferner hell und frei!

Diesen letzten Becher, Freunde!
  Allem, was zum Frieden nützt.
Heil sei jedem Erdensohne,
  Der das gute Werk gestützt!
Heil dem Volke; Heil der Krone,
  Die der Friedensengel schützt!

Chor.

Heil dem Volke, Heil der Krone,
Die der Friedensengel schützt!

D. A.

CXIII.

Um uns herrscht feierliches Schweigen,
Um unsre Halle Dunkelheit.
Wir brauchen keine Welt voll Zeugen
Bei unsrer Thätigkeit.

So still, so heimlich und verborgen
Wirkt unsre Mutter, die Natur;
Aus Schatten tritt der goldne Morgen,
Der Frühling auf die Flur.

In das Geheimniß unsrer Stille
Drang nie Gewalt, noch schlaue List.
Nichts stört uns hinter einer Hülle,
Die undurchdringlich ist.

Die Kette vieler tausend Glieder
Besteht durch die Verschwiegenheit.
O welche Tugend! Nie, ihr Brüder,
Werd' ihr Gelübd' entweiht!

CXIV.

Unsers großen Meisters Werke
Tragen seiner Gottheit Spur,
Und von Weisheit, Schönheit, Stärke
Zeugt der Tempel der Natur.
Was in diesem hehren Tempel
All' sich lebenathmend regt,
Ist der ew'gen Liebe Stempel,
Unauslöschlich eingeprägt!

Wo Vulkane Funken sprühen,
Wo der Donner furchtbar kracht,
Waltet doch der Liebe Macht
Und wo ferne Sonnen glühen.

Ungemeßne Regionen
Bildete des Meisters Ruf,
Sterngeschmückte Himmelszonen,
Sind es, die sein Wort erschuf.

Glücklich sollte jedes Leben
In dem All der Schöpfung seyn;
Auch dem Wurm ward es gegeben,
Seines Daseyns sich zu freu'n.

Brüder sollten sich begrüßen
Froh und liebend, Arm und Reich;
Reine Liebe sollte gleich
Sanft in allen Busen fließen.

Liebe, Liebe rief: Er werde!
Und der Göttersohn entstand.
An den Himmel, an die Erde
Fesselt ihn der Liebe Band.
Liebe grub der Herr der Welten
In die menschliche Natur,
Und sein Daseyn ihm vergelten
Kann der Mensch durch Liebe nur.

Reich an hoher Liebe Thaten
Wandelt froh in Harmonie,
Armverschlungen — oder nie
Reifen euch einst goldne Saaten.

Brüder, laßt uns nie verschließen
Kalt für Brüderwohl das Herz.
Trösten, will sich laut ergießen
Des gepreßten Busens Schmerz.
Liebe sei das Band hienieden,
Liebe winkt auch einst zur Ruh,
Und ihr eilt dem süßen Frieden
Einer ew'gen Liebe zu.

Schwört dem heiligsten der Triebe!
Haber Liebe euch zu weihn.
Schwört der Tugend treu zu seyn!
Und ihr Heiligthum ist — Liebe!

CXV.

Unsterblichkeit! höchster Gedanke,
Du, die du den zagenden Geist
Allmächtig der endlichen Schranke
Auf Flügeln der Hoffnung entreißest,

Hernieder aus lichteren Räumen
Zum Bette des Leidenden steigst,
Und tröstend in himmlischen Träumen
Die Palme des Sieges ihm zeigst;

Dahin, wo Vollendete wohnen,
Den Blick der Getrennten erhebst,
Als Perlen in schimmernde Kronen
Die Thränen der Frommen verwebst,

Die Unschuld auf Dornen und Nesseln
Mit himmlischen Freuden erfüllst,
Die Schmerzen der lastenden Fesseln
Im Dunkel der Kerker noch stillst;

Hier schützend im wogenden Nachen
Zur Seite dem Rettenden stehst,
Dort segnend zum Helden den Schwachen
Im Kampfe det Tugend erhöh'st;

Dem schaffenden Hauche entblühen
Die Fluren, vom Nordwind entlaubt,
In schimmernden Kränzen umglühen
Die Sterne dein rosiges Haupt!

Du strahlest mit Wonneentzücken,
Dem duldenden Märtyrer vor,
Versöhnung in himmlischen Blicken
Hebst du selbst den Sünder empor.

Du Göttliche! siehe es beugen
Die Kniee im Staube auch wir,
Und Hymnen des Dankes entsteigen
Dem glaubigen Herzen zu dir.

Du höchster der kühnen Gedanken,
Wenn Muth uns in Leiden gebricht,
Im Finstern vom Rechten wir wanken,
O dann nur verlasse uns nicht.

Und wenn unter fließenden Thränen
Des Sterbenden Auge einst bricht,
Dann stille der Liebenden Sehnen
Dein tröstend verklärendes Licht!

CXVI.

Viele sind berufen,
Wenige erwählt,
Weil die Vielen irrig
Eignen Weg erwählt.
Lasset uns der Wahrheit
Sichre Pfade geh'n,
Und von Wahn und Irrthum
Siegreich aufersteh'n.

Brüder! ach wir alle
Laufen nach dem Ziel,
Weil es jeder Weise
Gern erreichen will.
Greift nicht nach dem Schatten,
Sucht allein das Licht,
So könnt ihr's erreichen,
Sonst erreicht ihr's nicht.

Flieht die Lust der Erde
Stolz und Geiz und Ruhm;
Baut nicht euren Namen
Selbst ein Heiligthum;
Trotzt mit euren Thaten,
Mit dem Wohlthun nicht,
Alles ist nur, Brüder!
Halberfüllte Pflicht.

Wenn mit reinem Willen
Ihr nach Wahrheit strebt,
Und in ihrem Dienste
Eure Zeit verlebt,
Wird sie auf der Wage
Der Gerechtigkeit
Euch schon hier ertheilen
Ruh und Seligkeit.

Wandelt dann im Lichte
Bis der Tod euch ruft;
Legt die Hülle nieder
Freudig in die Gruft.
Dann beginnt ein Leben
Das dem ihr erwählt;
Wo beim hellen Lichte
Euch kein Irrthum quält.

CXVII.

Vollendete, einst in der Brüder Mitte,
Nun aufgehoben in das ew'ge Licht,
Zu eurem Sarge naht mit ernstem Schritte
Der Sänger, übend letzte Brüderpflicht,
Es ist nicht bloße hergebrachte Sitte,
Der Formen müß'ge Deutung ist es nicht,
Daß euch der Kranz im Bruderbunde grünet,
Ihr seid gerichtet, ihr habt ihn verdienet.

Es blüh'n der Kränze viel im Erdenleben,
Die rühmlich schmücken des Bekränzten Haar,
Es kann die Liebe ihre Kränze geben;
Sie bietet treue Bürgertugend dar;
Sie lohnen eines Helden hohes Streben
Dem Tode trotzend vor der Seinen Schaar:
Doch unbestechlich nach gerechter Wage
Ruht erst des Maurers Kranz am Sarkophage.

Dort schweigt das Wort, nur edle Thaten treten
Zur Würdigung im stummen Ernst hervor,
Nicht wie die Ernte, ob sie Gutes säten,
Das senkt die Wage, oder hebt empor;
Denn spät oft reift auf dieses Lebens Beeten
Das Samenkorn, das früher sich verlor,
Und Täuschung ist im Reich der Gräber nimmer;
Der Todesfackel weicht der falsche Schimmer.

Heil euch, ihr Brüder! die ihr dann gewogen
Und werth befunden seid des Kranzes Zier;
Ihr tratet ein durch des Triumphes Bogen
In Salems strahlenglänzendes Revier;
Zur Heimath seid ihr Pilger eingezogen,
Nur die Erinnerung an euch blieb hier,
Die Liebe nur, die uns mit euch verbunden,
Und jetzt den Kranz von Lorbeern euch gewunden.

Und wenn der Lorbeer schmückt den kühnen Sieger,
Grünt er nicht auch für eines Maurers Bahn?
Auch er kämpft wie der unerschrockne Krieger
Im Lebenskampfe gegen Schrecken an;
Es ist die Leidenschaft ein wilder Tiger;
Hiänenzähne fletscht der blinde Wahn;
Der Uebermuth reißt Felsen aus den Klüften;
Aus finstrer Höhle will der Neid vergiften.

Und nur die Tugend, nur der feste Wille,
Vertrauen auf den Schutz der Brüderschaft,
Der Ernst, genährt in unsrer Tempel Stille,
Das ist des Maurers einz'ge Waffenkraft;
Das gibt ihm Muth, daß er sein Werk erfülle,
Das stärkt ihn, wenn das bange Herz erschlafft,
Er kämpft, ein Held, mit jenen finstern Mächten,
Er siegt — und Lorbeer soll ihn nicht umflechten?

Nein! Brüder! die ihr aus des Lebens Streite
Als Sieger gingt, hier weihn wir euch den Kranz,
Der Lorbeer grünt an eurer Gräber Seite,
Denn euch, Vollendete! gebührt er ganz.
Es ist das Siegesfest, wir feiern's heute,
Ihr strahlet schon im Ueberwinder-Glanz,
Da weih'n wir euch der Liebe Huldigungen,
Da hält euch noch der Brüder Kreis umschlungen! —

Hinauf den Blick, von dieser kleinen Erde
In ferne Welten, unermeßlich, hehr!
Von dort erscholl das schaffende: Es werde —
Zurück dort strömt es in der Liebe Meer.
Drückt euch des Lebens lastende Beschwerde,
Wird euch am rauhen Stein die Arbeit schwer,
Dort werdet ihr den hohen Lohn empfangen,
Drum, Friede allen die voran gegangen!

CXVIII.

Von allen Reizen, die die Erde schmücken,
Ist Brüder! euch ein höh'res Gut bewußt?
Des Lebens Glück, es strahlt aus holden Blicken,
Des Lebens Trost ruht in der Frauen Brust!
Es fliehe weinend, wem das Glück auf Erden
Versagt, zu lieben und geliebt zu werden.

Es gleicht das Weib der Rose holder Blüthe;
Der Schönheit Zauber reißt uns mit sich fort —
Doch fesseln kann allein uns Geist and Güte;
Zum Herzen dringt auch nur das milde Wort
Des Herzens voll Gefühl. Ach! von den Blumen allen
Ist keine, die besteht — sie müssen welkend fallen!

Die Schönheit auch — die Wahrheit trennt
vom Schimmer
Nur allzuschnell mit kalter Hand die
Zeit;
Die Jugend flieht, die Tugend bleibet
immer —
Heil euch, ist euer Herz nur ihr ge-
weiht!
Entschlüpft die Braut — mag nur die
Freundin weilen
Und einst mit uns als Schutzgeist aufwärts
eilen!

□ A.

CXIX.

Was der Wahn im Leben scheidet,
Reicht sich bieder hier die Hand,
Was der Sinn der Tugend neidet,
Knüpft der Brüder heilig Band.
Wer sich in der Zeit verloren,
Findet eine Heimath hier,
Nieder, oder Hochgeboren,
Einen Namen tragen wir.

Eines ist der Brüder Streben,
Eines ist der Brüder Sinn,
Was wir suchen, was wir geben,
Ist nicht niedriger Gewinn.
Manches Volk ist hingesunken
In der Zeiten öde Nacht;
Treu bewahren wir den Funken,
Den der Himmel angefacht.

Flitterruhm und Wahn verwehen
Und die Menschen folgen nach,
Nimmer wird das Licht vergehen,
Das aus Osten zu uns brach.
Mag das Leben sich gestalten
Täglich anders, täglich neu,
Wo die Sterne ewig walten,
Bleiben wir dem Bunde treu.

Frei sind wir, und wir ertragen
Auch das hellste Mittagslicht,
Und wenn wir die Todten fragen,
Täuscht uns ihre Rede nicht.
Unsre Kraft hat sich bewähret
In der Zeiten kaltem Wahn;
Wo die Weisheit sich verkläret,
Dahin leitet unsre Bahn.

Brüder, reichet mir die Hände,
Schließet fest den heil'gen Kreis!
Wehe, wenn der Tag uns fände
Feil des Lebens niederm Preis;
Alles schwindet mit den Jahren,
Alles sinkt in Nacht und Graus,
Doch das Licht, das wir bewahren,
Lischt nur mit der Sonne aus.

CXX.

Was grämst du dich?
Nur wenig trübe Stunden,
Dann heilen deine Wunden,
Dann blickt dein Auge hell und rein!
Dein Geist, so fest gekettet,
Fliegt dann empor und rettet
Zum Lande seiner Heimath sich!
Was grämst du dich? —

Der große Geist,
Um den die Wolken schweben,
Sieht unser kleines Leben
Und unsern Kummer gnädig an.

Er zählt die Thränentropfen;
Er stillt des Herzens Klopfen;
Er ist es, der uns Trost verheißt,
Der große Geist.

Verzage nicht!
Blick' auf in jene Ferne
Da glänzen tausend Sterne,
Wie groß ist deines Vaters Haus!
Ach dort, ach dort erwarmen
An seiner Brust wir Armen;
Drum, wenn dein Herz in Thränen bricht,
Verzage nicht!

CXXI.

Chor.

Was hält mit Götterkraft empor
Des Maurers kühnes Streben?
Was gibt ihm Muth, Beharrlichkeit,
Was Reiz für dieses Leben?

Erster Stimme.

Er forscht, mit Wahrheit zu ergründen,
Was hier der Geist gefesselt hält;
Ihm müssen alle Zweifel schwinden,
Die Nacht vor seinem Auge fällt.

Zweite Stimme.

Und frei steht er, die Maurerwürde
Thront auf der Stirne ihm, er nimmt
Dem jüngsten Bruder sanft die Bürde
Vom Auge, für das Licht bestimmt.

Beide Stimmen.

Wer diese Kraft am Maurer preist,
Dem sage, daß sie Weisheit heißt.

Chor.

Was hält mit Götterkraft empor ꝛc.

Erste Stimme.

Er führt, durch diese Kraft geleitet,
Das, was umfaßt sein reger Geist,
In Wort und Thaten aus, er schreitet
Die Bahn die sie ihn gehen heißt.

Zweite Stimme.

So wie die junge Aehr' am Halme,
So stützt der Bruder sich auf ihn,
Er zeigt ihm Licht — es weht die Palme,
Der Maurer-Kranz lohnt sein Bemüh'n.

Beide Stimmen.

Wer diesen Muth am Maurer preißt,
Dem sage, daß er Stärke heißt.

Chor.

Was hält mit Götterkraft empor ꝛc.

Erste Stimme.

Er trifft in Weisheit und in Stärke
Ein etwas, das ihn sanft ergreift;
Die Zartheit ordnet seine Werke,
Die liebevoll sein Aug' umschweift.

Zweite Stimme.

Den Greis in seinem Silberhaare,
So wie den Mann in Jugendkraft,
Ziert dieses Etwas bis zur Bahre,
Gibt Reiz ihm auf der Pilgerschaft.

Beide Stimmen.

Wer dies Gefühl am Maurer preist,
Dem sage, daß es Schönheit heißt.

Chör.

Dies sind die Pfeiler, die den Bau
  Der Maurer fest begründen;
Den Geist und Herz errichten sie,
  Nie kann das Werk verschwinden!

Zwei Stimmen.

So, Brüder, leite unsern Bau
  Die Weisheit; forschet, findet
Das, was den Geist zum Lichte führt,
  Was Maurer kettet, bindet.

So, Brüder, führe unsern Bau
  Die Stärke aus; nie sinke
Die Kraft dazu! Die Palme weht,
  Die Maurerkrone winket.

Chor.

Dann, Brüder, schmücke Schönheit ihn,
  Im reizenden Gewande!
Vollkommen sehen wir ihn dann
  Im bessern Vaterlande.

CXXII.

Was heilt das gekränkte, das wunde Herz?
Der Freundschaft lindernde Thränen!
Was sänftigt den brennenden irdischen Schmerz,
Und flammte der Busen wie glühendes Erz?
Der Liebe himmlisches Sehnen!

Was strahlt durch das Dunkel wie Morgenroth?
Der Hoffnung Göttergebilde!
Was stählet die Brust in der Stunde der Noth?
Was hebt über Schicksal und Gräber und Tod?
Der Tugend segnende Milde!

Was zügelt den Gram, wenn der Frühling flieht?
Der Trost: verjüngt sinkt er nieder!
Was stillet das Weh, wenn die Freude verblüht,
Wenn Schönheit, wenn Jugend, wenn Leben verglüht?
Der Glaube: wir sehen uns wieder!

Laß fliehn die Stunden; was Thoren
schmückt,
Wird schnell der Verwesung zum Raube;
Das Herz, doch von Freundschaft und Liebe
beglückt,
Die Seele von Tugend und Hoffnung entzückt
Entschwingt sich siegend dem Staube.

D. A.

CXXIII.

Was immer der Mensch, der vergängliche,
baut,
Worauf er mit hoffendem Herzen vertraut,
Genuß wie die That, das geflügelte Wort —
Der fliehende Moment reißt im Sturme sie fort.
Doch was je ein Herz beglückte,
Jeden edlen Augenblick,
Der des Menschen Daseyn schmückte,
Führt Erinnerung zurück;
Nimmer ist er uns entschwunden,
Denn, sie webt mit leiser Hand
Um vergang'ne sel'ge Stunden
Und die Gegenwart ein Band.
Wie wonnig die Rose des Frühlings erblüht,
Wie kräftig die strebende Jugend erglüht —

Es wehet der Herbstwind die Blüthen herab,
Sie sinken und ruh'n auf des Liebenden Grab.
Ob der Dorn der Rose steche,
Ob der Frühling auch entflieht,
Ob der Tod die Blüthe breche,
Eine Blüthe nie verblüht:
Hoffnung wohnt in reinen Herzen,
Wenn auch Nebel uns umweh'n,
Und bei herber Trennung Schmerzen
Tröstet sie mit Wiedersehn.
Was tröstend Erinn'rung und Hoffnung auch spricht,
Sie lösen des Trauernden Zweifel noch nicht;
Wer blickt in der Zukunft umnachtetes Land?
Wo winkt uns der Hoffnung verbürgendes Pfand?
Was die reine Liebe bindet
Reißt nicht Zeit, nicht Schicksal fort,
Was die Hoffnung uns verkündet
Bürgt des Glaubens Götterwort.
Zwar verstummen unsre Lieder
Und die Freude rauscht vorbei;
Aber froh seh'n wir uns wieder,
Denn die Herzen sind sich treu!

C. A.

CXXIV.

Was in der Schöpfung weitem Raume
  Dem Menschen auch für Freuden blüh'n,
Was in der Jugend goldnem Traume
  Für Wünsche auch die Brust durchglüh'n;
Nichts wird die inn're Leere füllen,
  Die selbst im Schooß des Glücks ihn quält,
Kein Zauberspruch die Sehnsucht stillen,
  So lang' ein zweites Herz ihm fehlt.

Chor.

Nichts kann die innre Sehnsucht stillen,
  So lang' ein zweites Herz ihm fehlt.

Beneidenswerth, wer es errungen,
  Wer früh ein Herz voll Freundschaft fand,
Das, von des andern Werth durchdrungen,
  Voll leiser Ahnung ihn verstand.

Ihm stillt in Stunden empörter Leiden
Des Freundes Trost die bange Brust;
Und knospen ihm des Lebens Freuden,
Erblüht die Freundschaft sie zur Lust.

Chor.

Und knospen ihm des Lebens Freuden,
Erblüht die Freundschaft sie zur Lust.

Und wenn in seiner Freuden Kranze
Ihm noch der Liebe Rosen blüh'n,
Und wie in einem leichten Tanze
Die Stunden küssend ihm entflieh'n;
Wer aus dem Kelch der schönsten Freuden
Der Liebe süßen Nektar trank,
Den müßten Engel selbst beneiden,
Wär Liebe nicht ihr Festgesang.

Chor.

Den müßten Engel selbst beneiden,
Wär Liebe nicht ihr Festgesang.

Ihm blüht der Lenz in neuer Wonne,
In Hymnen rauscht der Eichenhain,
Ihm leuchtet glänzender die Sonne,
Verklärt des Mondes Silberschein.

Ihm [illegible] den [illegible]
Er schwelgt in der Schöpfung Pracht,
Und Gott erscheint dem frommen Glauben
Im Sternenglanz der heil'gen Nacht.

Chor.

Und Gott erscheint dem frommen Glauben
Im Sternenglanz der heil'gen Nacht.

Ihm lacht in freundlich sanfter Klarheit
Die Hoffnung Ruh' in's offne Herz,
Es zieht das Licht der ew'gen Wahrheit
Den Hochbeglückten himmelwärts;
Es neigt, eilt er voran zum Throne,
Die Thräne das umkränzte Grab, —
O dreimal selig, wem die Krone
Des Erdenglücks die Liebe gab!

Chor.

O dreimal selig, wem die Krone
Des Erdenglücks die Liebe gab!

Auch in der Maurer heil'gen Bunde,
Ertönt der Frauenliebe Preis,
Und in des Mahles froher Stunde
Durchschallt ein Hoch! der Brüder Kreis.

Heil jedem, dem ein Herz gegeben,
Das treu und ewig sich ihm gab!
Nur Liebe leite uns durch's Leben!
Streu' Blumen einst auf unser Grab.

Chor.

Nur Liebe leite uns durch's Leben!
Streu' Blumen einst auf unser Grab.

CXXV.

Was ist des Lehrlings Lohn auf Erden,
Der nie am Tempelbaue ruht,
Nicht achtend irdischer Beschwerden
Die Wahrheit sucht, das Rechte thut?
Oft ist sein Loos verkannt zu werden,
Verhöhnt zu seh'n die heil'ge Gluth,
Doch reines Willens sich bewußt
Trägt er den Lohn in seiner Brust.

Wenn in des Himmels fernen Räumen
Sein Blick nach Idealen schweift,
In seines Herzens ersten Träumen
Er warm nach Bruderhänden greift;

Da stirbt die Hoffnung oft im Keime,
  Die reiche Saat sinkt ungereift;
Ihn faßt des Lebens kalter Schmerz,
Was bleibt ihm noch? — ein liebend Herz.

Bedeckt von solchem Doppelschilde
  Erreicht ihn Neid und Rachsucht nicht,
Dem Irrenden begegnet Milde,
  Dem Lasterhaften ernste Pflicht;
So folgt der Tugend Götterbilde
  Das Herz des Meisters, bis es bricht;
Den Blick gerichtet über's Grab
Steigt festen Schritts er frei hinab.

□ A.

CXXVI.

Was klopfet draußen an des Tempels
Pforten,
  Wer sandt' in Demuth dieses blanke
Schwert? —
Ein Jüngling ist's in Werken und in Worten,
  An Herz und Geist der Bundesweihe werth.

Und aus der dunkeln Kammer
Ruft ihn des Meisters Hammer,
Um nach der Mitternächte bangem Grauen
Das reine Licht im Osten zu erschauen.
Chor. Um nach der ꝛc.

Die Pforten öffnen sich auf Maurerweise,
Er schreitet kühn in's neue Geisterland,
Er rüstet sich zu einer schweren Reise,
Geleitet von des Freundes sichrer Hand;
Wo feige Seelen zagen,
Sieht man ihn muthig wagen;
Er geht durch Nacht mit lächelndem Gesicht,
Und ging es in den Tod, er zittert nicht.
Chor. Er geht durch ꝛc.

Nun folgt er ruhig seines Meisters Rufen,
Er hat als Mann bestanden die Gefahr,
Und nähert sich auf deutungsvollen Stufen,
Geprüft und rein befunden, dem Altar;
Dort schwört er, bei der Weihe,
Dem Orden feste Treue;
Zur Tugend, Menschenlieb' und Redlichkeit
Verpflichtet ihn der alte Maurereid.
Chor. Zur Tugend ꝛc.

Und enger tritt der [illegible] Kreis zusammen,
Gezückt ist [illegible] über [illegible],
Die Binde fällt, und [illegible] Geister[illegible]
Verscheucht magisch ihren Dämmerungsstrahl;
Doch, ob auch ihn [illegible] Spitzen
Der Degen ihn umblitzen:
Der Jüngling bleibt, was ihm der Schwur
gebot,
Dem Maurerbunde treu bis in den Tod.

Chor. Der Jüngling ꝛc.

Wer mag zuletzt des Jünglings Wonne mahlen,
Wenn ihn die Bruderkette sanft umschlingt,
Und volles Licht mit reinen Götterstrahlen
Ihm in's entzückte Seherauge dringt,
Wenn alle Schleier fallen,
Und Bruderstimmen schallen:
Heil dir! Die Lehre von Vergänglichkeit
Des Ird'schen hat zum Maurer dich geweiht!

Chor. Heil dir! ꝛc.

Willkommen in dem Tempel, den wir bauen,
Und dessen Dom sich zu den Wolken hebt!
Dich täuschte nicht das männliche Vertrauen,
Und muthig hast du Göttliches erstrebt.

Zum Maurer aufgenommen,
Sei dreimal uns willkommen!
Reich' uns die Hand, und bleib in Glück
und Noth,
Geliebter Bruder, treu bis an den Tod!

Chor. Reich' uns die Hand, und bleib
in Glück und Noth,
Geliebter Bruder, treu bis an den Tod!

CXXVII.

Welcher Bund mag unserm gleichen,
Welcher Bund auf Erden hier?
Führt auch eine Kunst solch Zeichen,
Alt und edel, so wie wir?
Den Bund hat die ewige Weisheit erfunden,
Die ewige Liebe sie hat uns verbunden,
Daß ein Herz in alle den Tausenden
schlägt;
Ein Bruder den andern gern fördert
und trägt.

Heil'ges Volk vom Erdenstamme,
War [illegible] fern und nah,
Doch der Funke wuchs zur Flamme
Durch der Sonne Kraft und Schein!
Und war auch die Gluth nun zu Asche gesunken,
Geist Gottes beseelte von neuem die Funken,
Sein Odem verjagte die Schatten der Nacht,
Daß ewig das Antlitz der Sonne uns lacht.

Reinen Seelen stand sie offen,
Und die Hülle ward erfüllt,
Und ihr Ahnen und ihr Hoffen,
Ueberschwenglich ward's gestillt!
Die weisesten Fürsten, die Besten auf Erden,
Sie drängten sich, Brüder den Brüdern zu werden,
Die Edlen verließen die Lüste der Welt,
Und fühlten sich selig, dem Bunde gesellt.

Laßt sie höhnen, laßt sie sagen:
Kein Geheimniß haben wir! —
Andre mögen Lärmen schlagen:
Hier ist das Geheimniß, hier! —

Was Herzen und Geister verbindet von Innen,
Bleibt ewig Geheimniß den irdischen Sinnen,
Und ob auch die Neugier das Zeichen
errieth,
Das Zeichen lebt nur dem geweihten
Gemüth.

Aber einst erscheint die Stunde,
Und der Bund wird offenbar,
Und dem ganzen Erdenrunde
Strahlt die Sonne hoch und klar! —
Wenn alle verbunden, was darf uns noch
scheiden?
Dann wollen wir gern uns des Zeichens
entkleiden:
Wenn alle einst wandeln im himmlischen
Schein,
Dann weiche das Zeichen dem Wesen,
dem Seyn! —

CXXVIII.

Wenn deine Göttermacht, o Liebe,
Aus der Verbannung Nebelthal
Zur Sternenwelt uns nicht erhübe,
Wer trüge dann des Lebens Qual!

In's Reich der Unermeßlichkeiten,
Bis wo die letzte Sphäre klingt,
Folgst du dem Fluge des Geweihten,
Wenn er dem Staube sich entschwingt.

Und stürzt, umwogt von Feuerfluthen,
Den Erdball selbst in's Grab der Zeit,
Entschwebst, ein Phönix, du den Gluthen;
Dein Nam' ist Unvergänglichkeit.

CXXIX.

Wenn des Bruders Schmerz dich rühret,
Selten dir die Sonne scheint,
Wenn das Laster triumphiret
Und verkannt die Unschuld weint;
Eine inn're Stimme spricht,
Will die Kriegerin Kampf erregen?
„Von der Tugend weiche nicht,
Einst wird Wahrheit siegen!“

Wenn des Frühlings Kränze fallen,
Sich die volle Aehre neigt,
Wenn das Lied der Nachtigallen
Im entfernten Haine schweigt,
Hofft das Herz: „Zum Schlummer nur
Legt die Blühende sich nieder,
Der sie schuf einst, die Natur,
Der erweckt sie wieder!“

Wenn der Tod am Sterbebette
Des Geliebten Augenlicht,
Und in treuer Freunde Mitte
Jedes Brust vor Angst gebricht,
Winkt am Rand der Ewigkeit
Sanft sein Blick: „O weint nicht, Brüder!
Muth! mir ward Unsterblichkeit,
Ja, wir seh'n uns wieder!“

CXXX.

Wenn des Frühlings Rosen dich umblühen,
Wenn der Jugend Morgenröthe winkt,
Denke, daß einst Sonnen selbst verglühen,
Schnell auch deines Lebens Blüthe sinkt;
Traue nicht des Glückes Wankelmuthe,
Zage nicht in finst'rer Stürme Nacht,
Kämpfe fröhlich und mit eignem Blute,
Für die Unschuld, mit des Lasters Macht.

Bleibe, auf des Sieges goldnem Wagen,
Mild dem Nächsten und dir selbst getreu;
Wenn sie schuldlos dich in Fesseln schlagen,
Sei, o Mensch! durch deine Tugend frei.

Alles endet, jeder geht von hinnen,
Keiner der dem Schicksal widerstrebt;
Doch das letzte Sandkorn mag verrinnen,
Reiner Herzen selge Hoffnung lebt.

Was die Erde gab, begehrt sie wieder,
Und was Staub gewesen, wird zu Staub;
Doch die Seele stieg vom Himmel nieder,
Strahl der Gottheit, keines Todes Raub;
Unsre Thränen fallen auf den Hügel,
Der geliebte Ueberreste deckt,
Doch des Glaubens goldbeschwingter Flügel
Trägt uns aufwärts, wo kein Grab uns schreckt.

Keimen, wachsen, reifen und vergehen
Ist das Loos der irdischen Natur;
Doch das Sinkende wird neu erstehen,
Leben wechselt seine Formen nur;
Eine Blüthe wird der Mensch geboren,
Eine Aehre soll er sterbend seyn,
Und, selbst dieser Erde unverloren,
Fallend noch des Guten Saamen streu'n.

CXXXI.

Wenn ein düstrer schwarzer Wolkenschleier
Sich um unsre kranke Seele zieht;
Wenn der Götterhauch, ihr mächtig Feuer,
Fast verlischt, und nur noch sterbend glüht;

Welche Gottheit wird sich dann erbarmen,
Welcher Genius wird Retter seyn?
Wer entreißt der Schwermuth Riesenarmen
Dann die Seele? Wer wird Retter seyn?

Dann erscheint mit lächelnder Geberde
Süße Himmelsruhe im Gesicht,
Friede winkend einer ganzen Erde,
Eine Huldin im Gewand von Licht.

In der Rechten eine goldne Schale,
In der Linken eine Rosenkron',
Winket sie zu ihrem stillen Thale,
Und zu ihrem amarantnen Thron.

„Wie soll dich der Sterbliche verehren?
„Nenne deinen hehren Namen mir:
„Jede Morgenröthe soll ihn hören,
„Jeder Abendstern ein Lied von dir."

Ach! schon reicht sie mir die volle Schale,
Schon umschlingt mein Haar ihr Blumenkranz;
Schon umleuchtet mich im stillen Thale
Ein gebrochner Strahl von ihrem Glanz.

Ja, nun kenn' ich deinen holden Namen,
Kenne seinen mächt'gen Zauberklang! —
Alle, die, o Freundschaft, zu dir kamen,
Trinken deinen Becher lebenslang;

Trinken Lust und seliges Vergessen
Aller Uebel, aller ihrer Pein;
Trinken Muth, den Tartarus zu messen
Und im Tode heiter noch zu seyn.

CXXXII.

Wenn einst nach manchem frohen Tage
Der Tod uns dieser Welt entrückt,
Sorgt, daß den Muth nicht fremde Klage,
Nicht eigne Feigheit nieder drückt:
Weil uns mit himmlischer Aegide
Bewußtseyn guter Thaten deckt,
Und guter Thaten hoher Friede
Die Ahnung nahen Lohnes weckt.

Heil dem, den guter Thaten Friede
Im Tode Lohnes Ahnung weckt.

Kühn wird der Geist die Fesseln sprengen,
Die seine Kraft hier eingeklemmt,
Entgegen sich dem Lichte drängen,
Nicht mehr durch Sinnentrug gehemmt;
Und mit genauerm Maßstab messen
Der Güter und der Thaten Werth:
Auch dann noch bleibt ihm unvergessen,
Was ihm die Weisheit hier gelehrt.

Uns bleibt auch sterbend unvergessen,
Was uns die Weisheit hier gelehrt.

Durch sie gestärkt und frei und bieder,
Dem Strahl getreu, der ihn erhellt,
Legt er dann gern die Arbeit nieder,
An die der Bauherr ihn gestellt.
Heil der entfesselnden Minute!
Wir sehen furchtlos in die Gruft,
Und üben fort und fort das Gute;
Bis uns vom Werk der Meister ruft.

Das Wahre suchen, bau'n das Gute,
Sei Pflicht uns, bis der Meister ruft.

CXXXIII.

Wer frei, aus reinem Willen,
Der Liebe Thaten übt,
Der fragt ja nie im Stillen,
Wenn und warum er gibt.

Er muß es ja vollbringen
Aus eignem Herzensdrang,
Nicht Lohn will er erringen,
Nicht Gegendienst und Dank.

Der Geist, durch den er handelt,
Ist rein, wie ew'ges Licht,
Er klügelt nicht, er wandelt
Sich selbst beim Undank nicht.

Wo feine Klugheit leise
Berechnend überlegt,
Und vorsichtsvoll und weise,
Mit strenger Wage wägt;

Da steht mit offnen Händen
Die fromme Liebe da,
Nur Segen auszuspenden
Und Hülfe fern und nah.

Sie fordert kein Vergelten,
Ihr g'nügt die stille Lust;
Dem großen Gott der Welten
Ist ihre That bewußt.

G. A.

CXXXIV.

Wer liebt der Tugend Lehren,
Nicht blos den Sinnen lebt,
Auch stark ist im Entbehren,
Nach höh'rem Wissen strebt;

Der klopfe ruhig bei uns an,
Und sicher wird ihm aufgethan!

Wem für des Bruders Leiden
Ein Herz im Busen schlägt,
Wer auch für Andrer Freuden
Gern Müh' und Sorge trägt,
Der klopfe ruhig bei uns an,
Und sicher wird ihm aufgethan.

Der Mann von festem Willen,
Der Mann von deutscher Kraft,
Der gerne wirkt im Stillen
Mit Guten Gutes schafft,
Der klopfe muthig bei uns an,
Und sicher wird ihm aufgethan.

Doch wen nur Neugier führet,
Wer nicht zum höhern Seyn
Das Streben in sich spüret,
Will blos den äußern Schein,
Der klopfe ja nicht bei uns an,
Ihm wird gewiß nicht aufgethan.

Willkommen, würd'ge Brüder,
Die heut' den Altar sahn,
Des Ordens würd'ge Glieder,
Ihr durftet kühn euch nahn,
Ihr klopftet muthig bei uns an,
Und freudig ward euch aufgethan.

CXXXV. *)

Willkommen Brüder in des Bundes Hallen,
Willkommen nach der Prüfungszeit!
Laßt hoch des Dankes Opfer wallen
Empor zum Herrn der Herrlichkeit!

---

*) Die Schlacht von Leipzig im J. 1813 hatte unsere Stadt mit Verwundeten gefüllt; unser stilles Heiligthum mußte sich den leidenden Brüdern öffnen, und wurde zum Offizierlazareth gebraucht. Erst spät gelang es, die völlige Räumung zu erlangen und das Local wieder in baulichen Stand zu setzen. Am 8. September 1814 war dies vollendet, und die Einweihung des erneueten Heiligthums gab die Veranlassung zu obigem Liede.

Laßt innig betend uns die Hände falten!
Dank ihm, der unser Werk gestützt
Und gegen feindliche Gewalten
Des Bundes Heiligthum geschützt!

Zwar drang der Sturm, der sich im Thal der Mängel
Erhob, in unsern Bau herein,
Doch weihete des Mitleids Engel
Heilbringend diesen Tempel ein.

Es traf der Fluch der blutbedeckten Erde
Allüberall das Vaterland,
Indeß der von des Würgers Schwerte
Getroffne hier Genesung fand.

Hier ward als That, was wir in Demuth lehren,
An Schmerzenslagern offenbar,
Hier flammte zu des Bundes Ehren
Hoch der Barmherzigkeit Altar!

Hier tilgte Trost und Rath aus weisem Munde
Die Schmerzensspur des Brudermords
Und manche sanfte Abschiedsstunde
Verlieh der Genius des Orts.

Drum Brüder, dankt in heiliger Verbindung
Dem Meister jene Prüfungszeit! —
Sie hat durch Linderung und Rettung
Den Tempel herrlicher geweiht.

Das Werk des Heils, das sich bei trüben
Zeiten
In unsern Hallen hoch verklärt,
Sei Vorbild uns, wenn Noth und Leiden
Der Menschheit Rath und That begehrt.

□. A.

CXXXVI.

Willkommen hier in unserm Kreise,
Hier, wo kein Zwang, kein Stolz uns
drückt,
Wo jeden Guten seine Weise
Im Denken, Wollen, Thun beglückt.

Wenn Meinung, Vorurtheil und Sitte
Den Menschen oft vom Menschen reißt,
So herrschet hier in unsrer Mitte
Der allgemeinen Liebe Geist.

Er zieht die süßen Bande enger,
Die schon Natur um Menschen wand;
Er macht uns gegen uns nur strenger
Und reicht dem Irrenden die Hand.

3.

Wer dieses fühlt, dem gilt mit Freuden
Der brüderliche warme Gruß,
Und muß er wieder von uns scheiden
Der trauten Freundschaft Abschiedskuß.

CXXXVII.

Willkommen zum fröhlichen Bunde!
Es naht uns die bringende Stunde,
Und gibt uns der Freuden Gewinn,
Erfüllt uns mit hohem Entzücken!
Denn wo wir auch forschend hinblicken,
Herrscht Freude und fröhlicher Sinn. —

Nicht unter dem glänzenden Scheine
Zum schönen, zum neuen Vereine,

Belebt sich uns glühend die Brust:
Die inneren Sinne bekrönen
Zum Wahren, zum Guten, zum Schönen
Uns alle mit himmlischer Lust.

So laßt uns das Wahre empfinden,
Noch eh' uns die Stunden verschwinden,
Wo keiner den Becher mehr leert.
Drum seid — bei dem frohen Vereine —
Ihr selig begeisternden Weine,
In Flaschen und Gläsern verzehrt!

So feiern wir einzig das Wahre;
Denn nicht auf der grausenden Bahre
Tagt uns zum Genusse die Zeit;
Da schwingt sich die Seel' aus der Hülle,
Da liegen wir schlummernd und stille
Und welkend dem Grabe geweiht. —

So laßt uns zum Guten nun schreiten,
Nicht achtend der Schmerzen, der Leiden,
Die über uns thürmend entsteh'n.
Das Gute heißt: freuen, empfinden,
Genießen, sich liebend verbinden,
Und so durch das Leben zu geh'n:

Das nennt sich im Leben das Gute! —
Drum laßt uns mit fröhlichem Muthe
Genießen das heit're Gefühl;
Wer weiß, ob wir morgen noch leben,
Noch wirken, noch schaffen, noch streben,
Im fröhlichen Lebensgewühl! —

Laßt klingende Becher ertönen!
Nun schreiten wir endlich zum Schönen!
Es sichert der Freude Genuß; —
Es schafft uns die Weihe der Stunde,
Hält Freundschaft und Liebe im Bunde,
Gebietet den liebenden Kuß.

O Liebe! du himmlische Schöne,
O Freundschaft! Geheiligte, kröne
Uns alle, uns himmlisch zu freu'n!
Hoch leben die himmlischen Triebe
Der Treue, der Freundschaft, der Liebe!
Hoch lebe der schöne Verein!!!

D. K.

CXXXVIII.

Wir grüßen uns wieder an festlicher Stätte
Ihr Brüder! des wollen zufrieden wir seyn,
Und wer auf dem Herzen ein Wünschlein noch hätte,
Beschwichtige solches mit goldenem Wein.

Ein Jahr ist im Strome der Zeiten verronnen —
Und jeder hat, — wenn auch nichts Großes erstrebt,
Das Fädchen des Lebens doch weiter gesponnen,
Und Freuden und Leiden hinein sich gewebt.

Wir sitzen beim fröhlichen Mahle zusammen —
In Freundschaft und Eintracht und achten es nicht,
Ob Spötter und Thoren uns lieblos verdammen,
Beim hämischen Zungen- und Rügegericht.

Die Wahrheit, sie läßt uns zu schanden nicht werden,
Die Unschuld — sie kommt doch am Ende an's Licht
Und zürnten uns sämmtliche Götter der Erden,
Sie brächen die Kette des Bundes doch nicht.

Ja! fester und fester und heiliger werde,
Ihr Brüder, das Bündniß für Wahrheit und Recht!
Im heiligen Tempel, am heimischen Herde
Bleibt Maurer! — so ist die Verleumdung gerächt.

Jetzt aber gedenket der festlichen Freude!
Seid fröhlich beim Mahle! seid fröhlich beim Wein!
Die große Verläumdung der Welt — die ist heute
Für unsere freundliche Tafel zu klein!

□ A.

CXXXIX.

Wir reichen, Brüder! uns die Hand
Zum schönen Bund der Liebe!
Uns Maurer knüpft das feste Band
Der reinsten Freundschaftstriebe.
Wir wollen treue Freunde seyn,
Und uns dem Dienst der Wahrheit weih'n.

Den Kampf für Wahrheit wollen wir
Mit frohem Muth beginnen;
Kein Vorurtheil soll jemals hier
Den Sieg uns abgewinnen.
Das Wohl der Menschheit zu erhöh'n,
Laßt uns vereint als Männer stehn.

Und hülfreich, edel, mild und gut
Sei unser Herz, ihr Brüder!
Wer an der Brust des Glückes ruht,
Blick' auf den Armen nieder,
Laß Waisen nie nach Hülfe schrei'n,
Und eile, schnell sie zu erfreu'n.

Es ward ja nicht als Puppenspiel
Das Daseyn uns gegeben;
Dem Maurer winkt ein beßres Ziel —
Nach diesem laßt uns streben.
Wenn uns umringt des Todes Nacht,
Glänzt jenes noch in hoher Pracht.

CXL.

Wir reichen uns in festlich froher Stunde
Zum heil'gen Bund die Hände dar;
Mit uns ist Gott, mit unserm Bunde
Der Welten Geist, der ist und war.

Wir sehen einen Stern in Osten schimmern,
Der nimmer, nimmer untergeht,
Selbst über eines Weltalls Trümmern,
In ewig reiner Klarheit steht;

Sein Nam' ist Liebe. Liebe lehr' uns streben
Hinauf, hinauf zum höhern Licht;
Sie lehrt uns wirken, dulden, leben
Und freudig sterben für die Pflicht!

☐ A.

CXLI.

Wohlan! heißt mit Gesang und Klang
Die neue Zeit willkommen!
Die alte hat den Grillenfang
Mit sich in's Grab genommen:
Nicht hinter sich — nein! vorwärts schaut
Der Mensch, der seinem Stern vertraut.

Chor.

Nicht hinter euch — nein! vorwärts schaut!
Da blinkt der Stern, dem ihr vertraut!

Verzagt nicht, wenn des Schicksals Macht
Den Horizont umdunkelt,
Wenn nur durch die Gewitternacht
Der Stern der Hoffnung funkelt.
Er hellt den Weg durch's düstre Thal
Und nie verlischt sein holder Strahl.

Chor.

O holder Stern! das düstre Thal
Erleuchte uns mit hellem Strahl!

Und wenn man auch auf kurze Zeit
Der Stern verborgen bliebe,
Mit Trost und Hülfe stehn bereit
Die Freundschaft und die Liebe.
Die Freundschaft leiht uns ihren Stab
Und Liebe leuchtet bis an's Grab!

Chor.

O Freundschaft! leih' uns deinen Stab!
O Liebe! leuchte bis an's Grab!

Glück auf den Weg, wer hurtig schritt,
Daß er das Ziel ereile!
Glück auf! wer wohlbedächtig tritt,
Denn gutes Ding hat Weile!
Nur Muth und Kraft in That und Wort
Bringt allesammt an Ziel und Ort.

Chor.

Auf! Muth und Kraft in That und Wort!
Wir kommen all' an Ziel und Ort!

Reist glücklich, die ihr Hand in Hand
Des Lebens Straße wandelt!
Wohl euch! ihr habt im Ehestand
Euch Dach und Fach erhandelt.

Die Jahre fliehn; doch eigner Herd
Bleibt alle Tage Goldes werth.

Chor.

Auch dieses Jahr sei eigner Herd
Wie ihr einander Goldes werth!

Fahrt wohl! die ihr im Freiheitstraum
Das Glück wähnt zu erfassen;
In eures Himmels leerem Raum
Habt ihr das Thun und Lassen: —
Doch wenn ihr frei die Bahn durchschweift,
Bedenkt — die edle Zeit verläuft!

Chor.

Wohl dem, der frei die Bahn durchschweift
Und nicht vergißt, daß Zeit verläuft.

So laßt uns alle wohlgemuth
Die neue Zeit beginnen!
Ein jeder, der das Seine thut,
Wird Dach und Fach gewinnen!
Und wo es stockt, helft hier und dort
Einander auf der Reise fort!

Chor.

Ja! liebreich helft euch hier und dort
Einander auf der Reise fort!

Und macht etwa mit scharfem Zug
Dem Einen oder Andern
Freund Hain den Strich in's Reisebuch,
Daß er nicht könnte wandern,
Nun! wen er heimt auf guter Bahn,
Der tritt die beßre Reise an.

Chor.

Wohl haltet euch auf guter Bahn! —
Der Weg wird besser! Stoßet an!

□ A.

CXLII.

Wohlan, zum fröhlichen Genusse,
Zum Freudenmahl Gesang und Wein,
Weiht mit dem treuen Bundeskusse
Der Eintracht schönsten Abend ein!
Geschmückt mit herrlichem Gewinn
Flieht er in's Meer der Zeiten hin.

Dies Glas dem Fürsten, der im Lande
Stets minder Fürst als Vater ist,
Der, auch im purpurnen Gewande,
Die Menschen nach der Menschheit mißt.

Und jedes Patrioten Lohn
Sei dieser Fürst auf unserm Thron!

Dies Glas dem Freunde sonder Wanken,
Der seine Pflichten nie vergißt,
In Wort, in That und in Gedanken
Ein ächter Bruder Maurer ist!
Nur wer mit uns den Becher leert,
Nur dem sei solch ein Freund gewährt!

Dies Glas den Schwestern, die wir ehren,
Die Rosen auf den Pfad uns streu'n,
Mit Liebe unser Glück vermehren,
Und durch ihr Lächeln uns erfreu'n.
Nur wer mit uns den Becher leert,
Dem sei ein solches Weib bescheert!

Dies Glas dem Armen, den die Schwere
Des unverdienten Kummers beugt;
Ihm sei, zu unsrer Herzen Ehre,
Durch Wohlthun seine Bürde leicht!
Nie werd' an Wein und Sang gedacht,
Bis wir ihn glücklicher gemacht!

Zuletzt laßt uns auf's neu geloben,
So fort zu wallen Hand in Hand;
Hell sei der Pfad durch Licht von oben
Hinein in's beßre Vaterland!
Einst grüßet, wer zuerst es sieht,
Die Folgenden mit höh'rem Lied!

CXLIII.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! die Gläser zu schwingen,
Der Huldigung Opfer den Schwestern zu bringen!
Einer. Es leben die Schwestern!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Edeln, sie leben
Chor. Zum Heil der Welt!
Einer. Dem Manne ward eine Gefährtin gegeben;
Sie soll ihm verschönern die Reise durch's Leben.
Dem einsamen Pilger gebricht es an Muth,
Am Arme der Liebe nur wandelt sich's gut.
Chor. Am Arme der Liebe rc.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! die Gläser zu schwingen,
Und Hymnen zum Preise der Schwestern zu singen.
Einer. Es lebe die Tugend!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Tugend der Schwestern,
Chor. Zum Heil der Welt!
Einer. Die köstlichste Zierde der Schwestern ist Tugend!
Sie schmücket sie höher, als Schönheit und Jugend,
Umkränzet sie gleich unvergänglichem Grün;
Mag immer die Rose der Jugend verblüh'n.
Chor. Die Schönheit der Tugend kann nimmer verblüh'n.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! rc.
Einer. Es lebe die Treue!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Treue, die liebet
Chor. Bis an das Grab.
Einer. Wo Treue, die einzig dem Trautesten lebet,
Das heilige Bündniß beschützend umschwebet,
Da segnet der dankende fröhliche Blick
Des redlich Geliebten sein holdes Geschick.

Chor. Was Worte nicht sagen, verkündet
sein Blick.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe die Sanftmuth!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Der Sanftmuth der Schwestern,
Ihr edler Schmuck.
Einer. Das Weib ward mit weicherem
Sinne geschaffen;
Ja, Sanftheit und Milde sind mächtige Waffen,
Mit denen es Männerkraft siegend be-
kämpft,
Und sicher das Feuer der Leidenschaft dämpft.
Chor. Durch Milde wird Männerkraft
glücklich bekämpft.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe das Wirken!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Das Wirken der Schwestern,
Chor. Ihr großer Ruhm.
Einer. Das Walten des Weibes mit em-
sigen Fleiße,
Mit Weisheit und Ordnung im häuslichen
Kreise,

[illegible] Kunst,
Ziert schöner, als Flittern und täuschende Kunst.

Chor. Wer ehret wohl Flittern und täuschende Kunst?

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe die Anmuth!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Anmuth der Schwestern.
Chor. Durch Sittsamkeit.
Einer. Sie stehet in preislicher Tugenden Mitte;
Im weißen Gewande, durch züchtige Sitte
Erhöht sie die Schönheit, und würzet den Kuß
Der feurigen Liebe zum süßern Genuß!
Chor. Die Sittsamkeit würzet den feurigen Kuß.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe der Friede!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Der häusliche Friede!
Chor. Der Ehe Glück.

Zweite Stimme.

Nie wallt er einsam; denn ihn leitet
Des treuen Bruders treue Hand;
Sie hält ihn aufrecht, wenn er gleitet,
Und stützt ihn an des Abgrunds Rand.

Vier Stimmen.

O laß, beglückender Verein
Uns alle deinem Geiste weihn.

Chor.

Wohl dem der rechten Weges geht,
Und rein als Maurer handelt;
Ihn stärkt der Unschuld Silberlicht
In dessen Strahl er wandelt.

Erste Stimme.

Er schwingt, vom Staube losgerissen
Mit Kraft sich auf zu höherm Licht;
Er weiß es, wo die Blumen spriesen,
Die man im Reich der Geister bricht.

Zweite Stimme.

Ihn knüpft mit ewig festem Bande
Der hohe Bund der Menschlichkeit
An Brüder in dem Erdenlande,
An Brüder in der Ewigkeit.

Vier Stimmen.

O laß, du heiliger Verein,
Uns alle durch dich selig seyn.

Chor.

Auf, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu
Dem hohen Geistesbunde."

Eine Stimme.

Drückt fest die treue Bruderhand,
Schließt dicht den Kreis der Weihe,
Daß Geist an Geist und Sinn an Sinn
Und That an That sich reihe.

Chor.

Auf, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu
Dem hohen Geistesbunde."

Eine Stimme.

Die Hand entläßt die Bruderhand,
Die Kette bleibt vereinet
Und dauert noch, wenn ew'ges Licht
Aus Ostens Thor uns scheinet.

Chor.

Faßt, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu,
Dem hohen Geistesbunde.“

CXLV.

Wohlthätigkeit! du schöne Blüthe
Aus einer bessern Himmelsflur,
In einem liebenden Gemüthe
Entfaltest du die Blätter nur.
Es pflanzte dich in unsre Herzen
Der Gottheit Hand zum Trost der Zeit,
Denn du entkeimest zwar aus Schmerzen
Allein dein Kelch birgt Seligkeit.

Chor.

Denn du entkeimest zwar aus Schmerzen ꝛc.

Es klagt in halbverfallner Hütte,
Der Kinder Schaar und ruft nach Brot;
Da trittst du segnend in die Mitte
Und linderst, helfend jede Noth.

Du streust mit reicher Liebe Händen
Der Erde Güter freudig aus,
Und von den mild gegeb'nen Spenden
Erheitert sich der Armuth Haus,

Chor.

Und von den mild gegeb'nen Spenden ꝛc.

Du weilest nicht in reichen Sälen,
Das nied're Dach besuchst du blos,
Du magst nicht rechnen, willst nicht zählen,
Was du vertraust der Armuth Schooß,
Du meidest öffentlich zu zeigen
Wie du verborg'nen Kummer heilst,
Und wünschest selbst des Dankes Schweigen
Wenn deine Gaben du vertheilst.

Chor.

Und wünschest selbst des Dankes Schwei-
gen ꝛc.

Doch wenn die Herzen nicht mehr klopfen
Von tiefer Angst so wild bewegt,
Wenn sich in Freudenthaues Tropfen
Ein Auge hoffend aufwärts schlägt,
Wenn in des Leidens heißen Wunden
Der Kranke sanfte Ruhe spürt,
Dann hast du deinen Lohn gefunden
Dann ist dein schönes Werk vollführt.

Chor.

Dann hast du deinen Lohn gefunden ꝛc.

Ihr Edlen! deren bess'res Leben
Solch' eine Wonne fassen kann,
Darf noch ein Blick sich bittend heben
Der nicht Erhörung schon gewann,
Darf noch ein Kummer weinend klagen
Zu dem nicht eure Liebe trat,
Darf ein Verlass'ner nun noch zagen,
Dem eure Hülfe sich nicht naht?

Chor.

Darf ein Verlass'ner nun noch zagen ꝛc.

Ihr werdet helfen, denn es wohnet
Wohlthätigkeit in eurer Brust.
O! übt die Himmlische, sie lohnet
Mit reiner Freuden Götterlust.
Mit Kummer ist die Welt erfüllet,
Und angstvoll vieler Herzen Schlag,
Wenn ihr die letzte Thräne stillet,
Kommt euer erster Feiertag.

Chor.

Wenn ihr die letzte Thräne stillet,
Kommt euer erster Feiertag.

CXLVI.

Wo ist das Vaterland der Liebe?
Wo stammt er her, ihr heil'ger Sinn,
Wohin zieht sie mit mächt'gem Triebe,
Wo strebt ihr Sehnen ewig hin?
Herab vom Himmel ward sie uns gesandt;
Hinauf zum Himmel ist ihr Blick gewandt!

Wenn in der Sehnsucht düstrem Bangen
Das Herz umsonst nach Liebe weint,
Und seinem schmerzlichen Verlangen
Auf Erden keine Lieb' erscheint:
Was gibt ihm Trost, daß nicht der Schmerz
es bricht?
Vom Himmel schimmert der Verheißung Licht!

Wenn gleich gestimmt zwei reine Seelen
Zum höchsten Glück die Liebe weiht,
Und Worte der Empfindung fehlen
In namenloser Seligkeit:

Warum hebt aufwärts sich der fromme Blick?
Sie fühlen schon des Himmels reinstes Glück.

Wenn, ach! der Trennung Wunden bluten,
Kein Trost des Wiederseh'ns erscheint,
Am Grabe der geliebten Guten
Der Schmerz der treuen Liebe weint:
Vom Himmel nur kann Trost ihr niederweh'n!
Sie blickt empor, dort winkt das Wiederseh'n.

☐ A.

CXLVII.

Wundersam, durch Dunkelheiten
Geht, allheilige Natur,
Deines Zaubertrittes Spur;
Ahnend folgen die Geweihten.
Aber sich, es irren, gleiten
Klüglinge, die selbst sich leiten,
Die des Dünkels Irrwischschein
Zieht in Sumpf und Pfuhl hinein.

Wohl mir, Göttin, daß zu deiner
Hochbeglückten Jünger Schaar,
Als die Mutter mich gebahr,
Du mich lasest, von gemeiner

Bahn mich führtest zur geheimer
Weisheit Pfad, wo heller reiner
Jeder Wahrheit Urborn quillt,
Und des Forschers Schmachten stillt!

CXLVIII.

Zum Feste der Weihe geladen,
Laßt, Brüder! uns weislich berathen —
Was fangen wir an? —
Mit Singen und Trinken und Scherzen
Eröffnet einander die Herzen!
Auf! rücket zum Nachbar heran!
Fangt an! Fangt an!
Sonst rücket das Ende heran.

Chor. Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
Dem fröhlichen Klange
Gebricht's an Gesange —
Stimmt an! Stimmt an! Stimmt an!
Zum fröhlichen Klange stimmt an!

Zuerst laßt der Eintracht zu Ehren
Die freundlichen Becher uns leeren!
Einmüthig stoßt an!

Einer. Wo bleibende Stätte die Einigkeit
findet,
Da thronet auch bleibender Frohsinn, da windet
Alltäglich die Liebe, mit segnender Hand,
Je fester und fester das heilige Band.
Chor. Der Friede knüpft fester das heilige
Band.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es lebe Vertrauen!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Das Band der Seelen!
Chor. Des Lebens Glück.
Einer. Wo Gattin und Gatte sich herzlich
vertrauen,
Da wohnet beglückende Liebe, da bauen
Zufriedenheit, ewiger Segen sich an.
Da wandeln die Trauten auf sicherer Bahn.
Chor. Da wandeln ꝛc.

Chor. Wohlauf denn, ihr Brüder! ꝛc.
Einer. Es leben die Schwestern!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Die Edeln, sie leben
Chor. Zum Heil der Welt.

Einer. O wohl dem, wenn Eins der Edeln
gefunden ist!
Die Segen ihm reicher und selige Stunden,
Der Lohn' ihr durch Treue, die ewig besteht,
Durch zärtliche Liebe, die nimmer vergeht.

Chor. Der Lohn' ihr durch Liebe, die
nimmer vergeht.

□ A.

CXLIV.

Wohl dem, der rechten Weges geht,
Der rein als Maurer handelt;
Ihm strahlt der Unschuld Silberlicht,
In dessen Strahl er wandelt.

Erste Stimme.

Ihm duften in dem Erdenthale
Des Lebens Blüthen süß und rein;
Ihm schenkt der Freuden güldne Schaale
Der hohe Geist des Friedens ein.

Zweite Stimme.

Nie wallt er einsam; denn ihn leitet
Des treuen Bruders treue Hand;
Sie hält ihn aufrecht, wenn er gleitet,
Und stützt ihn an des Abgrunds Rand.

Vier Stimmen.

O laß, beglückender Verein
Uns alle deinem Geiste weihn.

Chor.

Wohl dem der rechten Weges geht,
Und rein als Maurer handelt;
Ihn stärkt der Unschuld Silberlicht
In dessen Strahl er wandelt.

Erste Stimme.

Er schwingt, vom Staube losgerissen
Mit Kraft sich auf zu höherm Licht;
Er weiß es, wo die Blumen spriesen,
Die man im Reich der Geister bricht.

Zweite Stimme.

Ihn knüpft mit ewig festem Bunde
Der hohe Bund der Menschlichkeit
An Brüder in dem Erdenlande,
An Brüder in der Ewigkeit.

Vier Stimmen.

O laß, du heiliger Verein,
Uns alle durch dich selig seyn.

Chor.

Auf, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu
Dem hohen Geistesbunde.“

Eine Stimme.

Drückt fest die treue Bruderhand,
Schließt dicht den Kreis der Weihe,
Daß Geist an Geist und Sinn an Sinn
Und That an That sich reihe.

Chor.

Auf, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu,
Dem hohen Geistesbunde.“

Eine Stimme.

Die Hand entläßt die Bruderhand,
Die Kette bleibt vereinet,
Und dauert noch, wenn ew'ges Licht
Aus Ostens Thor uns scheinet.

Chor.

Faßt, Brüder, faßt die Bruderhand
Und schwört in heiliger Stunde:
„Wir bleiben treu, auf ewig treu,
Dem hohen Geistesbunde."

CXLV.

Wohlthätigkeit! du schöne Blüthe
Aus einer bessern Himmelsflur,
In einem liebenden Gemüthe
Entfaltest du die Blätter nur.
Es pflanzte dich in unsre Herzen
Der Gottheit Hand zum Trost der Zeit,
Denn du entkeimest zwar aus Schmerzen
Allein dein Kelch birgt Seligkeit.

Chor.

Denn du entkeimest zwar aus Schmerzen ꝛc.

Es klagt in halbverfallner Hütte,
Der Kinder Schaar und ruft nach Brod,
Da trittst du segnend in die Mitte
Und linderst, helfend, jede Noth.

Du streust mit reicher Liebe Händen
Der Erde Güter freudig aus,
Und von den mild gegeb'nen Spenden
Erheitert sich der Armuth Haus.

Chor.

Und von den mild gegeb'nen Spenden ꝛc.

Du weilest nicht in reichen Sälen,
Das nied're Dach besuchst du blos,
Du magst nicht rechnen, willst nicht zählen,
Was du vertraust der Armuth Schooß,
Du meidest öffentlich zu zeigen
Wie du verborg'nen Kummer heilst,
Und wünschest selbst des Dankes Schweigen
Wenn deine Gaben du vertheilst.

Chor.

Und wünschest selbst des Dankes Schweigen ꝛc.

Doch wenn die Herzen nicht mehr klopfen
Von tiefer Angst so wild bewegt,
Wenn sich in Freudenthaues Tropfen
Ein Auge hoffend aufwärts schlägt,
Wenn in des Leidens heißen Wunden
Der Kranke sanfte Ruhe spürt,
Dann hast du deinen Lohn gefunden
Dann ist dein schönes Werk vollführt.

Chor.

Dann hast du deinen Lohn gefunden ꝛc.

Ihr Edlen! deren beſſ'res Leben
Solch' eine Wonne faſſen kann,
Darf noch ein Blick ſich bittend heben
Der nicht Erhörung ſchon gewann,
Darf noch ein Kummer weinend klagen
Zu dem nicht eure Liebe trat,
Darf ein Verlaſſ'ner nun noch zagen,
Dem eure Hilfe ſich nicht naht?

Chor.

Darf ein Verlaſſ'ner nun noch zagen ꝛc.

Ihr werdet helfen, denn es wohnt
Wohlthätigkeit in eurer Bruſt.
O! übt die Himmliſche, ſie lohnt
Mit reiner Freuden Götterluſt.
Mit Kummer iſt die Welt erfüllet,
Und angſtvoll vieler Herzen Schlag,
Wenn ihr die letzte Thräne ſtillet,
Kommt euer erſter Feiertag.

Chor.

Wenn ihr die letzte Thräne ſtillet,
Kommt euer erſter Feiertag.

CXLVI.

Wo ist das Vaterland der Liebe?
Wo stammt er her, ihr heil'ger Sinn?
Wohin zieht sie mit mächt'gem Triebe,
Wo strebt ihr Sehnen ewig hin?
Herab vom Himmel ward sie uns gesandt;
Hinauf zum Himmel ist ihr Blick gewandt!

Wenn in der Sehnsucht düstrem Bangen
Das Herz umsonst nach Liebe weint,
Und seinem schmerzlichen Verlangen
Auf Erden keine Lieb' erscheint:
Was gibt ihm Trost, daß nicht der Schmerz
es bricht?
Vom Himmel schimmert der Verheißung Licht!

Wenn gleich gestimmt zwei reine Seelen
Zum höchsten Glück die Liebe weiht,
Und Worte der Empfindung fehlen,
In namenloser Seligkeit:

Warum hebt aufwärts sich der fromme Blick?
Sie fühlen schon des Himmels reinstes Glück.

Wenn, ach! der Trennung Wunden bluten,
Kein Trost des Wiederseh'ns erscheint,
Am Grabe der geliebten Guten
Der Schmerz der treuen Liebe weint:
Vom Himmel nur kann Trost ihr niederweh'n!
Sie blickt empor, dort winkt das Wiederseh'n.

□ A.

CXLVII.

Wundersam, durch Dunkelheiten
Geht, allheilige Natur,
Deines Zaubertrittes Spur;
Ahnend folgen die Geweihten.
Aber sich, es irren, gleiten
Klüglinge, die selbst sich leiten,
Die des Dünkels Irrwischschein
Zieht in Sumpf und Pfühl hinein.

Wohl mir, Göttin, daß zu deiner
Hochbeglückten Jünger Schaar,
Als die Mutter mich gebahr,
Du mich lasest, von gemeiner

Dahin mich führetest zur geheimer
Weisheit Pfad, wo heller reiner
Jeder Wahrheit Urborn quillt,
Und des Forschers Schmachten stillt!

CXLVIII.

Zum Feste der Weihe geladen,
Laßt, Brüder! uns weislich berathen —
Was fangen wir an? —
Mit Singen und Trinken und Scherzen
Eröffnet einander die Herzen!
Auf! rücket zum Nachbar heran!
Fangt an! Fangt an!
Sonst rücket das Ende heran.

Chor. Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
Dem fröhlichen Klange
Gebricht's an Gesange —
Stimmt an! Stimmt an! Stimmt an!
Zum fröhlichen Klange stimmt an!

Zuerst laßt der Eintracht zu Ehren
Die freundlichen Becher uns leeren!
Einmüthig stoßt an!

Harmonisch die Becher erklingen,
Der Eintracht muß alles gelingen,
Sie bricht durch die Dornen die Bahn.
Stoßt an! Stoßt an!
Brecht einig durch's Leben die Bahn!

Chor. Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
Ihr Brüder bleibt einig,
So brechet ihr schleunig,
Hinan! hinan! hinan!
Zum Ziele durch Dornen die Bahn!

Zum andern die feurige Klarheit
Des Weines laßt fließen der Wahrheit!
Sie geht uns voran
Als Leitstern zum Lande des Lebens;
O möge sie nimmer vergebens
Mit göttlichen Strahlen uns nahn!
Wohlan! Wohlan!
Laßt dankbar das Licht uns empfahn.

Chor. Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
In feuriger Klarheit
Des Weines ist Wahrheit.
Setzt an! Setzt an! Setzt an!
Daß Flammen und Licht wir empfahn.

Zum dritten, ihr Brüder und Freunde!
Laßt leben die ganze Gemeinde!
Fangt alles recht an!
Dann werden in festlichen Hallen
Oft Opfer der Freude noch wallen
Zum Himmel der Freundschaft hinan.
Fortan! Fortan!
Brennt fröhliche Opfer oft an!

Chor. Zum festlichen Mahle
Ergreift die Pokale!
Mit flammendem Triebe
Zieh' Freundschaft und Liebe
Hinan! hinan! hinan!
Die Brüder zum Himmel hinan!

Es lebe, was lebet auf Erden,
So fröhlich im Seyn und im Werden,
Als jetzt wir gethan!
Wie Brüder, zu helfen und lieben
Drauf trinkt, was uns übrig geblieben,
Dieweil wir dem Ende schon nahn!
Halt an! halt an!
O fliehende Stunde, halt an!

Chor. Zum festlichen Mahle
Trinkt aus die Pokale!
Und sollte ihr Läuten
Dem Heimgang bedeuten.
Wohlan! Wohlan! Wohlan!
Auf fröhlichen Heimgang klingt an!

□ A.

CXLIX.

Zum schönsten der Feste verbunden,
Nützt, Brüder! die flüchtigen Stunden
Schnell, eh sie vergeh'n;
Der Frühling des Lebens hat Flügel
Und über den modernden Hügel
Kann morgen der Nordwind schon weh'n;
Laßt seh'n, laßt seh'n,
Wie wir uns die Freude erhöh'n.

Chor.

Bei fröhlichen Liedern,
Mit liebenden Brüdern,
Im heiligen Bunde
Begrüßt uns die Stunde;
So schön, so schön, so schön
Kann Freundschaft die Freude erhöh'n.

Was lindert des Mannes Beschwerden,
Was schafft uns den Himmel auf Erden?
Nur Liebe allein;
Den Frauen, die uns in das Leben
Die Blüthen der Freude verweben,
Den schäumenden Becher zu weih'n,
Stimmt ein, stimmt ein,
Sie schmücken das Leben allein.

Chor.

Den Frauen zu Ehren
Die Gläser zu leeren,
Den Holden, den Treuen
Den Schwur zu erneuen,
Stimmt ein, stimmt ein, stimmt ein,
Sie schmücken das Leben allein!

Dem schützenden Lande zu leben,
Das uns einst das Daseyn gegeben,
Schwört, Brüder! auf's Neu',
Nur der, der in heiligen Kriegen
Zu kämpfen, zu bluten, zu siegen,
Zu sterben nicht fürchtet, ist frei;
Herbei, herbei,
Dem Vaterland ewig getreu!

Chor.

Nur Feige erbeben;
Als Maurer zu leben,
Als Maurer zu fallen,
Geziemet uns allen,
Herbei, herbei, herbei,
Wer sterben gelernet, ist frei!

Die Rose der Freude verblühet,
Die Flamme im Busen verglühet,
Was tröstet uns dann?
Wenn Wolken uns drohend umschweben,
Verderben und Tod uns umgeben,
Was ziemt dann dem würdigen Mann?
Sagt an, sagt an,
Was lehret die Weisheit alsdann?

Chor.

Erinn'rung belebet,
Und Hoffnung erhebet,
Mit kühnem Vertrauen
Zum Himmel zu schauen,
Hinan, hinan, hinan,
Zum Sterne der Hoffnung hinan!

Noch winkt uns die Liebe hienieden,
Noch blühet in wonnigem Frieden—

Mild um uns das Land;
Noch ist unser Streben gelungen,
Noch hält uns die Freundschaft verschlungen,
Die liebende Brüder verband.
Reicht her die Hand!
Wir bleiben uns ewig verwandt.

Chor.

Ergreift die Minute
Mit fröhlichem Muthe!
:,: Laßt fliehen die Jahre —
Getreu bis zur Bahre,
— Drauf reicht euch die Hand —
Umschlingt uns ein heiliges Band.

□ A.

CL.

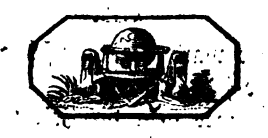
Zur Freude ward der Mensch geboren,
Zur Freude jede Kreatur,
Durch Kummer geht die Zeit verloren,
In Freude lebt und webt Natur.

Der Schöpfer schmückte nicht vergebens
Sein großes Werk in Herrlichkeit;
Ist nicht der Hochgenuß des Lebens
Nur Freude und Vollkommenheit?

Die große Kunst, stets gut zu handeln,
Den Armen hülfreich zu erfreu'n
Der Welt durch Beispiel vorzuwandeln,
Lehrt uns erst wahrhaft froh zu seyn.

Kommt jedem froh und unverdrossen
Mit Bruderherzlichkeit zuvor,
Führt sanft zurück den Weihgenossen,
Der sich vom rechten Pfad verlor.

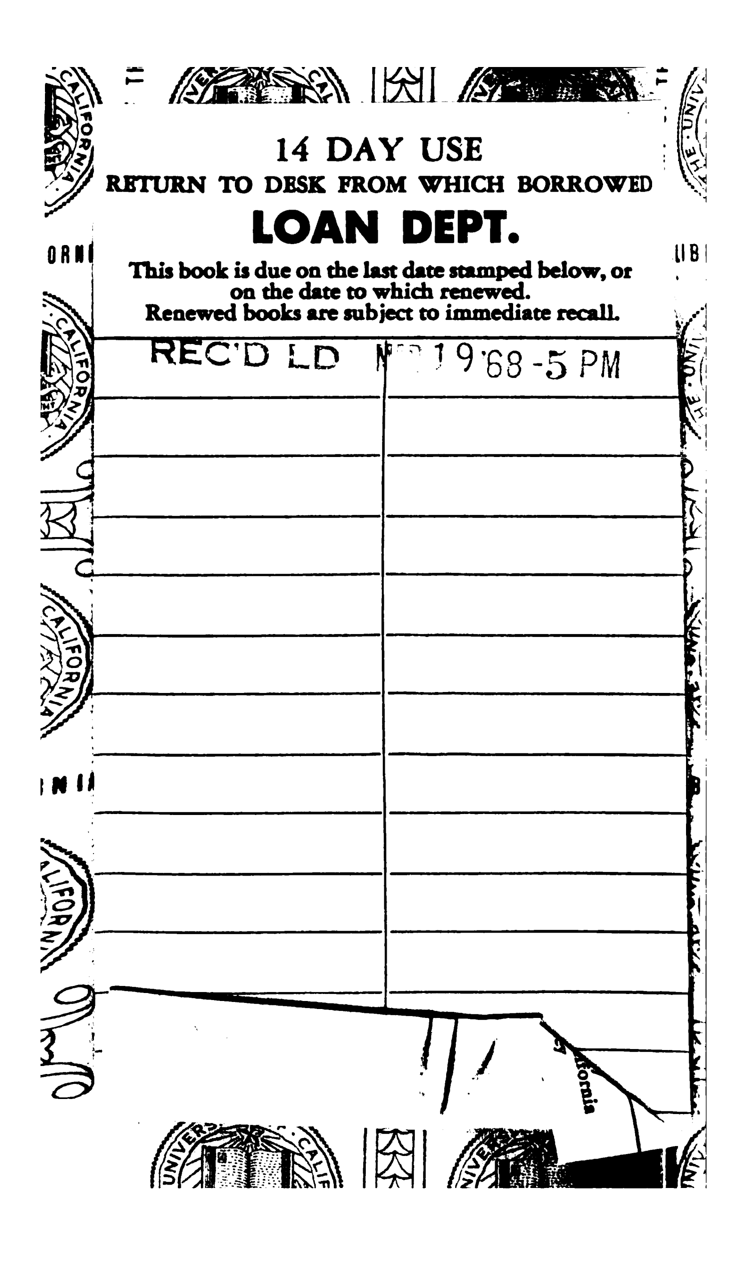
Schafft, Brüder! Trost dem fremden Leide,
Sucht es durch Mitleid zu erfreu'n,
Laßt uns Genossen einer Freude
Und einst auch eines Lohnes seyn.

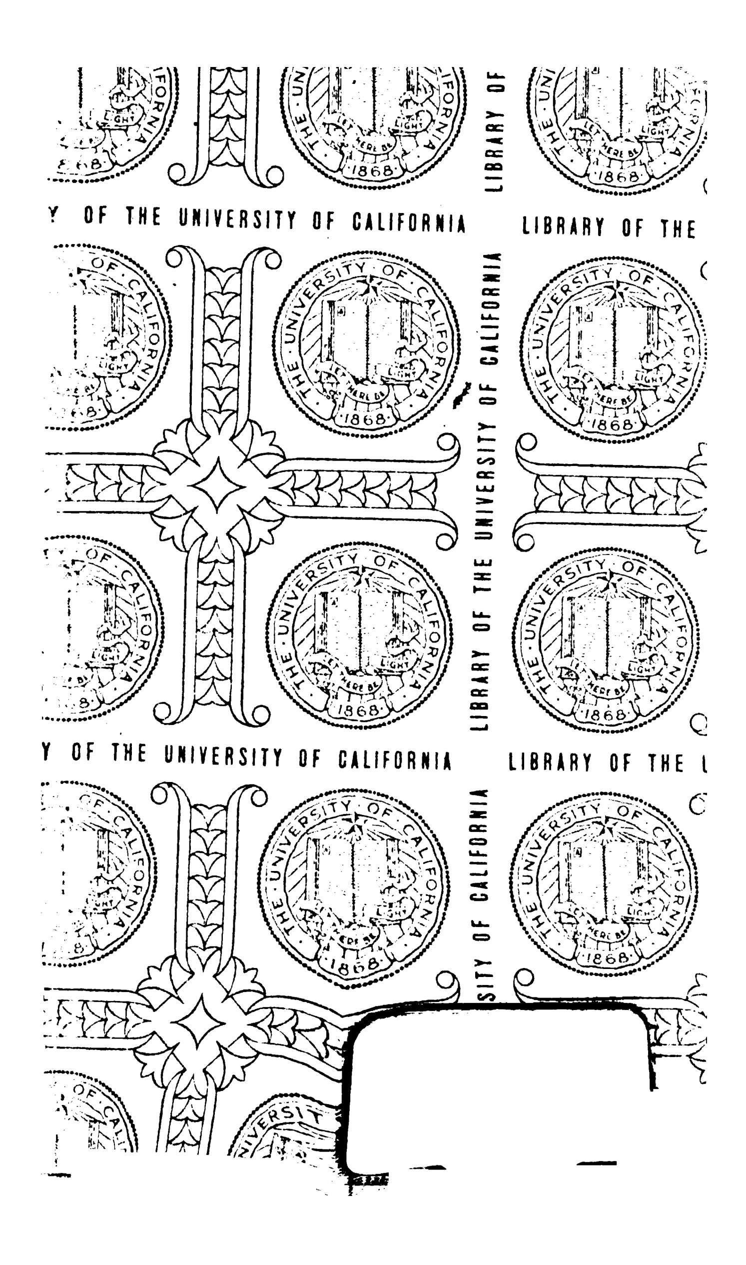


Materien-Register.

Bemerkung. Die in ( ) eingeschlossenen Ziffern kommen doppelt vor, indem das bezeichnete Lied dann mehrere Hauptgegenstände behandelt.




14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
This book is due on the last date stamped below, or
on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.
REC'D LD
'68 -5 PM


Y OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY OF THE
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LET THERE BE LIGHT
1868

